

2 an  
D. Bartholomæi Carrichters / wienland  
Käyser Maximiliani II. Leib- vnd  
Hof. Medici,

# Kräuter vnd Arz-

neybuches dritter vnd

letzer Theil /

genandt

Der Teutschen Speißkammer:

Das ist /

## Kurze Beschreibung des jeni-

gen / was bey den Teutschen / so wol diet äg-  
liche Nahrung der Gesunden / als die auffent-  
haltung kranker Menschen betreffend / in ge-  
meinem gebrauch ist.

Auch wie jedes zu rechter zeit nützlich /  
heylsam vnd annemblich / in der  
Kost vnd Arzney / bereitet vnd  
gebraucht werden solle.

Mit zweyen nothwendigen Regi-  
stern vermehrt.

Getruckt vnd verlegt zu Nürnberg / durch  
Simon Halbmayern /

---

M. DC. XXXI.

D. B. Scholasticus Carl Fr. v. ...  
M. ...

# Einleitung

des Buches

von ...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

M. ...







Vorrede an den Christli-  
chen Leser.

**V**nsziger Leser / Es ist  
mir von guten Freun-  
den ein Exemplar der  
Teutschen Speißkams-  
mer / des Edlen vnd Hochgelehr-  
ten Herrn Bartholomæi Carich-  
ters / weyland der Röm. Kays.  
Mayest. Herren Maximiliani des  
Andern / re. Leib Medici vnd Hof-  
Doctors communicirt / vnd sol-  
ches in offenen truck zubringen zu-  
gestellt worden / mit vermeldung  
wie dasselbig mit vielen fürtreffli-  
chen sachen / so nicht allein in die  
Küchen gehörig / sondern auch zu  
allerhand Artzneyen dienstlich  
A ij gezieret /

Vorrede.

gezieret / fürnemblich aber denen  
sehr nützlich / so aussershalb den  
Stätten / auff Adelichen Häusern  
vnd sonst auff dem Lande ihre  
wohnung haben / daherod auff zu-  
tragende vnversehene noht vnd  
zufall / nicht allezeit / so offft es die  
nohtdurfft erfordert / die Medicos  
vnd Apotecken beyder Hand ha-  
ben / deren rath vnd hülff gebrau-  
chen können.

Dieweil ich dann inn durchse-  
hung dieses Büchleins auch selbst  
vermerckt / daß darinn allerhand  
gute sachen begriffen / die im fall  
der noht den jenigen / so auff dem  
Lande wohnē / wol zu gutem kom-  
men. Da beneben mir auch dieses  
Büchlein nicht allein von vielen  
Gelehrten Leuten hoch gerühmet  
vnd comēdirt / sondern auch die  
jenigen



### Vorrede.

jeningen so zu solchen sachen guten  
lust tragen / vnd deren dingen zimbo  
lich kündigung haben / auch ihre  
Hausßhaltung meistentheils auff  
dero Landgütern führen / da sie  
dann oft bey fürfallenden zustän  
den / mit wenig kosten / guten rath  
vnd sehr nützliche mittel darinn  
gefunden. Als hab ich auff  
dero selben wolmeinenden Anwei  
sung / nicht vnterlassen wollen / diß  
Büchlein / welches ich auß erzehl  
ten versachen / vnd dieweil es lang  
zuvor zum offnen truck gewürdi  
get / widerumb von neuem auffzu  
legen / vnd den ersten zwoyen theilen  
seines Kräuter vnd Arzneybuchs  
benzufügē / damit sich ein jeder / vff  
einen oder den andern weg / ihnen  
vnd den ihrigen zum besten / dessen  
habe zugebrauchen / mit dienstli  
cher Bitt / wo etwann dieser Tra

A iij

ctat.

Vorrede.

et dælein noch eines oder mehr / von  
diesem Hochgelehrten Mann ge-  
schrieben vorhanden weren / wie  
er sich dann hierinnen noch auff  
andere seiner Bücher mehr refe-  
rirt / die wollen vnbeschwerd seyn /  
auch mir dieselbige vmb die gebür-  
lassen zukommen / sollen gleicher  
gestalt solche auff meinen vnkosten  
in offenen truck gebracht vnd ver-  
fertiget werden / vnd damit Gott  
befohlen. Datum Nürnberg  
den 25. Martij 1631.

Simon Halbmayr Bur-  
ger / Buchtrucker vnd  
Händler daselbsten.

Das



**Das erste Register / deren Sachen /  
davon in dieser Speißkammer  
gehandelt wirt.**

**Im I. Capitel.**

<b>V</b> on dem Luft vnd Winden.	1
Von den Namen des Luftes od Winds.	3
Von der krafft vnd würckung des Luftes.	4
Wie man die bösen Luft erkennen soll.	5
Wie der vngesunde Luft gebessert werde.	11

**Im II. Capitel.**

Von dem Feuer.	13
Von den Namen des Feuers.	19
Von des Feuers krafft vnd würckung.	20

**Im III. Capitel.**

Vom Wasser / vnd seiner Engenschaft.	21
Wie vielerley / vnd was für süßer Wasser bey vns Feurschen gefunden werden.	26
Von den Namen des Wassers.	28
Von krafft vnd würckung der süßen Wasser.	28
Wie man süße gute Wasser bewahren soll.	30
Welche Wasser merlich im Leib zu brauchē.	30
Welchen Menschen Wasser trincken schäd- lich.	35
Eusserlicher nutz vnd brauch der Wasser.	37

**Im IV. Capitel.**

Von der Erden.	39
Von den Namen der Erden.	45
Von krafft vnd würckung der Erden.	45

A iiii

Im

## Register.

### Im V. Capitel.

Von der Milch/Molcken/Käse vnd Butter.	45
Welche Milch das fürnehmste lob habe.	46
Waserley wesens ein gute frische Milch sey.	47
Von den Namen der Milch.	48
Von krafft vnd würckung der Milch.	48
Innerlich.	49
Von Eselsmilch.	51
Welchen Menschen süsse milch schädlich ist.	51
Wo man schwarze Milch finde.	52
Von Sawrmilch vnd Stosmolcken.	52
Von Käsmolcken.	53
Eufferlicher brauch der Milch.	54
Von Esels Milch.	55
Von Teutschen Käsen.	56
Von krafft vnd würckung der Käsen.	57
Innerlich.	59
Woben gute Käse zu erkennen.	59
Eufferlicher brauch der Käsen.	60
Von Rübenschmalz/Butter oder Ancken.	62
Von krafft vnd würckung des Butters.	62
Innerlich.	63
Eufferlich.	64
Von Butternuß.	65/66
Von Gerinkel oder Lyppen.	66/67
Im VI. Capitel.	
Vom Honig.	68
Von den Namen des Honigs.	70
Innerlicher brauch des Honigs.	71
Euffer	





## Register.

Von krafft vnd würckung des Brodts in der  
Arhney. 103/104

### Im IX. Capitel.

Vom Wein. 109  
Welcher Wein der beste sey. 108  
Von den Namen des Weins. 110  
Wer Wein trincken soll oder nicht. 111  
Von krafft vnd würckung des Weins. 115  
    Innerlich. 116/117  
    Eufferlich. 118  
Was für Schäden dem Leib von stätem Wein  
sauffen zufallen. 119

### Im X. Capitel.

Vom Essig. 121  
Wie man Essig in wenig tagen mache soll. 123  
Von den Namen des Essigs. 127  
Von krafft vnd würckung des Essigs. 127  
    Innerlich. 129.  
    Eufferlich. 132  
Welchen Menschen der Essig schädlich sey. 134

### Im XI. Capitel.

Vom Del. 135  
Wie viel Geschlecht des Dels seyen. 137  
Woher das Del sein Namen habe. 140  
Von krafft vnd würckung des Dels. 141  
    Innerlich. 143  
    Eufferlich. 144  
Im



## Register.

### Im XII. Capitel.

Von Eiern.	146
Was Eier heißen/ vnd warumb.	148
Welche Eier am besten in der Nahrung.	149
Wie man Eier lang frisch behalten soll: vnd wie die frischen zu erkennen.	151
Von den Namen der Eier.	152
Von der Eier krafft vnd würckung.	153
Innerlich.	153
Eusserlich.	154
Vom brauch der Eier/ausserhalb der Arke- nen.	156

### Im XIII. Capitel.

Von Hünern vnd Gedögeln in gemett.	158
Von den Namen der Vögel.	164
Von krafft vnd würckung der Vögel.	165
Innerlich.	166
Eusserlich.	169

### Im XIV. Capitel.

Von allerhand Koch fleisch.	170
Von den Namen des Fleisches.	172.
Was für Kochfleisch/ vnd wie mancherley/ bey vns Teutsch en gebräuchlich.	173
Was ein jedes Fleisch / inn der Speiß genossen/ für nutz oder schaden gebäre.	175
Von etlicher vierfüßigen Thieren Fleisch vnd Gliedern insonderheit.	178
Wie man im Sommer das Fleisch frisch be- halten soll.	179
Welche	

## Register.

Welche Thier in der Arhney innerlich zu brau- chen.	180
Von Dibergeyl.	180
Innerlicher brauch der Dibergeylen.	182
Eufferlicher.	182
Anderer Thier brauch inn der Arhney euffer- lich.	183

### Im XV. Capitel.

Vom Blut.	184
Von den Namen des Bluts.	186
Von krafft vnd Wirkung des Bluts.	186
Welcher Thier Blut inn der Speiß genossen werde.	187
Innerlicher brauch des Bluts.	188
Eufferlicher.	189
Vom Fetten der Thieren / als Schmalz / Un- schlitze.	189
Ein gute schmälzung für arme Leut.	193
Von den Namen der Feiste.	193
Von krafft vnd Wirkung der Fette.	194
Wie man Schmalz vnd Fette unzerlassen ein zeitlang bewahren soll.	195
Wie Schmalz vnd Binschlit zerlassen soll wer- den.	195
Innerlicher brauch der Fette.	196
Eufferlicher.	196

### Im XVI. Capitel.

Von Teutschen Fischen vnd Krebsen / mit ihren Wasserflüssen.	199
Von	



## Register.

Von der Fisch Namen/ vnd wasserley gemeinlich in Teutschen Wassern gefangen werden.	202
Von krafft vnd würckung der Fischen.	203
Welche Fisch gesund/ vnd gute nahrung bringen.	204
Welche Fisch vngesund / vnd Kranckheit gebären.	206
Welche Fisch in der Arzney bräuchlich	208
Eufferlicher gebrauch der Fisch in der Arzney.	209.

## Im XVII. Capitel.

Von Specerey vnd Würz / so in Teutscher Küchen gebräuchlich.	210
Von Ingber.	212
Von den Namen des Ingbers.	213
Von krafft vnd würckung des Ingbers	213
Innerlich.	214
Eingemachter grüner Ingber.	215
Von Pfefferwürz.	215
Von den Namen des Pfeffers.	217
Von krafft vnd würckung des Pfeffers.	218
Innerlich.	218
Eufferlich.	219
Von Pariskörnlein vnd Cardamömlein.	220
Von den Namen derselbigem.	221
Von krafft vnd würckung der Pariskörnlein.	222
Innerlich.	223
Euffer.	

## Register.

	Eufferlich.	224
Von Nägetin.		224
Von den Namen der Nägetin.		225
Von der krafft vnd würckung der Nägetin.		226
	Innerlich.	226
	Eufferlich:	227
Von Muscatnüssen / vnd derselben Blümen.		227
Von den Namen der Muscaten.		228
Von krafft vnd würckung der Muscatnüs.		229
	Innerlich.	229
Von Canel oder Zimmetrörlin.		230
Von den Namen des Zimmet s.		232
Von krafft vnd würckung des Zimmet s.		232
	Innerlich.	233
	Eufferlich.	234
Von Galangwurk.		236
Von den Namen Galanga.		237
Von krafft vnd würckung der Galanga.		239
	Innerlich.	238
	Eufferlich.	239
Von Calmus.		239
Von desselben Namen.		241
Von krafft vnd würckung des Calmus.		241
	Innerlich.	241
	Eufferlich.	242
Von Zitwenwurk.		243
Von den Namen der Zitwen.		243
Von krafft vnd würckung der Zitwen		243
	Innerlich.	244
Von		244



## Register.

Von Safran Würk.	244
Warnung vor falscher Specerey.	246

### Im XIIII. Capitel.

Von gemeinen Kochkräutern vnnnd andern Früchten/so in den Küchen gebräuchlig.	248
Von Iensen Kräutern vnd Gewächsen.	249
Von Sommer Kochkräutern vnnnd Gewäch- sen.	250
Von Herbst Kochkräutern / Früchten vnnnd Obs.	251
Was die Teutschen im Winter für Gemüß/ vnd anders/in ihren Küchen brauchen.	252
Von den Namen der Kochkräuter vnnnd Kü- chenspeisen.	254
Welche Gartenkräuter / Feldfrucht / vnnnd Baumobs/dem Leib gute Nahrung brin- gen/ oder nicht.	255
Welche von Natur warm vnd trocken.	257
warm vnd feucht.	258
kalt vnd trocken.	258/259
mittelmässiger qualitet.	259
Welche Kräuter zu Salsen erwehlet werden.	259.
mit vnd für Specerey genüht.	260
Welche Garten vnd Feldgewächs das Haupe beschweren / vnd das Gesicht verduncfelein.	260.
Welche dem Magen schädlich vnnnd schnerlich zuverdauen.	261
Welche	

## Register.

- Welche auch viel dämpff vnd böse Feuchtigkeit  
gebären. 261  
Welche Saamen vnnnd Kräuter dem Magen/  
Leib vnd Blasen/ wol bekommen. 262  
Welche Gewächs guter Däwing / vnnnd dem  
harten Bauch dienlich. 262

## Im XIX. Capitel.

- Von Pancketieren vnd Schlasserüncken / vnd  
was man gemeinlich zu denselben pflegt  
auffzutragen. 263  
Von gemeiner Leuten Schlasserünck. 267  
Was für Nus oder Vnraht gemeinlich auß  
dem Schlasserünck erfolgen. 268



Der



# Der Teutschen Speiß- kammer.

## Das I. Capitel.

### Von dem Luft und Winden.



Die Luft kan nichts leben/  
dañ alles was lebt vnd schwebt/  
ist Luft vnd vom Luft; wo der  
nicht ist / da ist auch kein leben/  
regen oder bewegen. Es sind Psal. 104.

doch die Engel Gottes nichts anders dann  
feurige Wind vnd Luft. In der Schöpfung  
Himmels vnd der Erden / schwebet der Geist  
Gottes auff dem Wasser / Genes. 1. Was ist  
aber Geist anderst dann Luft? Sol etwas le-  
ben / sich regen vnd bewegen / muß es vom Luft  
angeblasen vnd empfangen werden.

Fewer vnd Wasser als fürnehmste Element/  
können ohn Luft nicht seyn. Das brennend  
Fewer gibt von sich ein Luft vnd Wind: So  
ist kein Wasser so still / es bewegt sich oben auff  
seiner breite. Solche bewegung kompt engent-  
lich vom Luft. In dem wo nicht Bewegung ist  
da kan auch kein leben seyn. Vmb des willen  
so halt ich den Luft für das erst vnd anfang  
aller

¶

aller

aller Geschöpf. Solches aber gestehen Hesiod<sup>us</sup>  
vnd Thales Milesius gar nicht / dann sie wollen  
das Wasser das allererst vnd eltest Element sey.  
Diß ihr schreiben verstehe ich von den sichtbar-  
lichen Elementen / dann Feuer / Wasser vnd  
Erden kan man sehen vnd greiffen / den Lufft  
kan man wol hören vnd fühlen mit seiner Be-  
wegung / wie er aber in seiner gestalt ist / woher  
der komme / vnd wohin er fahre / das weiß nie-  
mands dann Gott / der den Lufft vnd alle ding  
geschaffen hat. So halten wir nun den Lufft  
für den ersten anfang aller lebendigen Creatu-  
ren / darvon wollen wir weiters schreiben vnd  
sagen.

Zum ersten/dz auß dem Lufft die vier Haupt-  
wind kommen / dann was seynd die Wind an-  
ders / dann eitel bewegende Lufft / welche zum  
theil vngestümmig / stark / vnd zum theil gelin-  
de vnd milte wehen vnd blasen / nach welcher  
wehung vnd blasen alles Wetter sich schieket  
vnd arten muß. Jekund fallen Regen vnd  
Schnee mit vngestümmen der Wind / dan wird  
es widerumb milte / warm vnd dürr / daß auch  
von solchen Lufften die Wasser ansdorren vnd  
trocknen : jekunder weiden sich die Lufft wider-  
umb / vnd werden feuchte dampff vnd nebel / die  
fahren auff vnd ab / vnd was sie hieniden auff  
Erden mögen ergreiffen / das fahren sie mit sich  
hinauff / das wird eines theils zu Schlossen  
vnd Hagel / das ander zu Wasser / das dritte zu  
Stein



## Speißammer.

3

Stein vnd Donneraxen / solches alles lochert  
vnd bringen die Luft zu wegen. Summa was  
gutes oder böses auff Erden kompt / das bring-  
gen vns am ersten die Luft zu wegen. Sollen  
wir gesunder Tag vnd zeitlicher Nahrung ge-  
niessen / so schickt vns Gott der H<sup>er</sup> am ersten  
gesunden Luft heraber : will er vns dann straf-  
sen mit Krankheit / Sterben / Mißwachs vnd  
dergleichen / so läst G<sup>ott</sup> der Allmächtig am  
ersten den Luft vnrein vnd vergiftt werden /  
vmb des willen gar viel vnd hoch geliden / was  
wir für ein Luft schöpfen / dann durch dem  
Luft empfaben vnd schöpfen wie Krankheit  
Gesundheit / Todt vnd Leben / nach dem der  
Luft rein oder vnrein / gesund oder vergiftt ist /  
wie wir hernach weiters hören werden / wie  
man die böse schädliche vergiftte Luft erkennen  
sol / wollen johunder von der Wind Nammen  
sagen.

## Von den Namen.

**D**er Luft heiß zu Latein Aer, auff Grie-  
chisch <sup>αἴρ</sup> vnd <sup>αἴρ</sup>.

Die alten haben alles was Luft oder Wind  
ist / dadurch alle Geschöpf beweget vnd das <sup>Plin. 2.  
cap. 96</sup>

ben empfaben / zu Latein Coelum genant.  
Die vier fürnehmste Wind / genant venti  
Cardinales. heißen zu Teutsch : Ost / North  
Sud vnd West.

¶

Von

Eurus.

Vom auffgang der Sonnen/kompt der mittelmeſſig trocken Wind/Eurus oder Apeleotes. Vom nidergang bläset der feucht Wind Ze-

Zephyrus.

phyrus.

Vom Mittag aber fährt der Warm Regenwind über viel Meer vnd Gewäſſer / zu Latein Auster oder Notus genandt.

Aufcor.

Aquila.

Vom Witternacht bläset über viel Schneegebirg der kalt ſcharff trocken Wind / Aquilo oder Boreas. Welche alle vier Wind von dem hochtrefſliche Mathematico Pontano mit zweyen verſlein also beſchrieben ſind:

*A summo Boreas, Notus imo spirat Olympo ;  
Occasum inſedit Zephyrus, venit Eurus ab ortu.*

### Von der Krafft vnd würckung.

Alle lebendige Creaturen ( natürlich zu reden ) haben ihr Leben vnd bewegung vom Luft. Dann ſo bald der Luft die Creaturen verläſt / fahren ſie widerumb dahin / wie geſchrieben ſtehet : Du nimpſt hinweg ihren Athem / ſo vergehen ſie / vnd werden widerumb zu ſtaub / du läſt auß deinen Athem / ſo werden ſie geſchaffen / vnd vernewerſt die geſtalt der Erden. Also kan man deß Luftes ( ſoll man anders leben ) gar nicht entzihen noch entberen.

Die Engenſchaft aber eines jeden geſunden Luftes iſt mittelmäſſig / ſtil / klar ohn nebel temperiert / nicht zu heiß noch zu kalt / nicht zu trocken noch zu naß / Menſchlichem Geſchlechte

am

Pſ. 104.



am allerbequemsthen / innerlich vnd eufferlich  
zubrauchen.

**Innerlich vnd eufferlich.**

**S**Je trocknen Wind von Mitternacht ver-  
zehren die feuchte / zieren den Leib / vnd er-  
längern das Leben. Aber die feuchte vngesun-  
de Wind von Mittag thun das wider spiel.

Die Wind vom Auffgang sind geschinder vñ  
wol temperiert / vergleichen sich dem Stengen.

Vom Nidergang blasen vnd wehen die gro-  
be / vngesunde / vnstätte vnd wanceltbare Wind /  
dem Herbst gleich.

Gleich wie die sanffte / reine / temperierte  
Luft / so weder zu kalt / noch zu warm / weder zu  
trocken / noch zu naß sind / die innerliche kräfte  
der Menschen erfrewen / stärken / vnd vor böser  
feuchtigkeit bewahren : also thun das wider-  
spiel alle vntemperierte Lüfte. Derhalben ich  
ein wenig anzeigen will / wo bey man die vnge-  
sunde Lüfte ( auff das man sich vor vielen bre-  
sten wisse zu hüten ) erkennen soll.

**Etliche natürliche gemeine anzei-  
gungen / wie man die bösen Lüfte  
prüfen vnd erkennen soll.**

**A**lle vrsach / woher / oder in welcher massen  
die zerstorung der Luft kommen / ist niche  
wol dem Menschen ( dicweil solches Himlische  
vnd

vnd Göttliche ding sind) zu erkundigen: darzu  
 offtermals heimliche vnd Himlische verursachen  
 der corruption od zersörung fürfallen / die vns  
 Menschen verborgen seynd / sonderlich wan der  
 allmächtige Gott die Welt der Sünde halben/  
 mit Pestilens vnnnd allerhand Kranckheiten  
 straffen will / so läst er den Luft erstlich vergifft  
 werden.

So viel aber die Natur belangt / vnd vns zu  
 wissen gebührt / wollen wir auß täglicher erfah-  
 rung etliche verursachen anzeigen.

Zum ersten so ist offenbar / daß der Luft an  
 den orten / als in Thälern zwischen den Ber-  
 gen / da gemeiniglich stille vnnnd sumpfichee  
 Wasser seynd / nicht gut ist / darumb daß auß  
 denselben Wassern vnnnd Gebirge viel dämpff  
 vnd nebel über sich fahren / davon die Luft cor-  
 rumptiert / zersörret vnd verändert werden / als  
 dann so werden die Leut / so an gemelten ortern  
 ihre wohnung haben / gar leichtlich von dessel-  
 ben geschöpfften Luftes wegen / krank vnd miß-  
 färbig / solches gibt die tägliche erfahrung / daß  
 allwegen in solchen Ländern mehr Pestilenti-  
 sche Feber vnd andere bresten / dann in andern  
 hellen ortern einfallen.

Zum andern / wann die vier zeit im Jahr/  
 das ist / der Olenz / Sommer / Herbst vnd Win-  
 ter / ihre rechte natürliche qualitet vnnnd engen-  
 schafft im wittern ver gessen vnnnd nicht halten/  
 Als nemlich der Olenz soll von Natur warm  
 vnd

Ark. pro-  
 ble. lib. 1.  
 Sect. 21.



vnd feucht seyn/der Sommer heiß vnd trocken/  
der Herbst kalt vnd trocken/ vnd der Winter  
kalt vnd feucht. So oft nun ein jede zeit ihre  
natürliche engenschaft ( wie gemeldt ) nicht  
helt / ist ein anzeigung nicht allein der verände-  
rung / sonder auch ein zerstörung des Lufftes/  
dardurch dann nachmals viel tödlicher franck-  
heiten einfallen. Besiße Hippocratem de Ac-  
re, vnd lib. 3. Aphoris. particula 1. Arist. lib. 1.  
Problematum. Avicen. prima quarti Tract. 4.  
cap. de febris pestilen.

Zum dritten / wann im Sommer viel vnd  
mancherley ungezieffer/ als schnocken/ bremen/  
hunds mucken/ grosse geslügelte Dmsissen wach-  
sen / vnd viel seltsamer kriechender Würm vnd  
Schlangen gesehen werden / auch daß sich die  
Mäuse ihrer gewöhnlichen orter enteuffern/ vn-  
ter der Erden sich verbergen/ vnd daß die Vögel  
auf dem Land fahren / mit verlassen ihrer ey-  
genen Nester / ist ein mercklich anzeigung / daß  
der Lufft vnd das Erdreich nicht gesund sind.

Zum vierden / wann im heißen Sommer  
nach einem Regen / unrlöslich vnd unversehen-  
lich / ein grosse anzahl Regenmolten / vnd der  
kleinen Frösch/ die über ruck graufarb/ vnd am  
bauch gelbe goldfarbige sprencklein haben / ge-  
sehen werden / ist abermals ein anzeigung eines  
schnellen veränderten feuchten Lufftes wider  
die Natur / durch welchen die offene pori oder  
schweißlöchlein der Menschen verkehrt werden/

in dem das sie solchen schädlichen vergiffenen  
Luft an sich ziehen / vnd die natürliche Kräfte  
vergiften vnd verderben. Arist. lib. 1. problem.  
sect. 22. & 23.

Zum fünfften / wann sich der Luft ganz  
schnell verändert / nemlich also / wann es nachts  
sehr kalt ist / vñ gleich den Tag hernach ein grosse  
Hitz anstehet / oder so es an einem Tag fast heiss  
ist / vnd darauff ein sehr kalte Nacht folget / oder  
dass nach einer seuchten zeit ein schnell gah tro-  
cken wetter angeht / oder dass nach einem trocke-  
nen wetter ein vnvershentliche nasse : eit kompt /  
sind ettel merckliche anzeigungen / dass im Luft  
viel vnd mancherley auffgehobener dämpff vnd  
widerwertige Winde seyn müssen / dardurch  
nit allein solche schnelle veränderung der Wet-  
ter / sonder auch viel widerwertige bresten dem  
Menschen kommen vnd gedräwet werden.

Zum sechsten / wann die Sonn etliche viel  
Tag nâch einander ganz dunckel rot / als durch  
einen nebel oder staub scheinen / gesehen wird /  
zeigt an / dass der Luft ganz trüb vnd staubicht  
ist / dardurch die klaren Sonnenschein nicht  
dringen mögen : welches dann abermals einen  
zerstörten Luft mit vielen bösen dämpffen be-  
deut / dardurch die vnterste Körper der Men-  
schen krankheit halben in sorgen stehen. Besibe  
Avicennam Fen. prima, quart. lib. Tract. quart.  
cap. 3. de febre Pestilentiali.

Zum sibenden / wann beyde Sommer vñnd  
Herbst



Herbst gang naß vñ faul sind / müssen von noth  
wegen im Winter hernach viel zäher Phleg-  
mata wachsen / fürnehmlich bey den alten : aber  
den Cholericchen Menschen dräuet es hitzige  
brennende Febres / Seiten / vñnd Lungen Ge-  
schwär / sampt viel andern zufallenden Kranck-  
heiten: Hippoc. de Aëre.

Zum achten / wann im Herbst die feuchte  
mittägische vñ die irzige vnstätte niderste Wind  
etlich zeit toben vñ blasen / so müssen abermals  
die natürlich kräfte vñ feuchte der Menschen  
sich leiden / vñd besorgen daß sie nicht corrup-  
piert vñd zerstückt werden / dann die faulen Fe-  
bres kommen als dann mit hauffen. Ist aber  
der Herbst gang dunckel / nebelicht / ohn allen  
Regen / stehet mann gleichfalls in sorgen. Eise  
Arist. Problems. 1. sect. 22. vñd Avicennam se-  
cunda' primi Doct. secunda csp. 10. de naturis  
Ventorum.

Zum neunnden / wann im October oder  
Herbstmonat die Sternen so hefftig schießen/  
wie dann im 29. Jahr der minder Zahl / da der  
Englisch Schweiß regiert / geschach / ist ein ge-  
wis zeichen daß die Qualitet vñd engenschafft <sup>Englisch</sup> Schweiß.  
des Herbsts verruckt ist / darumb daß die tro-  
ckene küle zeit des Herbsts in ein warme feuchte  
qualitet sich verändert hat / von wegen der gro-  
ben auffgestiegenen feuchten dämpff / die durch  
kraft vñd Wirkung der Sonnen zur vnzeit im  
Jahr erkündet vñd erhitet werden : so oft das  
D v geschichte!

geschichte / muß man der Pestilenz vnd gemel-  
nen Sterbens in sorgen stehen / dann ( wie ge-  
hört) so ist die Pestilenz nicht anders / dann ein  
veränderung des Lufftes / in ein widerwertige  
giffrige feule der natürlichen feuchte.

Zum letzten / so offte der Glens kalt ist / vnd zur  
selben zeit wenig oder gar nicht regnet / vnd doch  
nicht desto weniger die Mittägische Winde et-  
lich zeit mit dunckelem Wetter das Regiment  
führen / vnd aber bald darnach der Luffte ansahet  
zu läutern / vnd also beharret vngesährlich acht  
Tag an einander / stehet man abermahls in sor-  
gen: vrsache die alten feuchte so sich in vergan-  
genem Winter bey dem Menschen erhalten vñ  
gemehret haben / die solten im Glenzen durch  
ihre poros, das ist / schweißlöchlein / von natur  
eines theils aufgetrieben / vñ ander theils durch  
die warme zeit des Glenzen verzehret worden  
seyn / dieselben werden alsdann durch die kälte  
der Luffte zu ruck getrieben / vnd im Leib verhal-  
ten / die haben darnach an zu putrificieren vñ  
faul zu werden.

Vnd so bald darauff der Regenwind über-  
hand nimpt / wird das Geblüt im Menschen  
mit den alten faulen feuchten vermische / wel-  
ches sich darnach / so weit der ganz Leib ist / zer-  
theilt: wann solches vorhanden / wie kan man  
viel gesunder. Tag hoffen / dieweil die ganze  
Natur des Menschen von obgemeldten vnges-  
unden Lufften vergiffet ist? Warlich solche  
vntartige



Wartige zeit vnnnd Luftt dräwen viel tödlicher  
bresten / sonderlich den schwangern Frauen.  
Hippoc. de Aëre. vnd Arist. lib. 1. Problemat.  
sect. 9.

Vmb gehörter ursach willen soll man fleißig  
acht haben vnd wissen / daß so oft die oberzehle  
zeichen alle oder zum theil sich erregen vnd mer-  
cken lassen / darff man nicht anders dencken/  
dann daß der Luftt corruptiert vnnnd gefälscht  
sey: dann wie der Luftt ist/ also müssen auch vn-  
sere Körper / die gemelten Luftt geschöpfte ha-  
ben/ verändert werden. So nun das Haupte  
stück vnserer natürlichen wolart fürnehmlich  
am Luftt / wie der gestalt soll seyn / gelegen ist/  
wollen wir fürter schreiben vnd meldung thun/  
wie man den vngesunden Luftt natürlich mit  
künsten soll rectificieren vnd besseren.

Welcher massen der zerstört vnnnd  
vngesund Luftt gebessert wird.

Nicht alle böse Luftt kan man corrigieren  
oder besseren / dann wer wolt aller nebe-  
lichten stünfften / bösen / lachen / pfüßen / in  
Thälern übeln geruch vnnnd böse dampff zu an-  
dern sich vnterziehen? Dann etliche örter / als  
Lachen vnnnd Pfüßen / von ihrer selbst Natur  
giftig schädlich sind / als in Campania der vn-  
geheur finster Pful Avernus oder Aornus  
über welchen so viel Vögel nur fliegen / sterben  
müssen/

Verg.  
Aenei. 6.  
Spelunca  
atra fuit,  
vastoque  
immanis  
hiatus.

müssen / solcher vnd dergleichen örter Luft vnd  
dämpff / die sich nicht lassen verändern / wollen  
wir nicht vnterstehen zu corrigieren / sonder  
dieselbige vngesunde Dertter / so viel möglich/  
meiden vnd fliehen.

Die Luft aber so von zufällen etwan ( wie  
obgehört ) geändert vnd vergiffte werden / als  
gemeinlich zwischen den Bergen / in tieffen  
sumpsichten Thälern / sonderlich gegen Mittag  
gelegen / da die faule vergiffte Luft mehr dan  
an andern schönen Derttern einfallen / kan man  
wol mit künsten rect. ficiro vnd besseren.

Das geschicht erstlich mit Feuer / daß nicht  
allein den giftigen Luft verzehret / sonder auch  
ein besondern Luft im brennen mit sich bringt.  
dann kein Feuer ohn Luft brennen kan / so we-  
nig ein jedes Wasser ohn Luft ist / also wenig  
kan ein brennend Feuer ohn den Luft seyn. Da-  
rumb hat der scharpffsinnig Hippocrates viel  
Stätt in Griechenland zur zeit der Pestilenz  
allein mit vielen Feueren erledigt / als da er in  
allen Gassen der Stätt täglich grosse Feuer von  
wolriechendem Holz der Cypressen / Weichhol-  
der / Dannen vnd Kyffern / ließ anzünden vnd  
brennen. Diesem ernenneten Exempel mag man  
zur zeit der bösen Lüften nachfolgen.

Auch so mag ein jeder seine engene wohnung  
vnd gemach mit stätigem Feuer / zur bösen zeit /  
mit wolriechendem Holz gemacht / reinigen vnd  
bewahren. Wir haben in vnsrem Teutschen  
land



land gut Eichenholz / Dannen vnd Kuffern  
 Weyden vñ Wachholterholz mit seiner frucht/  
 darauß mag man Fehr machen / vnd den Luft  
 bessern / welche Menschen aber reich sind vñnd  
 habens zu bezahlen / die tragen stäts Poma Am-  
 bra bey sich / vñnd bessern die Luft in ihren ge-  
 machen mit Rauchkerzlein / mit Paradeis vnd  
 Sandelholz / vñnd dergleichen köstlichen din-  
 den. Andere gemeine Leut brauchen Rosen/  
 Lafander / Epica / Nägelein / vnd den edlen gum-  
 mi Benzoi / oder Alla Dulcis genannt.

Aber wir arme Leut haben die wolriechende  
 köstliche Wachholder stauden / mit ihren wur-  
 kelen vñnd beerlein / daran wir vns lassen genü-  
 gen / dann gemelter Baum mit seiner fruchte  
 vnd gedörzten wurkeln / den faulen Luft gewal-  
 tiglich rectificiren vñnd bessern / als wol als die  
 frembde Apotekische materialia. Das sey  
 vom Luft vñnd wie der selbig gebessert soll wer-  
 den / kürzlich angezeigt.

## Das II. Capitel.

### Von dem Fehr.

**O**hn Fehr vnd ohn Luft / welche  
 zwen vnter den vier Elementen die  
 leichtesten seyn / kan nichts vnter der  
 Sonnen / es sey gleich im Wasser oder auff Er-  
 den leben oder wachsen dann wo nicht Fehr  
 vnd Luft ist / da ist auch kein beständiges Leben.  
 Der

Der Luffte kan wol ohn Feuer seyn / aber das  
sichtbarlich vnd empfindlich Feuer ohn den Lufft  
nicht / es sey gleich oben im Himmel / hie vnter  
auff Erden / oder vnter der Erden in den Klüf-  
ten der Bergen / da man Erze suchet vnd heiße  
Wasserquellen findet / so ist doch allwegen Feuer  
zu finden vnd zu empfinden / aber nirgend an-  
ders / dann an der materi / durch welche vnd in  
welcher das Feuer seine Wirkung brauchet vnd  
übet. Doch so ist das auch nicht zu überschrei-  
ten / daß das empfindliche Feuer in den tieffert  
Klüfften ohn Lufft nicht seyn kan / gleich wie man  
sicht / das ein jedes brennendes Feuer in seiner  
flammen ein Lufft oder Wind von sich gehn läßt /  
also ist es auch in der tieffe der Erden / ob wol  
dasselb brennend Feuer von vns nicht gesehen  
wird von wegen der tieffe / so empfinden wir  
doch seine hitz vnd fühlen den heißen Lufft / dinst  
vnd darnach an den Wasserquellen.

Sonst aber wo das Feuer vor sich selbst allein  
verborgen ligt / als in Wacken vnd Steinen / im  
Kalt / im Holtz / oder anders / vnd neben ihm  
kein materi hat / darinn es seine operation vnd  
Wirkung mag erlangen / als dann ist es vn-  
mächtig / vnsichtbarlich / unbegreiflich vnd vn-  
empfindlich : dann die Stein / Wacken / Kalt  
vnd Holtz / sehen vnd greiffen wir wol / aber das  
Feuer / so darinn verborgen ligt / keines wegs / es  
geschehe dann durch gewöhnliche noht vnd be-  
wegung / wie man sieht / so offte der Wacken mate  
Stachel



Stachel oder Ensen trocken wird / als dann spritzen die feurige Zündlein her aussere / vnd so bald dieselbige den Zunder oder sonst ein fähig materiel erlangen / als bald wird das zuvor verborgen vnd vnempfindlich / bringe nuß vñ schaden / nimt zu vnd ab / wird groß vnd klein / nach dem es viel oder wenig der materi ergreiffen mag / wie man solches etwan mit grossem Schaden (wann Dörffer vnd Flecken abbrennen) gewar wird. Wie gieng es zu Diberach? von vngelichstem Kalec enzündet sich ein Feuer / das bey nahe die ganze Stadt verbrant. Im Jar 1548. ward der Fluß so man die Sara nent / fast groß / lief über alle staden / kam in ein Kalec hütten bey Sarbrucken / die enzündet sich vom Wasser vnd Kalec / das sie in der Dach verbrandt.

Sonst weiß man das Feuer keiner frembden Hülf bedarff / dann für sich selbs durchdringe vnd wirckt es alles in allem gewaltiglich / nach dem es viel oder wenig der materi erreiche thut: vmb des willen nicht vnbillich etliche alte Lehrer schreiben / das das Feuer der ganzen natur ein vntretter feind sey / in dem das es alle materi / was ihm zu theil wird / verzehren thut. Vnd ob wöl das Feuer alles was lebt vñnd schwebt anzündet vnd erhalt / so ist doch im zweiffel / ob es mehr verzehre dann zebehre.

Doch so ist Feuer gewißlich an allen enden vnd orten / aber nicht allwegen sichtbarlich oder empfindlich / wie drosen gemeldt.

Im Himmel ist das Feuer außgespreitet/  
das erleuchtet alles was droben vnd hieunden  
ist / vnd ist gleichwol bey vns auff Erden vn-  
sichtbar / es geschehe dann durch zertheilung  
der Luft im Wetter / als dann sehen wirs hiem-  
den schimmern vnd zwisern im blißen vnd wet-  
terleuchten / sehens etwan auch wol mit gro-  
sem verlust vnd schaden heraber fallen. Also  
wunderbarlich hat der Allmächtig Gott vnd  
Vatter (der die ewige Klarheit vnd verzehrendes  
Feuer genandt ist) das natürlich Feuer erschaf-  
fen / daß es lebendig machen / erleuchten / erwär-  
men vnd alle ding / nicht allein lebendiae Thie-  
re / sondern alle wachsende Geschöyff auff Erden  
vnd in Wassern / im wesen erhalten soll.

Diesem stuck haben die Alten Weisen hoch  
nachgedacht / vñ keinen Gottesdienst ohn Feuer  
zugericht oder geschehen lassen : daher noch das  
alt Pythagorisch sprichwort lautet: *Ne loquere  
de Deo absque lumine.* Das ist / man soll ohne  
Feuer mit Gott nichts reden. Haben nicht die  
Hebreer / vnd nach ihnen die Henden / alle ihre  
Opffer vnd Gottesdienst bey dem Feuer vnd mit  
Feuer außgerichtet ? Sind nicht die Christen /  
vñ wol mit grossem Verstand vnd supersti-  
tion / auch dahin gerathen / daß sie bey ihren Ce-  
rimonien vnd Gottesdienst Feuer vnd Liechter  
haben ?

Summa wo Feuer ist / da ist es heimlich vnd  
gehetw / sonderlich wann jemand bey nächt-  
licher

Saerdo-  
tos Veltz.



licher weil in finſtern Wälden / in ungeſtüm-  
 gem wetter / oder zu Winters zeit behaſt / nicht  
 ferners kommen kan / ſo erfrewet man ſich deß  
 Feners.

Es haben die Alten vermeynt wo Fener ſey/  
 daſelbſt vermögen die böſen Geiſter nichts  
 ſchaffen: vmb deß willen haben ſie bey ihren ab-  
 geſtorbenen Leichen / biß daß ſie zur Erden be-  
 ſtattet wurden / Fener vmb brennende Liechter  
 wöllen haben. Vnd wiewol die alten ſolches  
 ohn grund der H. Schrifft angericht / ſind doch  
 der Chriſten viel ( wie die Aſſen ) nachgefab-  
 ren / haben dieſen brauch gelobt / vnd zu letzt für  
 ein verdienſtlich gut werck / darauß dann vn-  
 zalbare ſuperſtitiones vnd mißbräuch erfolget /  
 laſſen außruffen / vñ bey allen Ceremonien Liech-  
 ter brennen.

Vnd damit ich der närrischen ſuperſtition  
 vnd mißbräuch einer gedencke / ſo haben etliche  
 der Teuſchen / ſonderlich im Waßgaw / einen  
 ſolchen glauben vñ zuverſicht / ſo bald ein Vieh-  
 ſterben einher felle / vermöge daſſelbig durch  
 kein ander mittel abgeſchaft werden / es werde  
 dann ein nothfener angezogen: das bringen ſie  
 auß dürrern Eychen Holz / mit groſſem noth-  
 gezwang einer ſtangen zu wegen / dieſelbig muß  
 man auff dem dürrern Eychenholz mit gewalt  
 wie ein Schleiffſtein herumder treiben / vnd iſt  
 ſolche ſtang auff beyden ſeiten der vnterſten höl-  
 zer mit ſetten angebunden / daß ſie keines wegs

Ruell de  
 nat. ſtir.  
 lib. 1 cap. 4.  
 Teritur li-  
 gnū ligno-  
 ignemque  
 concipit  
 attritu

S

mag

Hippoc. de victus rat. & diæt. U-nus attrahit, alter trudit.

mag weichen / vnd so man gemelte gebundene stang ein zeitlang mit arbeit umbtreibt / so kömte nach vieler bewegung erstmals ein grosse hitz / nach der hitz folgt ein Rauch / vnd nach dem rauch erkündet sich das Feuer / das empfähet man mit andacht vnd grosser reuerenz in zunder vnd anders.

Superstitio.

Auff solch gezwungen Nothfeuer sind etliche Jungfrauen blosses Leibs / mit etlichen Ceremonien ordiniert vnd bestellt / tragen blosser Schwerdter in ihren Händen / darzu sprechen sie ihre Reymen vnd Sprüch / als bald darnach wird ein grosses Feuer angezündet mit vielent Holz / zu stund treibe man das Viehe mit ernst vnd andacht durch das erungen Nothfeuer / guter hoffnung vnd zuberficht / der Vnfall vnd Viehesterben soll dardurch gewendet werden / vnd wie diß Volck glaubt / also geschichts etwart.

Man muß aber vorhin / ehe das Nothfeuer gemacht ist / alle andere Feuer im Dorff vnd Flecken / als vnrichtig vnd schädlich / mit Wasser ankleben / vnd so jemand diß Gebott überführe / der wird hart geblisset.

Dieser vnd dergleichen Superstition haben die Christen gar viel / als Fremdenfeuer / Johansfeuer / Kerkenfeuer vnd anders. Darumb soll man das wissen / ob wol das Feuer ganz heimlich vnd geheuer / so ist es doch der art vnd vermögen nicht / daß vns seiner wissen die Mägen



güt und Zorn Gottes solten oder müßten auffhören/welches allein dem einigen ewigen Gott zuſteht: Aber das laſſe ich auch gern zu/wann inaa in Viehſterben / ſo der Luſt vergiſtet iſt/hin vñnd wider auff dem Feld groſſe Feuer anzündet / auff das der vergiſt Luſt durch die Hiß deß Feuers corrigiert/ geläutert vñnd gereinigt würde/ wie dann zur zeit der Peſtilenz der hochweiß Hippocrates den vergiſt Luſt mit Feuer gebessert hat. Dann eben höch daran gelegen iſt / was wir Menſchen vñnd Viehe für ein Luſt ſchöpfen vñnd an vñns ziehen: dann das Viehe iſt in dem theil vñns gleich/ ſaß vñnd ſchöpft Luſt mit vñns/ gut oder böß / nach dem der Allmächtig Gott ein jedes Land vñnd ort mit Gnaden oder Plagen heimſucht.

Daß man aber auß eygener erdachten andacht vñnd Superſtition/ die Plagen vñnd Zorn Gottes zuſtilken/ Feuer anzündet vñnd anders thut. halten wir für Heydniſch/ Abgöttiſch vñnd verdamlich: Sonſt wöllen wir der Natur ihren Lauf nicht allein im Feuer / ſonder in allen Elementen vñnd Creaturen/ gern bleiben laſſen.

Plin. lib. 2.  
cap. 32.

### Von den Namen.

Die Poeten geben dem Feuer viel Namen/ das laſſen wir beruhen / vñnd ſagen das Feuer bey den Griechen *πῆρ* vñnd zu Latini *Ignis* heiße/ ſoll im Himmel *Phoebus* vñnd ir der Hölten *Vulcanus* ſeyn. Die arme Chriſten werden

E ij

gedruckt

gedrungen viel dings zu glauben / das erstun-  
cken vnd erlogen ist.

### Von der krafft vnd würckung.

**W**ürniglich ist/ die gewaltige würckung/  
krafft vnd wunderwerck des Feners zu be-  
schreiben: dann wer ist je so gelehret worden/ der  
des Himmlichen Feners werck köndte erzehlen/  
allein das wissen wir wol / wie das alle ding  
vom Fener nicht allein das Leben bekommen/  
sonder auch vom Fener erleuchtet: erwärmet/  
ernehret/erquicket/ gekocht/ gezeitiget / vnnnd in  
einem rechten wesen bis zum ende erhalten  
werden. Also auch wer ist/ der das vnterst vn-  
ser Fener in vnnnd auff der Erden / in Wassern  
vnd Bergen / was es für seltsame würckung/  
krafft vnd wunderzeichen über vnnnd sehen läst/  
genugsam beschreibe? Ich geschweige sekunder  
des seltsamen Fenerwercks / darmit die Künst-  
ler umbgehen. Vnd demnach niemands ist  
oder seyn wird / der des Feners krafft vnd wun-  
derwerck erfahren oder vollkömblichen erkundi-  
gen mag / wöllen wir vns auff dimal mit ar-  
beit nicht zu hoch bemühen/ vnd das Fenerwerck  
dem fürwitzigen Phazioni vnd seines gleichen  
befehlen/ die auch den Himmel / die Sonne  
vnd alle fernerige Sternen wissen zu regieren.

Genug ist/ das wir wissen / wie das vnser  
Fener von Natur heiß vnd trocken ist/ vnd doch  
in allen lebendigen Creaturen vnd Gewächsen  
ein



ein solch temperament führt / daß alle ding mögen leben vnd wachsen / vnd ist gleichwol in einem ding mehr hitziger dann im andern: vnd deß willen haben die gelehrten deß Fehrs temperierung in etliche gradus oder stoffel verfasst / daselbst hin mag sich / der weiters wissen will / verfügen / vnd auß den geschöpfften dingen / als dem Knoblauch / Senfft / Bertram / Pfeffer / Euphorbio / Mezereon vnd anderer ding erlernen vnd versuchen / was Fehr vnd Fehres krafft ist. Die kostung gemeldter ding machen mich sehr hitzig / muß mich zum Wasser genähen.

## Das III. Capitel.

## Vom Wasser vnd seiner eygenschafft.

**W**Es ich vom Fehr zum Wasser kommen / vnd widerumb zu erkülen mich vnterrame / befand ich bald daß seine krafft groß vnd wunderbarlich war / welches alles mir oder einem andern zubeschreiben vnmüglich ist: doch so will ich mit Gottes hülf ein kleines versuch thun / ins Wasser mich wagen / etwas erforschen / wo nicht viel / doch ein wenig vom Wasser schreiben.

Erstlich / so ist offenbar / das Wasser vnd die Erde / als nahe verwandte / die schwersten sind vnter andern Elementen / darumb diese zwey

E ij                      sich

sich auch leiden müssen: dann auß ihnen vñnd von ihnen alle lebendige Thier herkommen / wie geschrieben stehet Genes. 1. Es erzege sich das Wasser mit webenden vñnd lebendigen Thieren / vñnd mit gewögel das auff Erden vñnder veste des Himmels fliehet. Item/ Gott sprach: die Erd bring herfür lebendige Thier / ein jegliches nach seiner art. Vñnd nicht lang darvor / als nemlich am dritten Tag/sprach Gott: die Erd bring herfür allerley Bewächs / als Gras vñnd Kraut / fruchtbare Bäum / ein jedes nach seiner art.

Also sieht man noch heutiges tages/das Wasser vñnd Erden alle lebendige Thier vñnd Gewächs herfür bringen: das Wasser brinat Fisch vñnd Gewögel vñnder dem Himmel/ das Erdreich aber trägt Gras vñnd nahrung für sie. Zu dem so kompt das Viehe auß der Erden / vñnd findet darauff speiß vñnd nahrung.

Das ist aber der Erden vñnmöglich / ob sie wol alle Gewächs / Früchte / Thier vñnd anders herfür bringt / so kan doch deren keines ohne wässerige feuchtigkeit wachsen / zunemen / oder bestand haben/ in Summa es muß Wasser dabey seyn. Vñnd des willen haben die sehr alten Weisen / als Thales Milesius vñnd Hesiodus, das Wasser für das erst vñnd eldest Element außgesprochen / sonder zweiffel darumb / daß ohne Wasser nichts wachsen / zunemen oder bestehen kan.

Hieraus



Hierauß folgt vnwidersprechlich / daß man  
deß Wassers so wenig als deß Feuers vnd Lufftes  
entrahten kan/ diereil ohn Wasser nichts auff-  
kommen / wachsen / ein für gang haben oder be-  
stehen kan.

So ist nun / in gemein zu reden / deß Was-  
fers aller erste krafft vnd tugend / daß vom Was-  
fer alle ding müssen befeuchtet / zunemen / be-  
saamet vnd gemehret werden. Erstlich so ha-  
ben alle lebendige Creaturen von wässeriger  
feuchtigkeit ihren Saamen / vrsprung vnd an-  
fang / darnach alle Samen auff Erden / groß  
vnd klein / ob sie wol etwas trocken vnd irdisch  
seynd/ müssen sie doch / solien sie anderst wach-  
sen vnd fruchtbar werden/ mit Wasser begossen  
vnd befeuchtet werden.

Also bleibt Wasser meister / vnd behelt vn-  
ter den Elementē/ in dem theil/ den Sieg. Sonst  
ist Wasser / wo es überhand nimyt / auch ge-  
waltig / dann es meistert die andern Element  
offtermals / iehunder verschluckt es die Erden/  
Insulen vnd ganze Landschaft / die man nicht  
mehr finden kan. Am andern so steigt es auch  
in die höhe / dafelbst bleibt es stehen / zwingt  
vnd treibt die Wolcken zusammen / vnd das  
jenig so es mit sich hinauff hat geführt / als  
Stein / Leimen / Frosch vnd anders / das wirf-  
fet das Wasser mit grossen Büssen/ Plakregen  
vnd ungewitter heraber / eines theils zu gutem  
nuß/ das ander zu Schaden: dann es lescht vnd

Utin Acha-  
ja in sinu  
Corinthio.  
Vide Plin.  
lib. 2. c. 32.

Plin. lib. 31.  
cap. 2.

E iiii

tilgt

ragt auß die Feuerflammen / erneuret vnd er-  
 quickt darneben die Erden / daß die Gewächse  
 können grünen vñ wachsen / so sonst des rauhen  
 Luftts halben müsten verwelcken vnd außdor-  
 ren / wie Virgilius in Eclo. sagt: Aret ager vitio,  
 moriens sicut aëris herba. Das ist / der Acker vnd  
 Kraut müssen des herben Luftts halben sterben  
 vnd verderben. Wo es aber auch überhand  
 nimpt / so ertränckt es Vieh vnd Leut / groß vnd  
 klein gewächs / nichts ist vnter der Sonnen vor  
 ihm sicher. Wer will aber solche seine krafft  
 vnd wunder gnugsam erzehlen?

Die alten haben in dem theil / welche allwe-  
 gen fleißiger dann wir gewesen / auch nichts  
 vnterlassen / sonder neben andern Geschäften  
 auch die wunderbarliche werck der Wasser vnd  
 der Brunnen mit grosser mühe vnd arbeit zu  
 erkundigen vnd zu beschreiben sich vnterzogen /  
 welcher Schrifft noch zum theil vorhanden das  
 gnugsam bezeugen.

Vnd damit wir den Teutschen derselben  
 wunder etlich anzeigen / so schreibt der Aristote-  
 les de mirabilibus auscultationibus, daß in  
 Sicilia ein Fluß sey / in welchen Fluß erwürgte  
 Vögel / vnd andere erstockte Thier geworffen /  
 widerumb zum Leben bracht werden.

In Thessalia soll ein Brunn seyn / der alle  
 Wunden heilet / es seyen Menschen oder ande-  
 re Thier: vnd so man in gemeldten Brunnen  
 Holz wirfft / sürnehmlich das zerspalten oder  
 zerrißten



geriſſen iſt / heftet es ſich zuſammen / als were es zuſammen gewachſen.

Bei Syracuſis auff einer grünen Auen oder Wiſen / iſt ein kleiner Brunn / mit geringen Waſſerquellen / ſo bald aber zum Brunn viel Leut kommen vnd zu trincken begehren / auff ſtund / mehren ſich die Waſſerquellen zuſehens. Alſo ſicht man das Waſſer (wem es wol will) ein trewe Creatur iſt.

Plinius ſchreibt daß zu Dodone ein kalter Brunn ſey / ſo bald man brennende Tackeln darein helt / außgeleſcht werden / vnd ſo man die vngeleſchten darein thut / ſich ſelbſt anzünden / vnd daß gemeldter Brunn allwegen auff den Mittag verſeihe. Lib. 2.  
cap. 103.

Gleichfalls iſt in Illyris ein kalter Brunn / wann man darüber Kleider außbreitet / werden ſie als mit Feuer angezündet.

In Beotia der Fluß Melas macht die weiſſen Schaaf / wann ſie darauß trincken ganz ſchwarz.

Dargegen ſind in Salico Waſſer / die machen die Ochſen / wann ſie darauß trincken / ganz ſchneeweiß.

Man findet Brunnen / als in Andro der Inſul / die haben nicht allein Weingechmack / ſonder machen auch die Leut toll vnd truncken: were ein köſtlicher Brunn für vnſere Epicurer vnd zutrinner / die nimmer ſatt können werden.

Dagegen ſind man auch ſchändliche giftige

E v

tige

Stryx.

tige Wasser: als in Arcadia ist ein Fluß Stige genandt / was darauff trincket / muß sterben vnd ersticken.

Josephus.

In Syria ist ein Fluß zwischen den Städten Arcea vnd Raphanea / den nennen die Juden Sabbatheum / derselbig Fluß / schreibe Josephus / steuſt allein am Sabbath / vnd die andern 6. Tag in der Wochen ist er ganz versiegen.

Solcher Wunderwerck findet man viel in Aristotele, Plinio, Solino, Ruffo vnd andern beschrieben.

In Germania findet man auch seltsame Flüß vnd Brunnen / als im hohen Gebirg der Alpen find man blauſarbe Wasser / welche zum theil Kröpfß gebären / Mann vnd Weibern / wann sie darauff trincken.

In Ungarn sollen Brunnen seyn / darinn das Eysen weich wird.

**Wie vielerley / vnd was für süßser vnd anderer Wasser bey vns Teutschen gefunden werden.**

**D**ie Teuschland haben wir viel guter süßser Wasser. Erstlich das rein subtil Himmeliſch Regenwasser: darnach viel edeler schöner kühler Brunnenquellen auß den Bergen. Zum dritten / die Schöpfßbrunnen vnd Cisternen. Zum vierdten / die stießende Bachwasser:



Wasser : vñnd zum fünfften allerley stillstehende See/ Weiher vñnd Lachenwasser.

Noch haben wir über angezeigte Wasser/ viel vñnd mancherley vermischte vñnd zusammen gefekte Wasser/ kalt vñnd warm/ etliches mit Schwefel/das ander mit Alaun/das dritte mit Niter oder Salpeter vermischet / zum vierdten die Metallische Veranrechtwasser / von Gold/ Silber / Eysen / Bley / Kupffer vñnd anderer mineralien Wasser.

Zum fünfften/ feiste wolriechende Bechwasser/ als im Wasgaw zu Walsporn vñnd Stülhelbrunn/ in der Graffschafft Birtsch gelegen.

Zum sechsten / viel hänniger versalkener Wasser/ hin vñnd wider in vielen Landen.

Zum siebenden / so haben wir auch Sawbrunnen/ als zu Geppingen / desgleichen auff dem Rheinstrom zu Cobeleng / zu Braubach/ vñnd auch sonst an andern Orten / als in der Wetteraw bey Friedburg / vñnd am Ydar gegen dem Hundsrück.

Wir wollen aber auff dismal gedachte vermischte Wasser (dann sie ein engen arbeit bedörffen) lassen beruhen/ sechunder allein die erst gemeldten süßen Wasser für die Hand nemen/ vñnd ein jedes versuchen wozu es tauglich seyn möge.

Wir wollen aber auch vorhin/ ehe wir zu der Wirkung treten / wissen wie das Wasser zu Latein vñnd Griechisch genennet werde.

Von

## Von den Namen des Wassers.

In jedes Wasser für sich selbst heist zu Latein Aqua oder Lytapha, Bey den Griechen heist es *υδαρ, υδας* vnd *υδες*.

Die übrige Namen wollen wir Neptuno dem Wassergötzen befehlen/der nenne die Wasser/ wie es ihm wolgefalle.

Unsere Wasser haben vnd empfahen ihren Namen von den zufallenden dingen / als nemlich

Aqua	}	Pluvialis,	}	heist	}	Regen	} Wasser.
		Fontana,				Frisch brunnen	
		Putealis,				Schöpf brüden	
		Fluvialis,				Bach	
		Stagnalis, vel				See oder	
		Palustris,				Weiber	
		Marina vel salsa				Salz	
		Acida,				Saur	
		Aluminosa,				Alaun	
		Nitrosa,				Salpeter	
		Sulphurea,				Schwefel	
Mineralis,	Eis						
Bituminosa,	Bech						

Bey diesen Namen wollen wirs lassen beruhen / vud versuchen was des Wassers krafft vnd würckung seye.

## Von der krafft vnd würckung der süßen Wasser.

Alle einfaltige vnvermischte frische süße Wasser



Wasser sind von natur feucht vnd kalt / werden innerlich vnd eusserlich zur speiß vnd tranck / Vieh vnd Leuten / auch zu der Arhney / desgleichen zu auffenthaltung vnd nahrung aller Gewächs / nützlich vnd nohrwendig gebraucht befunden.

Vnd ob wol bey etlichen Gelehrten ein frag ist / ob Wasser genossen auch speise vnd ernehre? dieweil kein hungeriger darvon ersättiget / vnd dafes langsam abgehe / auch keinen Lust zur speiß erwecke / vnd so es schon lang vnd vielmal gesotten wird / allezeit dünn bleibe. Auff die frag gibt Ruffus in Aetio diese antwort vnd bescheid. Ob wol Wasser für sich selbs allein genossen nicht nahrung bringe / so möge doch ohn Wasser kein nahrung noch dawung geschehen. Solcher antwort falle ich zu vnd sprich / daß alle genossene speiß von Viehe vnd Menschen durch die feuchtigkeit des Wassers nicht allein subtil gemacht / sondern auch zum rechten natürlichen außgang geführt werden / wo bliebe sonst der natürlich humor bey den Menschen / den die Aerzte Humidum radicale nennen / wann die feuchte des Wassers nicht were? Oder warum besehen wir nicht vnser selbst empfangnuß vnd erste ankunfft? was sind wir anderst dann ein schleimige Wässerige feuchte? wie köndten wir vnd das Viehe im Leben solcher entrahten? Also ist offenbar / daß ohn Wasser nichts leben / nichts auffwachsen / nichts beständig

Aërius lib.  
3. cap. 176.

bestendig/auch nichts von Speisen ohn feuchte  
deß Wassers mag genossen werden / darumb es  
dann billich den Ruhm vñnd Sieg vnter allen  
Elementen behaltet.

### Wie man die süsse gute Wasser versuchen vñnd bewähren soll.

1. Gactu.

**S**Er hochtreflich gelehrt Galenus lib. 1.  
simp. cap. 5. gibt vom Wasser diesen be-  
scheid vñnd spricht: ein jedes gut Wasser wird  
am geruch erkandt. Am geschmack/als wann  
ein Wasser süß ist / vñnd kein frembden ge-  
schmack / wie der auch seyn möcht / mit sich  
bringet.

2. Visu.

Zum andern / daß es ganz lauter / leicht/  
nicht trüb oder weiß/ gäh/ roht/ oder blau/son-  
dern ganz hell durchleuchtig erscheinet.

3. Odorati.

Zum dritten / daß am Wasser kein frembder  
geruch / von der Erden / von Schwefel/ Salt/  
Alaun / oder Bech gespürt werde. Ein solch

Palla lib. 1.  
cap. 4.

Wasser ist gut vñnd edel/ dan es geht bald durch  
den Leib / ohn alle Blehung vñnd beschwerde/  
wird nicht bald corumpiert oder zerstört/ saget  
Dioscorides lib. 5. cap. 8.

### Wasser innerlich im Leib zu brau- chen/vñnd welche darzu tauglich.

**S**As Regenwasser ist das erste / welches fit-  
tiglichen/vñnd erwan mit donnern heraber  
felle:



felt: ein solch Regenwasser ist vnter andern das aller subtilst vnd zartest / mag zu vielen bresten vnd Nohtdurfft gemisset werden / außgescheiden den gehlsüchtigen hitzigen febricitanten von Bile oder Gallen entstanden / ist das Regenwasser vngesund / darumb daß es bey solchen bresten bald verwandelt / zur Bitterkeit verkehrt wird / die vrsach aber solcher zerstörung ist / die zarte subtilitet / vnd nicht des Wassers bößheit: dann dem Regenwasser kompt seine subtilitet von der Sonnen / vrsach / die Sonn pflegt das aller klarest vnd reinst auß den Wassern hinauff zu ziehen / vnd läßt allwegen das grob hieniden / wie man das an gestaden des Meers mag warnemen / Item an den Saltgruben / auß denselbtigen gruben wird das Wasser allein hinauffgezogen / vnd bleibet Salt vnd fein geschmack allerding hieunden. Hippoc. de capitis Vulneribus.

Es sind aber die darwider schreiben / sprechē: es werd nicht allein Wasser hinauff in die Wolcken gezogen / sondern auch Frosch / Schnecken / Plin. lib. 31. Streh / vnd anders / das geschehet Hippocrates cap. 3. selber / vnd mit ihm viel. Es geschehen aber gemeldte auffziehung durch gewaltige besondere würckung der Wind / des Regenbogens vnd der Wetter. Hippocrates aber schreibt am vorgemelten ort allein von einer stäten / temperierten klaren zeit / in welcher / ohn alles vngewitter / die Sonn ihre würckung pflegt zu üben. Das sey genug vom Regenwasser. Zum

Zum andern / die edelste beste nach dem Regenwasser sind / die edele Brunnenquellen / die auß den Bergen über die Stein vnd Wacken rauschen / vnd ihre Fluß von Mitternacht gegen Mittag führen: doch so sind die Brunnen (sagt Ruffus) so gegen Aufgang entspringen / wann sie nicht zu kalt / auch kein frembden geschmack oder geruch mit sich bringen / zu trincken viel besser.

Es sind auch sehgedachte Brunnen im Winter warm / vnd im Sommer kalt.

Den durst zu leschen sind solche Brunnen den gesunden Leuten bequem / dann er erhelte vnd bewahrt die natürliche dämpffe im Leib. Zudem so erlaubt vnd befehlt Hippocrates, in allen scharffen / schnellen / hitzigen Kranckheiten Wasser zutrinken.

Gesunde Leut sollen Wasser trincken / sonderlich nach dem essen / das sterckt die dawung / vnd erhelte sie in Gesundheit.

Brunnenwasser nachts nach dem Wein getruncken / stille vnd wehret das die dämpff nicht über sich ins Haupt steigen / sonst bringen solche außgefügene dämpff viel schädlicher Fluß vnd Kranckheit. Hippocrates de morbis acutis lib. 3.

Wo man aber solcher springenden Brunnen nicht haben kan / muß man sich der Schöpffbrunnen vnd Cisternenwasser lassen ersättigen: Dann sie seynd keines wegs zu verwerffen / sonderlich

Hipp. de  
capitis vul-  
neribus.

Hipp. de  
morb. acu-  
tis ratione  
victus l. 3.



berlich wann sie ganz lauter / süß / kein fremb-  
den geruch noch geschmack haben / vnd daß sie  
die kuchen speisen / Legumina, genant / gern sie-  
den vnd kochen.

Erneude Galkbrunnen oder Schöpffbrun-  
nenwasser sind dem hitzigen Magen viel nuzer /  
dann andere Wasser getruncken.

Bachwasser vnd die stillstehende See oder  
Lachenwasser sind zutrinken nicht gut / sie wer-  
den dann zuvor gesotten.

Es seynd etliche Bäch die haben ihren Br-  
sprung auß den Bergen / die rauschen daher /  
wann sie aber auff das eben Land kommen / wer-  
den sie geschwecht / jezund mit vnreinerer Er-  
den / Leimen vnd Mura / da samblen sich viel vn-  
gezieffer der Würm / Frösch vnd Krotten / die  
haben ihre wohnung darinn: dar urch dann ge-  
dachte Bäch / wie gut sie im vrsprung sind / ver-  
ändere vnd vergiftt werden / welches viel Leut  
mit ihrem selbst schaden / wann sie darauff trin-  
cken / gewar werden. Etliche der selben geschwel-  
len / vnd geben zu letzt den Geist auff.

Colomella  
lib. 1. c. 5.

Derhalben wo man je auß mangel / Bach-  
wasser / oder andere trübe stillstehende Wasser  
zur nottufft haben muß / als in ebenen Landern  
da die Brunnen selten gut sind / soll man die  
Wasser vorhin wol kochen / vnd vber das dritte  
rheil einsieden lassen / dar durch wird dem Was-  
ser seine bosheit genommen / dann was vireins  
darinn ist / das scheumt man zum rheil oben  
D heraber

heraber / vnd das überige was schwer / leytmicht  
vnd trüb ist / setzt sich an den Boden.

Wer aber so vernünftig ist / der mag ihm  
solche Wasser durch gläser. a Brennzeug abzie-  
hen vnd distillieren.

In der Noht muß man sich leiden / wie ge-  
schah Neroni dem Römischen Käyser / als er  
seiner grossen Tugend halben / die er bezangen/  
vor seinen Feinden entweichen mußte / kam er  
heimlich in ein Dorff / vnd hette gern gerrun-  
cken / vnd als er auß einer Brunnen Wasser  
schöpfte den Durst zu leschen / sprach er hönt-  
scher weiß zu ihm selber vnd zum selben Wasser:  
Hæc est Neronis decoctio, als wolt er sage: Also  
soll man dem Käyser zur lezt einschenken. Pli-  
nius aber schreibt glimpfflicher von Nerone vñ  
spricht: das Nero der erste sey gewesen / der ihm  
die Trinckwasser hab lassen kochen / vnd dieselbe  
Wasser widerumb in Gläser gefast / im Schnee  
lassen erkalten / solche Wasser habe er zu wollust  
gerruncken / vnd seyen viel gesünder dann die  
rohe Brunnwasser.

Aber unsere Batoren im Sommer / wann  
man Hew vnd Ernd macht / trincken aller-  
hand Wasser wie sie es mögen bekommen / vnd  
essen darauff viel Zwiebel vnd Knoblauch / da-  
von wird das rohe böse Wasser distilliert vnd  
verdankt / vnd was böses darinnen ist / das ge-  
het mit grossen dämpffen vnd übelem Geruch  
von ihnen / daß sie deshalb vom Wasser  
wincken

Sueton. de  
vita Ne-  
ron. Tit.  
de fuga.

Plin. lib. 31.  
cap. 3.



trinken selten schaden empfangen / das haben  
sie den Egyptischen Bittern / den Zwiebeln vnd  
Kneblauch zu danken.

Etliche machen die trübe Wasser mit Alaun  
lauter / den legen sie klein zerstoßen ins Wasser:  
oder lassen das trübe oder ungeschmactt Wasser  
durch ein schönen Sand laufen.

Ein versalzen Wasser süß zu machen / hat  
diesen Weg: Man macht aus Wachs ein breit <sup>Durfft</sup>  
weit Gefäß / dasselbig setzt man ins versalzen <sup>gen Wasser</sup>  
Wasser so durchdringt / in das gewachsen <sup>ser süß mach</sup>  
Gefäß / das Wasser allein / vnd bleibet der Salzge-  
schmack dahinden.

Gemelte versalzene Wasser mag man auch  
durch ein schönen Sand gessen / oder in einem  
Brennzeug distillieren.

Alle Wasser soll man auf weiten / vnd nicht  
auf engen Gefässen trinken vmb vieler vrsach-  
en willen / sonderlich aber so machen die en-  
gen Gefäß auffblehung vnd grosse Däuch.

Warm Wasser hat bey den Durstigen nicht  
sonderlichen grossen Lob / doch so schwencket es  
nichtern getruncken / den Magen / vnd erweichet  
den Däuch / sürnemblich wann es mit Honig  
oder Zucker bereitet wird.

Welchen Menschen Wasser trinke-  
n vngesund vnd schädlich ist.

2 Viel kalt Wasser getruncken / stopft die  
Schweißlöchlein / vertreibt die gedächtniß /  
D ii bringet

bringt schwarze gemüthe vnd zittern aller Glieder: vmb deß willen sollen sich für Wasser trincken hüten / alle die jenige so von großer arbeit hitzig seynd worden / vnd fürnehmlich die zu viel vnd wunderbarlich mit Frau Venus in Tanz herumher fahren: Auch die in der Badstuben ihren Luß mit kaltem Wasser pflegen zu büßen.

Vor allen dingen versehen sich eben wol die vollen Brüder / denen der Schwefel nachts im Rachen klebe / vnd denselben nach dem Schlaf oder am Morgen nüchtern mit kaltem Brunnenwasser zu leschen vnd aufzuschwencken vermeynen. Es können auch solche Leut / die den Wein nicht mögen leiden / nicht lang leben / dann sie verbrennen mit ihrem Weinsauffen die natürliche Hit vnd krafft / wöllens darnach am Morgen nüchtern mit kaltem Wasser ableschen: solche Menschen werden an ihneu selbst schuldig. Zu dem / so schadet kalt Wasser nüchtern getruncken / dem Magen / dem Hirn / den Zähnen / dem Geäder vnd den Beinen / dann berührte Glieder sind ohn das von Natur kalter complexion:

Es hüten sich auch vor kaltem Wasser die starcke scharpffe treibarhney haben eingenommen.

Den geschwollenen Wassersüchtigen Menschen / ist kalt Wasser zumal schädlich / sagt Galen. lib. I. simpl. cap. 7.

Eussero



Eufferlicher nutz vnd Brauch  
der Wasser.

**W**ird niemands gar vnnnd vollkommenlich  
mögen beschreiben: so viel aber die Arzney  
berührt/ ist zu wissen / daß alle süsse Wasser von  
Natur feucht sind/darumb es auch nutz vnd gut  
ist/ die rauhe/dürre/grobe geschwulst vnd wun- **Geschwulst**  
den damit zu samentieren vnd zu behen. Des  
gleichen so macht süß warm Wasser / die harte **Knorrichte**  
knorrichte zusanmen gelauffene Spannaden **Spanna-**  
gelind vnd weich / so man darinn thut baden **den lind**  
etliche zeit. **machen.**

Kalt Wasser stille das bluten der Nasen/lei- **Nasenblas-**  
ne tücher darinn genetzt vnd über das Genick ge- **sen stillen.**  
schlagen/ dann das Blut gerinner vnnnd wird  
dick darvon.

Kalt Wasser ob es wol von Natur kaltet/so  
erwärmet es doch auch eufferlich gebraucht/  
doch zufälliger weise/das mercke also: Wann  
die Zungen gesellen mit Schnee weissen/wann  
ihre Händ vast kalt / über ein weil darnach fa-  
hen ihnen die Hände an zu stinckeln vnd heiß zu  
werden. Also auch / wann die Kinder zu Wint-  
ters zeit im rauhen Luft gehen / werden ihnen  
die Händ vom frost ganz starr kalt / so man ih-  
nen aber die Händ in kalt Wasser leget/ als dan  
zeucht ein kält die ander herausser / welches ich  
offtermals an mir selbs wahr befunden.

Aber süsse warme Wasser geben gute Wä-  
der!

Nur der der / nicht allein den jungen Kindlin / sondern  
 fassen war auch den elenden verzehrten Mensch en / so das  
 min Was schädlich febris H. eticam haben gehabt. Auch  
 fer. allen lahmen Menschen / so von grosser Kälte in  
 Febris. Lähme gefallen / bekommen die warmen Was-  
 serbäder vast wol.

Die versalkene warme Wasser bekommen  
 wol den Wasserfüchtigen / desgleichen Schwef-  
 sel / Salpeter / vñnd Erdbachwasser / wann sie  
 darinn baden / darumb das gedachte Wasser  
 von art trocken vñnd aufdörren.

Alaunwasser trocknet vñnd seubert wol / dar-  
 umb soll man die stießende Wunden / faule Ge-  
 schwär / vñnd ihres gleichen darmit waschen vñnd  
 baden / so kommen sie desto leichter zur heylung.  
 Erß oder Metallenwasser / als auß den hüt-  
 ten vñnd schmelzen / bekommt wol den Milchsüch-  
 tigen / vñnd denen so sonst der Blutgang leidt  
 thut. Diese vñnd alle andere warme Bergwas-  
 ser / sind nicht dem Viehe / sonder allein dem  
 Menschen von Gott dem H. Erren auß sonderer  
 Gnaden erschaffen vñnd gegeben.

Was aber die warme natürliche Bäder von  
 Metallen / Bergwerck / oder anderer Mineralien /  
 für tugend vñnd krafft haben / wollen wir  
 hiemit nicht anzeigen / sonder bis an ihr ort  
 sparen.

Auch bin ich des Wassers schon müd : so ist  
 der Luft in den feuchten Thälern ganz trüb  
 vñnd störrig. Bey dem Feuer ward mir heiß vñnd  
 ohnmächtig

Wassers  
 sücht.

Gal. li. i.  
 Simpl.

Fließende  
 Wunden.  
 Faule Ges-  
 schwär.  
 Milchsüch-  
 tige.  
 Blutgang.



ohnmächtig/ wöllen fürters besehen / wie vns  
das Erdreich ansehen wölle.

Das IV. Capitel.

Von dem vierdten Element/  
der Erden.

**D**A ich auß dem Wasser auffß irz  
disch Land troch/bedacht mich schon  
ich mer genesen / darumb daß ich bey  
den frembden Elementen zu wohnen nicht ge  
übet war/ die Erd aber war mir am anmütig  
sten/ vñnd das nicht vnbillich / darumb daß ich  
wie andere Menschen auß Erden kommen/auff  
Erden vnserer wohnung ( so lang es Gott ge  
liebet ) haben vñnd besizen müssen / gedacht also  
ein wenig von der Erden zuschreiben. In dem  
ichs nun ein wenig vmbziehen vñnd übersehen  
wolt/ erfunden sich auff vñnd in der Erden so viel  
vñnd mancherley selkamer/wunderbarlicher ge  
schöpff von Thieren vñnd Gewächs/ die alle auß  
der Erden entsprungen / daß es zu erzehlen oder  
zu beschreiben niemands möglich ist / da ge  
dacht ich solche arbeit ( als mir vnmöglich ) zu  
vnterlassen : in solehem stillstande vñnd weitge  
dencken fielen mir in Sinn/ etwas kürzlich vñnd  
summarie von der Erden zu beschreiben.

So ist nun der Erdboden ein **Centrum**  
mitten in die Welt gesetzt / das vnterst vñnd  
aller schwerste vnter den vier Elementen / aber

D iij

denk

dem Menschlichen Geschlecht vnd Diehe das allerfreuntlichste vnd dienstwilligste: dann das Erdreich ist den Menschen ganz treu/hold/willig vnd gehorsam/ es willfahret jedermann/läßt sich gern brauchen vnd erbawen wozu mans haben will. Alles das wir Menschen vnd das Diehe bedörffen/es sey Wein/Korn/Getreyd/Guter/Kleider vnd anders / müssen wir auß vnd von der Erden gewinnen / welche nicht allein vns alles zugeben willig / sondern auch mächtig vnd reichlich geben kan: dann auff ihr ersehen wir wachsen viel der grünen Wälder an Bergen / in Thälern / vnd auß der ebene. In denselben findet man viel vnd mancherley fruchtbare vnd vnfruchtbare Stauden/seltame wunderbarliche menae der Kräuter / viel schöner lieblicher Blume / wolriechende Wurzel / vielerley Obs vnd Frucht / vnd ein jedes in seiner gestalt/mit farben/geruch vnd geschmack so gewaltig / das wir vns billich solten verwundern / vnd ein nachdenckens haben / fürnehmlich darumb / daß jetzt gemelte Gewächs ohn allen bau vñ pflanzung selber wachsen vnd auffkommen / ohn zweiffel vns Menschen zu Trost vnd zu nutz / wie der Prophet sagt: Terra dedit fructum suum. Das Land gibe sein Gewächs / dann es läßt alles frewlich vnd reichlich nach vermögen herfür kommen.

Psalm. 67.

Summa / was wir essen / trincken / geleben / tragen / wir seyen gesund oder frant / es sey  
zur



zur nothdurfft / ſtoltz / hochmuth / krieg / wolluſt vnd  
pracht / das holen vnd ſuchen wir alles auff vnd  
inn der Erden / als Wein / Korn / Getreid /  
Frucht / Del / Fleiſch / Milch / Honig / Wurck  
Kräuter / Saltz / Glack / Seidenwerck vnd Ge-  
wandt. Will man dan barben zur Nothdurfft /  
wolluſt vnd hader / ſo muß vns die Erden geben  
Holz groß vnd klein / Steinwerck viel vnd  
mancherley / darzu der Erzk vnd Metallen über-  
flüſſig : noch hat man viel vnd mancherley  
Berg Gewächſ von farben vnd geſchmack / die  
niemand erzehlen kan. Wo bleiben die edele  
Perlin / vnd ſo vielerley Edelgeſteins / das alles  
auß der Erden dem Menſchen zu gut kompt ?  
der größte Mangel iſt an vns / daß wir ſolche  
Reichthumb vnd Gaben nicht erkennen / vnd  
zu viel vnd anckbar bleiben.

So muß nun das Erdreich den oberzehten  
laſt allein tragen / daß es billich vnter den Ele-  
menten Basis oder ein tragschemel geneit mag  
werden / vnd iſt gleichwol an nichts gehent  
oder gebunden / bleibt veſt vnd ſtil / laßt ſich  
nicht bewegen / erkennet allein ihren HErrn  
vnd Schöpffer. darnach den Menſchen / der ein  
Herr auff vnd über ſie geſetzt iſt / wie geſchrieben  
ſtehet.

Hiob 26.

1. Paral. 17.

Genef. 1.

Pſalm. 115.

Dierweil wir dann einig der Erden engen  
ſeynd / vnd her widerumb der Erdboden vnd  
was darinnen iſt / von Gott vns zu lehen vnd  
engen gegeben / wie können wir dann derſelben /

Sirach. 40.

D e

als

als unserer großmutter/die vns schaffet/mehret/  
trägt/ vnd zu lezt widerumb zu sich nimpt/ ver-  
gessen oder abhold seyn?

Der andern Elementen ob wir wol nit kön-  
nen entberren/seynd sie vns doch nicht so fremd-  
lich als das Erdreich: versach/sie fügen neben ih-  
rem nuß vns auch viel Schadens zu/als die vn-  
gestümige Wind reissen vnd werffen die Gebäu  
zu boden/verwerffen vnd erräncken die Schiff  
hin vnd wider im Wasser/ bringen Pestilenz  
vnd vergiffte Lüfft ins Land.

Also verschonet vnser das Fewr auch nicht/  
sekunder verbrennet es Stätt/ Flecken vnd  
Dörffer/ fallet mit Donner vnd blißen vom  
Himmel/ verderbt vnd verhergt alles was ihm  
fretkompt/ nichts kan ihm entfliehen.

Nimmst dann das Wasser überhand/ so er-  
ränckt es Land vnd Leut/ Viehe vnd alles Ge-  
tred/ wie Ouidios sagt:

*Si queris Helim & Burim Achajadas urbes,  
Inuenies sub aquis, & adhuc ostendere nauis  
Inclinata solent cum mœnibus oppida mer sis.*

Von dem Erdbodē aber sind wir solcher ding  
en habē/ vnd so vns eruz von der Erden schäd-  
lichs (wie erwan in den Erdbidemen geschicht)  
zu handen stößt/ so ist es doch endlich der ein-  
versperten Lüfft schuld: oder wann vns auff der  
Erden giftige Würm vnd Thier kriechen/ oder  
sonst hin vnd wider giftige Gewächs/ die zum  
Tod reychen/ auffgehn vnd wachsen/ oder daß  
die



die Erden yn geschlachte ihr vermögen nicht geben kan / solches alles ist nicht der Erden / sondern vnserer Sünden vnd vndanckbarkeit schuld / wie geschriben stehet: *Verflucht sey der Acker* Genes. 3.  
 vnd deiner willen. Dieser Fluch begreiff alle Plag der Erden / vnd geschicht ihr doch / als die es nicht verdienet / in dem theil vngrülich: *dann was hat der Erdboden zu der Zeit des Sünd-* Genes. 7.  
*flusß übel gethan / oder für sich selbst begangen? War es nicht alles gar der Menschen schuld? So oft wir Menschen sündigen / muß die Erd vnd andere Element mit ihr gestrafft werden / wie weiter geschriben stehet: Gott sparet die* 2. Pet. 3.  
*Erden zum Fewr bis ans Gerichte / die will er mit Fewr verbrennen. Ein erschrecklich ding ist / daß auch die Element von vnserer überrettung wegen leiden vnd gestrafft müssen werden. Solten wir Erdenwürm sein nicht stäts daran gedencen / vnd Gott dem H. Vrien / der vns zu Herren über die Erden gesetzt / danckbar seyn? Solten wir nicht den Erdwucher recht anlegen / denselben allein zu vnserer Nothdurfft / vnd dem Nächsten zu vnsere genießen vnd gebrauchen? Als dann mücht vielleicht das Erd-* Sapient. 11.  
*reich seinen rechten Segen / wie vorzeiten in* Johan. 3.  
*Chanaan geschach / widerumb von Gott überkommen / vnd bequadet werden. Dieses hab ich von der Erden / als auch einer von der Erden / wöllen schreiben.*

Doch

Doch soll man zu letzt wissen / ob wol der Erdboden ein stütz oder fundament ist / darzu ein Mutter vnd gebererin aller Thier vnd aller Gewächs / so hat er doch solche krafft zu gebären / zu empfangen vnd zu tragen / nicht für sich selbst / sonder das Wasser muß ihm solches alles heiffen schaffen vnd aufrichten : darumb so fährt das Wasser sters hinauff in die Luft / daselbst theilt es sich hin vnd wider / fallet heraber / dadurch ersmals die Erden / vnd folgendes alle Creaturen / auch alle Früchte vnd Gewächs / was immermehr leben sich nehren / wachsen / vnd grünen soll / befeuchtiget / erquicket vnd lebendig werden.

Also ist offenbar / daß die Erden Passibilis, das ist / leiden vnd annemen muß alles / was vnd wie es ihr die andere Element zu schicken: wo das nicht geschehe / so bitebe das Erdreich noch wol / vmb seiner trockenheit willen od vnd lähr. Genes. 1.

So ist nun alle ding wol geschaffen / das mag man an den vier Elementen schawen / wie sie alle an einander / als an einer Ketten hangen. Erstlich so ist die Erd vnter den Elementen das vnterst / vnd ligt in der mitten / darnach das Wasser / auff demselben schweben die Lüfte vnd Winde / am höchsten ist das Feuer : also trägt je eines das ander nach seiner ordnung vnd ziel / wie es ersmals von Gott gesetzt vnd beschloffen ist worden.

Don



## Von den Namen der Erden.

**B**ey den Griechischen vnd Lateinischen hat das Erdreich viel Namen / als *αἴα*, *γῆ*, *γῆς*, *ἔπος*, *ἔδα*. Zu Latein *Humus*, *Tellus*, *Solum*, *Terra*: ohn was die Poeten mehr für Namen erdencken / dieselben lassen wir fahren / sond er wollen fürter hören / was wir für Trost / Reich thumb vnd nutzen auß der Erden haben zu hoffen.

## Von der krafft vnd würcung der Erden.

**E**tlicher würcung / krafft vnd nutzbarkeit so auß der Erden kommen / auch wie dieselbige innerlich vnd eusserlich zu genießen / wollen wir in nachfolgenden dingen etwas mehr dung thun / vnd erstlich von der Milch / vnd was darauff folgt / den anfang nemet:

## Das V. Capitel.

## Von der Milch / Molcken / Käß vnd Butter.

**D**auffbringung vnd erhaltung nit allein aller Menschen / sonder auch der Vierfüßigen Thieren / ist auß Erden nichts bessers noch geschinders dann Milch: vrsach / die jungen Kindlein / desgleichen das junge Viehe / zahm vnd wild / werden erstmal durch

Gal. lib. 10.  
Simpl.

durch die Milch erquicket / gespeiset / ernähret /  
auffbracht vnd erhalten. Darumb dann Ga-  
lenus gar wol darvon schreibt / da er sagt / wir  
gebrauchen vns der Milch in zween Weg / eines  
theils zur Speis vnd nahrung / darnach zu der  
Arhney vnd heylung : als wolt er sagen / ein jede  
Milch in ihrer art ist nutz vnd gut / so fern sie  
von reinem geblüt ( daher sie ihren vrsprung  
hat ) erfunden wird / das ist / ein Milch sell rein /  
lauter / nicht zu Wässerig sein / auch kein bit-  
tern vnd versalkenen geschmack haben : wo ein  
solche Milch ist / die ist nutz zur nahrung / zur  
speisen / in die Kuchen / zu der Arhney / vnd zu  
vielen brösten.

### Welche Milch das fürnemst Lob habe.

**K**ristlich so hat die Milch von einer gesun-  
den Frawen das höchst vnd größte Lob / vnd  
das nicht vnbillich : dann wie Gott den Men-  
schen über alles Geschet erhöhet / also hat er auch  
denselben mit der allerbesten speisen vnd Arh-  
neyen begabet / vnd verschafft das die Weiber  
die junge Kindlin sollen wehren / vnd speisen /  
eräncken / anffbrütigen / vnd wann sie weynen /  
mit der Milch allein sollen geschweigen : dann  
so bald den vnündigen Kindlein etwas brist /  
das sie söchs mit weynen / vnd sonst nicht wis-  
sen anzuzeigen / womit kan man sie zu frieden  
stellen oder geschweigen / dann allem mit der  
Milch?



Milch? Wie nun dießelb Muttermilch ist / also  
arten sich auch die Kinder vntd das junge Vie-  
he / wann sie das alter erreichen.

Nach der Frauen Milch haben wir Kuh-  
milch / Geiß vntd Schaffmilch / auch anderer  
Thier / welcher Fleisch wir auch brauchen. Aber  
der andern Thier / als Hundsmilch / Wolfes-  
milch / Berenmilch / Fuchs vntd Käsenmilch /  
brauchen wir nicht zur Kost vntd Nahrung /  
außgeschèiden der Eselin vntd Pferdsmilch ha-  
ben ihr Lob in der Arzney.

**Wasserley wesenis ein gute fri-  
sche Milch sey.**

**S**o ist nun die Milch / sonderlich von dem  
Kudviche dreyerley wesenis / das erst vntd  
best ist der Name / davon der Butter kompt / das  
ander theil der Milch / gerinnen die Weiber in  
vnserm Land zu Matten / Zyger / vntd zu Käsen:  
was sich dann von den Matten absönderet / das  
ist viel dünner / nennt man Moleken / vntd wird  
ein fedes in seine acht nützlich wöl gebraucht.

Es ist aber auch die Kuhmilch dießer vntd  
feister vnter allen / dargegen aber die Esel-  
milch dünner vntd lauterer / Geißmilch helt das  
mittel vnter den allen / vñ wird sekund vaff  
für andere Milch in der Arz-  
ney gebraucht.

**Wort**

## Von der Milch Namen.

W<sup>ilch</sup> zu Latein heißt Lac, auff Griechiſch *Γάλα*, und Arabiſch *Leben*.

Die Milch aber/ darin Stachel oder glüende Backenſtein abgeleſcht werden/nennen etliche Lac Schiltou, welcher Namen den Käſmaten beſſer zuſtehet: dann Schiltou iſt ein abſonderung von dem Molcken / welches im Hydden oder gerinnen der Milch geſchicht / wie Dioſcor. lib. 2. lehret: Das Molcken aber heißt *Serum*, oder *Aqua lactis*.

Käſ heißt zu Latein *Cafeus*, Griechiſch *τύρος*, Arabiſch *Lubon*.

Galen. li. 3. *Buryas* oder *Butyrum* hat ſeinen Namen *à* *Bubulo*, das iſt/ vom Kindviehe/ darvon wir am mehrertheil Buttern machen.

Die Hochteuſchen / da auch die Mann mit der Milch zuehm haben / nennen den Butter Küſſchmalz vnd Milchſchmalz/ vnd im Elſaß heißt der Butter Ancken.

## Von der krafft vnd würckung.

S<sup>ie</sup> Milch iſt von Natur der Jugend am annutiaſten / einer gleichförmigen temperatur / vaſt feißt vnd alatt / mehr zur kühlung dann zur hiß geneigt / ſo fern ſie von geſunden Menſchen vnd von geſundem Viehe gemolcken wird/ iſt die allererſte Speiß vnd nahrung der Menſchen vnd Vierfüßigen Thieren / wird aber



# Speißkammer.

49

aber nicht allein zur Koß vnd Nahrung/ sondern auch in der Arzney innerlich vnd eufferlich vast nützlich gebraucht vnd befunden:

## Innerlich.

**B**Sellus ein Hochgelehrter Philosophus schreibe zum Kaiser Constantino / daß Milch frisch gemolcken / von gesundem Viehe/ also bald vnd nüchtern getruncken/ ein zeitlang darauff gefasset/ bringet viel guter nahrung. In dem theil stimmen alle Lehrer der Alten zusammen/ vnd wollen/ daß Milch den Kranken abnemenden Menschen / so man Phisilicos nennet/ gereicht soll werden/ nemlich am Morgen nüchtern / also warm / so bald sie gemolcken worden.

In libello de victus ratione.

Diocor. lic. 2. Rhasis cap. 14. Avert. rhois.

Gemelte warme Milch also nüchtern getruncken / wäscht vnd säubere alle harnige scharpffe Fluß / so vom Haupt auff die Brust vnd Zungen fallen / darauf gar böse eyterichte wunden vnd Geschwür/ vnd zu letzt das abnehmen folgen.

Hauptstück purgtreu vñ säuberen.

Rhasis lehret cap 14. daß erneute Milch gut sey zu dem trockenen dünnen Husten / desgleichen für die hitzige brünst der Blasen / vnd denen so über Cantharides oder Nießwurß/ vnd dergleichen über schädliche giftige dinge getruncken haben / denselben soll man auff der stund warme Kuhmilch zu trincken geben: vrsach/ die Milch ist von Natur glatt/ seitz

Därren der Blasen. Cantharides Gift.

§

gelind/

gelind/vnd ohn alle schärpffe/ wie das Del/ dar-  
umb so benimbt sie dem Gifte seine schärpffe/ fe-  
gets vnd wäscher gar seuberlich auß / daß gar  
oftt in der Prob warhafftig befunden ist wör-  
den.

Bis pueri  
fenes.

Alle Alte verzehrte Menschen / so kein son-  
derlich Hauptwehe haben/ sollen sich zur Milch  
vndd ihrer Speissen widerumb genähen: dann  
Milch bringt ein gute nahrung/ mehrer das Ge-  
blüt vndd Menschlichen Samen/ verzehret die

Pflegetas  
tische flüß.

groben zähen Phlegmatische harnitze oder ver-  
sälzene flüß / davon stets grosser Dufften mit  
Eyter vnd Blut außwerffen solgen. Darumb

Lib. 2.

sagt Avicenna daß solche verwundte Brust vñ  
Lungenrölein mit Milch geseubert werde / vnd  
zur heylung gestärkert / fürnemlich wann die  
Milch mit wenig Honig vermengt / warm ge-  
truncken wird.

Schmilch.  
Diole. li. 2.

Zu erneuten küßigen bresten wird die Geiß-  
milch am eristen gelobt / darumb daß die Geiß  
gemeiniglich trocken futer lieben / vnd sonder-  
lich das Louß an den Hecken vnd Bäumen/ da-  
von die Milch ihr eygenschafft vndd qualitet be-  
kommet/ vast gern essen.

Za. flüß  
sch.

Aber alle gefortene Milch / fürnemlich tiefe  
Milch in welcher mehr steinlin/oder sonst weisse  
glühende wäcklin abgetrieben werden / ist gut ge-  
truncken / für den Bauchflüß / denselben Keyffe  
sie/ sagt Dioleor. Etliche aber lassen glühende  
Stachel



## Speißkammer:

51

Stachel im Milch zu ernenniten Bauchflüssen  
ablesehen. Galenus lib. 10. simp!

## Von Eismilch:

**E**ismilch eiliche tag warm vnd nüchtern  
getruncken/ bekompft den Weibern sehr wol  
die ein verschleimpte vnd reine Mutter haben/  
daru sie reinigt zu gründ/ vnd heylet die versch-  
rung derselben.

Verfchle-  
mte Mut-  
ter.

Das aber die Milch im Leib nicht gerinne/  
soll man Balsamsafft oder desselben wassers in  
die Milch thun/ sagt Plinius lib. 20. cap. 14.

Plin. lib. 20.  
cap. 14.

## Welchen Menschen süsse Milch schädlich ist.

**M**ele die so blöde Häupter heben / auch die so  
mit dem schwindel vnd der fallenden sucht  
beladen/ desgleichen alle Leber vnd Milch-  
tuge/ vnd die sentze so blöde Nerven oder set wa-  
che Spamaden haben/ vnd die mit den hilt-  
gen Febern beladen sind / sollen sich allerdings  
der süssen Milch entledigen / dann sie ist ihnen  
schädlich/ beschwärt das Haupt vnd den Ma-  
gen/ bringt im Leib viel Wind vnd Bläst / vnd  
wird sehr bald bey solchen Leuten alteriert / cor-  
rumpiert vnd zerstört / wie solt es die nachsch-  
genet verstein außwerfen.

Aëcius lib.  
2. cap. 920

E 17

MAN-

## MANTUANUS BAPTISTA

Fiera in sua Scena de Lacte.

*Dulce sapit, subito cur lac putrescit? aquosum est,**Quod praestat? Capra Post? Ovis. Inde? Bovis.**Cui nocuum? Capiti, putridis & febris, ora  
Infecti & nec vos, sed bene poctus alit.**Quando bibat? primum quā sēgis ab ubere, somnium**Huc moveo, & motus, mixtaq; mensa nocet.**Tot petis? Unum oro, cur in contraria fertur,**Et modo Lacteserat, & modo fluxa tenet?*Wo man schwarze Milch  
findet.Astaces  
flavus.

**P**linius schreibt lib. 2. cap. 102. daß in Pon-  
to ein Fluß Astaces genant/erwan zum Jar  
auflauff/vnnd daß die Schaff der Ort / so  
derselben weide geleben / schwarze Milch ge-  
ben / darvon die Leut sich speissen vnnd nehren.  
In vnserm Land geben die schwarze Schaff  
weiße Milch/ das thut kein grauer Mönch nit:

Von Sawrmilch vnd Stof-  
molcken.Columel.  
lib. 12. ca. 3.  
Avicenna.  
cap. 444.

**S**ist aber Sawrmilch den hitzigen febrich-  
tanten nicht verbotten/darvun daß sie von  
Natur kühler vnnd trockener ist / dann die süß  
Milch. Von der Sawrmilch liß Columel.

lib. 12. cap. 8.  
Gleicher natur vnd engenschafft ist auch das  
Stofmolcken von Buttern. **Aber**



Aber das abaeßündert Molcken ist etwas feuchter vnd von Natur kälter: *Lise Manar. Ferra. Epist. lib. 16. Epist. 5.*

### Von Käsmolcken.

**D**as lauter süß Käsmolcken braucht man gemeiniglich den Bauch darmit zu erweichen / vnd so man den Bauch purgieren will / erwehlt man gemeiniglich Beißmolcken / welches getruncken / nicht allein den harten Bauch erweicht / sonder auch alle innerliche verfehrung der Därn / der Mutter vnd Blasen reiniget vnd heilet. Vmb des willen nicht vnbillich offtermals Molcken zu den Chyllierungen genommen wird.

Bauch erweichen.

Galentis. Innerliche verfehrung heilen.

Dieweil aber das Molcken zu purgieren / in seiner selbst Wirkung / zu seiß oder zu schwach ist / pflegen etliche *Cassiam fistulam extractam* darunter vermengt einzunehmen.

Andere lassen darinn *Mirobalanos Indos* erwallen.

Etliche vermischen in das Molcken Rosensaft / oder temperiere darunter *Rhabarbarum*.

Gemelte Molcken purgieren vnd reinigen auß die verbrannte Choleram / solche Arzneyen dient wol den gählsüchtigen febricitanten.

Cholera. Gählsüchtige febricitanten.

Es ist auch Molcken jehunder bey den Aerzten vast gemein / ein jeder gibts vnd brauchts wie es ihm gefellt vnd gut dunckt / bey nahe zu allen bresten / das in Molcken sieden vnd kochen

E ij

fic

sie mancherley Blumen / Kräuter / Samen  
vnd Wurzelen / fast nach der Lehr Johannis  
Mesue de simplicibus, der gibt auff einmal vij.  
vncias / das ist 12. lobt zu trincken / vnd erwan  
viel darüber. Solche erneite Arhney von Mol  
cken gibt er den grndiaen / schätigen / reudigen  
Menschen / vnd denen so mit zittermäher oder  
fechten verunreinigt sind.

Grind.  
Zitter.  
Mähler.

### Eusserlicher Brauch der Milch.

**E**usserlich wird Milch auch zu vielen kre  
ften erwehlet / dann der Vnmündigen ju  
aen Kindlein kan man sonst mit keiner Arhney  
da in allein mit Milch vnd Honig helfen / dann  
so bald denselben die äuglein schweren vnd vol  
ter hitz erschemen / pflegen die Säugmutter  
Milch darain zu spritzen. Darumb gibt die er  
fabrung / daß Milch zu den besthafftesten flüssigen  
Augen mit vnd bestam ist / für sich selbst oder  
mit andern collyriis übergelegt.

Jungen  
Kinder  
Arhney

Dioscorides lehret / man soll Frauenmilch  
mit gestossenem Wehrauch vnd Opio ver  
mischet / über die rote geschlagene Augen legen /  
denselben soll darmit geholffen werden.

Rote Au  
gen.

Auch welche Menschen von großem schmer  
ken der Augen nicht können schlaffen / die sollen  
leinen tüchlein in Frauenmilch mit Rosen  
wasser vnd Eyerklar vermischet nehen / vnd  
warm vberlegen / das hilfft wol / vnd bringt gute  
ruhe.

Schlaff  
machen.

Allerhand



Allerhand Geschwâr/ wo die am Leib sich er-  
heben / sonderlichen in den Augen / im Mund/  
vnd heimlichen enden / die mögen mit Milch  
erweicht vnd gemilte werden.

Die geschwäre des Munds/ die Knollen oder  
mandel im Hals / sollen mit warmer Milch ge-  
wâschen vnd gar garifizert werden/ das bekomp  
vast wol: dann warlich Milch ist sehr milte vnd  
heylsam/ miltert vnd wehret dem Schmerken  
oder Geschwâr vnd Wunden in allen innerliche  
vnd eufferlichen Stiedern/ dan was im hindern  
vnd heimlichen enden / beyde Frauen vnd  
Mannen für hitzige Geschwâr / schrynden vnd  
Wunden sich zutragen vnd fürfallen/ mögen ge-  
wislich mit Milch gemilte vnd gehenlet wer-  
den: vmb solcher vrsach willen brauchet man  
Milch zu den verschreten Därmen/ zu der ge-  
schwollenen vnd verwundten Mutter/ durch  
Clystierung in Leib empfangen/ vnd Zäpflein  
darinn gewicht.

Der gezwang vnd bresten Tenasmus, das  
ist/ wann jemand zum Stul oft verachens ge-  
hen muß / demselben trucken vnd dâren wird  
mit Rühmilch gewehret / damit warm gewâ-  
schen / vnd auch getruncken / sonderlich aber  
wann weisse Wacken darinn abgelescht seynd  
worden.

Der gezwang vnd bresten Tenasmus, das  
ist/ wann jemand zum Stul oft verachens ge-  
hen muß / demselben trucken vnd dâren wird  
mit Rühmilch gewehret / damit warm gewâ-  
schen / vnd auch getruncken / sonderlich aber  
wann weisse Wacken darinn abgelescht seynd  
worden.

Der gezwang vnd bresten Tenasmus, das  
ist/ wann jemand zum Stul oft verachens ge-  
hen muß / demselben trucken vnd dâren wird  
mit Rühmilch gewehret / damit warm gewâ-  
schen / vnd auch getruncken / sonderlich aber  
wann weisse Wacken darinn abgelescht seynd  
worden.

## Von Eselsmilch.

Eselsmilch ist gut zu dem faulen Zahns  
fleisch/

E iiii

Aëtius  
lib. 2. c. 92.

Faul Zahn  
fleisch.

fleisch / warm darmit gewäschen / die selb reinte-  
get vnd befestiget die wackelen leise Zähne / so  
sonst durch andere Milch verderbt vnd ge-  
schwacht werden.

Linde  
Haut.  
Plin lib. II.  
cap. 41

Des Kaisers Neronis Weib genant Pom-  
pilia Domitii, hat ihren ganzen Leib / wann sie  
aus dem Bad ist gangen / mit Eselmilch las-  
sen salben / hat auch allemal tragende Eselin  
mit sich lassen führen / der meynung ihr ganzer  
Leib soll viel schöner darvon werden / vnd daß  
die Haut von solcher Eselmilch sich ergebe  
werde lind vnd ganz gemede darvon.

Unsere Bawren wann sie vom Wein kom-  
men / vnd ihre Weiber nach dem Bad gelind  
machen wollen / brauchen sie nicht Eselmilch /  
sonder Eselköpff vnd vngebraute Aschen oder  
Berensallat / das macht die zähe Haut gelinde /  
wann sie darmit gesalbet werden.

Es vermögen aber auch etlich Weiber nicht  
abzuwegen ganze Esel zu halten / müssen sich al-  
lein der Köpff lassen genügen.

### Von Teutschen Käsen.

**S**o man den Kame / welcher das best vnd  
feiste von der Milch abhebt oder abseimet /  
als dann ylegt man die geramte Milch zu ge-  
rennen / daß sie gestehet / wie solches den Wei-  
bern vnd Käsmacherin wol zu wissen ist.

Plin. lib. 16.  
cap. 38. &  
lib. 23. c. 7.

Die alten haben den Saft von den Feigen-  
bäumen dazugebraucht / vnd die Milch darmit  
gerennet.

Auf



## Speiſtkammer.

W

Auß den geſtandenen Matten macht man Käß vnd Zuger/ groß vnd klein/ dünn vnd dick/ wie einem jeden Land ſein weiß vnd gewohnheit geſellt/ alſo machen ſie Käß.

Die Römer haben vorzeiten den Frankeſiſchen Remauſenſerkäſ für den beſten gehalten. Aber im Teuſchenland hat man auch viel mancherley gute Zuger vnd Käß. Als im Oberland / in den Alpen / im Schwarzwald/ im Waſgaw/ im Münſterthal. im Weſerich/ die haben ihre Namen von den Landſchaffren vnd umbligenden Flecken/ als Schweikerkäſ/ Schwarzwälder / Creuſtkäſ / Münſterkäſ/ Hornbacher vnd Puttingerkäſ. Alſo auch im Niederland haben die Holländiſche Käſ das erſt Lob. Nochlaffen wir vns deren allen nicht erſättigen / müſſen auch frembde Käſ / als Parmasener/ vnd andere mehr verſuchen/ warumb trachten wir nicht auch nach den Käſen in Plin. Lib. II. cap. 42. Sythynia / ſo von Natur geſalzen ſeyn/ von welchen auch Virgilius ſchreibet Georg. 3.

*Et ſalis occultum reſerunt in lacte ſaporem.*

## Von der krafft vnd würckung.

**I**n new gemachter friſcher Käſe iſt von Natur etwas kalt/ daruumb hinderſchlechter/ ſo man den auß hitzige Geſchwulſt legt / dagegen aber ſo hat der alt Käſe gar ein andere natur / mögen beyde ſampt zur Speiſen vnd Arzney erwehlet werden.

E

Innerlich

Wach er  
weichen.

**E**n frischer neu gemachter vngesalkener Käse  
ſe genoſſen / gibt gute nahrung / bekömpt dem  
Magen vaſt wol / dann er iſt leichtlich zu ver-  
dauen: darzu erweicht er den Leib / vnd fürdert  
den Stulgang.

Dargegen aber hat ein gesalkener Käse ein  
andere art / dann ein ſolcher Käse gibt wenig  
nahrung / beſchwert den Magen vnd Bauch /  
ſagt Dioſcor. lib. 2.

Wach er  
kopffen.

Die gemeine Sage iſt / daß der Käse / ſo nahe  
an der Milch iſt / am beſten ſeyn ſoll: dann ge-  
wißlich ſo ein alter Käse ſchwerlich zu verda-  
uen / ſtopft den Stulgana / gebirt viel Schleims /  
deßhalb ſollen alte Leut deß Käß eſſens / ſon-  
derlich der alte vnd ſaul iſt / ſich entwehnen / dan  
ſie vermögen denſelben ſchwerlich verdauen:  
ſie ſollen gedencen an das alte Dachtanten  
Reymlein / das alſo lautet:

*Casus est nequam.*

*Consumit omnia se quam.*

Ein ander Reymlein lautet alſo:

*Casus est bonus.*

*Quem dat avara manus.*

Der Käse iſt gut /

Welchen ein lerge Hand reichen thut.

Aber Junge geſunde ſtarcke Leut / bevorab  
die ſich mit Arbeit nehren / ſchadet er am aller-  
wenigſten / wie jener ſagt:

*Casus*



*Casus & panis*

*Sunt optima fercula sanis.*

Käse vnd Brodt

Hilffet wol in Hungersnoth.

Doch soll man zu einem mal des Käses nicht zu viel essen/sondern dem alte Sprichwort nach halten/ das also lautet:

Nicht so viel Käses als Brots.

Meister Panaleon de confluentia schreibt in seinem Milchbüchlein / das newer Käse vor dem Imbiß gessen/ gute nahrung bringe. Aber alter Käse nach dem essen ein wenig genossen/ soll den Thüssen/ so auß dem Magen ins Haupt steigen / wehren / darumb so geben die Endgenossen in ihrem Land zum allerersten vnd zum aller letzten Käß auff ihren Tisch.

Die Menschen die sich an Käß von Jugend auff gewehnet haben / vnd denselben ohn das gern essen/ schadet er am wenigsten? wie man von Zoroaster liest / der war ein rechter Käßkurrin / hat sich zweinsia Jahr lang gesundes Leibs allein mit Käß ernehret vnd erhalten.

Plin. lib. 11.  
cap. 42.

Woben man gute Käßer  
kennen soll.

In berühmter guter Käß soll seyn wie diese nachfolgende verslein lauten:

*Non argus, Largus, non Magdalena, Marusalem,  
Non Abacuc, Lazarus, casem iste conus.*

34

## Zu Teutsch:

Alle Käß mit vielen augen/  
 Hart gesalzen / vnd die mit Haar sich lahr  
 schawen/  
 Auch die zu alt vnd am schnitt zu hart/  
 Oder sonst faul riechen auff der gart/  
 Gemelte Käß sind krankhen Leuthen  
 All vngesund/ sollen die meiden.

Von Käsen schreibt Baptista  
 Siera also:

*Mensa ferat medrum, vel nullum: renibus illis  
 \*Suni, nocui, & jecori, nil habet iste boni.*

## Zu Teutsch:

Ein vorgesahter Käß ist wol gut/  
 So fern obgemelter mangel ihn lassen thut:  
 Dann Leber/ Nieren/ von Käsen viel  
 Dresten empfangen/ wers erfahren will.  
 Xenocratis Käßlin stets wehren thut/  
 Den Gassen gib er weder freud noch muht.  
 Bey den Teutschen lebt noch böß Käß zwar/  
 Kan nicht sterben / wird stets getragen vor.

Xenocratis  
 casio-  
 tis.

## Eusserlich.

Siemens erkünde hitzige Augen über-  
 stäme/ oder sonst blau geschlagene streich-  
 masen überkommen hette/ demselben soll man  
 als bald ein frischgemachten Käse überschla-  
 gen/ das hilfft wol sagt Dioscorides.

Galenus schreibt/ daß in seinem Vaterland  
 zu Per.

Stipiac  
 Augen.  
 Blawe  
 mädte



zu Pergamo / die Satorn ihre Wunden mit weichen Käsen hefften vnd herten / das thut insonderheit der sator Käse Oxygalactinus genandt / über die Wunden geschlagen.

Wunden  
heffen.

Es hat jetzt ernentlicher hochverfarner Galenus, von allem zangeren Käse / ein gute Kunst wider die verlähmte knobdichte Podagrische Glieder erfunden / vnd warhafftig bewert / die Kunst ist also.

Verlähmte  
Podagri-  
sche glieder

Er hat genommen einen alten zangeren Kuhkäse / vnd denselben in einer gesottenen schweinen Schuickenbrühe erweicht / vnd den Käse wol mit der Brühe in einem Mörselstein zerstoßen / als ein Bren / davon hat er einen Podagrischen Kranken / so zu ihm auff einem Wagen geführt wardt / über die harten Knorren vom Gliederwehe entstanden / warm geschlagen / dem ist in wenig Tagen mit ernentlicher Arhney geholfen worden : dann die Haut ist von solchem Pflaster auffgerissen / vnd sind täglich von den Knöpfen vnd Knorren etliche kleine Stücklein herausser geflossen : also hat gemelter Kranck / mit hilff obernentlicher Arhney des alten zangeren Käses fort gefahrt / biß daß er seiner krankheit erledigt ist worden.

Jetzt gerührte Kunst vnd Arhney ( sagt Galenus ) hat der selbige Mensch fürter seinen freunden / die gleichfalls mit dem Podagra behaftet waren / eröffnet / vnd auch damit geholfen.

Es ist aber nunmehr solche Kunst hinder die

Chir

Thür in das dunkel gestelle. Es muß alles/  
was wir zu vnsern bresten bedörffen / auß Ara-  
bia / Morenland / vnd India kommen / sonst  
gilt bey vnsern Receptschreibern kein Kunst  
mehr / sie wissens allein.

### Von Rüheschmaltz / Butter / oder Aucken.

Plin. lib. 11.  
cap. 41.

**D**Er allerbest vnd wolgeschmackend Butter/  
wird im Teutschland vom schaum der  
Rühemilch / so man Rahm nennet / mit arbeit  
erzungen / dann man muß den Rahm wol in  
einem engen langen Gefäß bewegen / vnd mit  
vielen stoffen vnrühig machen / biß daß sich das  
feist zusammen thut / vnd von dem Stof mol-  
cken abtündert / denselben Butter pfeget man in  
erlichen Orten in Tonnen zu salzen / behaltet  
ihn also über Jahr zur Speiß vnd Arhnen.

An andern Orten pfeget man den frischen  
Butter / so bald als er auß dem Stof molcken  
kompt / schön zu waschen / vnd darnach zu sie-  
den / was dann weiter vnreins darinn ist / des  
bleibt nach dem siedem am boden sitzen.

Im Teutschland / da kein Baumöl wächst /  
kan man des Butters nicht entziehen.

### Von der krafft vnd würckung.

Plin lib. 11.  
cap. 41.

**D**As best vnd feiste von der Milch ist der  
Butter / von natur vnd art wie Del / dann  
er asirmt



er astringiret / erweicht vnd feubert wol / wird nicht allein zur täglichen Speiß vnd Kost / sondern auch vielfaltig zu der Arzney innerhalb vñ außserhalb des Leibs / zu Viehe vnd Leuten nützlich gebraucht.

Innerlicher Brauch.

**B**itter für sich selbst genossen / erweicht den harten Bauch / vñs fördert den Stuhlgang / widersteht dem eingenommenen Gift gleich dem Del / vmb des willen wo nit Baumöl vorhanden / soll man an statt desselben Butter brauchen.

*harten  
bauch  
erweicht  
Eingenommenen  
Gift:*

Bei vnns Teutschen / da nicht BaumDel wächst / bereit man inn den Küchen die allererste Speiß mit Butter / außgenommen inn der Fasten / wo den Teutschen der Butter auch verbotten.

Im Wägen wann die Grasweide noch hart vnd am besten ist / dann gibt das Viehe am besten vñ meisten Butter / den gibt man zum ersten vñ zum letzten vngesotten über Tüch / gleich wie im Oberland setz man zum ersten die Schabkäse auff / ein jedes Land hat hierinn seinen Brauch.

Galenus lehret das die / so mit Lungenhusten geplaget sind / stets Butter sollen essen / dann erliche wol außseressen / bekomme wol den Seiten vñ Lungeneschwären / genaimt Pleuritis vñ Peripneumonia.

*Lib. 10.  
Simp. l.  
Lungen  
husten.  
Aufwerfen.  
Seiten  
Lungen*

M. Baptista Geschw.

## M. Baptista schreibt vom Butter also.

*Lac dabit aërij tibi condimenta Butyri,  
Nec mirum è gelido marmore flamma micat  
Pectora demulceni: ventremq; doloribus apiza  
Non sunt plura gula, sed satis ista coquo.*

### Eusserlicher brauch des Butters.

Weiße  
Blattern.  
Plin. lib. II.  
cap. 41.  
Kinder mit  
Butter sal-  
ben.

**S**Er Leib außwendig mit Butter gesalbet/  
wird davon schön/vnd wehret den weissen  
Blattern/ so auff der Haut etwan auffbrechen/  
vmb des willen pflegt man die Jungen newge-  
borne Kindlein mit Butter erstmals zu salben.

Wann die junge Kindlein erstmals anfa-  
hen Zähn zu gewinnen/ soll man ihnen die Bil-  
terlein oder Zahnfleisch/ mit Butter vnd Ho-  
nig vermengt/ salben vnd reiben/ das sündert  
die Zähn/ wehret dem jucken/vnd dem Zahnge-  
schwär/ sagt Dioscorides.

Mutter ge-  
schwär.

Butter ist nit vnd gut zu den harten Ge-  
schwären in der Mutter (Scirchi, Scirro-mata,  
vnd bey dem Avicenna Bothor vnd Clavi ge-  
genandt) darmit gesalbet. Es soll aber solcher  
Butter frisch vnd nicht alt seyn/ sagt Diosco-  
rides.

Note Ruhr  
Collica  
passio.  
Verwunde  
Schädern.

Sie die rote Ruhr vnd für die Colica mag  
man Butter zu den Elystlerungen nemen.

Die Windärte sollen Butter zu den ver-  
wunden Sennadern/ Nervigenamit/ an dem  
häutlein



hantlein des Hirns / vnd zu dem verwundten <sup>Hirn/ Dem</sup>  
 Hals / der Blasen brauchen / dann Butter säu- <sup>wunden</sup>  
 bert / reinigt / erfüllet / vnd macht das Fleisch <sup>Hals.</sup>  
 wachsen. Vmb solcher Tugend willen lehret <sup>Blasen.</sup>  
 Galenus, das man allerhand weiche geschwäre / <sup>Fleisch</sup>  
 wo die am Leib erscheinen / als Phlegmonas, Bu- <sup>wachsen.</sup>  
 bones vnd Paracidas, mit Butter möge zeitig <sup>Geschwäre</sup>  
 vnd erweichen. <sup>erweichen.</sup>

Also wird der Butter nicht vnbillich in eilt-  
 chen Salben vnd Pflastern erwehlet / darumb  
 das er zu vielen bresten tauglich ist.

Man mag auch Buttern über die giftige <sup>Schlange</sup>  
 Schlangenbiß legen / vnd für das eingenom- <sup>biß/ Gift.</sup>  
 men Gifte Butter essen.

Etlich geben ein Unguentum potabile von  
 Butter bereit / nemlich denen / so hoch heraber  
 gefallen sind / den schmercken damit zu mildern.

### Von Butteruß.

**D**ie kan den Ruß / zu Latein Fuligo Butyri  
 genant / so auß Butter zu den rinnenden <sup>Dioscor.</sup>  
 Augen gemacht wird / nicht überschreiten / den <sup>lib. 2. c. 65.</sup>  
 selben lehret Dioscorides also machen.

Man soll Butter in ein Ampel oder irden ge- <sup>Butteruß</sup>  
 säß thun / ein leinen wiechen darein hengen <sup>zu machen.</sup>  
 vnd anzünden / vnd ein irden Deckel / als ein  
 trechter formiert / der vnden heraber Löcher ha-  
 be / darüber stürken / so henger sich der Ruß oben  
 an den irden Deckel / vnd wann der erst Butter  
 verbrandt ist / mag man andern anzünden / diß

§

antreiben

antreiben/ biß man des Kusses genug hat/ denn  
selben schabet man ab / vnd behelt ihn zur noht/  
durfft/ die Kunst ist nicht viel in Teutschland er-  
hört worden.

### Von der Würckung des But- teruß.

Rinnende  
Augen.

**B**utteruß ( sagt Dioscorides ) soll man in  
den Arzneyen zu den trieffenden Augen  
brauchen / dann er trocknet vnd zeucht zusam-  
men / stopfft vnd heylt die Fluß vnd Wunden  
der Augen/ in wenig Tagen.

### Von Gerinzel oder Lippen/ zu Latein Coagulum.

**S**oweil das Gerinzel / zu Latein Coagu-  
lum, nichts anders ist/ dann ein gerunnen  
gestandene Milch in dem Magen der jungen  
Vierfüßigen Thierlein / als Kälber / Ziegen/  
Lämblein/ Rehböcklein/ Hasen vnd dergleichen/  
hab ichs gleich dem Milchwerck nachgeseht.

So ist nun / in gemein zu reden / ein jedes  
Gerinzel zu Latein Coagulum, vnd auff Grie-  
chisch Pytia genandt / einer/ widerwertigen na-  
tur vnd eygenschaft / dann was gerunnen ist/  
das zertheilt es/ vnd was zertheilt ist/ das mache  
es gerunnen/ wird derhalben auch nützlich in der  
Arzney gebraucht.

Inners



## Zinnerlich.

**G**alenus sagt / wie das Gerinkel von eine Lib. 10:  
Hasen gut sey für die Hinfallende Sucht/  
mit Essig vermischt vnd getruncken.

Simpl.

Hinfallend

de Sucht.

Diosc. li. 2:

Jetztgemeldte Wirkung gibt Dioscorides  
dem Gerinkel vom Meerkalb/ Phoca genandt/  
vnd sagt weiter/ daß es die Krafft vnd Wirkung  
der Bibergeil habe / dann so man gedachte Ge-  
rinkel einem Weib einlege / die in Ohnmacht  
von wegen der atiffsteigenden Värmutter ge-  
fallen sey/ derselben werde darmit geholffen.

Ohnmacht:

Aber das Hasengerinkel / deßgleichen die  
Gerinkel von Kälbern/ Ziegen/ Lämmern/ Hir-  
schen/ Rehen/ Geusen vnd dergleichen / sind  
gut wider eingenommen Gifte / sonderlich für  
die Wolffwurz Aconitum genant/ mit Wein  
vermischt vnd eingetruncken.

Eingenomn

men Gifte.

So man Gerinkel mit Essig einnimpt / das Gerinnen  
zertheilt im Magen die gerunnen Milch. Es  
saget Galenus ; er hats oft warhafftig be-  
funden.

Milch.

Vnd so jemandes gerunnen Blut im Leib her-  
te/ dem geb man Gerinkel zu trincke / so zertheilt  
es sich / vmd ist in dem fall das Hasengerinkel  
am edelsten/ nicht allein für das gerunnen Blut  
im Leib/ sonder auch wider die giftige Biß/ der  
giftigen Thier / ein halbes quintlän schwer mit  
Wein eingetruncken.

Gerunnen

Blut.

Gifftiger

Thier Biß:

Denjenigen so schwerlich Husten / vnd  
Den schwerlich Husten / vnd  
Blutlich Husten:

vnd Schwere

Blutlich Husten:

**Blut auß** / Blut auß der Brust werffen / soll man gerinkel  
werffen. eingeben.

**Kobt vnnnd** / Alle Bauchflüß roht vnd weiß / defz gleichen  
**weiß** die Flüß der Bärmutter / werden mit gerinkel  
**Bauchflüß.** gestillt / eingetrucken mit Wein. Vnd hat in  
**Bärmutter** dieser Sachen die Flüß zu stillen / das Kof gerin-  
kel / welches die Griechen Hippacen heiffen / das  
Lob vnd den Preis für anderen Gerinkel.

**Kinder em** / Das Hasengerinkel mit Butter vermischet /  
pfabey. Mutter gethan / macht sie geschickt Kinder zu  
empfaben.

Was aber das Gerinkel auch für Schaden  
bringt / laß ich (vnracht zu vermeiden) bedächt-  
lich vnterwegen / will niemands übelß zuthun  
vrsach geben.

So vil auff dismal von der Milch vnd was  
darauf folget / kürzlich / jederman zu nuß vnnnd  
wolfart / wöllen anzeigen.

### Das VI. Capitel.

#### Von Honig / Zucker vnd Wachs.

**W**Es Gott der Allmächtig sein Volk  
Israel auff Erden erheben vnnnd hoch  
bringen wolt / verhieß er vnd gab ihnen  
ein Land / darinn neben allem Getrende / Honig  
vnnnd Milch überflüssig ware / auff daß sie ja an  
zeitlicher nahrung nichts zu klagen hetten / so  
ist Milch



ist Milch vnd Honig/ wie jederman weiß/ allen Menschen/ Jungen vnd Alten/ vonnöhten.

Der best Honig aber soll in Attica vnd Sicilia vmb die Statt Orble funden werden / jedoch so findet man in Teutschen vnd andern Ländern auch guten/ gählen/ feissen/dicken/ lautern vnd süßen schweren Honig / sonderlich da die Bienen viel Thymum / Quendel / Dosten/ Kleeblumen/ vnd Heyden mögen haben.

Den ersten Baro so die Biene ansahen/ sind die Kosen/darzu brauchen sie den Saft der auß den Bäumen rinnet/das wird von den Bienen zu Wachs formiert/darauff barwen sie wunderliche schöne runde Häußlein oder Zellen / mit ihren ecken in einer ordnung neben einander gesetzt. Solche Häußlein füllen die Bienelein mit dem auffgefallenen Taw der Blumen/der wird als dan in ihren Zellulen oder Häußlein zu Honig verwandelt: vnd solches geschicht im Jahr nicht/ es seyen dann die sieben Sternen so man Vergilias oder Plejades, das ist/ die Glic mit ihren Hünlein/nennet/ auffgangen. Dis alles hat war genommen der hochvresslich vnd erfarsne Mann Aristoteles libro quinto de historia animalium, cap. 22. daselbst spricht er weiter/ daß im Herbst/ob wol noch mehr Blumen vorhanden sind / so können doch die Bienen sürter kein Honig mehr eintragen / darauff man lernen mög / daß der Honig nicht auß den Blumen/sonder von dem Taw/ so auff vnd in die Blumē fallet/bereitet wird. F iij Es

Es ist aber (wiewol nicht vielen bekandt) solches der Warheit gemäß/dann man findet zu etlichen zettea vnd Tagen im Jahr den Honig am Morgen an den Bäumen kleben / welches Galenus libro tertio de alimentis selber erfahren hat/dann also schreibt er: daß die Bawren/ als sie solchen Honig vnversehentlich auff den Bäumen funden / mit Freuden anfangen zu singen / der groß Jupiter im Himmel droben/ regnet vns Honig auff den Erdboben. Ich halt es sey im Schlawaffenland / da alles genug ist/ wer es nur erreichen möcht.

Libanus.

Auff dem Berg Libano soll es zum Jahr offte geschehen/ daß auch die Leut den Honig / so von den Bäumen / wann sie bewegt vnd geschüttelt werden / herab fleußt / in irdene Gefäß sammeln vnd auffheben. Solcher Berg vnd Landschaft seynd den Israeliten auch zugetheilt worden/ Aber im Königreich Polen/ finde/man Honig vnd Salt überflüssig genug.

Josua.  
Polen.

### Von dem Namen.

Serap. c. 45. **S**Er Honig heist zu Latein Mel, zu Griechisch Meli: vnnnd den Honig / so auff die Bäume fällt / nennen die Araber *Manna* vnnnd *Men*, zu Latein *Mel acreum*, *Roscidum* vnnnd *Melligo*.

Senst hat ein jeder Honig seinen Zunamen von den Ländern / als *Mel Siculum*, *Mel Hybleum*, *Ponticum*, *Heracloticum*, *Mauricum* vnd



vnd dergleichen. Wir lassen diese fahren/vnd  
wöllen jehunder den Zeusché Honig versuchen.

### Von der krafft vnd Würckung.

Die Natur des Honigs ist etwas warm vnd  
trocken / in der Arzney sehr fast bräuchlich/  
dann er seubert vnd heylet viel bresten/ inwen-  
dig vnd außwendig des Leibs gebraucht.

### Innerlicher Brauch des Honigs.

Der Honig ist kalten schwachen alten Leu-  
ten viel bequemer/ dann den hitzigen jungen  
Menschen / dann alte Leut werden mit Honig  
erhalten/ bekommen davon gute nahrung / vnd  
frisches Geblüt / aber bey den hitzigen Menschen  
wird der Honig bald zur bitteren Gallen ver-  
ändert.

Es sollen aber die jenige so Honig brauchen  
wöllen / denselben zuvor in Wasser wol erwal-  
len vnd lauter schäumen / sonst blähet der rohe  
Honig den Bauch / erweckt den Husten/ vnd  
so man dessen überflüssig neust / bewegt er den  
eingang des Magens / daß man sich muß Er-  
brechen/ wie geschrieben stehet :

*Qui mel multum comedit, non est ei bonum.* Prover. 25.  
Alte Menschen sollen Honig niessen / den-  
selben bekommet er am besten / er bringt ihnen  
gute nahrung / mildert den Husten / treibt den  
Harn.

Frisc ge-  
blüt.

Bittergall.

Bauch-  
blähen.

Husten.

Er-  
brechen.

Prover. 25.

Husten  
mildern.

Harn treib-  
ben.

**Opium.  
Schwein.**

Wer aber sonst hat Opium eingenommen/ oder zu viel Schwein gessen/ oder von Schlangen gestochen / oder von wütenden Hunden were gebissen / demselben soll man auch Honig zu essen geben / das hilfft in solchen sachen fast wol/ sagt Dioscor. lib. 2.

**HalsGeschwär.  
Wunden.**

Honig genossen ist auch hilfflich vnd bekumpt wol dem bresthafften Hals/ dann er milder vnd erweicht die Geschwär / säubert die Wunden/ vnd fürdert sie zur heylung. Der Rosenhonig ist in dem theil würdig gehalten.

Sonst pflegt man viel vnd mancherley composition vnd Latwergen auß Honig zu bereiten/ deßgleichen Meel / Essig/ vnd anders / welches nicht hieher / sonder für die Apoteccker vnd Küchenmeister gehört.

**Aqua  
Mulla.  
Oribal. li. 3.  
de confec.  
ciborum.  
Tir. Mulla.  
Alte brests  
hafftige  
Menschen.**

Außgescheiden daß gemein Meel oder Honigwasser/ zu Latein Mulla genennet/ kan ich nit dahinden lassen/ man soll nemen 1. theil Honig vnd 8. theil Brunnwasser / die zwey säubertlich kochen vnd schäumen / ist ein nützlicher gesunder tranck für die alten kalten rothige Stigmatische Menschen / denen der Catarhus leyds thut / die werden davon gesterckt / ernehrt vnd erhalten.

**Plin. lib. 14.  
cap. 4.**

Aristeus ein Griechischer Mann/ist der erst/ der Honig mit Wein vermischt hat dörfen versuchen/ wol verstanden das Honig vnd Wein nicht die geringste Gaben seyen auff Erden.

**Eusser.**



## Eufferlicher brauch des Honigs.

Honig mit der wurzel Costo temperiert vñ  
 angestrichen / soll die sprickel oder risamen **Risamen.**  
 vnter den Augen vertreiben/diese Kunst gehört  
 in das Frauentzimney/da man gern schön ist.

Warmer Honig mit Sal *gemma* vermischt/  
 vnd in die Ohren gethan / vertreibt das sausen/ **Ohrens**  
 vnd stillt den schmerzen. **sausen.**

Das Haupt darmit gesalbet / tödtet Laus  
 vñnd Nis. **Laus/  
Nis.**

Auß dem Honig macht man viel nüsslicher  
 Arzney zu den dunkelen Augen/dann Honig **Dunkle**  
 (wie vorgemeldet) reinigt vñnd vertreibt alles **Augen.**  
 was das Gesicht verfinstert.

Zu allerley wunden/schrunden/ vñnd flechten **Wunden.**  
 mag man Honig brauchen / darumb daß Ho- **Schrun-**  
 nig säubert / heylet / vñnd heftet das abgeschelct **den.**  
 Fleisch zusammen. Ein vast gut vñnd nüsslich **Flechten.**  
 ding zu vielen bresten/ wie solches den recht ver- **Abgeschelct**  
 ständigen Wundärzten wol bewust ist / die **Fleisch.**  
 wissen ihre Tränck/Salben vñnd Pflaster damit  
 zu bereiten/ welches alles hieher zu schreiben/ u-  
 berflüssig vñnd vnmüglich seyn würde / wir wöl-  
 len nun den Zucker versuchen.

## Von dem Zucker.

Er Zucker ist nichts anders/dann ein na-  
 türlicher harter gewachsender Honig / in  
 dem ried oder Rohr / wird aber nicht im Teut-  
 schenland

S v

schenland

Wo Zucker scheinland/ sonder in India/ Arabia vnd Creta  
wächst. funden/ desgleichen in Cypren / Rhodo / vnd  
auch in Zealia. Auß gemelten Landschaften  
bringet man vns Teutschen den Zucker.

In den Apotecken vnd Herenküchen im  
Teutschland/ ist kein ding gemeiner vnd bräuch-  
licher/ als der Zucker / darauß kochen vnd ma-  
chen sie vielerley Latwergen / Syrupen/ Zulep/  
Condita/ Conservas/ Confect/ Tafelein/ Mar-  
cipan/ vnd dergleichen vnzählbare ding. In  
den Küchen aber müssen jekunder alle Speiß  
vnd Trachten / alle Getränck mit Zucker gesal-  
gen vnd bereitet werden/ wie gesund aber solche  
Speiß vnd Getränck seyen / laß ich ein jeden er-  
fahren. Bey mir acht ich solche Speiß vnd ge-  
tränck stets gebraucht / für vngesund / vnange-  
sehen das ein Sprichwort ist ( vielleicht in der  
Küchen gemacht ) das laut / Man könne kein  
Speiß mit Zucker verderben. Aber der Magen  
vnd Leber werdens mit der zeit wol gewar/ wañ  
sie für vnd für mit Zucker überladen werden.

Doch was für Condita/ Conserva/ Confe-  
cten/ Latwergen vnd anders / zur Arhney zim-  
lich von Zucker bereit werden / laß ich in ihrer  
acht vnd würde bleiben: ich rede von den süßen  
Zuckermäulern / die sonst nichts anders  
wollen haben oder wissen/ es sey  
dann mit Zucker versal-  
gen.

Wie



## Wie der Zucker wächst vnd bereitet wird.

**W**An soll wissen daß der jetzige Zucker / so die Sicilier vnd Lusitaner in ihrer Land- schafft pflanzen vnd vom Samen auffbringen / nichts anders ist / dann ein dick Rohrge- wächs / doch nicht hol wie andere Rohr / sonder voller Marck / ganz safftig vnd luck / wird in feuchte Orten gepflantz / da es fast gern wächst / dasselbig Gewächs stossen die Einwohner / zwin- gen vnd pressen den süßen Saft heraus / den- selben muß man wol kochen / siedern / wol schäu- men / vnd läutern / biß daß er klar / weiß vnd hart wird.

Wie der  
Zucker  
wächst.

Der aber am aller schönsten gefelle / nennt man Zucker Candi, Candum oder Candidum, darumb daß er am allerseubersten geschäumpet vnd geleutert ist worden.

1.  
Zucker  
Candi.

Der ander ist auch schön weiß / aber nicht wie der Zucker Candi gegossen / sonder wird zu spitze hütlein formiert / nennt man gefeinten Zucker.

2.  
Zucker  
Fint

Den dritten nennt man nach der Inseln Canariam, ist etwas geringer.

3.  
Canaria.

Der vierdt Zucker ist inwendig gemeinlich schwarz ganz mürb / der allergeringst vnd vn- reinest / darumb daß er in der Kochung nit genug sam geseubert vnd geschäumt ist worden. Von diesen Zuckern allen habe die alten nichts gemel- det / vielleicht dazumal noch vnbekant gewesen.

4.  
Gemeiner  
Zucker.

Der

Der Zucker aber von welchem die Alten schreiben / ist dem obgesagten gar vnähnlich /  
 Diof. lib. 2. dann also schreibt der alt Dioscorides vom Zu-  
 p. 74. cker : Es ist noch ein Honig geschlecht (spricht  
 er) das wird ganz hart / vnd heist Saccharon /  
 das findet man in India vnd Arabia in dem  
 Rohr / ist wie Salt zusammen gewachsen / wird  
 leichtlich mit den Zähnen zerbissen / derselbig  
 bekompt dem Bauch wol / vnd ist dem Magen  
 gut / sonderlich wann er in Wasser zerlassen vnd  
 getruncken wird / er bekompt auch wol der brest-  
 hafftigen Blasen vnd schwachen Nieren. Mit  
 jezt gemeltem Zuckerwasser soll man die Augen  
 wäschen / das reinigt vnd vertreibt alles was  
 das Gesicht dunckel vnd finster macht. Diese  
 jeztige beschreibung / sampt der gehörten wür-  
 ckung / schicken sich gar nicht zu dem obange-  
 zeigtem Zucker / deshalben auch die alten diesen  
 Indianischen Zucker vnter dem Honig beschrie-  
 ben / als ein Geschlecht desselbigen / hat aber mit  
 vnserm Zucker gar kein gemeinschafft.

Bauch.  
 Magen.

Blasen.  
 Nieren.  
 Dunckle  
 Augen.

### Von desß Zuckers Namen.

Der alten Scribenten Zucker ist der In-  
 dianer Sacchar oder Saccharā, ein gestan-  
 dener weisser harter Honig / in dem Rohr wach-  
 send : der schönen weissen gestalt halben / nen-  
 nen die alten / als Archigenes, solchen Honig  
 Sal Induca, Mel arundineum. Zaccharum: vnd  
 nach ihm Paul. Aegin. lib. 2. cap. § 4. de Asperi-  
 tate



ratelinguæ, deßgleichen Manardus Ferrariensis, lib. 2. Epistola secunda, autoritate Varro- nis gedenckt seiner also:

*Indica non magna nimis arbore crescit arundo,  
Illius è lentis premitur radicibus humor.*

*Dalcia cui nequeunt succo condendere mella.*

Etliche wöllen Manna vnd Sal Indum sey-  
einerley Gewächs / aber es ist gefehlt / vrsach / daß  
Manna wird auff den Bäumen gesunden / vnd  
ist der Zau / davon Galenus schreibt / vnd  
spricht es heisse *Melaëreum*, *roscidum*, oder  
Melligo.

Galen. lib.  
3, de Ali-  
mentis,  
Manna.

Aber Sal Indum ist der alten *Zaccharum*, wie  
wir droben auß Dioscoride beweist haben / vnd  
mag vielleicht auß demselbigen vorzeiten das  
*Saccharum Taberzet* formirt seyn worden /  
welches Wörtlein Taberzet vnser Medici für  
den gefeynten Zucker in ihren *Compositioni*  
vnd *Receptis* verstehen wöllen: Aber in der  
warheit / so kompt das recht Taberzet nicht zu  
vns Teutschen / noch hat man vns den gefoch-  
ten schönen Zucker *Candum* für das Taberzet  
anzunemen überredet / wie wir dann leichtlich  
zubereden seynd.

Sal Indum:

Taberzet.

Zucker  
Candis

Serapio beschreibet seinen Zucker cap. 50. vnd  
nennt ihn *Hahoseer* / vnd der Avicenna ultimo  
capite secunda libri nennet ihn *Alhufar*.

**Von der Krafft vnd würckung  
deß Zuckers.**

Die Araber schreiben / daß der Zucker einer  
temperierten

temperirten qualitet oder engenschafft sey/ neige sich fast auff feuchte / sey dem Honig schier gleich / außgenommen daß er nicht so grossen dürst bringet.

**Kälte.**

**Brust.**

**Lungenrörlein.**

**Husten.**

Der Zucker Candi ist am besten/darmit er reitiget die Kälte/ da die feuchtigkeit vom Haupte hinsteufl/ ist gut zu der Brust vnd Lungenrörlein/ seubert dieselbige/ vnd milttert den Husten.

**Brustsucht** Des gemeinen Zuckers Brauch wissen die Apoteker vnd Herrenschach am besten / in der Arzney wird er fast für die Brustsucht gebraucht vnd gelobt.

Diejenige aber/ so den Zucker wissen zu gießen/ vnd allerhand Würk/ Samen vnd Frucht darmit überziehen/ haben die krafft des Zuckers am besten begriffen/ also daß ihr eiliche reich von des Zuckers krafft sind worden.

So viel die Arzney belangt/ will ich mich lieber bey dem guten schönen Teutschen Honig / dann dem frembden schwarzen Zucker lassen finden / doch so soll dem Zucker Cando nichts hiemit an seiner Tugend vñ würckung entnommen seyn / der Verrug vund falsche Wahr des Zuckers verdriessen mich.

### Von dem Wachs vnd vorstosß/ Propolis getandt.

**S**ie behausung darinn die embsige ernsthaftte Bienen ihre Zungen vnd nahrung versorgen/



versorgen / barwen sie auß Wachs / welches nichts anders ist / dann ein feister Saft / den die Bienen im Glesken auß den verwundten safftigen Bäumen saugen / wie solches der hochweise Aristoteles hat waraenommen : jedoch so vermenyt Plinius, daß die Blumen des Wachs anfang seyen / dem sey wie ihm ist / so brauchet die Menschen das Wachs zu vielen dingen / zur Arzney vnd nohtdurfft / zum Gottesdienst / zum Pracht vnd Hoffart / was für gepreng in der Kirchen vnd in der Welt soll angestellt werden / alsbald muß das edele Wachs vornen daran seyn / darauß machen die Weltkinder Kerzen vnd Liechter / groß vnd klein : zu den Pancfeten formieren sie auß Wachs die Schawessen / in vielerley Formen vnd Figuren / beyde der Gewächs vnd Thier / geben dem Wachs allerhand Farben / es muß weiß / schwarz / roht / grau / blau / grün werden / wie es die Menschen gelust / da wird weder Belt noch arbeit gespart. Also müssen alle Götliche Gaben / die der Allmächtige Gott dem Menschen zur Nohtdurfft geschaffen / der vppigen Welt zum Stolz vnd Pracht hoffieren vnd dienen / vnd solches bey den Christen viel mehr dan andern Leuten / die solchen Pracht nichts achten.

Arist. lib. 5.  
Hist animal. c. 22.  
Plin. lib. 11.  
cap. 6. & 8.

### Welches Wachs am besten ist.

**D**er alt Dioscorides schreibt / daß das gähroht Wachs / so feist / schön / lauter ist / vnd  
ein

ein süßen Honig geruch habe / am besten sey/  
vnd solch gut Wachs fall gemeinlich in Pon-  
to vnd Creta. Man findet aber gleichfalls viel  
guts Wachs auch in andern Ländern. Vnsere  
Teutschen loben das weiß Meydwachs/das die  
jungen Bienlein auß den verwundten safftigen  
Bäumen colligieren vnd eintragen.

Diosc.lib.  
2. cap. 75.

Neben dem gemeldten Meydwachs haben  
wir auch schön gähl Wachs/das mag man mit  
vielen kochen / wie Dioscorides lehret / auch  
weiß machen/wer lustig ist mag versuchen.

### Von den Namen.

**W**achs heist zu Latein Cera, Griechisch  
<sup>κηρός</sup>, Arabicè Hanraha, Serap. cap. 10.  
Gähl Wachs heist in Auerthos Almuz.  
Der Vorstoß heist Propolis.

### Von der Krafft vnd Wirkung.

Galen. li. 7.  
Simpl.

**W**achs ist einer mittelmäßige eygenschaft/  
nicht zu warm noch zu kalt/nicht zu feuch  
noch zu trocken: Vmb des willen wirdt das  
Wachs als ein mittelmäßige materi / in der  
Arthenen zu mancherley breiten/sie seyen von hitz  
oder kälte entstanden gar nützlich befunden/wie  
wol mehr außserhalb des Leibes/dann innerlich  
zu gebrauchen.

### Innerlich.

Diosc.lib. 7.

**W**achs in einer warmen brüh zerlassen vnd  
einges



eingetruncen / bekompt wol denen / so mit der  
 Kothruhr bekinimert sind: das hab ich selbs  
 an erlichen jungen Kindern warhafftig befunden /  
 dann Wachs ( wie gesaagt ) ist ein mittel  
 messig ding / es zertheilt / erweicht / seubert / heyl-  
 tet vnd erschillet die verkehrung der Därm / vnd  
 anderer Wunden.

Kothruhr.

Verkehrung  
der Därm.

Zehen Wachstörlein in der größe als hirschen  
 eingenommen / lassen die Milch bey den  
 Säugmüttern nicht gerinnen noch zu Käse  
 werden.

## Eusserlicher Brauch.

**W**achs vnd der Vorstos so vornen am ein-  
 gang der Bienezfässer gesunden / vnd zu  
 Latein Propolis, vnd Arabisch Mum genant ist /  
 werden zu vielen bresten erwchlet / dann auß ih-  
 nen beyden macht man viel vnd mancherley  
 Salben / Pflaster / Cerota, vnd dergleichen / wel-  
 ches alles zu beschreiben ein besonder Buch be-  
 dürffte. Wie man aber obgedachte Salben /  
 Pflaster vnd Cerota bereiten vnd brauchen sollt  
 find man hin vnd wider / bevorab im Antido-  
 tario Nicolai, vnd anderer.

## Das kühle Pflaster Galeni.

**E**rhaltten kan ich mich nicht / muß hieher  
 das grün Ceraum Galeni beschreiben / da-  
 rumb daß diß köstlich Pflaster / dieweil es mit  
 schlechten

Lib. 2.  
Simpl.  
cap. 6.

S

schlechten einfachen dingen bereit wird / auch hinder die Thür gestellt ist worden.

Galenus lehret / man soll schön gut Wachs in klarem Del über dem Feuer zerschmelzen / vnd dasselbig wol schäumen / vnd von allem Unflat reinigen / darnach soll mans in einem Mörselein in kaltem Brunnwasser wol berein / vnd für vnd für ander Wasser darüber gießen / dasselbig ein gute weile mit den Händen im Wasser berein vnd knetten antreiben vnd verharren / so über komme das geberet Wachs ein wunderbarliche krafft vnd kühlung von kaltem süßen Wasser / daß zu vielen vnd bey nahe zu allen hitzigen bresten / als Knollen / hitzige Geschwür / Rotläuffen / vmbfressende Carbunckel oder Ribeyßen / gebraucht / vnd übergelegt möge werden.

Knollen.  
Rotläuff.  
Carbunckel  
Zerrenend  
Feber.  
Præcordia/  
218.

Vnd insonderheit soll man gemelt Ceratum den Menschen / so mit dem brennenden Feber beladen seind / über ihre Brust schlagen / dann es kühlet die Præcordia gar gewaltig / vnd leset auß alle Hitz in wenig Stunden.

Diese Kunst hab ich den Armen zu trost hieher wollen schreiben / die Reichen wissen frembde Arzeneien zu ihrem besten.

Der Vorstos Propolis genant / den die Bienen als zu ihrem Vaw überflüssig vnd vnmötig heraußer sossen / hat die krafft allerhand spreiß Dorn / pfal sen / Weil vnd Dorn heraußer zu ziehen.

ausziehen.

Ein Dampf oder Rauch auß Vorstos gemacht



macht/vnnd in Hals empfangen/ soll den lang-  
wiriagen alten Husten vertreiben.

Ein Pflaster auß Vorstoss gemacht vnnd u-  
bergelegt/heylet die Flechten vnd Zittermäbler.  
Husten.  
Flechten.  
Zittermäbler.

## Das VII. Capitel.

## Von gemeinem Kochsalk.

**D**ie milte vnnd gutthätige Erden  
gibt vnnd trägt vns nicht allein süsse  
Kost vnd Arzney/als Milch/Bütter/  
Honig vnd Zucker / sonder auch scharpffe han-  
nige ding/als Salk/dessen wir keines wegs könn-  
en noch mögen entzihen.

Dann was sollen alle Speisen / dabey nicht  
Eris ist? wem sind alle köstliche Trachten / mit  
Arabischer vnd Indianer Wurk bereit / nutz o-  
der annützig?

Es mag doch niemand Speiß ohn Salk ge-  
niessen oder leben/ darumb ist Salk ( wie Plau-  
tus sagt ) die allerbest Wurk auff Erden.

Lieber will ich Salk vnnd Brod essen/ weder  
alle vngesalkene Speiß/ so die Apicianer möch-  
ten fürtragen oder erdencken.

Diogenes hat gesagt/er wölle lieber zu Ather  
Salk lecken / das ist / mit geringer Kost sich be-  
helffen / dann bey dem reichen Cratere zu Kost  
gehen.

Man findet auch Leute / wann sie zusammet  
kommen/ essen sie Käß vnd Brod / oder Salk

vnd Brodt/ frölich vnd mit Dancksagung mit  
einander/ halte sich dem gemeinen Sprichwort  
gleichförmig/ das also laut: Sale[m] & mensa[m]  
ne prætereas. Das ist/ ein guten Freund soll  
du nit bald (als armut halben) übergeben/dann  
rechte vnd

Einre Freund haben für gut /  
Was man ihn fürsehen thut :  
Kompt aber

Kaß vnd Brot/ auch Salk darneben/  
Ist armer Freund herrlichen Lebent.  
Vnd abermals :

Salk vnd Brot/  
Macht die Backen roht.

Wo aber nit Salk ist/was für Jammer vnd  
Noht mag sich daselbst erheben? als zu Jerusa-  
lem geschach / da die Juden ( wie Josephus  
schreibet ) Taubenmist für Salk brauchten vnd  
mochten dessen/ vmb Gelt nicht bekommen.

Welches Salk in der Kost  
am besten sey.

**S**ie Araber loben das Adriatisch Meer/  
salk/sprechen es mache wol dawen/erweck  
den Lust zu speisen / vnd verheisse dieselbig bald  
zum durchgang außzuführen.

Plinius aber schreibt / daß ein jedes Salk / so  
bald zerschmilzt vnd feucht ist/ seye zur Speiß  
am allerbequemsten: solch Salk findet man zu  
Arben vnd Euböa / dargegen so seye das dürr  
scharpff.

Xonocra-  
tis caseo-  
lus.

Plin. lib. 31.  
cap. 7.



stharff/hannig Salk/ Fleisch darmit zu salzen  
vnd zu bereiten/am besten: vom selben Küchen-  
werck schreibe auch der Columella vnd andere  
lib. 12. cap. 54.

Wir Teutschen haben auch gut Kochsalk/als **Teutsche**  
in Niederland/in Schwaben/in Lothringen/vñ **Salk.**  
sonst in vielen Ländern vñnd Orten findet man  
gut hannig Salk/ grob vnd rein/Schneeweiß/  
vnd grauwaschenfarbig.

Man muß aber bey vns Teutschen das harte  
versalzen Brunnwasser mit Feuer so lang  
sieden vnd kochen/bis daß es von der Hiß ansa-  
het zusammen lauffen/ zu gestehn/vñnd Salk  
zu werden.

Mit jetzt gemeltem gesottenem Salk bereiten  
wir Teutschen alle vnser Speiß/vñnd das wir  
ein zeitlang vnversehrt / als Fleisch / Fisch /  
Schmaltz/Butter/Kraut/Wurzel vñ anders/  
zum Vorrath behalten wollen/bereiten wir wol  
ab/vnd legens ins Salk. Es muß aber solche  
arbeit im Winter wanns kalt ist/geschehen/dañ  
im Sommer/wann die warme weiche Lüfft we-  
hen/hilfft weder salzen noch würken.

Also nötig / also anmutig ist das Kochsalk/  
nicht allein den Menschen / sonder auch dem  
Viehe / als Geiß / Schaff / vñnd Rinder / tra-  
gen grosse begird vnd lust zum Salk. Man gibe  
Salk dem Viehe vnter das Futter/solecher Ga-  
ben wird man wider in der Milch vñnd Käsen  
gewar/dann die Kùh/so zu Zeiten Salk lecken/  
S in geben

geben viel reichlicher Milch vnd Butter/weder diejenige so kein Salz versuchen.

Plin.lib.31.

cap. 9.

Ohrn Salz hat man kein Gottesdienst bey Heyden vnd Juden lassen geschehen / den Juden wird mit außgeruckten Worten befohlen / daß sie alle ihre Opffer mit Salz sollen auftragen. Levit. 2.

Die Leut in Frankreich vnd andern Ländern haben vor vns Teutschen ein grossen Vortheil / darumb daß das Salz bey ihnen in den Kauten/Salinen vnd Lachen/wann das Meer darcin laufft / von der Sonnen hitz sich selbers lockt / welches darnach mit grossen Schiffen vnd Wägen/nicht ohr Gewinn der Herrschafften in andere Länder geführet wird. Es geschicht aber solche Salzkochung in kauten nicht/wann der feucht Wind Auffer bläset/ sonder im trocken warmen Sommer.

Wir im Teutschenland seynd bey vnserem gesottenen Salz frölich vnd guter ding/ brauchen das zur Nothdurfft/zur Arzenei/vnd wol lust / wie es ein jeder vermag vnd ihm wol bekompt.

### Wie vielerley geschlecht des Salz funden werden.

**S**ie Alchimisten zeigen an viel Geschlechte des Salz.

Erstlich das gemein Küchenalz / daß sie in ihrer Kunst ein Schlüssel nemen.

Darnach

2.  
Clavis:



Darnach das ſcharpff harnig Saltz **Am-**  
**moniacum.** das bereiten vnd kochen ſie auß an  
 dem Saltz / thun darzu Ruß vnd alten Harn.

1.  
 Ammonia-  
 cum.

Zum dritten / zeigen ſie ein Saltz / das wird  
 auß Laugen von Eychenrinden vnd Weiden  
 aſchen geſotten / nennen ſie **Sal Alkali.**

3.  
 Sal Alkali.

Zum vierdten / kochen ſie Kalc laugen mit  
 Menſchenharn / heiſt Harnſaltz.

4.  
 Sal urinæ.

Zum fünfften / machen ſie Salpeter vnd  
 Nitro / von den alten Wänden / vnd auß den al-  
 ten Viehſtällen.

5.  
 Sal Petri  
 Nitri.

Zum ſechſten / **Sal Gemma**, **Sal Barbarum**,  
 vnd **Sal Borcas.**

6.  
 Sal Gem-  
 ma.

Zum ſiebenden / **Sal Tartari**, von Weinſtein  
 geſotten.

7.  
 Sal Tartari.

Gemeſte Saltz alleſampt laſſen wir diß ort /  
 dißmal beruhen / vnd ſagen daß der alt **Diſco-**  
**rides** drey namhafter Saltz beſchreibe / nemlich  
 das gegraben Saltz auß der Erden / zum  
 andern das Meerſaltz / vnd zum dritten das  
 Kautenſaltz / ſo in den **Salinis** oder Saltzgruben  
 von der Sonnen gekocht wird.

Gegrabens  
 Saltz.  
 Meerſaltz.  
 Grubens  
 ſaltz.

### Welche Saltz zur Artzney ge- nommen werden.

**S**als gegraben Saltz / **Foſſile** oder **Fiſſile**, ſo  
 gang weiß / klar / durchleuchrig / glatt / feſt /  
 vnd ohn alle ſteinlein gefelle / auch daß ſich gern  
 in die länge ſpalten oder reißen läßt / ſoll das ab-  
 terbeſt ſeyn.

S iij

Wen

Cappodo-  
cia.  
Arabia.

Ben vns Teutschen findet man solch Saltz nicht / sonder in Cappadocia vnd Arabia ist also gemein / das man Häuser vnd Mawren darauß bauet / gleich wie an etlichen Orten in Frankreich die Mawren mit Kreiden gemacht werden.

Plin. lib. 31.  
cap. 7.

Das ander nach dem Erdsaltz ist Meerfaltz wo dasselbig auch glatt / weiß vnd fest gefellt / wie in Cypro / Sicilia / vnd Lybia / soll mans für gut Saltz halten vnd annehmen.

Zum dritten wird das grob Kautensaltz / in den Meerlachen gefunden / nicht allein zur Arzney / sonder zur einbeißung der Sappern / Diaben / vnd vieler dingen in den Küchenweistreyen gebraucht vnd gelobt.

Wo man aber deren dreyen ernenneten Saltz ben vns Teutschen keines möchte bekommen / soll man vnser gemein Küchenaltz in einem Ziegeloffen lassen brennen / so wird es nicht altein weiß vnd schön / sonder auch harniger / krefftiger / vnd in der wurekung fast stärker.

### Von den Namen des Saltz.

Halas.

**G**aleus lib. 9. simp. l. scul. neist die Saltzgruben Halas. Ich hältis dar für / das auch vnser Saltzstätt in Deutschland Hal genant / ihre Namen von Salinis oder Halis empfangen haben.

Saltz zu Latein Sal. zu Griechisch Hals oder Halas genant / nennen die Araber Melech. Ser. cap. 399.

Das



Das Erdgegraben Steinsalz **Hammoniacum**, **Harenarium**, **Fossile** oder **Fissile**.

Alle Salz haben ihre Namen/gleich wie andere ding mehr/ von den Landschaften vnd Insulen / als **Sypersalz** / **Tarentisch** / **Cappadocisch** / **Arabisch** vnd **Indianisch** Salz.

Etliche Salz findet man ganz roht / als zu **Soli**. cap. 21 **Memphis** vnd im **Berg Aina**.

**Goldfarb** Salz findet man in **Cappadocia**.

In **Sicilia** gefellt das Salz **Schneeweiß** / **Galen**. li. 11 **desgleichen** in **Tarento** / in **Tragalus** oder **Salz** / **Simpl**. **kauten** ist weiß vnd grob / in **Lothringen** fast weiß / doch reiner vnd subtiler.

Es muß ein dürr hitzig ding vmb das Steinsalz seyn / dann der Grund / auß welchem Salz gegraben wird / trägt zu rings vmbher kein gewächs / ist allerding vnfruchtbar / sagt **Plinius**.

### Von der krafft vñ würckung.

**E**wrig ist Salz / vnd kan **Fewr** doch nicht vol dulden / dann es springt heraußer vnd begert der flucht. **Plin**. li. 31. **cap. 9.** Es ist aber die natur des Salz sehr wunderbarlich : Erstlich schleust es auff vnd zeucht wider zusammen : Es zertheilt vnd truckt hinder sich : Es macht subtil vnd dünn : Es reiniget vnd seubert : Es verzehret die böse feuchte / die gute **Natürliche** feuchte behelt es vnzerstörlich : Es eht vnd brennt dermassen / daß auch kleine blätterlein auff der Haut auffahren : Es wehret aller säulung / vnd mildere

B v

schmercken/

schmercken/nicht anders kan Saltz entberren. Es brauchen Saltz zur Speis vnd Arhney der König vnd Davrosmann/wer istts der sein Tugend genugsam könne erzehlen? wol vnd recht haben die alten gesagt: Nihil in illius sale & sol, das ist/ Nüßlicher's kan nicht seyn/

Weder Saltz vnd der Sönnenschein.

Wann aber das Saltz thum vnd vngeschwächtlich ist/ das ist/ ohn alle schärpffe/ ein solch thum Saltz ist einem vnnüßigen Menschen/ der weder zu siedem noch zu braten/ wol zu ver gleichen. Diese beyde (sagt der Herr Christus) gehören als vnnüße ding auff die misten.

Es soll se das Saltz der Erden harnig vnd schärpff seyn/ wie köndt man sonst saltzen/ oder nohtwendige ding vor der zerstörung erhalten?

### Innerlicher Brauch des Saltz.

**W**sellus zehlet das Saltz vnter die ding/ so den Leib erwärmen vnd trocken machen/ vnd das nicht vnbillich/dann ob schon Saltz nie viel nahrung gibe/ so erhalt es doch die gesunde feuchte in ihrer art unverleßlich: zu dem so erwecket Saltz den Lust zu den Speisen/machet die selbige bald fertig/ durch den Leib gehen.

Diocorides lehret / so jemand's giftige Schwemine/oder Monsafft/zu latein Opium, gessen oder getruncken het/ demselben soll man mit Saltz in Oxymel zertreiben/helffen vnd miteinander eingeben.

Man

Marth. 5.  
Marc. 9.

Phil. lib. 2.  
de victus  
ratione.

Plar. lib 1.  
de hon:  
vol de  
pane.

Schwemine.  
me.  
Opium.  
Dioc. lib. 5.  
de Sale.



Man braucht Saltz auch in die Clystierung/  
den harten Bauch darmit zu erweichen.

### Eusserlicher Brauch des Saltz.

Je vnfaubere gewächs an den Augen truckt  
Saltz hinder sich/ vnd verzehret dieselbige.

Gewächs

an den

Augen.

Ohren

schmerz.

Mundges

chwär.

Zahnfleisch.

Zäpflein.

In die schmerzlichen Ohren soll man Saltz  
in Essig erweicht wärm eintriefen/ es hilfft.

Saltz in Honig gebraten / ist gut wider die  
Mundgeschwär Aphthe/ seubert vnd heylet das  
faul feuchte Zahnfleisch genandt Phagedene/  
dem Zäpflein kompt man zu hilff darmit/ vnd  
zertheilt die Halsknollen Tonfillas.

Saltz wehret aller feulung/ darumb soll man  
auch Saltz vnter die Salben brauchen / wann  
man die bösen Grund heylen will.

Bösen

Grund.

Ruel. lib. 1.

cap. 18.

Plurarchus schreibt/ wann todte Körper mit  
Saltz wol geriben vnd begraben werden/ sollen/  
so lang kein Luft darzu kompt / nicht verfaulen  
noch verwesen : diese Kunst sparet den grossen  
Herren viel Balsam.

Saltz wehret allen fließenden vnd umbfres  
senden Schäden/ desgleichen dem Notlauffen  
oder Notstein.

Fließende

Schäden.

Notlauff.

Saltz mit Rindern marck zerrieben/ ist ein  
gut Arhney für die Wespenn vnd Hornissen/ an  
gelfstich.

Wespenn

stich.

Saltz in Leinsamenöl ist sehr gut für die  
heimbliche Stich der Scorpion. Gemeldter  
Arhney bedarff man jetzt in allen Landen/  
dahin

Scorpion

stich.

dahin

dahin die Scorpion seynd geschlichen/ alle Läu-  
der zu vergifften gestossen.

Brandes  
lesche.

Salk vñ Del wol durch einander geschlagen/  
vnd übergelegt / wehret dem Brand / daß nicht  
Blasen oder Schellen aufffahren.

Müßige  
Leu.

Obgemelte Salk vnd Del vermischung ver-  
treibt die müdigkeit der Glieder darmit gesalbet.

Geschwulst  
Beulen.

Salk mit Sawerteig ( fermento ) wol zer-  
stossen/vnd übergelegt / zeitiget die Geschwulst/  
vnd allerley Beulen/ sonderlich an heimlichen  
Enden/ werden bald zeitig darvon.

Verrenck-  
te Glieder.  
Podagra.

Salk/ Honig vnd Mal/ gleich durch einan-  
der wol gestossen vnd warm übergelegt / bekomt  
sehr wol den verrenckten Gliedern vnd dem Fuß  
Gegicht/ Podagra.

Wassers  
sucht.  
Grimmen.  
Ruck-  
schmerzen.

Leine Säcklein mit heissem Salk gefüllet/  
vnd übergelegt / je eins vmb das ander / dienen  
sehr wol den Wassersüchtigen : darzu mildern  
gedachte Salksäcklein das Grimmen vnd Ruck-  
schmerzen.

Anderer stueck vnd künst / mögen auß obernen-  
ten dingen viel mehr versucht werden/dann des  
Salk krafft vnd vermögen ist nicht zu erzehlen.

Doch soll Salk / so man zur Arkenen brau-  
chen will / vorhin woll in einem Ziegeloffen ge-  
brandt werden/ so wirds desto kräftiger.

Sonst hat Salk noch vielerley seiner art  
geschlechte / als Salkblumen / Salkschaum/  
Salkwasser/ sind fast einerley krafft vñ wür-  
kung mit dem Salk. Wir Teutschen behelffen  
vns



uns des gemeinen Salk / vnd lassen das überig  
fahren / wöllen fürter sehen wie das Brot recht  
gesalzen vnd gebaczen werde.

## Das VIII. Capitel.

## Von Brot der Teutschen.

**S**alk vnd Brot / klagt man in der Noht.  
Bil klagen auch holtz vñ sonenschein  
Ließens gern bey denselben gut seyn.

Dyn Brot / der Natur nach zu reden / kön-  
nen oder vermdgen wir nicht leben : daß aber  
ohn Brot vnd Speiß etlich Menschen / wie dan  
geschehen ist im Jahr 1541. als ein Jungfrau  
von 12. Jahren / mit Namen Margareta von  
Röd / nit welt von Spent geboren / auff die 16.  
Monat lang vñnd darüber / ohn alle Leibliche  
Speiß vñnd Trancet gesundes Leibs gelebt hat /  
das schreiben wir der Götlichen Krafft vñ All-  
mächtigkeit zu / vnd der Natur gar nicht: dann  
GOTT ist allein / der die Menschen ohn Brot  
vnd Speiß kan vnd weist zu erhalten / wie dann  
geschrieben stehet. Der Mensch lebt nicht al-  
lein vom Brot / sonder von einem jeglichen  
Wort GOTTES.

Deut. 8.  
March. 4.

Darumb so reden wir hie allein von Natur-  
lichem Brot / von welchem der Mensch leben  
vnd gesterckt werden muß wie die Schrift sagt:  
Du lässest Graß wachsen für das Viehe / vñnd Psal. 104.  
Saat zu nutz den Menschen / daß du Brod auß  
der

der Erden bringest / durch welches des Menschen Herß gestercket wird. Vnd das ist offenbar / wie die Heyden selbst bekennen / daß kein Speiß ohn Brodt / wie köstlich die auch jünger seyn mag / den Menschen in die Harz ernehren / vnd beyhm Leben vermag zu erhalten.

Vmb solcher einhigen vrsäch willen / solten alle Menschen vmb das täglich Brot Gott den H. Erren zu bitten vnd zu stehen desto gestiffener seyn / auch wann Gott auß der Erden vns reichlich leß wachsen / trewlich darumb danck sagen vnd loben.

Ezech: 16.

Wie viel seynd aber Menschen / die auch in hoher würde sitzen / die Brots vnd alles die fülle haben / im Sauff leben / vnd doch keinen Bestand darben? die müssen zu lezt / als wol verdienet / dahin fahren wie das Viehe.

In Summa:

Wer gesund / Saltz / Holz vnd d' Sonnen /  
Täglich Brot mag bekommen /  
Der soll weiters nichts klagen /  
Sonder Gott Danck d'rumb sagen.

Wer das Brot am ersten hab  
funden / vnd das Brotbachen  
auffbracht.

Plin. hb. 7.  
cap. 56.

Die Heyden inn ihren Schriften liegen sehr / geben für / Ceres ein Weib hab das Malen vnd Bachen erstmals erfunden / vnd dieselbige Kunst / als die Menschen auff Erden nicht.



nichts anders dann Enckeln wußten zu essen  
 erstlich in Attica / Sicilia vñnd Italia ange-  
 richtet / vñnd das Volck wie man malen vñnd ba-  
 chen soll / gelehret vñnd vnterweiset. Solcher  
 vngereimten Lügen findet man viel in Heyd-  
 nischen Büchern: besize Lactantium de falsa Re-  
 ligione cap. 20. & 21.

Die Christen wissen bessers / nemlich daß  
 Gott der Allmächtig das Brot vñnd anders  
 erstmāls dem Adam hat angezeiget / als er sprach:  
 Im Schweiß deines Angesichts soltu dein  
 Brot essen. Bey solcher Schrifft lassen sich die  
 Christen finden / vñnd wissen daß Gott nicht al-  
 lein Brot / sondern auch das Kraut / Samen/  
 Saat / vñnd anders dem Adam eröffnet hat.

Das ist aber wahr / den Weibern ist die  
 Backstüb / Zeigmachen / Brot / Kuchen vñnd Fla-  
 den zu backen / mit allem zu Rom / da alle Abgöt-  
 terey herfließen / erstmāls befohlen worden / sonst er-  
 der Brauch vñnd Kunst Brot zu backen / kompt  
 von den Hebreern her. Als Abraham den En-  
 geln Gottes ein Mahlzeit mit Kalbfleisch /  
 Milch vñnd Butter ließ zurüsten / befahl er sei-  
 nem Weib Sara / sie solt entlends auß Weismal  
 Zeig machen / vñnd den Gästen Kuchen backen.  
 Welche Kunst vñnd brauch sonder zweiffel lange  
 Zeit vor Abraham gewesen wird seyn.

Vñnd ist zwar dieser Brauch noch fast bey den  
 Teutschen / die lassen der mehrer theil ihre Wei-  
 ber Brot / Kuchen vñnd Fladen backen.

Aus

Genes. 3. 2.

Lactan.  
lib. 1 de  
falsa reli-  
gione.

Genes. 18.

## Auß wasserley Frucht vñ Samen das beste Brot gebachen werde.

**D**as allerbest vñnd fürnembst Brot / hñben die Alten auß zartem reinem gebeuteltẽm Kockenmål / zu Latein Flocz genant / lassen bereiten / das must zimlich geheselt vñnd gesaltzen werden.

Flos sili-  
ginis.

Siligo:

Das Kockenorn auß Aphyrica / Siligo genant / soll den besten Nahrung haben / daß ein solch gebachen Brot auß Kockenmål / wie vorgemelt / ist sehr guter nahrung / stercket nicht allein den gangen Leib (fürnemlich wahns frisch gebachen ist) sonder kräftiger auch die Spiritus das ist / die innerliche sinnliche geist des Hirns / dermassen / daß man vom Geruch eines wolgebachenen Brots das Leben Natürllich ein zeitlang wol mag erhalten / wie man solches von Democrito lisset / welcher war hundert vñ neun Jahr alt / vñnd hat doch sein Leben allein vom guten Brot geruch drey Tag ohn alle andere Speiß erhalten. Darumb nicht wenig an gutem geruch gelegen / durch welchen der ganz Leib mag bekräftiger werden / daß kan man an starkem Wein abnehmen / welcher mit seinem guten Geruch den Leib erquicket von Schwachheit / darzu auch / wo mans zu viel braucht / den Menschen trencken macht. Also erfind sichs / daß Wein vñnd Brot mit ihrem Geruch wol kräftigen vñnd stercken in der Noht vñnd Schwachheit.

Manard.  
Ferrariensis  
epist.  
lib. 38. Epistola 6.  
Odor bonus  
aus repas  
rat vires &  
solidiora  
membra.

Solche



Solche Kunst dient nicht wol für die Apotecer/die geben Manus Christi perlar zu vnd andere confectiones in der schnachtheit. Das lassen wir dißorts beruhen/vnnd sagen fürter/das das grob vngedeutelt/Rocken rodt / bevorab wann es zu trocken/sehr schwärtlich ist zu verdaunen / gehört für starcke Arbeiter vnnd Tagelöhner/vnd gar nicht für blöde oder müßiggehende Leut / die sollen ( wann sie es haben vnd vermögen ) Weißbrot dafür essen.

Neben dem kräftigen schönen Rockenbrodt wird das Weißbrodt / von dem allerzärtesten Weizen vnd Spelzennäl / zu Latein Pollis genannt/ gebachen/ hochgelobt.

Man findet jehunder im Teutschenland an vielen orten Leut / die wissen das zart Weizenkorn vnd Spelzennäl sehr wol zu bereiten/darauß bachen sie gut herlich wollichmackend Brodt / als an der Thonaw/am Rheinstrom/zu Pforckheim / zu Straßburg / im Elsas / vnnd sonst an vielen enden Teutscher Nation.

Auß Gersten/wo die recht vollkommen vnnd kräftig gewachsen/macht man auch schön weiß Mähl/ gleich wie auß gesteltem Dinkel vnnd Anmalkorn/ das Brodt von solchen Früchten gebachen/speiset vnd nehret zimblich wol.

Man pflegt aber an etlichen Ortē Teutscher Nation/ als im Elsas/ Westerich / Lothringen vnd andern Orten/gemein Haußbrodt auß oberer Haußbrodt nennen Früchten zu bachen : das Mähl läßt in Teutschman land.

Plin. lib. 2.  
de victus  
ratione.

Plin. lib. 18.  
cap. 10.  
Pollis in  
Tritico.  
Flos in  
Siligine.

Gerstene  
Dinkel.  
Anmalkorn.  
Salen. de  
aliment.  
lib. 1.

ledant

man aber nicht durch die ganze reinen Weitel  
zur treiben/ machens sein mittelmäſſig/das gibet  
gut gesund Brot zum täglichen Hauſſtaht/  
wird doch in einem Ort mehr reiner vnd beſſer  
dann am andern gebachen.

Rauhe  
Brot.

In den rauhen Ländern/ als am Ydar / am  
Heinrich/ Odenwald/vund dergleichen / findet  
man faſt rauhe grobe Brot / das iſt deß rauhea  
Lands ſchuld/ da nit allerhand Frucht wachen.

Gebähet  
Brot.

Noch macht man auß obernennter Frucht /  
ſchön/ ſart / Weißbrot / man muſß aber den be-  
reiten Zeig von newem allererſt in heißem waſ-  
ſer brühen / darnach wol erbrechen vnd knetten  
mit arbeit. Auß gedachtem gemartertem Zeig  
bachen die Weiſterbecker/ weiß getrungen/ ſatt  
Brot / etliches formieren ſie rund / das ander  
lang/dem dritten machen ſie Stollen vñ Knol-  
len/ das vierdt biegen ſie rund ztreckelweiſe/nach  
dem ein jeden Becker geluſt vnd ſein Brot ſchra-  
gen zurichten weiſt.

Es ſind jetzt ermelte Brot/ die weil ſie ſo hart  
gedrungen ſeynd/ meines erachtens ſchwer zu  
verdauen.

Klecken  
bröt.

Über alle obernennte Brot / bachen ſie auch  
auß Weizenkleyen Brot/dasselbig iſt in der Ar-  
keney mehr dann zur Speiß nützlich / darumb  
daſes den harten Bauch erweicht.

Handts  
brot  
Koflers  
brot.

In den Herzhöſen gibt man gemelt Brot  
den Jaghunden.

In den reichen Clöſtern haben die Präla-  
ten auch



ten auch ihre Jägeren vnd Hund / auff welche nicht geringer Kosten gehet / die speißt man mit Tafel oder Kellerbrot.

Wann aber Eberung einher felt/das man obernennete Frucht vmb das Gelt nicht kan bekommen/ da erhebet sich jammer vnd Noht bey den Armen / die fluchen eystmals den Reichen/ daß sie die Frucht/ deren sie genug haben/vmbs Gelt nicht lassen wollen/doch werden arme Leut froh / wo sie mögen Hirsen / Habern/ Heideskorn/ Erbsen vnd Bonen bekommen / damit sie nicht gar hungers sterben.

Ich hab in der Eberung gesehen: das arme Leut Hafelsapffen/ Bonen / Ainsen/ Säsesen vnd Dammern Segmähl vnter ander Frucht lassen mahlen / darmit sie sich des hungers erwehren köndten: Aber sehr vnwillig worden sie über die reichen / daß sie kein Frucht vmb das Gelt den armen wolten lassen werden.

Wir kommen wider zum Weizen / welche die reichst vnd gäbigste Frucht ist vnter allen. Wir lesen daß zur Zeit Neronis ein Weizenkorn über die drehundert Hälner vnd Aehren getrage habe/ist zu Bysanz in Affrica gewachsen / ward dem Käyser gen Rom zugeschicket. Aber vnser Land thut nicht : dann in ertlichen Orten des Teutschlands will der Weizen zumal nicht wachsen / sind froh daß sie Habern/ Pelskorn vnd Hirsen haben zu bachen.

Prover. 11.

Prover. 11.

Wann der reich in der Noht/ versagt dem armen das Brot/ dem wird gar sehr gesuchte/ sprechen er sey verlich.  
Plin. lib. 18. cap. 10. 340. stipulae.

H ij

Auf

- Auß dem zarten Weizenmeel bachen die Geiftlichen Herren vngeheselt Brot / das nennen sie Oblaten/ Hostien vnd Hippen: habens vielleicht im Alten Testament gelesen / da die
- Exod. 12.** Juden in eyl auß Egypten musen ziehen/ward ihnen befohlen sieben Tag vngesäfort Brot zu essen. Gemelt Brot ist starck / vnnnd gibt den Wanderern vnd Arbeitern krafft: aber also gar rein habens die Ysraeliter nicht gebachen / wie
- Subcinereus panis.** vnser Herr / sonder in grosser eyl auff heißen Steinen oder Kolen den Teig lassen braten vnd rösten. Also lesen wir auch von Helia / denn
- 4. Reg. 19.** Mann Gottes / daß er vor seiner grossen Reife auch geröst Brot must essen/ vnd fürter auß des Engels Befelch 40. Tag vnnnd 40. Nacht in krafft desselben Brots biß zum Berg Ozzes wandert. Aber vnser Herr mögen solcher
- Thunbrot.** Flammkuchen nicht / es muß alles auff subtilst in besondern Pfannen vnd Formen gebraten werden/sonst könniten sie ihren Gottesdienst mit schlechten vngesäwert Flammkuchen/ in Aschen braten/nicht vollbringen.
- Flammkuchen in Hobben.** Wan aber die Noht einher gehet/in Kriegsleufften/ sonderlich wan man fliehen muß/ wird man der Backöfen vnnnd Kuchengeschir: nicht viel mit sich führen/ würden fro senn / daß man das Meel auff heißen Steinen vnd Aschen zu braten bekommen möcht/wie dann die erfahne Kriegsleut wol wissen davon zu reden.

Von



## Von den Namen der Brot.

**G**leich wie ein jedes Land gemeintglichs sein  
 engen Hausbrot zur täglichen Nothdurfft  
 backen laßt / also hat auch ein jedes Brot sein  
 engen Namen / daß man in dem theil der Na-  
 men halben bey vns sich nichts bemühen soll: ge-  
 nug ist / daß wir Teutschen den Namen Brot  
 haben / welcher Namen zu Latein *Pani.* vnd zu  
 Griechisch *ἄρτος, πίζνα, πῖρος,* Arabicè. Wer  
 weiters von dem Brot vnd seinen Namen zu  
 wissen begert / der lese *Iulium Pollucem de Pa-  
 nibus.*

Doch zu vnterscheiden die Brot / wöllen wir  
 die allergemeinsten Namen erwehlen: als *Si-  
 milaceus Panis,* oder *Semidaliris,* Weißbrot.

*Siliginus* vnd *Generolus Panis,* schön weiß  
 Koekenbrot / *σίλευτος.*

*Panis Autopyros,* gemein Hausbrot / auß  
 Weizen / Spelz / Korn / Dinkel / vnd Koeken  
 gebachen.

*Panis Hordeaceus,* *καρυδιας,* Gerstenbrot /  
 vnd Apffelbrot.

*Panis Furfuraceus,* *sordidus,* grob rauch  
 Kleynbrot / Hundsbrodt / Klosterbrot.

*Panis Elocus,* Hofbrot / gebrüet oder gewä-  
 schen Brot / war bey den Alten gemein. *Vide  
 Oribasium de confec. ciborum, libro 3.*

Wir Teutschen essen Semeln / Roggen vnd  
 Breheln / für das gebrüet Brot.

H ij

Azymus

Azymus panis, ungebefelt Brot / als Obla-  
ten / Hippen / Hostien / Priesterbrot.

1. Sam. 21.  
Römisch  
Brot.

Panis Propositionis, Schawbrot vnd heilig  
Brot / das zum Gesicht vnd zur andacht vmb-  
her getragen / vnd wider hingestelt wird.

4. Reg. 19.  
Schiff-  
brot.

Panis Foraceus, Subcinericeus, <sup>gestos</sup> Es-  
schen vund Flammkuchen in eyn gebachen / gehört  
für die Propheten / vnd hungerige Kriegsleut.

Nauticus Panis oder Bate Crus. Schiffbrot  
oder das zweymal gebachen ist.

Hof vund  
Kirchweih-  
Brot.

Was der übrigen Namen seynd / als Hof-  
muscchen / Pfister vund Pfriündbrot / Schre-  
geln / Kuchenfladen / vund Pasteten / befehlen  
wir den Meistertöchen zu Hof / vund den Wei-  
bern zur Fastnacht vund Kirchweihen außzu-  
richten.

### Wie man ein gut wol gebachen Brot erkennen soll / vnd was sein Wirkung sey.

**I**n jedes wolschmackend Brot / das recht  
vnd geruasam gebachen ist / bekompt wol  
allen Menschen / was complexion die immer  
seyn mögen: dann es ist von Natur warm / vnd  
empfähet gar bald alleley geruch vñ geschmack /  
nach dem man darein läst würcken vnd bachen /  
es sey von Würk oder Samen / als Lebfuchen  
mit Honig vnd Würk / Kummelbrot für das  
auffblähen / Magsamen vnters Brot / für die  
so nicht schlaffen mögen / vund dergleichen viel.  
Ein



### Ein gemeine prob/gut Brot zu erkennen/ das gesäwrt ist.

**W**ann man Brot in kalt Wasser legt/ vnd wann dasselbig bald zu Boden fellt/ ist ein Zeichen das es vnge säwrt ist.

Bleibt es aber auff dem Wasser schwimmen/ so ist zu viel Sawrteig oder Hefel darzu kommen.

Bleibt in der mitten schweben des Wassers/ so ist das Brot recht gesäwrt/ vnd wol gebachen.

### Das best-Herren Brot.

**W**ird auß dem allerzartesten Weizenmäl/ zu Latein Pollis genannt/ gebachen/ diene nicht für die Holtzhawer vnd Kolenbrenner im Westerwald.

Nach dem Weizen ist das zart Kockenmäl/ Flos, am besten/ darauß bachen die Meister gut/ gesund/ wolschmackend Brot/ wie droben auch gemeldet.

Sonst werden noch vielerley Herrenbrot gebachen/ das beschlen wir denen/ so es zu bezahlen haben.

### Was krafft vnd würckung Brot in der Arzney habe.

**S**ye jeniae so Lahin seynd/ vnd denen ihre Glieder schlotttern oder zittern/ sollen nicht <sup>Labens</sup> Menschen <sup>essen</sup> tern/ wann sie auß dem Bad kommen/ Brot auß frischem Brunnenwasser essen/ das bekömmt ihnen sehr wol.

H iij. Brot

Steißflüß  
len.

Brot das zweymal gebachen wird / als Schiffbrot / stiller die Hauptflüß vnd wehret den Bauchflüssen.

### Eufferlich.

Vide Se-  
rap. c. 26.  
Tit. Panis.  
Geschwär  
Knollen.

**B**rot in Meer oder Honigwasser erweicht / vnd übergeschlagen / mildert vnd erweicht die harte alte Geschwäre.

Flüß.

Erweichtbrot in Wein / zertrennet die Knollen. In Essig geseicht / vnd warm übergeschlagen / wehret den Flüßen / vnd stiller Haupt- schmerzen / man mag auch Rosenwasser zum Hauptwehe darunter mischen.

### Ein Brotpflaster.

Magen  
auffstossen.

**A**uß Kockenbrot macht man ein gut Pflaster zu dem vnrubigen auffstossenden Magen / der kein Speiß kan halten / auff diese Form: Nemet ein krusken Kockenbrot auff den Kohlen braun gebraten / auff 3. oder 4. Loz schwer : solches erweichet wol in Weirressig / nemet ein wenig Sawrtelz dazu / mischet darunter Pulver von Mastichs / Weyrauch / vnd von gedörztem Balsamkraut / jedes ungefährlich eines quinteims schwer / dazu mag man nemen Gerstenmäl / z. ch gefallen / das gibt ein nützlich milch Pflaster / auff leinen Tuch / oder weissen Barbet angestrichen / vnd auff den Magen oder Herzgrüblein geschlagen / das stiller vnd wehret dem Kogen vnd auffstossen des Magens.

Ja



In den Apoteccken macht man diß Pflaster mit Specereyen etwas köstlicher / wer da will / vnd hats zu bezahlen / der find es feil: darvon hiß das Antidorariū, oder Baum, lib. 3. c. 187.

Rogen.  
Auffhossen.

## Das IX Capitel.

Von dem Wein / wer den erstmals erfunden / vnd welcher der beste sey.

**W**issher haben wir / wessen die Menschen sollen vnd müssen geleben / nach Nothdurfft angezeigt. Es mangelt vns aber noch die rechte Frölichkeit / das macht wir haben noch kein Wein / soll vnser Fremd ganz werden / müssen wir Wein darbey haben. Wir reden hier mit vom überfluß / sonder nach Nothdurfft den Durst zu leschen / vnd die Natürliche Kräfte zu stercken.

Dann der alt Dioscorides sagt / es sey ein guter Raht / daß man gebiet kein durst zu leiden / vñ daß man die Speiß mit Wein besuchte. Gedachtem Raht folg ich gern / vñ mit gutem willen / das machts ich bin ein Teutscher / vnd stelle mich in die Zahl deren / so gern Wein trincken / doch bescheiden vnd zur Nothdurfft.

Dioscor.  
lib. 5. cap. 6.

Wir Teutschen achten kein Mahlzeit / wann nicht Wein darbey ist / für köstlich / dannenher wir ins geschrey kommen / daß man vns die volcken vnd tollen Teutschen thut schelten. Gerad Teutschen.

H v

als

Plin. lib. 14. als wer sonst kein ander Nation vnter der Sonnen / darinn man truncken wird! so doch offenbar / daß Trunckenheit in der ganzen Welt in allen Ländern je vnd allwegen gedrosen ist: hat man schon an etlichen Orten mit Wein / so hat man doch sonst starcke Getränke / von welchen die Leut auch toll vnd truncken werden.

Plinius schreibt / daß man in der Welt auff die hundert vnd fünf vnd neunzig Geschlechter der Getränke erfunden habe / vñ so mans genaw wolte rechnen / were es vñ al zweymal so viel: solches kan zwar von vns Teutschen (die wir vns fast mit Wein vnd Bier lassen ersättigen) nicht allein gesagt seyn / es belangt alle Nationen auff Erden. In Egvpten hat man nicht allenthalben Wein / trincken Bier daß sie toll werden. Die Littawer vnd Moscowitter trincken Meert vnd Bier: etliche kochen auß Habern / Honig vnd Milch / starcke Getränke / davon man sehr truncken wird / wiewol truncken werden bey gerührten Völkern auff Kopff abhawsen verboten / außgeschieden etliche Tag im Jahr ist zugelassen.

Ein solch Gebot. möchte man wol inn allen Ländern auffrichten / so fern / daß man wie der Plato darüber thät halten / welcher zum Jahr seinen Freyen nur ein mal frey Wein trincken zuließ. Es dorfft aber die Jugend / zu seiner Platonis Zeit / was vnter achsehen Jahr war / kein tropffen Weins versuchen: vnser Kinder aber

Ruell. lib.  
I. cap. 141.



aber müssen in der Wiegen lernen Wein trincken/ daß man sie im alter nicht entwehnen/ derhaben viel mehr von Weinsauffen/dan von andern bresten vmbkommen. Alle gute Geseß von bösen Sitten entstanden/ruben und schlaffen jesunder/niemandts ist der vns warnet/aufgeseceiden der Herr Christus allein/ Luc. 21. Vermahnet vns trewlich/ daß wir vns mit füllen nicht sollen beladen.

Noha der alte Wean von 600. Jahren/als Noha. er auß der Arca oder Kasten gangen war/ fieng er an das Feld zu bawen / vnnnd Weinberg zu pflancken / dieser ist / dem wir billich dancken/ der erstinals den Wein wie man pflancken vnd trincken soll / vns angezeiaet hat. Nach dem Noha haben wir Teutschen ein besondern Patron / Urbanum den achthenden Römischen Bischoff/ zu Einsheim im Elsas gelegen/ überkommen/den verehren wir Jährlich gar herlich mit Wein trincken / sahens/auff Urbani an/ vnd behartens durchs Jahr aussen/darmit pflagen wir S. Urban zu dienen / auff daß er vnns gegen Herbst widerumb diene. Wir lassen den Heyden ihren Silenum vnd Bacchum, vns genügt wol mit S. Urban / wann er vns nur Weins genug thut beschreiben. Wir lassen vns auch gar nicht in der Rechabiter Gebot / welche Hierem. 35. zumal nicht Wein trincken / verknüpfen / wir Teutschen müssen Wein haben / daran bencken wir alle nahrung/bawen vnd pflancken an vielen orten

S. Urban.

Hierem. 35.

orten Weingarten / da etwan Deren vnd Hecken gewachsen seynd / kein arbeit ist vns in dem theil zu schwer / die Hoffnung des Weins läßt vns nicht müßig gehen.

### Welcher Wein der best sey.

**I**talianer vnd andere Länder mögen von ihren Weinen schreiben / rühmen vnd sagen was sie wollen : wir Teutschen singen von guten kühlen Weinen / so im dem Elsas / am Rheinstrom / Rünck gar / am Rhayn / am Necker / an der Mosel / an der Rhonay / in der Etsch / im Land zu Wallis / vnd an umbliegenden ortern gepflanzt werden. Deren etlich sind ganz klar vnd lauter / die andere Goltgähel von Farben / die dritten liechtröt / vnd die vierten ganz schwarz / rot : als im Land zu Wallis sind roht Wein / ganz dick / sind allesampt treffliche gute Wein / zur Nothdurfft / zur Arzney / vnd Ueberfluß.

Man achtet aber die gähelartige Traminerwein / vnd nach denselben die Weisse Wein / so eines lieblichen Geruchs vnd freundlichen Geschmacks sind / am besten / fürnehmlich wann sie frisch vnd rösch fallen : dann gemelte Wein werden bald abgedawet / bringen zur Gebühre / theilen sich bald in die Glieder / bekommen dem Magen wol / fürdern (zimblich getruncken) den Lust zur Speiß / stercken die natürlich Krefte / erfreuen das Hertz / machen die trawrige frölich / die stillschweigenden Redsprechig / die Alten jung ge-

Diofc. lib.  
5. cap. 6.

Psal. 104.



jung geschaffen / die mißfärbige lieblich vnd roht / daß sie blüen als Zimtkappe: in Summa/ guter Wein ist halber Leben/dann er speiset vnd mehret die Natürliche Kräfte / erfrischt das Geblüt / vnd macht den ganzen Menschen / wo er recht genossen wird / frölich vnd wolgeschaffen. Deshalben jedermann / in welches Land man kompt/ am allerersten nach gutem Wein thut fragen.

Die Araber schreiben vom Wein also vnd sprechen / ein guter Wein hab an ihm zehen Tugend.

Zum ersten / so bessert ein guter Wein die Dänung.

Zum andern/so treibt er den Harn.

Zum dritten/so gebietet er schöne Farb.

Zum vierdten/ bringet er ein guten Geruch.

Zum fünfften/so sterckt der Wein die Natur der geburt. Welcher massen der Leib vom Wein gesterckt / also wird auch das Gemüht vom Wein/ zumblich getruncken / erquicket vnd erkräben/wie dann weiter die Arabische Lehrer schreiben/ vnd sagen :

Der Wein erstrewt das Gemüht vnd geblüt.

Zum andern/so bringt der Wein gute Hoffnung.

Zum dritten/macht der Wein die Leut kühn vnd feck.

Zum vierdten/ bringt der Wein zu wegen/ daß man des Elends vnd Jamers etlicher massen vergiffet.

Ovidius.

Vina parant animos, faciuntque coloribus aptos.

Horatius.

Ad inare cum veho, generosum & lenere requiro.

Zum fünfften/ so becreibt der Wein die geistigkeit von den kargen Leuten.

Andere Tugend des Weins/wie der in Leibsbrüsten soll gebraucht werden / auch was für krafft vnd Tugend die vollen Brüder vnd Episcopus vom Wein empfangen/ soll hernach gemelt werden / wöllen fürer ein wenig von den Namen reden.

### Von den Namen.

Flia. lib. 14.  
cap. 12.

Potantes  
sunt animosi.

**W**ein heist auff Lateinisch *Vinum* vnd *Merrum*, hat vortzeiten *Temetia* geheissen/ daher *Temulentia* kompt. Auff Griechisch heist Wein *Oinos*, welchen die Poeten *Winos* nennen/ darumb daß der Wein die Gemühter erweckt/ bewegt vnd erquilet. Die andern Poetische Namen dem Wein zugelegt / deren viel sind/ schicken wir mit *Baccho* vnd *Sileno* in die schlemerzunft/ die wissen den Wein mit seinen Namen aufzustreichen.

*Sapa*, *Calenuta*, *Defrutum*, *Mulsum* vnd *Passum*, sind gekochte/ gekoltene Wein/ gehören in die Apotecken vnd Herrentuchen/ daselbst weist man sie zu gebrauchen.

Der frembden Außländischen Wein/dieweil wir deren bey vns nicht viel mögen haben / achten wir derselben Namen nicht zum höchsten/ es were dann Rheinländer/ Malvasier/ Rosetteller / vnd Beauue / schicken wir den grossen Herren zu/ die wissen sie recht zu nennen.

Wie



Wir achten im Teutschenland gemeinlich auff die Landwein : es hat auch beynah ein jedes Ort vnd Land/darinn Wein wächst/ein besonder Weingewächs darvon er den Namen hat/ als Essasserwein hat den Vörzug : werden zum theil in den F lsen bey dem Kohlsamer gekocht/nennt man gefewren Wein : vmb Käyserberg ist am allergebräuchlichsten / da man auch den besten Wein pflancket / vnd desselben überflüssig : darnach ist der Rangenwein ein außbund. Am Rheinstrom hat man köstliche gute Wein / als im Rineck / vnd fürter der Scharlachwein / Astmanshäuser / Dreckshäuser. Item an der Hart / als zur Newstatt vnd Deidesheimb / da wächst der edel Gensbüffel / vnd an etlichen Orten Moscateller. Das Wormsberg gar trägt köstlichen guten Wein / also findet man auch an der Mosel / am Necker / am Mayn / in Franckenland vnd an der Rhodan köstliche Weingewächs / als bey Ribendörff / findet man ein herrlichen Wein / nennt man den Bisenberger. Zu Traimyn vnd Walsersthal vnd was in derselben reuier ligt / wachsen köstliche schwarke Wein / gleich wie auch vmb die Stadt Creußenach an der Rhodan / auff der Alfenz / am Glan / Blyß vnd Sar / vnd an viel andern Orten des Teutschenlandes / welche zum theil hin vnd wider in andere Länder / auff dem Land vnd zu Wasser / da kein Wein wächst / geführt werden.

## Der Teutschen Wer Wein trincken soll oder nicht.

**W**ers vermag vnd zu bezahlen hat / derselb  
trinckt Wein im Teutschland/er sey Herr  
oder Knecht/ Edet oder Vnedel/ Mönch vnnnd  
Pfaffen/ Nummen vnd Begetin / Burger vnnnd  
Barren/ Frayen vnd Jungfrayen/groß vnd  
klein / Huren vnd Buben / Bettler vnnnd Aufs-  
säßige/niemandß außgenommen / sie wöllen alle  
samt Wein trincken/ dahin istß gerathen/dasß  
auch die Weiber/junge Knaben vñ Jungfray-  
en in Flecken vñ Dörffern/auff die Feyrtag (dar-  
mit sie sich in der Römischen Religion nicht  
vergreiffen) in die Wirtshäuser ziehen/da helt  
man feyer / auch manchmal biß nach halber  
Nacht / da singt man / dort trinckt man / da istß  
frölich jederman / vnnnd wer die ürten bezahlen  
kan / dem ist bey vns Wein zu trincken nit ver-  
botten/ er sey wer er wölle.

Zur zeit Caronis vnd Platonis dorfft nicht je-  
derman Wein trincken / sonderlich was vnter  
achthehen Jahren war/ dorfften nich Wein tropf-  
fen Weins versuchen.

Plin. lib. 14.  
cap. 12.

Als die Römer anfiengen vnter dem Romu-  
lo zu regieren/war allen Weibern bey todt schla-  
gen das Wein trincken verboten. Egnatius  
Mecennius ein Römer schlug sein eygen Weib  
über dem Weinfas / als sie vngefährlich ein  
Trunck hat gethan / zu todt / ward auch solcher  
Ehat



that haben vom König Romulo frey ledig erkant: das hieß/meyn ich das Gebott auff Wein verbieten streng gehalten.

Cato gab diesen Bericht/wann die Männer gern gewiß hetten ob ihre Weiber Wein trincken oder nicht / solten sie ihre Weiber küssen/dann würden sie wol riechen ob die Weiber Wein getruncken hetten oder nicht.

Solche strenge Gebott vmd Judasfuß/nomen unsere Weiber nicht an. Es gedencs nur der Cato oder Salomon nicht/ ein solch streng Wein gebott ins Teutschland zu bringen: dann die Teutschen lassen sich vom Wein nicht bald abtreiben / das macht / wir haben des Weins gewohnet/wie zur zeit Plauti, trancet man auch redlich Wein/wie man in der Comœdia Petraliser. A. 8. 5.

Unsere Weiber/ob sie wol süßen Wein gern trincken / so fragen sie doch nicht viel nach gestoffenem Most / oder nach dem außgetruckten Traubensaft / Passum genant / gehört für die Römische Weiber: die Teutschen trincken viel lieber Beerwein/Heinzenroet / vnd gefewerten Wein / daran haben sie / sampt den gemeinen Landweinen / ein gut genügen.

Man möchte aber in dem theil/ so viel die gewonheit des überschüssigen Weintrinckens belangt / ein gebührliche leidliche ordnung stellen vnd darüber halten.

Vorzeiten da Salomon lebt / hiebt man in  
3
 Wein

Weintrinken diese ordnung ins Königs Hof/  
nemlich daß man den Fürsten vnd Regenten  
nicht gestattet Wein zu trincken: die versach  
zengt an der weise Mann / Proverb. 31. da er  
spricht: Sie möchten trincken werden / vnd der  
Rechten vergessen / vnd die Sachen der armen  
elenden Menschen verändern: aber den trost-  
losen / kleinnütigen / betrübten Seelen / vnd de-  
nen so das Leben verwirret haben / soll man  
Wein geben / damit sie ihres Elends vnd Jam-  
mers zum theil vergessen.

Arst. in  
probl. sect.  
3. quæst. 16.

Droben haben wir gehört / daß die Araber  
lehren / wie das Weintrinken lerge Leut mit  
vnd gebig mache: so wer nun mein Raht / daß  
man alle lerge Leut trincken macht / dann sonst  
wirstu von harten Wasserwacken eh weder von  
lergen Leuten etwas zu wege bringen. Von  
Wassblut wird der Demant gezwungen / Ne-  
bensafft erweicht die alten vnd die jungen. Alte  
schwache Leut haben kein bessere Arhney: weder  
den Wein / daran sie sich am meisten thun halte.

Hipp. de  
semnariu  
merbis.

Hippocrates will / daß man den Ehemän-  
nern / fürnemlich im anfang des Stenken / den  
Wein keines wogs verbieten soll / sagt weiter /  
daß der schwarz roht Wein am besten seye. Wo-  
nun alle ding recht vnd mit ordnung gebraucht  
worden / weren wir vieler breffen enthaben / daß  
viel mehr Menschen durch Fülteren / weder von  
natürlicher Kranckheit vmbkommen / wie wir  
hernach vom schaden des Weins weiter anzei-  
gen



gen wollen / wir müſſen aber zuvor die Krafft  
vnd Wirkung deß Weins zum theil anzeigen/  
vnd wie der in Arzenei zu brauchen weiter be-  
ſchreiben.

## Von der Krafft vnd Wirkung in gemein.

**S**hier biß in den dritten grad iſt der alte  
Wein hitzig/aber der new iſt warmer Na- Gale. lib. 8.  
tur über den erſten grad/ſeynd beyde ſampt/wan Stroph.  
man ſie recht trinckt vñ bräuchet/Wenſchlichem  
Geſchlecht geſund vnd nuß zu vielen dingen.

## Zinnerlich zur Leibs nahrung.

**I**n jeder guter Wein zümblich vnd nach  
Nothdurfft getruncken / bringet gute nah-  
rung. Hipp. de Alim.

In dem theil haben die rothe Wein das beſt  
lob / aber der Magen wird etwas damit ge- Galen. de  
ſchwächt/gleich wie von den ſüßen Weine/wer Alimoo.  
den langſam verdauret/vnd blähen den Bauch. lib. 3.

Julius der Kaiſer rühmet den friſchen Wein  
genannt Mamertinum.

Ehemison der weiſe Man möcht kein Wein/  
der ein Zuſatz hat / verſuchen / alle gemachte  
Wein von Specerey vnd Kräutern ließ er  
bleiben / tranck ſonſt ein natürlichen geſunden  
Wein.

S H

JH

Ich halt mich auch gern zu den einfachen/ frischen/ röschten/ dünnen weissen Weinen/ die eines guten Geruchs vñnd geschmacks seynd/ deren findet man am Rheinstrom/ vñnd an der Mosel treffentlich gut wachsen. Bey den Alten heissen solche frische Wein Surrentina, von des Lands wegen. Bey vns nemt man gedachten frischen Wein/ **Vinum COS.** von wegen der Farben/ des Geruchs/ vñnd guten Geschmacks.

Vinum  
COS, id  
est Colore,  
Odore, Sa-  
pore.

### Zu merlich zur Arzeney.

**D**iescorides lib. 5. cap. 6. lehret vñnd befehlet: daß man denen Wein zu trincken soll geben/ welche Opium, das ist/ Monsasse/ vñnd Cicuta oder Schirrling herten gessen oder getruncken / denen wird mit Wein trincken bald geholffen.

Opium.  
Cicuta.

Schwem-  
me.  
Wolffs-  
tourg.  
Silberglat.  
Schlan-  
gen Biß.  
Bauchblat.  
m.

Desgleichen/ so jemand böse Schwamm vñnd Wolffswurck/ Aconitum genant/ gessen hette/ oder Silberglat getruncken/ denselben soll man auff Stund Wein zu trincken geben/ sie genesen.

So jemand von giftigen kalten Schlangen gebissen were worden/ soll man auff Stund starcken Wein zu trincken geben: desgleichen denen der Bauch schnell vñnd vnvorsentlich auffbläet/ vñnd man doch die vrsach des blaus nit wissen kan / soll man starcken Wein zu trincken geben.

Viel vñnd mancherley krafft vñnd Tugend hat der Wein/ deren wir nichts oder gar wenig ach-  
ten



ten/wann wir nur Wein zu trincken die fülle ha-  
ben/das überige befehlen wir den Aerzten.

In Arcadia soll Wein wachsen / wann die  
Weiber desselben trincken / werden sie schwang-  
er/ vnd die Männer schellig vnd unsinnig: sol-  
cher Wein kömmt erwan auch zu vns in Teutsch-  
land / dann offermals beym Wein tolle schell-  
ge Leut gesehen werden / vnnnd seynd doch nie in  
Arcadiam kommen.

Der ganz vnzeitige saure Wein / Agrest ge-  
nannt/wie dann vmb die Statt Zürich wächst/  
bekompt dem Magen fast wol / dann er mache  
abdawen: bringt lust zur Speiß / sell auch gut  
seyn zur zeit der Pestilentz/sagt der alte Diosco-  
rides lib. 5. cap. 6.

Pestilentz.

Gewässertter Wein treibe den Harn/erweicht Harn.  
den Bauch / macht lustig vmd frölich das Ge- Bauch er-  
müht / diese Kunst haben etliche Wirth zu viel weichen /  
sehr begriffen. Ein alter Poet Anacreon ge-  
nannt/mischt ein theil Wein mit zwey Wassers/  
diese meynung laß ich fahren / vnd halts nie  
dem alten Hesiodo, der sagt/das der Wein mit-  
ten im Fass am besten sey/ darumb das der Lufft  
oben heraber den Wein im Fass störig mache/  
so ist offenbar / das allwegen der vrraht so im  
Wein ist/es sey schleim/drusen/Wasser oder an-  
ders / an Boden pflegt zu sitzen/darumb wöllen  
wir bey dem mittelsten Wein im Fass / da er am  
besten ist / bleiben / vnd die gewässerte den Wel-  
schen vnd den Geistlichen Priestern zulassen.

3 11

D 11

Ruell. lib. 1.  
cap. 43.

Doch so mag man das Mullum für die krantz-  
Gen machen vnd behalten/ welches Aristæus in  
Thracia erstmals erfunden/ vñ erfahren/ daß die  
Menschliche Krafft vñd starck lange zeit dar-  
mit erhalten werden. Auff diese weis redet auch  
Democritus. vñd sprach/ wann die Leut sich in-  
nerlich mit Mullo. vñd eusserlich mit Del salb-  
ten/ blieben sie lange zeit gesund vñd starck.

Mulle.

Dioscorides lib. 5. kochte sein Mullum also/  
er nimpt zwen theil Wein vñd ein theil Honig/  
last sie mit einander auffsieden / verschäumts/  
vñd behelet in Fassen.

Im Herbst nimpt er sechs theil süßen Most/  
vñd ein theil Honigs / laßts sieden vñd ver-  
schäumen / das ist der köstlich Tranck der Göt-  
ter Nectar.

Nectar.

### Eusserliche krafft des Weins.

Rohter Wein mit Milchraum warm über-  
geschlagen/ miltet den schmerck der Schö-  
ne oder des Rotlauffens.

Rotlauffen.

Geschwol-  
lene vñd  
umbfressen  
geheffen.

Buzgewäshene Schafswollen / sonderlich  
die zwischen den Beinen wächst in süßem Wein  
geweicht/ vñd übergeschlagen / dient fast wol zu  
vielen vñd mancherlen bresten die geschwollen  
sind/ vñd umb sich fressen.

In Summa/ alle Geschwulst mag man mit  
Wein somentieren/ bähen/ vñd erwärmen.

Was



Was für schäden dem Leib täglich  
von stätem Weinsauffen zu fallen.

Mer starcker Wein getruncken / bekompt  
ait wol denen / so newlich von einer franck-  
heit seynd auffgestanden / dann sie seynd noch  
blöd / vnd mögen die starcken Wein von wegen  
derselben Hiß nicht erleiden: vrsach/ alte Wein  
seynd dürr vnd hitzig / trüchtnen die Krafft vñnd  
Safft der verzehreten Menschen gar auß. Da-  
rum mögen sich die Alten vollen Brüder / die  
ohn das bald truncken werden / von wegen der  
abgehenden Natur / vor den starcken Weinen  
fürsehen/ auch wan sie ein guten Kausch haben/  
kein Dank mit Frau Venus anfahen / sie wer-  
den sonst als Märter erligen/vñnd müssen mit  
Schanden von dem Meyen abziehen.

Junge hitzige leut werden vom Weinsauffen  
noch hitziger/ vnd etwan Hirnschellig / dann ihr  
Gehüt gar leichtlich erkündet wird: deß muß  
ihr Hirn von Weindämpffen grossen Schaden  
leiden/ mit Schwindel vñnd Zittern aller ihrer  
Glieder.

Weinsauffen übers Ziel/ machet bald schlaf-  
fen die jentigen / so kalter feuchter Natur seynd/  
die gewinnen dann stinckende Athem/ rohte Au-  
gen/ werden allerdings mißfärbig/ Händ vñnd  
Füß fahen an zu zittern vnd zu straucheln/nicht  
kana darnach sellt einher der Schlag/die fallen  
de Sucht/ das Podagra / viel vnd mancherlen

I iiii

fawler

Mipp. de  
prilca me-  
dicina.  
Schwindel  
vnd Zittern.  
Prover. 20.  
& 23.  
Syrach. 19.  
& 31.  
Stincken  
der Athem.  
Rohte Au-  
gen.  
Schlag.  
Fallende  
Sucht.  
Podagra

Gäber  
wort.

fauler Febres, verwirrung der vernunft/verges-  
senheit/seltzame Träume/seltzame begirde/man-  
cherley vnrube/ vnd in Summa/ Weinsauffen  
locket dem gähen Tode: dann die natürlichen  
kräfte werden aufgelebet / allerdings wie der  
brennende Docht in einer vollen Ampeln mit  
Del überschüttet/ außgehen vñ verleschen muß.

### Krafft vnd würckung des Weins an den vollen Zechbrüdern/ auß

Plinio lib. 14.

**A**uß den Bäumen ( sagt Plinius ) wachsen  
zween angenehmer Safft / das ist der Wein  
vnd das Del / den Wein brauchen wir noch in-  
nerhalb des Leibs/wie vor zeiten: des Dels habē  
wir bald genug/wird etwan zur Nothdurfft ge-  
nossen/ gönnens den frembden gern / die stets  
Baumöl brauchen müssen. In vnserm Land  
brauche mans in den höchsten Zügen/wann die  
Leut sterben wollen/salbt man sie erst mit öl/wel-  
che in ihrer Gesundheit nie keines begeret he-  
ren/ desgleichen salbt man die jungen Kindlein  
über Tauff mit öl/vñ zum dritten die Catholischē  
angehenden Priester vnd Wñch / auff das der  
zart Geist bey ihnen möge hausen / doch haben  
sie auch des Dels bald genug/wañ sie zum ersten  
recht damit gesalbet werden: begeren sie hin-  
fürter für ihre person kein öl mehr/ aber des Ne-  
bensaffts wollen sie mit vns keines wegs entbe-  
ren / sauffen vnd schmecken alle Tag/was sie vor-  
mittag



mittag mit Mess lesen vñ dem heiligen Oel über-  
kommen haben/das henccken sie fürter an den bes-  
sten Wein/zehen/vnd sind leichtsinnig mit den  
andern vollen Brüdern/da sieht man ein wun-  
derbarlichen seltsamen Orden der Weinbrüder/  
welcher vñter ihnen am besten sauffen kan/ den  
setzt man gemeiniglich oben an.

Zu der Zeit Tiberii Claudii war L. Piso ein <sup>Plin.lib.14</sup>  
grosser Weinschlucker / der vermocht im einer <sup>cap. 22.</sup>  
Zech zween Tag vñ zwo Nacht zuweharren/das  
ihm der Wein nicht schaden bracht. Ich achte  
man hat dazumal nicht Seiden gespunnen/  
jehund haben die Teutschen/ wie der Wolff/das  
Geschrey allein mit dem sauffen. Was aber für  
wunderbarlicher sachen bey stättigem Wein-  
sauffen sich zufragen/ vnd was der Wein fürter  
für engenschafft an einem jeden erregen thut/  
mag man in vor außgangenem Reymenbüch-  
lein sehen/ in welchem noch viel Weins tugend  
beschrieben sind.

### Das X. Capitel.

#### Von dem Essig/vnd was Essig sey.

**N**ach dem Wein reucht vns der Es-  
sig in die Nasen/ welchen die vollen  
Brüder/ als ihr Artgenen/ auß dem Es-  
sigtrug sauffen/ wöllen sich mit Essig widerumb  
J. v ermindern

Weins  
über sich  
dämpffen.

ermundern/ wie dann auch wahr ist/ daß Essig den Oberfuß des Weins dämpfft vnd niederlegt: deßhalben volle Weinbrüder offermals zum Essigtrug sich geloben/ ihr etliche essen vorhin ein halben schilling bitter Mandeln / oder Pfersichtern / thun darauff ein trumel Essigs / so kan der Wein nicht über sich jären / andere dämpffen den überigen Wein mit sawr Cappis/ zuvor in Weinessig geplozt / etwan nemen sie darzu rohe Hering auß der Thinnen/ das muß wol ein gesund spechessen seyn/sagt der Epicurus.

Vinum  
mortuum.  
Cale.lib.1.  
Simp.c.18.

So ist nun Essig nichts anderst/ dann ein verkruffter getöbter Wein/ der seinen guten Namen vn geschmack/durch fahrlässige Zufall verlohren hat / welches offermals nit des Weins/ sonder des Hausherrn schuld ist/der den Wein entweders nicht weiß zu halten / oder auß fahrlässigkeit die Weinsäß wahn vnd halber lähr an warmen Dertern hat ligen / alsdann muß der Wein wol schwach werden / vnd zu lezt / wo er anderst nicht gar verdrbt / in Essig sich verändern. Wann das geschicht / so ist er doch noch nit verworffen / hat allein den Namen/Wein/ vnd Weinsgeschmack verlohren/ wie dann etliche sprechen/Essig sen ein zerstörter vernuffener Wein. Vnd wie wol das wahr / so ist er doch seiner Ehren gar nit entsetzt: vrsach/Essig wird zur Speiß vnd Arthenen für die Käyser/ König/ vnd aeineine Leut/ zur Nohtdurfft/ wollust vnd Oberfuß getragen.

Arme



Arme Leut/ so Haushaltung haben / vnd ein  
 Ratt führen / können des Essigs nicht wol ein-  
 pären / dann Essig spart Würz in der Küchen  
 vnd über Tisch/ vertritt an allen Orten seine Lu-  
 cken zum besten. Viel Trachten der Speisen/  
 werden mit Essig salzen gebessert/ deren man  
 sonst nicht zum höchsten thet achten: Will der  
 Koch Fisck/ Krebs/ Fleisch oder Kraut kochen/  
 bald last er ihm den Essigkrug hertragen/ vnd ist  
 zwar des Essigs in armer Leut Küchen weniger  
 dann die Würz zu gerathen: zu dem/ so mögen  
 arme Leut des Weins offtermals eh dann des  
 Essigs empören/ vnd ob man schon nicht allwe-  
 gen Weinessig/ welcher der allerbest ist/ bekom-  
 men kan / so mag man an statt desselben / Bier-  
 essig/ Birn vnd Holzapffel Essig machen/ mit  
 welchem arme Leut sich gern genügen lassen/  
 darumb ist diß wol geredt:

Wasser vnd Brot/

Braucht man zur Noht/

Kanst Salt/ Essig darzu haben/

Darben soltu dich nicht klagen.

### Wie man Essig in wenig Tagen machen soll.

**S**ie gemein Regel Essig zu seken ist diese.  
 Fülle ein Fäßlein oder Krug mit gutem  
 firmen Wein/ etwas überschalt/ legs etlich Tag  
 verstopft in die heisse Sonnen / oder hindern  
 Herd zum Feuer / so verändert sich von der  
 Säure

stärken wärme der Wein in Essig/ ist aber vorhin Essig im Fäßlein oder Krug gewesen/ desto bald er verändert sich der Wein in Essig.

Ein ander Lehr. Nimbe ein Butterhasen der nicht stüncker/ fülle denselben mit gutem Wein/ laß ihn ein wenig beym Koffewer erwärmen/ leg darein Hefel oder Sawrteig von Rocken / als ein Ey/ in ein Fäßlein verbunden / das macht bald ein guten Essig.

Wann aber ein Essig nicht bald sawr wilt werden / oder sonst nicht kräftig von Wein ist/ soll man zerknitschte Pfefferkörnlein darein legen/ wenig oder viel/ nach dem das Gefäß groß oder klein ist/ so wird der schwar Essig sawr. Erstliche legen in den schwachen Essig ein Krusten Rockenbrots auff Kohlen gebähet / das bringe den franken Essig widerumb zu recht.

Legt man aber zerknitschte Bertramwurzel in Essig / so wird er in wenig Tagen überauff stark.

Ein andere weisß Essig zu sehen. Erstlich laßet den alten Wein zuvor in einem Kessel auff siedenscheumet denselben/ vnd gießet ihn in ein Gefäß/ laßet das beym Feuer ligen / doch daß es nicht gar voll sey/ thut man gestossen Pfeffer darein/ vnd ein stück Rockenbrots auff Kohlen geröscht/ oder ein stück rocken Sawrtelgs/ so wird der Wein desto eh in Essig verwandelt.

Lib. I. c. 145

Ruellius schreibt / wann man zerknitschte Mangolewurzel ( zu Latein Beta genandt ) in  
firnen



firnen Wein leae/ so werde der Wein in dreyen Stunden zu Essig.

Dargegen/ so man zerstoßen Kölnurkel in Essig leae/ soll derselbig widerum zu Wein werden. <sup>Aristo. probl. lib. 13.</sup> Es sene oder sey nicht/ so ist offenbar/ daß Köln die Trunckenheit (genossen) vertreibet.

Essig in schneller eyl zu machen. Nimm stäbclin Blechlein/ laß die wol glüend werden/ lösch sie zum drittenmal ab in starckē Weinessig/ behalt sie zur Nothdurfft: vnd wann du in eyl Essig haben wilt/ so laß dieselben Blechlin widerum glüend werden/ vnd lösch sie ab in Wein/ so hastu zur Stund guten Essig.

Ein Essigpulver mag man also bereiten. Im Herbst/ so nimm Traubentörner/ wenig oder viel/ laß sie wol dürr werden/ stoß sie zu Pulver/ geuß darüber starcken Weinessig/ laß also 3. oder 4. Stund beissen/ dörr die das Pulver widerum/ geuß von newem Essig darüber/ dörr es wie vorhin/ solches thue zum drittenmal/ so hastu ein bereit Essigpulver: wiltu in eyl Essig haben/ leae deß gedachten Pulvers in ein Becher mit Wein/ so hastu auff Stund starcken Essig.

Zerstoßen Weinstein mit langem Pfeffer vermischet/ vnd zum drittenmal in Essig gebeilt/ vnd gedörrt/ wie droben von Traubentörnern gemelt ist/ auß demselben mag man Trochiscos formieren/ vnd so man in eyl Essig haben muß/ leg man derselben Kügelin oder Trochiscos in ein Becher mit Wein/ so hastu abermals ein beherden Essig bereit.

Essig

Essig auß Brot zu machen. Nimb satte Hefel von Kockentrog / wirdt darunter auch Kocklenmeel / mit Essig / Hesen oder trusen vermischet / mach darauf ein Teuglein / formiers zu einem Brot / laß es im Backofen halber backen / vnd weche das also warm in gutem Essig / laß es widerumb halber backen / vnd weche es von neuem in starkem Essig / laß es darnach reche vnd wol backen. Von gemeltem Brot leg ein stücklein in einen Becher mit Wein / so hastu a bermals guten kräftigen Essig in eyl bereit.

Bier Essig macht man also. Das Bier laß erwalken / temperier darunter allerhand Würtz / als Paris / Ingwer / Pfeffer / Bertramwürzel / laß ein zeitlang beruhen in einem Geschirre / daß nicht gar voll sey / so libertompsu guten Bier Essig.

Plin. lib. 21.  
cap. 14.

Essig auß Honigwasser lehret Plinius also machen. Die Honiggefäß / desgleichen die Bienensäß wäsch mit schönem Wasser / dasselig laß auffsieden / das wird in wenig Tagen zu natürlichem guten Essig.

In den Ländern darinn Feigen wachsen / macht man auß den abgefallenen Feigen sehr starken Essig / siehe Columellam libro 12. cap. 17.

Im



In Teuschland machen arme Leut Essig auß den wilden Holzkäpfeln / der wird sehr starck / die Speiß aber darmit bereitet / wird ganz gählt vnd mißfärbig.

### Von den Namen des Essigs.

**E**ssig wird zu Latein genaüt Acetum, vñ etlichen Vinum Agrum, Culpatum, Mortuum, auff Griechisch *Ξεο*, Arabisch Chal oder Halcal,

Honig mit Essig gesotten / heist Oxymel.

Essig mit Wasser temperiert / heist Oxycratum, zu Latein Posca, vnd Pulca. Egineta vnd Eius nennen solch Essigwasser Phulcam, ist nicht viel im Brauch bey vns Teutschen, darumb ichs fahren laß.

Aëtius  
lib. 3. cap.  
80. & 81.

### Vonder krafft vnd würckung des Essigs.

**A**uß gut beduncken vnd Conjectur, läst sich die Warheit nicht allemal ergreiffen / sagt Galenus: wie dann etliche den Essig von Natur warmer eigenschafft deuten wolten / die andern kalter würckung. Solchen Spann

Lib. 1.  
cap. 18.

vnd

vnd Mißverstand hat Galenus hingelegt / vnd ein satten Bericht vom Essig vnd seiner engenschafft schriftlich gestellt / lib. 1. Simpl. cap. 19. vnd die Wirkung des Essigs an seinem selbst Leib wargenommen / vnd erfunden / daß Essig erstmal auff ein gesunde Haut ein zeitlang des Menschen gelegt / zimlich kühl mach / vnd so der abgethan / sahe dasselbig Ort an über 3wo oder drey Stund warm zu werden / also kühlet vnd wärmet der Essig miteinander.

Gal. cap. 22. Die gründlich vnd rechte meynung Galeni helt sich also / nemlich daß der Essig weder zu kalt noch zu warm ist / gehört in die Zahl so man Neutralis nennt / dann er ist zu allen Satteln geschickt vnd bereit.

Cap. 24. Doch daß man gewiß vnd eygentlich des Essigs krafft erlerne / soll man wissen / daß Essig wie Galenus sagt / von Natur kühl vnd trocken ist. Dieser meynung Galeni sind zugefallen die neuen Scribenten / als Plinius, P. Aegineta, vnd Aetius. desgleichen die Araber / als Serapio, Rasis vnd Auerrois / lehren daß Essig kalter vnd trockener Qualitet sey.

Lib. 5. c. 13. Auff diese weise haben auch die sehr Alten / als Knollen vnd geru-  
nen Blut  
im Leib get-  
heilen. Theophrastus vnd Dioscorides von Essig geschrieben. Dioscorides spricht / Essig sey kalter Natur / vnd ziehe zusammen. Galenus redt anders / vnd spricht / der Essig mache dünn / vnd zertheilt die Knollen / vnd das geru-  
nen Blut im Leib : desgleichen so resoluiert vnd verzehret der Essig.



Essig die Schalen an den Eyern zerzeißt die Fel- <sup>Felsen zer-</sup>  
 sen. Solche Wirkung befindet man all am Es- <sup>reissen.</sup>  
 sig/ vmb des willen halte ich den Essig erstmals <sup>Judicium</sup>  
 kalt vnd trocken / dann er leschet auß die Hitz/ <sup>H. Bock.</sup>  
 vnd trücket die Geschwår/ zeucht dieselben zu-  
 sammen/wie der alt Dioscorides schreibt. Zum  
 andern/ so ist der Essig auch etwas warm: dann  
 Essig übergelegt / erweckt über ein weil ein er-  
 pfindliche wårme / zu dem so zertheilt der Essig  
 die Knollen/ das geronnen Blut im Leib / dar-  
 gegen zeucht er auch wider zusammen die Adern/  
 vnd wehret allen Blutflüssen. Item er macht <sup>Blutflüs-</sup>  
 den Schmerzen an den verwundten Gliedern <sup>sen wehren.</sup>  
 stärker / vnd dargen ein miltter Essig der vnrer- <sup>Vnrer-</sup>  
 wundten Glieder schmerken. Also ist Essig ein <sup>wunder</sup>  
 rechts Neutrals zu allen dingen dienstlich vnd <sup>Glieder</sup>  
 gebräuchlich / den Reichen vnd den Armen zur <sup>Schmerz-</sup>  
 Nothdurfft vnd überfluß/zur Speiß vnd Arz- <sup>milttern.</sup>  
 nen/ versicht die Kuchen vnd Apotec/ innerlich  
 vnd außserhalb des Leibs in viel weg zu gemessen.

### Innerlicher Brauch des Essigs.

**S**Er Essig / vnd Speiß damit abberet / be- <sup>Hitziger</sup>  
 kommen wol den hitzigen Cholericchen <sup>Magens</sup>  
 Mågen/ vnd erwecket den Lust zur Speiß / vmb <sup>Lust zur</sup>  
 des willen Essig bennabe zu allen Trachtē Som- <sup>Speiß.</sup>  
 mer vnd Winter fürgetragen wird.

Aber in dem theil verzeißen sich vnserer  
 viel / wöllen den Lust zur Speise erwecken / die  
 vordin kalte Phlegmatische Mågen haben /  
 R wissen

wissen nicht daß Essig auch Phlegmata gebürt/  
vñ dem kalten Magen schädlich ist/wie hernach  
weiter vom schade deß Essigs gemelt soll werde.

Welches hitzige Leut sind/mögen Essig / vñ  
was darmit bereit wird/wol brauchen / sonder-  
lich im Sommer zur zeit der Ernde/wie wir von  
den Alten lesen / als da Ruth zur Zeit der Ern-  
de auß geheiß Boas Brot auß Essig mit an-  
dern Schnittern gessen hat. Ruth. 2.

Unsere Bawren/sürnemblich im Elsas/laf-  
sen in der Ernde den Essig vñnd Sallat fahren/  
brauchen viel lieber Zwiibel vñnd Knoblauch/vñ  
bekompt ihnen auch besser. Aber die Weinschw-  
tzer vñnd Epicurer begeren stets Essig / damit  
wird ihr Trunckenheit außgesecht/vñnd ein neu-  
er Luft zur Fülleren mit Essig aufferweckt / sagt  
Ruellius autoritate Beritii lib. 1. cap. 143.

In der Noht soll man Essig zur Arhney nte  
verachten/dann Essig getruncken/ lescht auß die  
grosse Hitz deß Magens/er zertheilt vñnd zerrenet  
geronnen Blut vñnd Milch im Leib.

Essig vertreibt/ vñnd jagt auß dem Leib Giffte/  
vñnd sonderlich / so jemand Egel ( Latine Hiru-  
dines genannt ) vngefäbelich im Wasser hett  
eingetruncken. demselben geb man auß Stund  
ein warmen trunck Essigs mit Saltz vermischet/  
so müssen sie raumen.

Gemelte mischung treibt auß durch das er-  
brechen/allerten Giffte/als Schirrling/Monsaffte/  
Schweine/vñ der gleichen/sagt Diof. l. 5. c. 13.

W10

Magens  
ein leichen.  
Geronnen  
Milch vñnd  
Blut zer-  
theilen.  
Giffe.  
Egel.

Cicuta.  
Op. am.



Wie gewaltig das Gift durch den Essig gezwungen vñnd gedämpfft wird / kan man auß der Geschicht / so Plinius meldet / abnehmen / da er schreibt / wie einer vñngefährlich / als er von einer Mater gestochen / ein Gefäß mit Essig hab getragen / in eyl gehölffen sey worden / vñnd das ist also zugegangen : so oft der verwunde sein Essiggefäß von sich legt / emysand der verwunde der Mater stich / vñnd so bald ers widerumb trüge / befand er kein schmerzen des Sticks / in dessen gedacht derselbig bey sich selbst / es müste ein besondere krafft im Essig seyn / ther alsobald das Gefäß auff / vñn tranck darauff ein starcken trunct Essigs / in dem Namen das er des Gifts / der hitz vñnd des schmerzens auff Stund erledigt ward.

Essig getruncken / sagt der alt Dioscorides / miltert den alte husten / aber den neuen frischen Husten macht er noch ärger.

Dioscorides lehret auch / daß warmer Essig getruncken / soll denen helfen / so den Arthem nit recht auß vñnd einziehen mögen : solche Wirkung schreibe ich zu dem Dymiel / darvon im Kräuterbuch vñnter der Mäuszwißel Scylla geschrieben ist.

Essig vñnd die Speiß darmit abbereit / genossen / wehret vñnd stillet alle innerliche Blutflüß / woher die kommen.

Ein Trunct Essig wehret dem auffstossen Singultus genant.

Essig / wann der im trincken zu stark ist /

R ij

mag

Plin. lib. 27  
cap. 1a

Alter  
Husten

Arthem

Blutflüß

Auffstos  
sen.

mag man ihm sein schärfste mit gebähetem Roggenbrot miltern/ oder mit Wein mischen/ oder ein wenig Saltz darunter temperieren.

### Eusserlicher Brauch vnd nutz des Essigs.

**Ohnmacht.**  
**Niessen**  
**vertreiben.**  
**Hauptwehe.**  
**Hitzig**  
**brand.**  
**Wärm in**  
**Ohren.**

**E**ssig in den Mund genommen/so man im Bad erhitet ist worden/ vertreibt die Hitz/ vnd wehret der Ohnmacht.

Wann das Niessen jemandts hart ankompt/ der selbe rieche an Essig/ es höret auff.

Das hitzig vnd schmerzliche Hauptwehe wird mit Essig hingeleget/ alle hitzige Bränd werden mit Essig außgelescht vnd gedämpfft.

So jemandts Würm oder andere Thierlein in Ohren het/ dem soll man warmen Essig darein treiffen/ davon müssen sie sterben.

**Ohren**  
**sauffen.**

Also gebraucht wehret dem Sausen/ vnd zertheilt die Geschwer in den Ohren.

Man mag auch den heissen Dampff in die Ohren empfangen/ hat gleiche Wirkung.

**Knollen**  
**hinder den**  
**Ohren.**

Alle Knollen hinder den Ohren soll man mit heissem Essig bähen/ ein Schwamm darinn netzen vnd die Knollen damit streichen.

**Geschlagene**  
**Mähler.**

Bemelter Brauch des Essigs zertheilt vnd vertreibt die Ströme/ vnd geschlagene Mahler.

**Wackende**  
**Zähne.**  
**Hauptflüss.**

Warmer Essig in Mund genommen/ macht steiff die lahmen hinkelnde Zähne/ bessert vnd bevestiget das schwach oder Zahnfleisch/ wehret den abfallenden Hauptflüss/ vnd erhebe  
das



das abgefallen Zäpflein/wehret vñnd zertheilet  
erstmals das Halsgeschwär/ Angina genant.

Essig ist nuß vñnd gut zu allen Schlangen-  
stich/ Hundsbiß/ Scorpionstich/ Spinnen vñnd  
anderer giftiger Würm vñnd Thier verkehrung:  
zu solchen bresten allen soll man Essig brauchen/  
die Wunden vñnd Strich darmit wäschen/ vñnd  
nasse Tüchlein darüber schlagen.

Essig vertreibt auch Schuppen/Grind/Kau-  
de/Flechten/Zittermäbler / vñ wehret allen sties-  
senden schäden/vñnd geschwären/so man Herpes-  
tas, Lichenas, Phagedenas vñnd Nomas nehiet/  
darmit gewäschen / somentiert vñnd übergelegt.

In Summa/der Essig tödret vñnd leset al-  
le hitzige Schäden vñnd Brand/das Wildfeuer  
Erisipelas genant/vñnd was der hitzigen Schä-  
den mehr seynd.

Die vorgehende Mutter vñnd den aufgehen-  
den Afftern/ soll man mit einem Schwamm in  
warmen Essig geneht/ wideramb hinder sich an  
seinen Ort weisen / vñnd das etlich mal antrei-  
ben/ es hilfft.

Ein Römer M. Agrippa genant / als er in  
seinen alten Tagen vnleidlichen Schmerken an  
Füssen erlitten / vñnd ihm keines wegs mocht ge-  
holffen werden / biß zu lezt saht er seine Fuß vñnd  
Schenckel / mit Nacht der Aerhte / in ein gang  
warmen Essig/ davon ward ihm geholffen / vñnd  
desß grossen Schmerkens erledigt.

Ein wunderbarlich ding ist vmb den Essig/  
so man

Zäpflein.  
Halsges-  
schwär.  
Schlang-  
genstich.  
Hundsbiß.  
Scorpions-  
stich.  
Spinnens-  
stich.  
Schuppen.  
Grind/  
Kaude.  
Fließende  
Schäden.  
Wild  
Feur.

Ausgedess  
der Affter.

Plin.lib. 23;  
cap. 4.

R ij

so man

so man den auff die Erden geußt / fahet er an zu  
schäumen. Vnnd so Essig auff einen heißen  
Stein gegossen wird / fahet der Stein an zu reis-  
sen / welchen des Feuers Hiß vnnd gewalt vor-  
mals nicht hat mögen bezwingen.

### Welchen Menschen der Essig schädlich sey.

**E**ssig im Mund gehalten / verhört die Zähne  
daß man nicht wol essen kan: darumb sagt  
der weise Mann / gleich wie der Essig den Zäh-  
nen vnnd der Rauch den Augen / also thut der  
faul denen die ihn senden.

Essig vnd Essigspeiß / als Salkat / vnd seines  
gleichen / schadet allen Phlegmatischen / vnd de-  
nen / so kalte Mägen haben: dann Essig mehret  
die zähen Phlegmata, sterckt die schwarze Gal-  
len Arta bilis genant / schwächet den ganken  
Leib / macht mager / tilgt vnd leschet auß die na-  
türliche Hiß vnd begirde / ein recht Kloster Arz-  
ney ist Essig.

Essig sters gebraucht / schadet der verschreien  
Brust / dem geäder / der Blasen / den Seiadern  
vnd Nerven.

Die Weiber / denen die Mutter sters vnru-  
hig wird vnd erkalt ist / sollen Essig vnnd Essig-  
speiß als ein Gift meiden / sagt

Scrapius cap. 134.

Das



## Das XI. Capitel.

## Vom Del in gemein.

**W**ann wir Teutschen so vil mühe/zeit vnd arbeit an den Delbaum als an den edlen Rebstock wendete/stünd drauff das Baumöl/wuchs auch an etlichen warmen Oreen im Teutschenland. Vor zeiten ist Baumöl auch in Franckreich vnd Italia frembd gewesen vnd allererst zur zeit Tarquinii Prisci, als die Römer vngesähelich 184. Jahr lang regiert haben/ ins Land ankommen vnd gepflanzt worden. / vnd fürter auß Italia über das hoch Gebirg bis in Gallia vnd Hispania gewandert/vnd in denselben Ländern durch pflanzung eingewurfelt/vnd ein bleibens überkommen.

Plin.lib. 10.  
cap. 1.

Aber dieweil wir Teutschen über Tisch in der Kost nicht sonders nach Del (wie gesund auch das immer seyn mag) forschen/achten wir auch nicht viel auff seine Pflanzung/gönnen das feiß gelind Baumöl gern den Italianern / vnd andern Bölckern/vnd gebrauchen wir vns hie zwischen des besten Saffis am Rebstock gewachsen / mit demselben wäschen vnd salben wir vns früh vnd spat/ lassens also mit dem Del gut seyn.

Es sind wol etliche Teutschen/denen am Del gelegen ist/ als daß sie auch Del in ihren Ohren tragen/reden glatte Wort/alles ihr thun ist geschmiert mit Del: die wissens am allerbesten zu genießen.

Oleum is  
auriculae

R iij

Etliche

Etliche Reiche brauchen über Fisch das Baumöl in ihren Sallen vnd Sallat / mehr zum wollust weder zur Gesuntheit : dargegen so brauchen arme Leut Baumöl zu ihren bresten / das finden sie zur Nothdurfft in den Apoteccken vnd Würzgäben seil / sonst acht der gemein Hauff vielmehr auff Nüssöl / Maasamenöl / Kubtsamenöl / Leinsamenöl / weder auff Baumöl. Das macht der Römisch Bischoff / welcher die armen einfältigen Teutschen vor vielen Jahren bereden ließ / sie solten vnd müßten in der Fasten / wolten sie anders selig werden in ihrer Kost nichts dann Del brauchen / vnd demnach im Teutschland kein Baumöl wächst / hat man an statt desselben / Nussbaum / Magtsamen / Kubtsamen / Hauff vnd Leinsamen müssen pflancken / damit wir an Del nit mangel hetten / beyde in der Kost / vnd auch Winterszeit zu leuchten.

Ufus Olei.

Etliche Leut brennen Wachs vnd Binschlitte / aber der gemein Hauff muß sich mit Del beleuchten : gleich wie mehr Nationes, als in Egypten / hat öl vom Wunderbaum / zu Latein Ricinus, vnd vom Kerttsamen.

Ichthyophagi.

In etlichen Ländern da die Böcker allein Fisch zur Nahrung haben / die machen auß der Fettigkeit etlicher Fisch ihr Leuchtsal vnd Del. Andere brennen Harz vnd Bech / wollen sie anders Nachts im Winter Liechter haben.

Odenwald.

Im Odenwald brennen arme Leut Nachts Lichte

dürre



dürre Haselspann / seynd sonderlich zu Sackeln  
bereit vnd geschnitten. Andere beleuchten sich  
nachts mit gedörzten Aespenrinden / also muß  
man sich an vielen Orten/da nit Del/Buschlit/  
vnd Wachs ist/ behelffen.

### Wie viel Geschlecht des Oels seyen.

**O**el vnd mancherley Del mag man im  
Teutschland haben / dieweil aber nicht al-  
les muß / vnd etlichs mit schwerem Kosten ge-  
schehen muß / lassen wir vns an den gemeinen  
Ölen von Mandeln/Baumnüssen/Haselnüssen/  
Magsamen/Rubsamen/Leinsamen / Hanffsa-  
men/vñ der gleichen genügen/solche Öl brauchen  
wir Teutschen zu gemeiner notdurfft der Haus-  
haltung / nemblich in der Küchen vnd in der  
Kirchen/zur Speisen vnd Gottesdienst. Das  
Öl bewahren wir in der Kirchen / gleich wie vor  
zeiten die Jungfrauen der zarten Nummen **Ve. Vestales.**  
stz das Feuer im Tempel zu Rom versorgten:  
solcher Tempelschürer vnd Kirchendiener ha-  
ben wir auch in vnsern grossen Tempeln / die  
Tag vnd Nacht der Etechter vñ Ampeln (das sie  
nicht verleschen) warten müssen / sonst inöchte  
es den Tempelherren ( wie sie fürchten ) zu gros-  
sem Unglück reichen/darumb muß man ewige  
Etechter brennen/vnd das *simulacrum Saturni*, *Plin. lib. 15.*  
wie vorzeiten zu Rom/stäts voll Del haben/da. *cap. 7.*  
mit die Religion vnd rechter **G. D. z. z. esdienst/**  
**R v** welcher

welcher ohn Flechter nicht geschehen kan / im  
Teutschenland erhalten werde.

Angeregter Gottesdienst der Ampelle macht/  
das Öl bey den Teutschen selten wolfeil wird: zu  
dieser Beschwärde reichte auch der Nuß vnd an-  
derrer Samen mußwachs / daß allwegen die ar-  
men an Del mangel befinden. Aristoteles lehre  
man soll Saltz vñnd Del mit einander in das  
Haufe bestellen / vñnd ist wol geredt / deren so es  
können vñnd vermögen / arme Leut müssen allwe-  
gen arm seyn vñnd bleiben.

Weiters / so möcht man wol Del auß vieler-  
ley Samen / vñnd bey nahe von allem dürren  
Holz zwingen / aber wie droben gemelt / der Ko-  
sten mag nicht ertragen.

Etliche Aerzte vñnd Künstler wissen vielerley  
Öl zu machen / daß ihnen sehr wol nußet / gleich wie  
den Römischen Priestern das Baumöl auch  
nicht schaden bringet: ursach / sie kauffens zum-  
lich wolfeil / vñnd gebens bescheidenlich thewr/  
fürnehmlich wann sie Sacramenta / als Hei-  
lig Del / Chrysam / Priester salben / auff den grü-  
nen Donnerstag darauff machen / das müssen  
die Leut alle Jahr frisch vmb die Erzpriester  
kauffen vñnd bezahlen. Also ein köstlich Geschöpf  
ist das Del / deß man weder zum Haußstade / in  
der Speißen / zu Leuchten / zur Arzeneey / weder  
zum Gottesdienst / Sacramenten / Wehlung  
vñnd Chrysam entberren wil: es muß stets vñnd  
zu allen dingen Del genühet werden / vmb deß  
willen

Oleum &  
Salem  
emere.

Plin. lib. 15.  
cap. 3.



willen nicht ohn vrsach das alt Gesetz der Rö-  
mer hoch verbeut / man soll die Delbaum keines  
wegs beschädigen / nicht verschren / noch ihre  
Gipffel abstreiffen. Also ist am Tag / daß die  
Götter vnd Menschen den feisten safftigen  
Delbaum werth halten. Judic 9. Vnd das  
nicht vnbillich / dann jederman weiß daß Del  
bey allen Völkern / Gesunden vnd Krancken/  
Geistlichen vnd Weltlichen / ein nothwendiger/  
müßlicher / feister / angenemer Safft ist / nicht  
viel weniger dann der Wein gepreist wird.  
Dann also sagt Plinius, Wein vnd Del wach-  
sen beyde auß Bäumen / seynd dem Menschen  
liebe vnd angenehme Säfte / der Wein in Leib / vñ  
das Del außserhalb des Leibs zu genießen / am  
nothwendigsten. Darumb wann Gott der Herr  
Zherung schicken will / so wird nicht allein  
Weins vnd Korns abgang / sonder auch des  
Dels mangel vnd mißwachs gespüret / wie wir  
im Abacuc cap. 4. lesen: der Fegenbaum wird  
nicht grünen / vnd wird kein Gewächs seyn an  
den Weinstöcken / die arbeit am Delbaum seh-  
let / vnd die Aecker bringen kein nahrung.

Wann nun gemelter Gewächs vnd Früchte  
zum Jahr etlich fehlen / alsobald ist Klag vor-  
handen: das macht wir erkennen Götlichen  
Segen vnd Wohlthat nicht / bis wir  
den Abgang vnd Man-  
gel spüren.

Oleam ne  
stringito.

Plin. lib. 14.  
cap. 22.

Menticius  
opus oliuæ  
Abac. 4.

Woher

## Woher das Del sein Namen habe.

Gal. lib. 6.  
Simpl. &  
lib. 2. c. 7.

**A**lles Del hat sein ersten vnd auffnamem vom Delbaum/ zu Latein Olea vnd Oliva genant/ empfangen: darumb wann man mit schlechten Worten Del schreibet/ soll allein das Baumöl/ von den Oliven gemacht/ verstanden werden. Sonst heist Del zu Latein Oleum, auff Griechisch *ελαιον*. Arabisch Cair, vnd Oliva, Zairon, Serap. cap. 5. Andere Del haben ihren Namen von den Früchten / Samen / Holz/ Kräuter vnd Blumen: Als

Meropium, ist bitter Mandelöl.

Omphacinum, vnzettig Baumöl.

O. Laurinum, Loröl.

O. Sinapium, Senfföl.

O. Hyscycinon, Büßfendöl.

O. Cannabinum, Hanffamenöl.

O Juniperum, Wachholderöl.

Oleum Rosaceum & Violaceum, Rosen- vnd Biöl.

O. Chamomelicium, Chamillenöl.

O. P. gaminum, Raurenöl/ vñ dergleichen ungalbare Del werden von Blumen vnd Kräutern gemacht. Besiße Paulum Aeginetam lib. 7. cap. 19 de Atopis & Oleorum comminationibus vnd das Antidotarium Nicolai, oder des Valerii Cordi dispensatorium.

Von



## Von der krafft vnd würckung des Oels.

Als gemein Baumöl / was es für eygen-  
schafften an ihm habe / ist bey den alten Ge-  
lehrten nicht ein geringer Spannen entstanden /  
als etlich derselben wöllen: nemblich Diocles in  
Archidamo, das Baumöl sey von Natur heiß  
vnd trucken: Beweist das durch diese erfah-  
rung / vnd spricht / wann man den Leib mit Del  
reibe / so werd er ganz dürr: vnd hitzig: desglei-  
chen / was man in Del koch / werd viel härter  
vnd dürrer: Item / wann Del in die Augen ge-  
zhan werde / so empfinden sie schmercken / vnd so  
jemandes Baumöl trincke / dem werde die Käl-  
rauch vnd bewege den Husten / schabe auch die  
Därin im Leib / daß etwan Blut hernach gange.

Dargegen seynd andere Lehrer / die bewei-  
sen / daß Del sanffte gute miltierung bringe / als  
wann jemandes von Nessel gebrandt wird / vnd  
die statt mit Oelsalber / soll den Schmercken jül-  
len: desgleichen so werden alle Wunden vnd  
Geschwår mit Del gesalbet / ganz gelinde / ge-  
måde vnd weich / vnd bringt den müden Leuten  
gute ruhe / darmit gesalbet oder angestrichen.

Jetzt gemelte beyde meynung der alten Scri-  
benten hat Galenus mit weitläufftiger Schrift  
soluirt / auff gelöset vnd verglichen / vnd zuletzt  
beweiset / das Del auch ein Neutrals ist / nemlich  
ein mittelmässiges ding / nicht zu warm / noch  
zu kalt /

Gale. lib. 1.  
Simpl.  
multis  
locis

zu kalt / vñd daß es nicht trucken / sonder feuchter  
 qualitet sey : dann Del erweicht die harte  
 Knollen / vñd die Geschwulst macht es fast ge-  
 linde vñd gemäde / wann man aber hitzige Ebo-  
 lerische Geschwår vñd Schäden mit Del salber /  
 so werden gemelte pressen noch hitziger : solches  
 kan man an denen / so mit dem wilden Feur / vñ  
 dem rohten schein bekümmert werden / warne-  
 men / sonst in andern Schmercken vñd Bresten  
 ist Del ein recht mittel / mag zu kalten vñd war-  
 men Pressen gemüßt werden. Darumb will  
 man / daß das Del küte / soll mans zuvor in kal-  
 tem Brunnwasser wol durch einander klopfen /  
 vñd alsdann Blumen vñd Kräuter / so kalter  
 eygenschaft seyñd / darein legen / als Merck-  
 violen / Seeblumen : will man aber daß Del wår-  
 mer haben / so pflegt man Euphorbium / Ber-  
 tram / vñd der gleichen darinn zu beissen.

Darum wollen wir bey der einfältigen men-  
 nung Dioscoridis bleiben / der lehret / das Del  
 (sonderlich wann es frisch vñd new ist) sey feuch-  
 ter / vñd zimblich warmer Natur : vñd das ist  
 warhafftig / vrsach / Del macht feucht / alate vñd  
 schlüpfferig / darmit gesalber : Zu dem so ist Del  
 auch warm : dann ohñ die natürliche Hitz köñd-  
 te kein Del wachsen / darumb so ist die Hitz des  
 Sonnen die fürnehmste vñd erste vrsach des  
 Dels / dann durch die Hitz wird der Wässerich-  
 te Safft in den Früchten vñd Samen erstlich  
 verändert / daß er zu Del wird / sagt Theoph.lib.  
 6. cap. 10.

Kürz



Kürzlich / Del ist zu vielen dingen ein nützlich. Plia. lib. 15  
 Ther bräunlicher Safft / innerlich vnd eufferlich cap. 3.  
 zu genieffen / allenthalben gemein.

### Innerlicher gebrauch des Oels.

**B**inter allen Oelen ist das frisch / süß / wol  
 riechend / schön Baumöl von den vnzert-  
 gen Otkden gewonnen / gefunden Leuten am be-  
 sten vnd nützlichsten / darin es bekompt ( in der Bauch er-  
 Speiß genossen ) dem Magen fast wol / vnd er- weichen.  
 weicht den harten Bauch.

Für alles eingenommen Giffte / sonderlich Giffte.  
 daß die Därme zerschneidet vnd verfehret / soll  
 man frisch Baumöl trincken / dann es benimpt  
 dem eingenommenen Giffte die Krafft / daß es  
 nicht zu sehr schaden mag. Vmb des willen /  
 wann jemandes tödelich Giffte hett eingenomen /  
 demselben soll man oft / je eins über das ander /  
 Baumöl ( sagt Dioscorides ) zu trincken ge- Diosc. lib.  
 ben / vnd verheiffen / daß er sich wol vnd stets er- 1. cap. 28.  
 bräuche.

Achsehen Lohet Baumöl / mit so viel gesotte-  
 nem geschelten Gerstenwasser eingetruncet / er- Bauch er-  
 weicht den harten Bauch / vnd bringet den weichen.  
 Stulgang.

Ein Hand voll Kautenblätter in 12. oder Bauch-  
 23. Lohet Baumöl gesotten / vnd warm getrun- grimmig.  
 ken / milttert das grausam Bauchgrimen / vnd Spül-  
 treibt auch auß die Spülwurm. würdt.

Andere

Andere Bräuch des Baumöls / wissen die Herzentöch am besten.

### Eusserlicher Brauch des Oels.

Alle Krafft/Zugend / vntd Nutzbarkeit des Oels/wird niemands genugsam mögen beschreiben : darumb ichs bey den fürnehmsten puncten will beruhen lassen/vñ sage zum ersten.

Das Baumöl die Ohnmächtige / überenstige Nothschweiß/als in hitzigen Febern/verhindert vnd vertreibet: wann solcher Nothschweiß zu viel kommen in magern Leuten/ fürnehmlich wann das abnemen vorhanden ist/soll man den Leib mit öl salben. Hieher gehören Veielöl/ Seeblumenöl/oder zum wenigsten ein Baumöl/damit soll man das Haupt vnd Brust salben/ das verstopfft die Schweißlöchlein/ vnd mildert die Hauptschmerzen.

Nothschweiß.

Haar außfallen wehren.  
Schuppen.  
Grind.  
Geschwollenen Zahnfleisch.  
Wancken der Zähne.  
Augen hell machen.  
Bauch vnd Mutter Schmerzen.

Das Haupt mit Oel gesalbet / wehret dem außfallenden Haar/vnd laßt den Menschen(offte mit Oel gesalbet) nicht bald grau werden.

Es vertreibt Oel die Hauptschuppen oder Kleyen / damit gesalbet / vnd heylet die fließende Grind.

Das zerschwollenen Zahnfleisch truckt Oel nitder / vntd behelt die wackende ledige Zahn zusammen.

Die trübten Augen mit Oel gesalbet / sollen klar vnd hell werden.

Zu dem Bauch vnd Mutter Schmerzen / als in Colica.

in Colica.



in Colica, macht man auß Del gar nützliche  
 Enemata vnd Clisterung / darzu dienen fast  
 wol / die Delblumen vnd Kräuter / als der Cha-  
 millen / Kauten / Balsam / Dyll / vnd andere  
 mehr.

Die Grindige vnd Laufige Käber / vnd  
 Schwein / soll man mit Deldrüsen salben / so  
 sterben die Leuf / vnd heilet der Grind.

Dieben

grind

heilt.

Dmeissen  
verreiben.

Die Dmeissen / wann sie die Obstämm be-  
 kriechen vnd ersteigen / soll man die vnterste  
 Stämme der Däum mit Del salben / so weichen  
 sie / dann gemelte Thierlein können das Del nie  
 erleiden / müssen bald / gleich wie die Wuckten vñ  
 Schnacken / vom Del sterben.

Was aber sonst für Holzwerck vnd Stein  
 mit Del getränkert wird / ist beständig / vnd bleibe  
 wahrhaftig.

Erlliche pflegen ihr Wagengeschetz vnd höl-  
 zen Werkzeug in Del zu träncken / das wird  
 schön glantz / vnd bleibt von Wilsen vnd  
 Würmen vndersehr.

Plia lib. 17.

cap. 8.

Die Mähler / Bildhauer vnd Schreiner  
 brauchen Del zum Firnis / können des Dels  
 nicht entrahten in den Farben / des gleichen alle  
 Wundärzt / vnd des Tempels Saturni Die-  
 ner wollen allesamt des Dels genießen. Es sind  
 auch die schandlose schädliche Fliegen / das tösk-  
 lich Del / vnd alle gute Salben zu verderben /  
 bis daß sie selbst zu lehr darein fallen vnd ers-  
 sen / stets bereit vnd geßissen. Eccl. 9.

Plia. lib. 17.

cap. 8.

Von Eyern/ vnd welcher Vögel  
Eyer zu erwehlen.

**I**n den Teutschen Küchen vnd Speißkammern find man auch gute frische Eyer/ doch nicht aller Vögel vnd Thier / als der freimden Straussen Eyer auß Aphyrica/ findet man wol wonders halben hie- lichen Tempeln hangen/ vnd sonst nicht/ vnd ist gleichwol ein großwunder / daß der groß stolz Strauß / so bald er seine Eyer gelegt / kein weiter gedencens darnach hat : vnd demnach einem solchen grossen Vogel seine selbst Eyer auß- zuhecken der Luft entnommen / so muß ihm die Hitz der Erden in dem theil (nach schickung Gottes des H. Erren) dienen / vnd dem Straussen seine Eyer außhecken/ vnd nach dem die jungen in der erst vmb den alten lauffen / will er die jungen Straußlein nicht kennen / stellet sich erst- mals ganz hart/ als weren sie nicht sein. Vest- gemelter frembder vergifteter Vögel Eyer wollen wir nicht: so mögen wir auch der vergif- teten Basiliscen Eyer nicht/ dann wer darvon is- set/ muß sterben/ vnd wann sie zertretten wor- den/ fahren junge Diabern her auffser.

Wir wollen dißmal inn vnserer Teutschen Küchen nichts frembdes einlassen von Eyern/ beheffen vns der. H. Iner Eyer.

Sonst findet man im Teutschem Land auch  
Bauchs

Hiob. 39.

Ela. 19.



Gauchs Eyer / der mögen wir zumal nicht / da-  
 rum daß die Gänck mit niffen / Eyer legen / auß-  
 hecken / vnd hantzen zeugen / anderer Vögel sich  
 gar nicht gemäß halten: sie legen wol ihre Eyer Aristo. de  
 mirabilib.  
 aucultra.  
 in frembder Vögel Nester / als der Holtztauben /  
 Turteltauben / vnd der Graasmucken / aber die  
 gelegten Eyer in vorgemelter Vögel Nester  
 schlorecken sie auß / vnd die junge Vögelein / wo  
 die vorhanden / werffen sie auß ihren ehgigen ne-  
 stern / vnd legen die Gänck an statt derselben ih-  
 re Gauchs Eyer / die müssen die armen Täub-  
 lein vnd Graasmucken außbrüten / vnd auff-  
 ziehen. Mit solchen Gauchs Ethern wollen wir  
 nichts zuthun haben: wir nemen jetzt allein für  
 die Hand / die frischen Eyer von Hünern ge-  
 legt: sühnehmlich deren / so auff guter grüne  
 Wende / sampt ihren verordneten Hanen erneh- Colmuel.  
 lib. 8. cap. 5.  
 ret vnd erzogen werden / solcher Hünere Eyer  
 sind den Menschen in der Speiß am bequem-  
 sten.

Ob wol Gänck / Enten / vnd anderer Vögel  
 Eyer auch gut / so seynd sie doch keines wegs dem  
 obgemelten Hünere Ethern zu vergleichen: vnd  
 das ist war / ein Ey ist weiß / vnd wann zerrecht  
 wird / so erscheinet es auch gelb / wer kan aber  
 ein zerrecht Ey wider ganz machen? Der  
 Hinkelhemm / wo der solches nicht selber kan / so  
 wird alle Arbeit vmb sonst seyn / vnd sein Eyer  
 brüten vergebens.

L ii

Was

## Was Eyer heißen / vnd warumb?

**W**arumb heißt ein Ey / ein Ey? Darumb daß ein Hänn gelegt hat / sonst wann der Hinkelhänn / der Meyer oder Hirt selbs Eyer legen wolten / könnten wirs nicht Eyer nennen / noch vor Eyer annehmen. Aber wie dem allem / ob wol auß Eyern mit der Zeit junge Vögel schluffen / so ist doch ein Ey an ihm selbs kein lebendiges Thier: so kan ein Ey auch nicht vnter die Frucht der Erden / oder vnter das Ob der Bäume ( mit denen es gar nichts zu thun hat ) gezehlet werden. So seynd nun Eyer nichts anderst / dann der Hünern / Gänß / Enten vnd Gevögel angewächs. Dann gleich wie die Schwämme vnd Mistelgewächs / an vnd auff den Bäumen ( ohn zuthun Menschlicher Arbeit ) wachsen vnd bekleiben: Also wachsen auch die Eyer zu ihrer Zeit in den Vögeln vnd Hünern / wie wir an den Hünern Augenscheinlich sehen / sonderlich wann sie geschlacht seyn / vnd im Leib feine getrüngene Eyerstöcklein gewinnen: also / daß etwan ein Henn auff die sechzig Eyer nach einander legt. In dem theil sind die kleine Hünern geschlachter / dann die gar groffen / dann sie legen Eyer durchs Jar / außgeschaiden die zween kalten Wintermonat / müssen sie frostes halben still halten: welches Aristoteles auch war hat genommen / de Histor. Animalium lib. 6. cap. 1. vnd der Columella lib. 8. c. 7.

Mar

Agnalscentia.  
Gal. lib. II.  
Simpl.



Man findet auch geschlachte Hühner/ die gegen dem Sommer alle Tag Eyer legen: etliche Hühner auch wol zweymal/ nach laut des gemeinen Sprichworts: So mancher Schrey/ so manches Ey/ thun unsere Hennen legen.

### Welche Eyer am besten seynd in der Nahrung.

**S**üner Eyer die zimlich frisch sind / sollen die besten seyn: das beschreibet Galenus gar unterschiedlich/ vnd sprichet/ wann man der Eyer gedentet/ sollen allwegen der Hühner vnnnd der Phasant Eyer/ als die edelsten/ verstanden vnd erwehlet werden: dann Gänß vnd Enten Eyer seynd zur Gesundheit nicht zum besten.

Galen. de  
Alim. lib. 3.

Zum andern/ so sollen die Eyer zur Leibesgesundheit vnd nahrung/ nicht faul/ alt/ verlegen/ sondern frisch vnnnd newlich gelegt seyn. Die Araber thun darzu/ vnd schreiben/ daß die langen/ kleine/ dünne Hühner Eyer/ den Vorzug haben in der Gesundheit.

Zum dritten/ dieweil am tochen vnnnd bereiten viel gelegen ist/ will Galenus, daß die besten vnd gesundesten Eyer/ nit zu hart noch zu weich gefotten oder gebraten sollen werden: solche Eyer nennt er *Ova tremula*, vnnnd *Trometa*, zu Teutsch dotterweich/ seynd bald verdawet/ vnd bringen den Schwachen bald gute Nahrung.

*Ova tremula.*

*Trometa.*

Anderer Lehrer / als die Araber wollen / daß frische Eyer in heiß Wasser geschlagen / den Kranken

§ iii

Kranken

**Codra &  
Ephra**

Kranken am besten seyn sollen. Dargegen/so seynd die harten Eyer/ sie werden gebraten oder gesotten/ schwerlich zu verdauen: zu dem/so gebären sie grobe Feuchtigkeit/ gehören wir die arbeitsselige Tagelöhner/ als Holzhammer/ Wäder/ vnd dergleichen.

**Sorbilia.**

Weiche Eyer gang lauter gesotten oder gebraten / Sorbilia genant / dienen wol zur Arzney: dann sie machen die rauhe Kähl glatt/ reinigen die Brust vnd Lungen: fürnemlich/wann solche Eyer mit subtil machenden dingen genossen werden/ sie bekommen auch wol/ für sich selbst eingenommen / dem Blutspeyen/ dem Magen/ der Blasen vnd Nieren.

**Magenika.**

Eyer in Schmalz inn der Pfannen gebachen/gibt man am morgen früh/seynd nit am gesundesten / bringen wenig Nahrung / bevorab wann sie hart gebachen werden: unsere Epicurer vnd Weinbrüder/müssen nach dem schlafftrunck gebachten Eyer haben / die bekommen manchem/wie dem Hund das Gras/etliche haben wol drey Tag daran zu verdauen.

Sonst pflegt man viel vnd mancherley Frachten mit Ethern bereit fürzuzeragen/ etwan mehr schädlich dann nützlich den Menschen: Das befehlen wir den Herrentöchen/die solchen prächtigen Bräustosen gern haben. Plautia schreibt in seiner Küchenmeisteren von Ethern / Lib. 9. de hon. volupt.

**Wie**



Wie man Eyer lang frisch soll be-  
halten: vnd wie man frische  
Eyer erkennen soll.

Frische Hünereyer ein zeitlang gut zu er- Plin lib. 10.  
halten / mag man im Winter / in Bonen, cap. 60.  
meel / oder in Syrewer / vnnnd im Sommer in  
Kleynen oder Äschen verbergen.

Etliche wäschen die Eyer in Saltwasser / Col. lib. 8.  
vnd vergraben sie darnach in Syrewer. Etliche cap. 4.  
verbergen auch die Eyer im Meer salt: Aber  
wärllich / ob wol die Eyer nicht bald vom Salt  
fäul werden / so nemen sie doch ab / vnnnd wer-  
den gemeinlich wahn oder Leer: Deshalben er-  
kennt man frische Eyer gar bald / dann sie sind  
vollkommenlich: Aber alte Eyer sind gemeinig-  
lich an der breiten spizen wahn vnd leer. Etliche  
Eyer zerfahren im auffbrechen / sonderlich die  
Dottern / ist auch ein zeichen das sie alt vnd ver-  
legen sind: Wann aber der Dotter im auffbre-  
chen der Schalen gang bleibt: vnnnd das in dem  
mitten des Dotters ein rundes rothfarbes schö-  
nes äuglein erscheinet / gleich als wanns ein  
tropffen Bluts were / auß welchen tröpflein die  
Herken der jungen Vögel erstmals erschaffen  
werden / ist abermals ein zeichen das die Eyer  
noch gut seyn.

Darumb soll man frische Eyer / zum neuen  
Wonschein gelegt / auffheben / die bleiben wehr-  
haftiger / nit allein zur speisen / sonder auch den  
Hennen vnter zu legen. L. iii. Die

Plin. lib. 10.  
cap. 54.

Die Eyer so am abnemenden Schein gelegeet  
seynd / wären nicht lang / vnd geben im vnter-  
legen / nicht junge Hünlein : vmb des willen  
sehen vnser Weiber ihre Glücken im zunemen  
des Monatscheins / auff daß sie für vnd für bey der  
Zucht bleiben / vnd an Eyern nicht mangel ge-  
winnen.

### Von den Namen der Eyer.

**E**yer nennen die Lateinische *Ova*, das wußte  
aber der halbgelehrte Meyer nicht / als er sei-  
nem Pfarrer in der Weichte zu Latein hundert  
*Oves* verhiess / vnd als er sie zu Ostern tifferte /  
warens hundert *Ova*. Der Pfarrer fraget wo  
die hundert *Oves*, das ist hundert Schaf blie-  
ben ? dann *Oves* heißen Schaf vnd nicht *Eya*.  
er. Auff solches antwort der Meyer / lieber Herr  
nemet für *Daneß* / dann inter *Ves & Va non*  
*est mihi differentia*. Es seyen gleich *centum*  
*Ovas* oder *Ova*, ich habß nicht besser.

*Ovum* heist auff Griechisch *αὐόν*. Auff He-  
braisch *Bezah*. Arabisch *Naid*. *Serapion*. 436.

*Albumen* Eyerklar. *Vitellus* vnd *Luteus*  
der Dotter / *Putamen* Eyerschal.

*Ova sorbilia*, lautere halbbrohe gesottene  
Eyer.

*Ova tremula* oder *trometa*, Dotterweiche

*Ova cocta* vnd *Ephtha*, ganz harte Eyer.

*Ova frixa* oder *tagenista*, gebrochen Eyer.

*Ova pincta*, erstochte Eyer.

Inde.



Andere Namen der Eyer befehlen wir den  
Köchen.

### Von der Eyer krafft vnd würckung.

**S**ie gelehrten theilen das Ey in zwey theil/ das ist/ ins weiß Eyerklar/ vnd in den gälen Dotter/ schtessen also: Eyerklar/ ist von Natur kalt vnd feucht / das gäh/ warm / subtil vnd feucht: meines erachtens/ so ist das ganz Ey/ nemlich das klar mit dem Dotter/ in der Arzney auch ein **Neutrals**, das ist/ ein mittelmeßiges ding/ nicht zu kalt noch zu warm/ weder zu feucht noch zu trocken/ mag deshalb neben der Kuchen zu vielen bresten vnd Arzneyen/ innerhalb des Leibs vnd außserhalb/ vast nützlich vnd tröstlich gebraucht werden.

### Zu merlicher nutz der Eyer in der Arzney.

**N**eben dem / daß die frische Hāner Eyer / vnd sonderlich die gähle Dottern in der Speifen genossen / dem Leib schnelle gute Nah rung bringen / vnd frisch Geblüt (gebären) fürnemblich die gesotten oder gebraten seynd/ **Tremula** genaüt: so sind sie doch auch mit ihrer ganzen substanz in der Arzney hoch gepriesen/ vnd das nicht vnbillich: dann das recht Eyerklar/ sagt **Dioscorides**, ist gut getruncken für die giftigen Schlangentiß/ **Hemorrhoids** genaüt.

Hip. de vi-  
ctus ratio-  
ne.

Pfell. lib. r.  
de bonis  
succis.  
Aricen.  
lib. 2. c. 530.

Diosc. lib.  
2. cap. 44.

Salan  
gratiff.

ε ϑ

Eyerklar

Rauhe  
Kühl.  
Brust ver-  
schlung.  
Blut speien.  
Pflüß.  
Blasen.  
Nieren.  
Geschwäre.  
Gal. lib. 11.  
Simpl.  
Bauche  
flüß stillen.  
Plin. lib. 29.  
cap. 3.  
Rohe  
Bauchflüß.

Eyerklar ein wenig lobe warm getruncken/  
miltert die rauhe Kälte / heilt die verschlung der  
Brust / wehret dem Blutspeyen / widerstehet den  
a. fallenden Flüssen / heilet die verschrte Blasen/  
vnd das Geschwär der Nieren.

Eyer in Essig gesotten vnd gessen / stillen alle  
Bauchflüß / es sey rohe oder weisse Ruhren. Et-  
lich mischen zuvor vnter die Eyer das Sämlein  
Rhus, Balauktians Galläpfel / vnd dergleichen  
stopffende ding.

Plinius beschreibet ein besonder Arhney für die  
rohe Bauchruhr von Eyer / vnd spricht / man  
soll Eyer wenig oder vil in ein jeden Gefäß schla-  
gen / vnd darunter Honig / Essig / vnd Del jedes  
gleich vermischen / vnd miteinander im Herd  
lassen bachen / das soll ein bewährt Arhney für  
den rohen Bauchflüß seyn.

### Eusserlicher Brauch der Eyer in der Arhney.

Das schön Eyerklar ist fast zart vnd dünn /  
sagt Galenus lib. 11. Simpl. wird zu vielen  
sachen gebraucht / dann es miltert die giftige/  
hitige / beiffende Schäden / d Augen / der Scham /  
vnd am hindern / wehret den Flüssen runder  
hartlich.

Plin. lib. 32.  
cap. 7.  
Haupt  
flüß wenn  
den.

Darumb soll man in Eyerklar Wehrauch-  
pulver mischen / vnd über das vordertheil des  
Hauptes legen / so stillen sich die Hauptflüß / vnd  
werden anders wohin gewendet.



Ich glaub wann man ein Durgelßafft vnder den Eyerklar schläge / vñnd legts dann mit leinen Tüchlein über das Haupt/solt grössere Wirkung haben : dann der Saft Porulacæ diene fast wol zu den Hauptflüssen/saget Plinius.

Wann die Wundärzte vñnd Scherer die Wunden verbinden / müssen sie Eyerklar darob haben.

Man bindet das Eyerklar über die Stienen für die Fluß vñnd rinnen der Augen / thut man aber gestossen Weyrauch darunter / so wird die Arzney kräftiger.

Gal. lib. 11.  
Simpl.

Eyerklar von wegen seiner kühlung miltere die hitz der Augen/darein getreiff: vñnd stopffet die offene Schweißlöchlein/ Poros.

Augen die  
Schweiß  
löchlein  
stopffen.  
Brand stillen.

Wann der Brand am ersten vñ auff Stund mit Eyerklar gesalbt vñnd bestrichen wird/so sahren weder Schellen noch Blasen auff.

Galenus nimpt zu Eyerklar auch das gähel vñnd spricht / es sey ein nützlich Arzney für den Brand / dann es küle mittelmässig / vñnd eröfene ohn allen Schmerzen.

In libro  
allegato.

Welcher das Haar an den Augbroen auffsetzt/der soll sie mit Eyerklar salben/es hilfft: thut man aber Weyrauch darzu / so wirds desto kräftiger.

Augbroen  
aufffallen  
wehren.

Das Angesicht im Sommer mit Eyerklar überstrichen / bleibt vor der Sonnen hitz vnbeschädigt.

Das gähel von Eysen / Vitellum genannet

Wenig

**Harte Beu-**  
**len vnd Ge-**  
**schwulst.**  
**Augen-**  
**schmerzen**  
**mikern.**

dienet zu den harten Beulen vnd Geschwulstern mit Rosenöl temperiert vnd übergelegt.

Eyerdotter mit wenig Safran in Rosenöl gebraten / über die schmerzliche Augen gelegt / miltet denselben : thut man Steinklee darzu / so leschet es auch die Hitz der Augen.

**Harte blas-**  
**tern an**  
**heimlichen**  
**enden.**  
**Schrundē.**  
**Flechten.**  
**Sieckermäd-**  
**ler.**  
**Averhois.**  
**cap. 48.**

Jezt gemelte aufflegung dienet sehr wol zu den harten ungeschlachten blatern am hindern.

Auß den hart geloffenen Eyerdottern zwingt man mit dem Feur ein köstlich heilsam öl / das dienet zu allerley schrunden / flechten / zittermählern / wo die sich am Leib erheben / vnd insonderheit dient solch Eyeröl zu der verfehrung aller bösen giftigen Wunden vnd breffen der heimlichen glieder / denselbe bringet es grosse miltierung.

Auß den Eyerfchalen brennt man ein schön weißes Kalch im Ziegelofen / ist nützlich dem Wundartz / zu den Corrosiven vnd Ekungen. Die Alchymisten haben auch solchen Eyeralkal in ihrer Werkstatt.

### Vom Brauch der Eyer / außserhalb der Arseney.

Nemands wird genügsam mögen beschreiben / wozu die Eyer stets gebraucht werden.

Die Illuministen sind die ersten / die den Eyerklar mit einem Badschwam zerbrechen / bis er gang dünn vnd zu Wasser wird / den brauchen sie vnter die Farben : also thun auch die Mahler vnd was ihres Handels ist.

**Vorzeiten**



Vorzeiten liessen die Jungen gesellen ihr Haar mit Eyerklar piffen vnnnd kraußmachen/ sehnnder beschären sie sich gar/ vnnnd lassen die Kunst vom Eyerklar den Jungfrauen zusehen/ die wissen ihr gähles Haar darmit zubereiten.

Haar  
piffen.

Andere Künstler/ als Goldarbeiter/ Alchymisten/ vnd ihres gleichen/ treiben wunder mit den Eiern.

Die Apoteccker können des Eyerklars zu ihren Confecten auch nicht entberren/ desgleichen wann sie den Zucker clarificieren vnnnd leutern. In Summa/ Eyer werden zu vielen sachen nützlich gebraucht.

Ein Holz mit Eyerklar überzogen/ vnnnd widerumb getrocknet/ soll im Feuer nicht verbrennen. So viel sey von Eiern gesagt.

### Das XIII. Capitel.

#### Von Hünern vnd Gevögel in gemein.

**W**ir wollen ihhunder nit von alle gesiderten Vögelu/ vñ Natur vñ Art jeder habe/ für die Hand nemen/ dann solches außzuführen besondere Bücher bedarff/ wollen auff dñmal in gemein von Teutschen Vögeln/ so viel ihr in vnser Teutschen Kirchen dienstlich seyn werden/ ein wenig schreiben/ vnd das übertige Gevögel/ so vns nit rauglich/ an-  
deru

bern Leuten/darmit sie auch zu thun gerönnere  
befehlen vnd zustellen.

Erstlich / so ist offenbar / daß alles Gevögel/  
zahn vnd wild / groß vnd klein / ihren anfang  
vnd außgang von Ethern haben / welches ge-  
schicht in zweyerley weq / natürlich / vnd auch  
mit Künsten. Als in Egypten brüet man die  
Eyer auß mit Künsten: nemlich also : Sie be-  
reiten ein Bachofen mit vielen Löchern / darein  
legen die Vöcler zu Alkeir viel vnd mancherley  
Eyer / als Hünereyer / Gänß vnd anderer Vö-  
gel Eyer / bedecken den Bachofen mit warmen  
Mist / vnd wo der Mist zu kalt / machen sie rings  
vmbher Feuer : durch solche künstliche wärme  
werden die Eyer / ein jedes nach seiner art leben-  
dig / vnd schlieffen zu gelegener zeit auß ihren  
Schalen / gleich wie auch bey vns die Schlan-  
geneyer in den warmen Misten sich selbst auß-  
brüten.

Wir Teutschen lassen vnsern Hünerey vñ Ge-  
vögel selbs die Eyer außbrüten / wie es dann  
von Gott vnd der Natur jedem in seiner art be-  
fohlen vnd außgelegt ist worden.

Plin. lib. 10.

cap. 6.

& lib. 11.

cap. 39.

Plin. lib. 11.

cap. 37.

Also kompt erstmals alles Gevögel auß den  
Ethern geschlossen / außgenommen die leidigen  
Speckmäuß / Vespertiones, die werffen ihre  
jungen / vnd säugen sie an ihren Brüsten / gleich  
andern Thieren: Solche böse Vögel / die weil sie  
mit federn haben / darzu vns mit iren scharpffen  
Sähnen den Speck vnd Schwancken zernaagen /  
wollen



wollen wir sie nicht leiden: Was aber sonst für  
 Gevögels auß Ethern geschlossen vnd federn ha-  
 ben/ vns neben den zamen zustoßen/ so fern sie  
 auch in der Teutschen Küchen breuchlich sind/  
 nemen wir an/ vnd zehlen sie vnter andere za-  
 hme Vögel vnd sonst gar nicht.

Vmb des willen nemen wir zum ersten die  
 Hünnergeschlecht Alektorides genant vor vns/  
 vnd sagen/das die mittelmaßige zahm Teutsche  
 Hünner / sampt ihren jungen Hanen vnd Ca-  
 pannen/ bey vns in den Küchen den höchsten vñ  
 ersten Preis behalten: dann sie sind nicht allein  
 in den Speißen genossen gesund/sonder auch den  
 Kranken/wann sie wol bereitet werden/vor an-  
 dere Speiß anmütig vñ lieblich zugebrauchen.

Es seynd wol die wilden Hünner/ als Turba-  
 nen/ Phasant/wilde Steinhünner in den Alpen/  
 mit ihren Haarichten Hasensfüßen/auch an mü. <sup>Lagopus</sup>  
 tige vnd gesunde Vögel/mögen aber nicht jed er-  
 man zu theil werden: Gleich wie auch die Ha-  
 selhünner / Schneehünner / Rebhünner / Kock-  
 hünner vnd andere mehr. Solche Vögel vnd  
 Wildpret gönnen wir den Herren/ die können  
 vnd wissen mit ihren Weydleuten denselbigen  
 nachzustellen/ darumb lassen wir vns an den za-  
 men genügen/ biß vns die frembde selbst zu han-  
 den stossen.

Nach den Hünnern vnd Capannen/ zielers  
 wir Teutschen Gänß/ Enten vnd Tauben/ ge-  
 hören in die Küchen/ vor starck gesunde Leut:  
 vnd

vnd dieweil sie alle zumal schwerlich zuverdaren/ vnd grobe Nahrung/ lassen wir sie nicht für die Kranken tragen: es wer dann in der ersten ein junge gebratene Gans/ die möchte man ohn schewe mit andern guten Speisen fürtragen: Im Westereich vnd im Rieß / als vmb Dörtingen/ zeugt man viel Gänß.

Die wilde Gänß/ Ansvögel / vnd sonderlich die kleinen Rheimenten / werden über die Zahmen gelobt. Neben diesen Vögeln findet man auch Wasserhüner / Hüggen / Teuchlein/ Bruchschneyfflein/ oder Habergettslein / sampt viel andern Wasservögeln im Teutschland: so kommen auch oft vnversehens über das Feld geflogen: Danfincken/ Kränmich / Schwanen/ Schwarze Storcken/ Keyher/ Scharben/ vnd andere Gäß/ sind gut Kochvögel / gehören für die Hungerige.

Wir ziehen auch in vnsern Höfen/ als in der Wetterawen vnd sonst/ viel Tauben/ die kommen der Küchen vnd Speißkammer wol zu stewart/ gute Speiß für gesunde Leut: die Kranken mögen leicht haben/ lassen sich an Hüner erfättigen.

In den Herrenhöfen zeucht man Pfawen/ frembde Indianische Hüner / die wollen wir ihnen gönnen / so fern sie verreiben vns unsere Vögel nicht/ als die gählen Spählein / welche ihr Nestler vnter die Fächer bawen / behelffen sich liederlicher wohnung / essen aber getrauff

der



der Herrn Speicher: solche Spählein wann sie jung sind / mögen für die Krancken getragen werden.

Aber alle Geschlecht der Schwalben / groß vnd klein/ dieweil sie zuviel schwezig/ vnd die wohnung so hefftig beschmeissen / mögen wir zum theil in Häusern nit dulden / ich geschweiz in die Küchen zulassen: werden aber nicht desto weniger in der Arseney gebraucht / dann die Schwalben zu Pulver gebrant / vnd mit Honig vnd Schmalz zu einem Pflaster bereit vnd übergelegt / vertreibt das Halsgeschwär An-  
ginam. Halsgeschwär.

Das Schwalben Nest zerstoßen / durchge-  
käden/vnd mit Honig vnd Schweine Schmalz temperiert vnd übergelegt / hat gleiche wür-  
kung/vnd ist erfahren. Diosc. lib. 2. cap. 40.

Etliche pflegen auß den gebirgen Schwal-  
ben Collyria vnd Augenarkney zubereiten / für  
die trüben dunceln Augen. Erbsen  
duncle Augen.

Was für Vögel in den Wälden sich halten/  
sie seyen groß oder klein/ als die Mistel/ Ziemer/  
Merlein/ Frosselen / Widwalken / Schwarz  
Specht / grün vnd akeel Specht / Häher / Star-  
ren / Waldlerchen vnd Waldspaken / Wind-  
hels / Kirschfincken / Gollen / Buchfincken/  
Rufbickel/ Solhammer / groß vnd kleine Rei-  
sen/ Pfannenstill/ deßgleichen die Feldvögelein  
als Wachteln/ Lerchen/ Distel vnd Flachsfinck-  
lein / Zeißlein / Rohrspählein / Rophrüstlein  
Graf.

Grasmücklein / Bachstelken / vnd sonst viel  
grosser vnd kleiner Vögel / deren Namen wir  
nicht wissen / nemen wir gern an / wissen daß ei-  
tel gute gesunde Vögel seyn / für francke vnd ge-  
sunde Menschen: aber in der warheit / so sind die  
Beckhotterzinner mit ihren Geschlechten / im  
Winter bey vns Teutschen die aller edelsten vnd  
lieblichsten.

Die hellen Nachtigallen / vnd kleine Zaun-  
schlüpfferlein oder Mäuskönig / Trochili ge-  
nannt / lassen wir vns den Meyen aussen singen /  
vnd das Weiter zu jederzeit verkündigen: dann  
ihrer beyder helle Stimme vnd Gesang erfreu-  
en vns Krancken vielmehe / dann ihre schwache  
Leiblein in der Speiß genossen / sollen deshalb  
gesichert seyn.

Widhopf  
lein

Aber den stinckenden Widhopffen Upupa  
genannt / ob er wol mit dem Kränklein auff sein  
Haupt vnd gesprengten Federn am Leib wol ge-  
ziert / so ist er doch vnsterig / dann er bawer sein  
Herberg mit Menschenkot / darinn er seine jun-  
gen auffbringt / den wollen wir zumal in vnser  
Küchen nit haben / befehlen denselben dem gros-  
sen Alber: o / der weist ihn zu brauchen / in seinen  
Büchern vnd heimlichen Künsten.

Deß schönen Ysvogels / ob er mit seinen  
Zungen gleichwol räucht / dem Vysam schiee  
gleich / lassen wir ihn doch fahren / vnd seiner  
Wach warten.

Den Storcken / der vnser guter Gast ist / vnd  
vns



vns Jährlich zu Haus besuche / vnd darneben  
die giftigen Würm vertreibt / haben wir mit  
seinen Jungen gesichert vnd gefrenet / lassen ihn  
nicht beschädigen / als wenig die Egypter ihre  
Ibes, welche auch Schlangen vertilgen / deshal. Plin. lib. 7. cap. 22.  
ben sie von den Egyptern als besondere Götter  
angeruffen werden.

Das Falcken vnd Habicht geschlecht sollen  
die Küchen helfen speissen / befehlen wir / sampt  
den Käusen / den Fürsten vnd Herren / die könn  
nen sie sampt den Wendeuten erziehen vnd en  
halten.

Aber die Raben / Krähen / Dösen / vnd was  
mehr ihrer art ist / vnd rohe Fleisch fressen / die  
werden widerumb vom gemeinen Hauffen in  
der Speiß genossen.

Den Dhu / die Eulen / Springen / Weibenz  
Hünckel vnd Stockaren / Neummörder / die  
räubens gewohret / vnd auß den Klauen sich  
nehmen / gönten wir gern daß sie Mäuß fingen /  
vnd der jungen Hünckel zucht verschonet.

Die Diebische schwesbaffige Aßelassen wie  
zum theil sicher wohnen / sehen sie erwan als ein  
Pflacum in ein Köffig / darinn soll sie lerweis  
richten / vnd Leut außtragen : solche schwesbaff-  
rige Vögel müssen die Herren erziehen / darumb  
daß sie singen vnd sagen können / was man will  
vnd gern höret : wie der Kenst des frembden Plin lib. 7. cap. 42.  
grünen Pflacus lautet : Des Brots ich es / des  
Lied ich sing. *Salve Imperator.*

M ij

Man

Man findet sonst noch mehr Vögel im Teutschenland / die dem Pappengeh vnd Plitaco das Schwetzen abgelernt haben: als der Kabe/ die Dole / der Häher / die Star/ vnd andere Vögel mehr / die gern Fleisch vnd Eychlein fressen.

Weiter / so findet man in hohen Alpen / als vmb Wallis / vmb S. Bernharts Berg/ desgleichen im Schwarzwald vnd andern Gebirge / desgleichen auff etlichen grossen Seen vnd Weyern/ viel vñ mancherley Gevögels: dieweil aber vns dieselbige frembd / vnd selten zu vns kommen / achten wir ihyer nicht zum höchsten lassen vns an den bekandten genügen.

### Von den Namen der Vögel.

**E**In jeder nenne seine Vögel wie es ihm gefelle: wir nennen ein jeden Vogel ein Vogel/ ein Ey ein Ey/ vnd ein Hun ein Henn/ das Hüneregeschlecht Gallinaceos Alektoridas.

Der Han heist Gallus gallinaceus, Griechisch *αλιζαγ*. vnd *αλιζαγιδος*.

Das Hun heist Gallina vnd *γενε*.

Die andern begreifen wir allesamt mit dem Alex, Avis, *γενε* vnd *γενεα*.

Die Wasservögel nennen wir Volucris aquatilia.

Die wilde Vögel Volatilia sylvestria.

Sonst hat gleichwol ein jeder Vogel seinen Lateinischen vnd Griechischen Namen / dieselben alle



ben alle hieber zu schreiben ganz vnnöthig/wöllen aber ein versuch thun / war zu das Gevögel zum theil gut sey / vnnnd die vnnöthige Namen dißmals fahren lassen.

## Von der krafft vnd würckung.

**A**Etius der schreiber von Vögeln in gemein/ vnd spricht/ daß alles Gevögel in der Speiß genossen / gegen der Vierfüßigen Thier Fleisch gar nicht zu vergleichen sey : dann das Fleisch der Vögel geh weniger nahrung/ dann anderer Thier Fleisch/ doch so sey das Gevögel viel leichter vnd schneller dann anderer Thier Fleisch zu verdawen : darumb so dienen die edlen zarten Vögelein den zarten Leiblosen / blöden vnd schwachen Menschen am besten: Als fürnemlich die Phasane / die Geldhüner / Haselhüner / Schnepfhüner / jung Hennen / jung Hanen vnd Cappauen / Kramatvogel / allerley Ziemer vnd kleine Waldbögelein.

Gänß / Enten / Krannich / Schwänen / Pfarwen / vnnnd alle Wasservögel / seynd den schwachen zarten Leuten in der Speiß zu stark vnd grob / gehören in die Küchen den gesunden.

Aber die Pfaumsfedern gemelter Vögel gehören für die Krancken / ihr La-

ger vnd Ruhe darauff zu nehmen.

**M** **iii** **Zu**

## Innerlicher Brauch des Geyßels in gemein.

**I**n der Speiß/werden die Hünner/so weder zu alt noch zu jung seynd/ am ersten gelobt: vrsach / sie seind einer mittelmässigen temperatur/gebären weder Choleram noch Phlegmata, sie nehren vnd stärken wol / bringenden bleichfarbigen Leib widerumb zu rechter natürlicher Farb : darumb sollen die/ so von einer schweren Krankheit anfahren auffzustehen / zimbliche junge Hünner/ die noch nicht Eyer gelegt haben/ seynd am besten/ in ihrer Kost brauchen. Aber die gar junge Hünlein/ vnnnd alle andere junge Vögel/ seynd von Natur zu viel feucht vnnnd matsch / gebären viel schleimiger Feuchtigkeit. Dargegen/so seynd die sehr alte Hünner vnd Geyßel zu viel zähe vnd trucken/ werden mit Noth abgedawet. Darumb were mein Rath/wann man alte Hünner vnd Sappannen für die Krankheiten bereiten will/ daß man sie/nach dem sie wol gesotten/ in einem Mörser zu einem Gemüß zerstoßet/ vnnnd alsdann dasselbig mit einer gesottenen Hünnerbrüß durchschlag/ bereit sie fürter ab mit Saffran vnd Specereyen/ wie ein jeden gelust vnd gut dünckt.

Auß den alten Sappannen mag man Wasser distillieren/ in Balneo Mariae. die mag man dritches falls mit Specereyen condieren vnnnd  
wirken

Aërius l. b.  
II. CAP. 1. 23.



würken / dann seynd sie auch nützlich für die Schwache  
schwache verzehrete Menschen. verzehrete  
Menschen.

Aber alte Hanen dienen zumal nicht in fran-  
cker Leut Küchen / sollen allein zur Arzney ge-  
spart werden / wie wir hernach sagen wollen.

Gänß / Enten / all vnser Vögel / darzu Kran-  
nich vnd Pfawen / gehören nit für francke Leut /  
seynd schwerlich zu verdawen / trucken den blö-  
den Magen / führen viel febres einher / vnd in-  
sonderheit / das Enten geschlecht.

Das best an jehz ernenneten Vögeln / seynd  
die weiche Pfauensehern / darauff ruhen die  
Kranken gar sanfft vnd wol / darmit lassen sie  
sich gern genügen / vnd gönnen den starcken das  
Fleisch darvon.

Türters / so gehören alte Tauben / zahm vnd  
wild / auch nicht für francke Leut : doch die Jäh-  
rige Turteltaublein mag man versuchen / vnd  
so bald sie älter werden / ihrer müßig gehen.

Der alte Lehrer Ruffus hat ein besondere mei-  
nung / vnterscheidet das Bevögel in drey theil.  
In die erste Ordnung setzt er die feisten Wald-  
vögelein / ich für mein Person schreibe die Kra-  
marvögel mit ihren Geschlechtern darzu.

In die ander Ordnung setzt er Phasantens  
Rebhünner / junge Turteltauben / zahm vnd  
wild / jung Blochtauben. Auß dieser Ordnung  
will ich junge Hünner / Hanen vnd Cappaunen /  
nicht geschlossen haben.

**Corydalis.**  
**Galerica.**  
**Alauda.**

Der dritten Ordnung gibt man Haselhüner  
vnd Waldschneepffen. Wann nun jemand  
feiste junge Wachteln vnd Feldlerchen bekäme/  
wohin wolt der mit denselben? Meines erach-  
tens seynd sie nicht zuwerwerffen / bevor wann  
sie wol gebraten würden. Zu dem/ so seynd die  
gebraten Feldlerchlein ohn das gut für das böß  
Bauchgrimmen / sagt Dioscor. lib. 2. cap. 48.

**Bauch-  
grimmen.**

### Arzney von alten Hanen/ vnd andern Gevögel.

**Bauch-  
laxieren.**

Alte Hanen haben von Natur ein verfaßene  
schärfpffe / darumb laxieren sie den harten  
verstopfften Bauch : darumb so diener die ge-  
sortene Brüß von einem alten Hanen für das  
Bauchgrimmen/ Colica passio genant / des-  
gleichen den Podagrischen gliedschichtigen / vnd  
langwirigen Febricitanten. Bey den Hanen  
mag man auch sieden Engelsfuß für die Gallen/  
oder zerknitschen wilden Safransamen für die  
Phlegmata.

**Colica.**

**Gallen.**

**Bauchblä-  
hung.**  
**Reichen**  
**Diosc. lib.**  
**4. cap. 48.**

Etliche Doctores bescheide / man soll bey den  
Hanen Römischen Kümmel sieden: andere sagen/  
man möge weiß Kümmel / Fenchel vnd Enisfa-  
men darzu nemen / gemelte Brühen seyen gut  
für die Bauchblähung/ vnd für das Reichen.

Der alte Dioscorides lehret / man soll ein al-  
ten außgenommen bereiteteren Hanen in ache-  
nischen Wassers / bis auff ein Maß lassen ein-  
sieden/ dieselbe Brüß soll am besten seyn.

De



Der gelbe Släme/oder das inner häutlein an dem Hanenmagen abgezogen / gedörrt / gepulvert / vnd mit Wein getruncken / bekompt wol denen / so blöde Magen haben. Plinius thut darzu / vnd spricht / das gemelt Pulver einge-  
 noimen / den stüßigen feuchten Husten verreib.  
 Das Hirn von Hünern vnd Hanen inn Wein getruncken / ist gut für die Schlangen-  
 biß / vñ stille das bluten des Häutleins zwischen dem Hirn vnd der Schalen.

Blöde Magen.  
 Plin. lib. 30.  
 cap. 6.  
 Feuchter Husten.  
 Schlangengebiß.

### Eusserlicher Nutz vnd Brauch.

**Z**u lebendig Hun zerspalten / vnd also warm aufgelegt / soll der Schlangengebiß widerstand thun / man muß aber solches off mit andern Hünern erfrischen.

Haupt-  
 schmerzen  
 stillen.

Etliche zerreißen ein schwarze Henne/wann sie noch lebt / vnd binden sie also warm über das krank Haupt / soll den grausamen Schmerzen stillen vnd hinlegen.

An den feisten Gänsen gefüllt mit das Schmalz am besten / dann es gibe in der Kost/wann es frisch ist / ein guten Geschmack / vnd dienet auch zu der bresthaffigen Därmmeter / wann es nicht gefalshen ist. Gleiche Wirkung hat das ingefalshen Hünere vñ Cappenschnalzh / mögen zu aller Einderung in der Arzneyen erwehlet werden.

Därmmeter.

Grosse Gänse / Schwane / vnd dergleichen Federn gehören in die Schreiberey / vnd zu den

M

V

Volkdrähern: aber die kleine ſanffte Pflaum-  
federn gehören für die Keimelken zu ihrer Ruhe  
vnd Läger. Etliche wiſſen ſanffte Kiffen dar-  
auf zu machen / die legen ſie den Herren vnter  
die Ellenbogen/ daß ſie nicht müd werden.

Mit den Hanen, Pfawen vnd Kranckfe-  
dern/ ſchmuckten ſich die fremdige Hanſen/ wer-  
den Rün darvon: das geſellt den Müttern ſehr  
wol/ daß ſie ſolche fremdige Federhanſen in die  
Welt haben brache.

#### Das XIV. Capitel.

#### Von allerhand Kochfleiſch der Vierfüßigen Thier in gemein.

**S**ollen wir vnſer Kochfleiſch vor  
den Hunden vnd Mucken ſicher vnd  
rein behalten / dörfſſen wir wol deß  
Tempels Herculis zu Rom / darein nie kein  
Hund oder Fliege ( wie Plinius ſchreibt ) kom-  
men ſey/ zu einem Behalter vnd Speiſkammer:  
verſach/ die Hund ſeynd von Natur dem Fleiſch  
auffſichtig / ſo haben die Schweißmucken im  
Sommer kein Ruhe/ dringen ſich allzeit herbey:  
darumb müſſen wir vns allenthalben verſehen/  
daß vns das Kochfleiſch entweder nicht gefre-  
ſen vnd enkuelt / oder zum wenigſten auch nicht  
beſudelt vnd beſchmeiſt werde. Das grün fleiſch/  
vorab wann es jung iſt / muß allzeit in der grö-  
ſten Gefahr ſtehen/ man iſt demſelben/ es ſey im  
Leben oder im Todt/ allwegen am auffſichtigſten.

Vnd

Plin. lib. 10.  
cap. 29.



Vnd wievool das jung Fleisch allzumal das alt überrißet / darumb daß es bequemer / besser vnd gesunder in der Speiß ist: so überrißet doch sonst allwegen ein Fleisch das ander / es sey gleich alt oder jung / in der Wirkung. Erstmalß aber / da der Allmächtige Gott dem Menschen Fleisch zu essen erlaubt / ward kein vnterscheid Fleisches halben fürgeschrieben. Dann also sprach Gott zu Noah vnd seinen Söhnen: alles was sich regt vnd lebt / das sey ewer Speiß / wie das grün Kraut / habe ichs euch alles geben. Genes. 9.

Was nun Gott gibe / vnd zu essen erlaubt / kan nicht böß seyn: vrsach / alle Creatur vnd Geschöpf Gottes seynd gut vnd keines zu verwerffen / wann sie mit danck sagung empfangen werden / das ist / sie werden aheiliget durch das Göttliche Wort vnd das Gebet. Daß aber <sup>1 Tim. 4.</sup> Gott der Herr nach der Hand seinen Juden / Levitici 11. ein vnterscheid des Fleisches / vnd anderer Speisen halben / besondere Gebot gestellet vnd befohlen hat: Das hat nach der Außerstehung Jesu Christi / der alles Befehl erfüllen hat / ein End genommen: also / daß in ihm alle Göttliche Fülle Leibhaftig ist vnd wohnet / be-  
darff nit daß die Christen / Speiß vnd Trancck <sup>Colos. 2.</sup> halben / viel Gewissens machen / dann sie sind deß halben gantz frey gestellt.

Wo wir aber je außertliche Zeit vnd Tag nicht solten Fleisch essen / so müßten die Priester groß

groß vnd klein nicht Wein trincken: Dann es  
siehet geschrieben / der hohe Priester Aaron mit  
allen andern seinen Nachkommen / sollen weder  
Wein noch andere starcke Getränke versuchen:  
sonderlich wann sie in die Hütten des Stiffes/  
das ist / in den Tempel gehen. Wo man das  
Gebot hielt / wurd manche volle vesper in Stiff-  
ten vngesungen bleiben.

### Von den Namen des Fleisches/ vnd was eygenslich Fleisch sey.

**S**Er Teutschen Namen Fleisch / heist zu La-  
tein Caro, zu Griechisch *κρέας, κρέας, κρέας,*  
vnd begreift nicht allein das Fleisch der Vier-  
füßigen Thier / als der Rüh / Kälber / Schaf/  
Ziegen / ic. sonder alles was sich regt vnd lebt/  
es sey auff Erden / in Luft / oder in Wasser/  
das ist vnd heist Fleisch in aller Schrifft: da-  
rum so wird das Fleisch also vnterscheiden. Ein  
ander Fleisch ist der Menschen / ein ander Fleisch  
des Viehes / ein ander Fleisch der Fische / ein an-  
ders der Vögel / vnd also fortan. Zu dem / so  
nennt man etlicher Baum Früchte auch Fleisch  
als der Quitten / Aepffel vnd Birren.

Darumb / so hat ein jedes Fleisch sein Zunam-  
men / als Caro suilla, Schweinen Fleisch / Caro  
bubula, Rindfleisch / vnd dergleichen / welche  
Namen die Köche vnd Speisemeister wol wiss-  
sen auß einander zu erlesen / hieher zu setzen vñ  
nöthig: Wie wollen sonst sehen / wie wir die  
Speis-

Gen. 9.

1 Cor. 15.



Speißkammer mit Fleisch zur Lebensnahrung  
möchten im wesen erhalten / vnd vor Schaden  
bewahren.

Was für Kochfleisch / vnd wie vie-  
lerley geschlechter desselben bey vns  
Teutschen im brauch gehalten.

**E**rstlich dancken wir Gott dem Herren / daß  
er vns vielerley irdische Vierfüßiger Thier/  
groß vnd klein / beschaffen vnd bescheret hat:  
eines theils darumb / daß wir derselben lebendi-  
gen Thier zu vnserer täglichen Arbeit vnd Ge-  
schafft / es sey im Acker gang / mit fahren / tragen  
vnd ziehen / können gennutzen / vnd der andern  
Thier / so zu gemelter Arbeit nicht tüchtig / oder  
sonst überflüssig genug haben / zu vnserer täg-  
lichen Speiß mögen gebrauchen / vnd des Hun-  
gers erwehren: daß wo gesunde Erut gut Fleisch  
vnd Brot haben / was wolten sie weiters wün-  
schen? Haben sie dann darneben Milch / Käse  
vnd Butter / desto mehr sollen sie Gott darumb  
dancken.

Dieweil nun aller Thier Fleisch nicht einer-  
ley Fleisch ist / wie droben gemelt / so folgt je / daß  
gleich wie ein jedes Fleisch seinen besondern  
natürlichen Geruch vnd Geschmack hat / also  
muß es auch sein eygen besondere Krafft vnd  
würckung haben / dann der irdischen Thier  
Fleisch am Geschmack vnd Geruch in der berei-  
tung einander vngleich seyn: anders schmacket  
vnd

Cor. 13.

vnd reuche das Rindfleisch / anders das Schweinen / anders schmäcken die Hämme/ vnd dergleichen. Mit gemelten Thieren vnd sonst vielmehr hat vns Teutschen Gott begnadet. Auff der Erden laßt er vns auffziehen gute starcke Stier vnd Ochsen zur Speiß vnd Arbeit / doch an einem Ort mehr vnd besser dann am andern.

Der Schwarzwald hat vor andern Ländern das förderst Lob/ als im Schwabenland an der Alb/ Im Kocherthal an der Scheer/ am Harenfeld / Harenkamp / vnd Albuch. Sonst hat man auch in hohen Alpen / als in Wallis/ im Schweizerland / im Münsterthal/ Wasgaw/ Westerich/ am Hundsrucken/ im Niederland/ in Westphalen/ vnd vielen andern Orten/ viel herrliches Rindfleisch / darzu Schaf / Ziegen/ zahme Säw/ bey nahe an allen Orten/ vnd fürnemlich im Beyerland : in den Wäldern find man Hirz/ Reheböck/ Gemsen/ an etlichen Orten/ als vmb Wallis / erhalten sich auch die Steinböck / weisse Hasen. Wilde Schwein findet man bey nahe in allen Wäldern : auff der ebene find man an etlichen Orten Cucuculos mit hauffen/ auff den gemeinen Kellern/ Hecken vnd Weingärten / verschließen sich die Hasen. An den Wassergestaden erhalten sich die Otter vnd Biber geschlecht. Also hat ein jede Lands/ art ihr eygen Viehe/ zeugt doch eins mehr dann das ander.

Neben



Neben den guten Thieren vnd Viehe/erfinden sich auch die bösen /als Bären / Wölff/ Füchs/ vnd andere/ die den zahmen vnd wilden Thieren viel Schadens zufügen.

Was ein jedes Fleisch / in der Speiß genossen / für nutz oder Schaden gebäre.

**I**n gemein zu reden/ so ist Fleisch gefunden Rafis cap. 9.  
Leuten/ wie die Araber lehren/ vnd die tägliche erfahrung gibe / die aller edelste vnd bequemste Kost/ dann Fleisch speiset über auß wol/ gibe gute nahrung/ vnd mache frisches Geblüt. Die Leut so Fleisch essen/ vnd darbey nicht müßig gehen/ werden starck vnd kräftig darvon.

Die Scribenten/ sonderlich die Araber/ wöhlen das Schweinenfleisch der besten tempera- Agricus lib. 2. cap. 11.  
tur seye / dann es vergleiche sich fast mit dem Menschlichen Fleisch / zu dem so nehre es wol säetiger bald. Meines erachtens/ so ist Schweinenfleisch / für nembslich wanns jung vnd in der Milch verschnitten worden / nicht vngesund / vnd sind in dem theil die junge Ferklein bey der Milch die allerbesten/ für die krankte/ verzehrte/ vürre Menschen/ in der Speiß genossen.

Unsere Väter essen vil lieber feist Schweinenfleisch gefosset vnd gebraten/ dann alle Hühner. Sie sagen auch/ wann ein Sato Ferklein heyt/ vnd kömmt über ein Zaun stiegen/ übertrefse sie alles Broßgel vnd Federspiel.

Alles

Rafis  
Simpl.  
cap. 9.

Pfisch. lib. 7.  
de victus  
ratione.

Alles Fleisch (sagt Rafis) ist warmer Natur / doch eins mehr dan das ander / etliches ist feuchter / vnd etliches trockener Natur / nach dem es jung oder alt / zahm oder wild ist.

Darumb so ist alles jung Fleisch von Natur ganz feucht / im Denken mehr weder im Herbst: der jungen Lämmer Fleisch ist feuchter dann der Ziegen / bringen viel Schleims / doch im Saft gegeben raten ifs ein gesunde Speiß / vnd nach dem Spänfercklein / das best für fräncke vnd gesunde Menschen.

Alles jung vnd mittelmässig Viehe / als Kinder / Kälber / junge Hämmer / jung verschnittene Böck / jung verschnittene Brülmg / vnd dergleichen / sind guter Nahrung / gesund vnd bald verdawt.

Das Viehe so auff trockener Wende ernehrt wird / ist viel gesünder / dann das Viehe so in Ställen für vnd für gezogen wird.

Die Araber schreiben / das gebraten Fleisch von natur mehr feuchter sey weder dz gesotten: bringe auch in der Speiß genossen / mehr krafft vnd nahrung / weder das gesotten: darumb das die beste krafft vnd feuchte im siedem heraussert in die Fleischbrühe gezogen werd. Bewehren das also / wann ein recht wol Gebratens kalt werde / so erscheinen außwendig auff dem Fleisch kleine helle Tröpflein / welches nichts anders dan die natürliche krafft vom Fleisch seyn muß. Aber am gesottenen Fleisch kan mans nicht spüren.



spüren. Es ist in dem theil der hochezfahren Gal. lib. 11.  
Galeaus darwider/ vnd spricht: gesotten Fleisch Simpl.  
sey feucht/ vnd das gebraten trockener.

Ein jedes sehr alt Fleisch/ zahme oder wild/ Aëcius lib.  
als der alten Jarren/ Küy/ Schaf/ Hirsch/ vn- 2. cap. 119.  
verschnitten Böck / wilde vnd zahme Säw/  
sind schwerlich zu verdawen / vnd gehören über  
dass auch böse Melancholische Feuchtigkeit/ vnd  
schwer Gebliit/ dar auß folgen quartan F bres/  
Kraud/Grind/Aufflah/ vnd viel böser brösten. da-  
rumb so gehört alt Fleisch/ dürr oder grün/nicht  
vor zarte vnd schwache Menschen/ sonder vor  
die Holtshauer/ Drescher vnd Tagelöhner.

Viel Leut prangen sehr mit den Hasen vnd  
Cuniculen / sind aber in der warheit nicht am  
gesundesten / dann es seynd Melancholische  
Thierlein/machen grob schwer Gebliit.

Das gefassten dürr Fleisch vnd Wildpret ist  
mit dem grünen seiner art/fast einerley Natur/  
doch viel trockener vnd hitziger von wegen des  
Saltes vnd Sotpor.

In etlichen Ländern pflegt man auch der  
Samelen/der Ellend/der Pferd/ Fische/Hund/  
Kahen/ Wölff/vnd der Bärenfleisch/ vielleichte  
mangels halben zu essen: wir Teutschen aber  
achten solcher Thier in der Speiß nichts / wir  
lassen vnns in vnsern Küchen an obgemelter  
Thier Fleisch sättigen vnd genügen.

Etliche Teutsche Weydent kochen das  
Fleisch von Ottern/ Dachsen/ Weurmeltthier/  
N Eychhörn

Eychhörntlein vnnnd der Viber / sagen es sey der hinderheil vom Viber ein köstlich gesund Wildpreth: ich neme ein gütten Schweinen Hamen oder Schuncken darfür.

Von etlichen der Vierfüßigen  
Thier Fleisch vnd Glieder in-  
sonderheit.

Alles Fleisch das auff dem Feld seine Wehd hat / es sey zahm oder wild / ist gesünder vnd von Natur trockener / dann das in Häusern auffgezogen wird.

Die eufferliche theil an einem jeden Fleisch seynd gesünder dann die inwendige / vrsach / die innerliche Glieder der Thier seynd zu viel feucht.

Darnach ist das Fleisch am Rücken das best / vnnnd die rechte Seiten der Thier sind gesünder / dann der lincken / darumb daß das Milk grob Geblüt vnnnd feuchtigkeit an der lincken Seiten an sich zeucht.

Kopfffleisch ist von natur feucht / vnd bringet / in der Speiß genossen / viel Feuchtigkeit / beyde dem Haupt vnnnd ganzen Leib / vnd layert den harten Bauch.

Die Herzen der Thier sind heiß vnd trocken / werden schwerlich verdawet / aber gesunden Leuten ist alles Fleisch leyndlich.

Innerliche Glieder / als Luma / Leber / Milck / Eingewend / Wamen / Kröse / Darm / Hirn / Marck / Nieren / sind feucht / vnd gebären feuchtigkeit:  
Aber

Aetius lib.  
2. cap. 251.



Aber die Nückerlein sind süß/ deßgleichē die Au- Adenae.  
gen/vñ die geilen mehrē den Samen/vñ die Höd- glandulae.  
lein von den Jungen Hanen am allermeisten.

Die Euter geben gute nahrung/vnd fürdern Säugmüttern  
den Säugmüttern die Milch. ern Milch

Was aber zähe äderichte ist/vnd mit Heuten machen.  
überzogen/ als Ohren/ Fuß vnd dergleichen ge-  
biert zähen Schleim vñnd kalte Feuchtigkeit/  
gleich dem Hirn/ Lungen/ vnd Marck.

### Wie man im Sommer Fleisch soll frisch behalten.

**M.** Varro lehret / man soll frisch Coriander Plin. lib. 20.  
Samen zerstoßen/vñ mit Essig vermen- cap. 29.  
gen/ damit soll man das Fleisch bestreichen / so  
bleibt es frisch vnd vnzerstört. Ich halt wann  
man dñr Fleisch vor dem Meyen mit salbet/ es  
solte nicht bald Würmicht werden / vñnd von  
Fliegen vnbeschmeißt bleiben.

Dise Kunst wer manchē grünen Fleisch hoch  
vonnöhten/ dan die Schmeißmucken insonder-  
heit dem grünen Fleisch grossen gedrang thun.

### Welche Thier in der Arzney zu brauchen nützlich sind.

#### Innerlich.

**G.** Wöl dz Fleisch dem Menschen zur speiß  
vnd Leibstärckung am fürderlichsten von  
Gott dem H. Eren erlaubt / so findet man doch  
ertliche Vierfüßige Thier / deren Glieder vñnd  
M ij Fleisch

Fleisch auch für Arzenei nützlich mögen gebraucht werden. Als nemlich / Schweinefleisch süß gefressen / bekommen wol denen so das dreytägig Feber haben / dann gemelte Speiß hinderstellet die bitteren Gallen der Febricitanten.

Dreytägig  
Feber.

Psell. lib. 2.

de victus  
ratione.

Blüeder  
stern.

Galen. lib.

11. Simpl.

So ist das Hasenhirn / mit Pfeffer genossen / nützlich vnd gut für das zittern Glieder / darumb soll mans den erschrockenen Menschen geben / vnd ihnen die Furcht damit vertreiben.

Eitliche nemen die junge Häßlein auß Mutterleib / vnd brennen sie gar zu Aschen in einem irdtschen Gefäß / dasselbig Pulver geben sie für den Stein / soll ein experiment seyn.

Stein.

Die Hebammen reiben wunder mit den Hasen vnd Rehesprünge / geben sie zerstoßen in Rindsnöthen den Weibern in Wein oder Boleywasser zu trincken / soll die Geburt fördern.

Geburt  
fördern.

Bibergeil zerstoßen vnd also genossen / ist in dem theil besser vnd gewisser.

Suchs Lungen gedörrt im Luft / gepülvert vnd eingenommen / soll das schwar Reichen vertreiben : die Ladwergen in der Apotec / Lohac de pulmone Vulpis genant / ist annütziger zu brauchen.

Reichen.

Ein Wolffs Leber gedörrt vnd Pulvers weise eingenommen / soll allen Leberfüchtigen Menschen wol bekommen.

Von der Bibergeil insonderheit.

**S** weil die Bibergeil in der Arzney sonderlich



lich gelobt vnd breuchlich sind / hab ich etwas  
sonders wollen darvon schreiben.

Archigenes ein sehr alter Lehrer / hat ein be-  
sonder Buch von Vibergeil geschrieben / ist nit  
mehr vorhanden.

So ist nun Vibergeil von Natur warm vnd  
trocken / von art sehr subtil.

Darumb luge ein jeder daß er Vibergeil recht  
gebe vnd brauch : vnd wiewol alle Natürliche  
Meister schreiben vnd lehren / wie Vibergeil die  
Bauchblähung zertrunn / vnd das fluxen im  
Magen vertreibe / so ist doch solches noch nit  
genua / man muß auch wissen ob solche vnd an-  
dere Bresten des Leibs / von überfluß vnd vieler  
feuchte / oder aber von dürre lährer Schwache-  
heit entstanden sey oder nicht.

Ist die Kranckheit von überfluß / das kan  
man daran mercken / wann der Leib noch wol  
gehalten / nicht zu lähr / oder nit zu gar verzehrt  
ist / so soll man ohne alle Schew die Vibergeil  
brauchen / dann sie hilfft vnd vertreibt die wun-  
digkeit des Leibs.

Wann aber der Mensch ganz dürr vnd in  
abgang kömme / oder verzehrt ist / alsdann wird  
gedachte Arhney der Vibergeil nicht allein ver-  
geblich seyn / sonder der krank dürr lähr Mensch  
wird von gerührter Arhney noch dürre / hitziger  
vnd schwächer.

Jetzt gemelte Regel soll man in allen dingen Calen. 1662  
N. iij der 11. Simph

der Arzney wol vnd fleißig warnemen / wie solches Galenus auß Hippocrate erweist.

### Innerlicher brauch der Bibergeil.

Diosc. lib.  
2. cap. 23.  
Wesber.  
Zeit  
Ander ges.  
Fart.  
Lib. 1r.  
Simpl. de  
Castoreo.  
Trie vnd  
Schlan.  
gen Giff.  
Bauchbl.  
ben.  
Grünm.  
Nuzen.

**B**ibergeil / sagt Dioscorides, in Boley oder Bachmünß Wasser oder Pulver auff zwey quintlein eingetrunden / bringt den Weibern ihre Blumen / treibt auß das Würdelein oder ander Geburt sampt der rechten Frucht. Ein halbes quintlein also eingenomen / dunckt mich zu einem mal genug seyn. Galeaus sagt / es hab ihm solche Kunst nie geschlet.

Bibergeil ist gut für das Tödlich Gift Tria vnd der Schlangen.

Bibergeil mit Essig eingetrunden / vertreibt die Blähung des Bauchs / das Grimmen / vnd flühen / von überfüßigen feuchten dämpfen vñ winden entstanden.

Galeaus reicht die Bibergeil in Oxygerato, das ist / in Posca, zu Teutsch / mit Essig vnd Wasser vermische.

In den Apotecen hat man von Bibergeilen ein berühmte Arzney für obgemelte bresten / alker ding nicht zu verachten, heist Diacastorium.

### Eufferlicher brauch der Bibergeil.

Sennadern  
vnd

**A**lle Lehrer stimmen zusamen / vnd wollen daß der Bibergeilen für alle bresten der Spann oder Sennadern / so von der fallenden Suche vnd



vnd vom Paralis lahm worden / fast müsslich seyn /  
doch wie vorgemelt / daß die bresthafften Glieder  
nicht zu dürr erscheinen. Man pflegt die Viber-  
geiß zerstoßen / vnd temperiert sie mit Essig vnd  
Rosendöl / alsdann über die francken Glieder  
Pflaster weisse geschlagen / das wendet alle män-  
gel der Nerven oder Seimadern.

Gemelte Arzney / wie obstehet / gebraucht /  
vertreibt das zittern der Glieder / sie wehret vnd  
vertreibt auch den Krampff.

Vibergeiß vorgemelter massen genüget / vnd  
angestrichen vñ das Haupt / erweckt die Schlaf-  
füchtigen Menschen Lethargicos: man soll sol-  
che Mischung dem Kranken auch stets für die  
Nasen halten.

Das Schmalz von dem Viber ist dienstlich  
vnd bewehret / für die Geschwulst die sich vnge-  
fähr etwan zutragen / an Schenckeln vnd Ar-  
men / darmit gesalbet / es leschet die Hitz / vnd  
trucket die Geschwulst hinder sich.

Glieder

zittern.

Krampff /

Diosc. libri

2. cap. 23.

Schlaff

sacht.

## Anderer Thier Branch in der Arzney.

### Eusserlich.

**Z**u Hasenkopff zu Aschen gebrandt / mit Diosc. libri  
Bärenschmalz oder Essig vermische / zu ei- 2. cap. 18.  
ner Salben bereit / vnd angestrichen / erfüllet die  
läre bloße Dertter / da das Haar ist außgefallen /  
das wächst darvon.

Geschwulst  
niderlegenHaar ma-  
chen wach-  
sen

M. iii.

S. iii.

Schritt  
den an Fäß  
feu breiten.

Sätt vnd Lämmer Lungen zu Pulver gebräut/  
gestossen / vnd in die verkehrte Fußzehen / oder  
wo sonst die Fuß von Schuhen wund gerieben  
weren / eingestrewet / heilet vnd trücket diesel-  
ben in kurzer Zeit.

### Das XV. Capitel.

Von etlicher Vierfüßiger Thier  
Blut / Schmalz / Bnschlit vnd  
Marck in gemein.

#### Vom Blut.

Gen. 9.

Levit. 7.

& 17.

Deut. 12.

**A**lles Thier Blut ist erstmals bey dem  
Zeiten Noa / dem Menschen in der speiß  
zu niessen / höchlich von Gott verboten /  
vnd folgendes ein streng Befehl vnd Urtheil da-  
rüber gestellt worden: Auß Ursachen / das Le-  
ben ist im Geblüt / vnd desselben der erste anfang  
vnd nehrerin oder erhalterin.

Solch Verbot haben die Apostel sampt den  
Ältesten in ihrem ersten Concilio zu Jerusalem /  
auß Rahit Jacobi des Apostels / erneuert / vnd  
folgendes den neuen gemachten Christen von  
den Heyden / in Sicilia vnd Antiochia / auch auff  
den Hals geschoben / Act. 15.

Dann also laut das Apostolisch Decret zu  
Jerusalem außgangaen: Wo ihr euch von Blut  
essen / von Gößenopffer vnd ersticketem enthaltet /  
Sut ihr recht: dann es hat dem heiligen Geist  
vnd



vnd vns im Concilio, solche Gebot zu stellen wol gefallen.

Diß wolgefallen der Aposteln vnd Eltesten im Concilio zu Jerusalem beschlossen/ vnd fürter durch die Gesandten bey den neuen Christen von Heyden gemachet / ins Werck bracht vnd gehalten worden/ ist mit der zeit von Paulo selbst/ der auch ein Vort des gemelten Decrets war/ widerumb abgeschafft worden / wie seine Epistel zu den Galatern/ Coloffern / vnd an die Corinthier/ außweisen: Dan er wolt seine außerbawte Kirchen mit solchen vnd dergleichen eufferlichen Ceremonien / die gemeiniglich zu einer superstition vnd Mißbrauch gerathen/ frey vnd vnbeschwert haben. Vmb des willen rede er von den Speisen zum Thimotheo ganz ernstlich/ vnd spricht: alle Creatur Gottes ist gut/ vnd nichts zu verwerffen / wann sie recht vnd mit dancksagung genossen wird. Vnd an einem andern ort: Lasset euch kein Gewissen über Speiß vnd Tranc machen. Hemit hat schon der Apostel das Decret vom Blut vnd ersticketen/ wideruffen/ vnd die Kirchen frey gestellt. Aber solche Apostolische Freyheit kan man auch mit Blut wewnen / von denen so den Schlüssel der Erkantnuß vermeynen zu haben / nicht erlangen. Siehe/ vngesähr war ich den Theologen bennabe in jhr Ampt geschritten/ darzu hat mich das Blut verurthsacht.

In Summa/ vnser Väter lassen inen das  
 N v Sârblic

Säwblut nicht verbieten / fürnemlich zwischen  
Wenchenächten vnd Fasnacht / wann sie die  
Schweinshöse halten / vnd den lieben Säwen  
ihren Tode begehren.

Zu dem lassen die Herren der Reher vnd Ha-  
sen Schweiß / sampt den ersticken vnd erstrün-  
ten Krautvögeln / nicht gern auß den Küchen  
kommen. Darumb wollen wir weiter sehen /  
was im Blut für krafft vnd würckung seye.

### Von den Namen des Bluts.

Sanguis, der Lateinische Name begreift aller  
Menschen vnd Thier Blut / vnd heist auff  
Griechisch *αιμα*, Arabisch *Dem*, sagt Serap.  
cap. 440. Sonst hat ein jedes Blut seinen  
Nachnamen / wie andere ding mehr.

### Von der krafft vnd würckung.

Alles Blut ist von Natur warm / vnd nicht  
kalt / doch eines mehr darn das ander / sonst  
wann Blut kalt were / wie würden alle Men-  
schen / das Gevögel / vnd Vierfüßige Thier ge-  
schaffen? Finckmal das Blut aller lebendigen  
Creaturen der allererst anfang ist: ursach / der  
Leib muß allzeit für vnd für vom Beblut (gleich  
wie ein grüner Baum vom Safft) ernehret  
vnd erhalten werden: dan so bald einem Baum  
der Safft enkhogen / muß er durren / so bald dem  
Leib das Blut entzuckt ist / muß er sterben / vnd  
wann einem Glied das Blut zerinnet / fähret  
es an



es an zu weichen / zu schwinden / vnd dár zu werden.

Darumb ist es recht vnd warhafftig geredt / das Leben ist im Blut: vnd das Blut ist der ersten Geschöpf oder Geburt anfang / ja auch des ganzen Leibs Erhalterin / biß zum Ende. Das sieht man Augenscheinlich / so oft das Blut von einem Lebendigen wird außgezogen / so zeucht auch der Geist des Lebens / wiewol vnempfindlich / mit vnd im Blut heraußer / daß es schon gar vmbß Leben geschehen ist: dann soll ein Mensch vercheiden / ohne verletzung des Geblüts / so müssen die Kranckheiten / vnd der Tod / das Geblüt / darinn das Leben ist / zuvor gar verzehren.

Leuit. 17.  
Galen lib.  
10, Simpl.

Plin. lib. 11.  
cap. 38.

Es leben aber auch viel Thier / die zumal kein Blut haben / als nemblich / was mehr dann vier Füß hat: von selben wollen wir dismals nichts handeln / sonder versuchen / welcher Thier Blut vnd Schweiß in der Speiß tüglich seyn.

**Welcher Thier Blut in der Speiß  
genossen werden.**

Wüstlich soll man wissen / daß alles Blut in gemein / der darung / sonderlich blöden vnd schwachen Leuten / hefftig zu wider ist.

Doch so werden allenthalben der Reh vnd Hasenschweiß am fürderlichsten gelobt / vnd in der Speiß fast anmütig / gleich wie auch

Galenus  
de Alimen-  
tis lib. 3.

auch der jungen Ziegen / wie dann Homerus  
selbs zu seiner Zeit gemelt hat.

Das feuchte zahme Säwblut ( dann von  
wilben Schweinen pflegt man nicht Blut oder  
Schweiß zu essen ) ist in den Teutschen Küchen  
zu den Würsten am allergebräuchlichsten : dar-  
nach auch das Blut der jungen Hämlet / Böck  
vñ Kinder / wird an etlichen Orten zu den Wür-  
sten genommen.

Aber warlich der Ochsen / der Stier oder  
Zarren Blut / ist in der Speiß genossen / ganz  
schädlich / giftig / Melancholisch vñnd störrig /  
darfür sich männiglich wisse zu hüten.

### Zinnerlicher Brauch des Bluts zu etlichen Bresten.

Diose. lib.  
2. cap. 71.

Kocherubr  
füllen.

Wassers  
sacht.  
Aetius lib.  
2. cap. 83.  
Blasen  
stein.

Blutspew.

**B**ocks Blut / desgleichen Hirken / Ziegen /  
vñnd Hasen Blut / jedes für sich selbs in ei-  
ner Pfannen über den Kolen gedörret / sollen die  
Kocherubr vñnd andere Bauchflüß eingenommen  
hinterstellen / vñ dem Gifte *Toxico* widerstehen.

Bocks Blut soll auch den Wasserfüchtigen  
but sein / vñnd den Blasenstein zermalmen : etli-  
che geben zuvor den Böcken ein zettlang Neben-  
laub zu essen / darvon soll das Blut desto kräfti-  
ger werden im Augustmonat.

Warm Ziegen Blut / das nicht gerunnen ist /  
soll denen so Blut spreyen / zu hilff kommen / sage  
der alte *Xenocrates*.

Eusser



## Eufferlicher Brauch des Bluts.

**Z**isch Hasen Blut also warm angestrichen / reiniget die Angesichte / verreibet Sprencel vnd Nasen.

Sprencel.  
Nasen.

Der Ziegen/Säns. vnd Enten Blut braucht man vnter die Arhney für das Gift.

Gift.

Zahn vnd wilde Tauben / desgleichen der Turcktauben vnd Kephüner Blut / streicht man in die Blutig Augen. Die Federkengel von den jungen Tauben aufgeropfft / ehe sie gar stüet seynd / vnd in rothen Safft heraussert in die Blutigen vnd undten Augen gedruckt / soll helfen.

Blutige  
Augen.

In Asia stillen die Leut das Blutig Haupt fell auß der Hirnschalen mit Tauben Blut. Es ist aber in dem theil das Rosenöl zu ernemten Breissen genugsam erfahren.

Gal. Simplic.  
lib. 10.

Anderer Thier Blut lassen wir fahren.

**V**om Fette der Thier / als da ist / Schmalz / Vnschlitz / vnd dergleichen.

**I**r können ouch Thier Fettigkeit / als Schmalz / Speck / Vnschlitz vnd dergleichen / in vnsern Teutschen Küchen nicht wol entbären : darumb gemelte Fette auch in die Speißkammer an ein kühl trucken Ort in die höhe gehören / auff daß mans frisch zur Speissen vnd anderer Nothdurfft haben vñ finden möge: vnd

Gal. Simplic.  
lib. 12.

es wir

eh wir an den Brauch der Feiste kómen / wóllen wir ein wenig meiden / wie man die Fettigkeit der Thieren vor alten zeiten zum Gottesdienst genommen / vnd was an statt derselben bey vns hundert kommen sey.

**Das Feist von dem zahmen gehórnten Eswiehe / ward vor zeiten zum Gottesdienst verbráñt.**

Levit. 3. & 7. **D**ie Juden dorfften n. et. r. Blut noch Fet-  
te / was geopfert war vben Todtschlagen  
nicht in der Speiß niessen : so war ihnen das  
Sáwfleisch zumal verbotten. Levit. 11.

Das Fette der zahmen Thier ward dem  
Herren im Stift vom Priester zu einem Leib-  
lichen Opfer mit Feuer verbrandt : sonderlich  
das Feiste / so vmb die Nieren der Lenden / vnd  
am Nieh gefunden ward : Dann es stehet ge-  
schrieben ; Alles Feiste ist des Herren / vnd wer  
daryon essen wird / daß dem Herren geopfert  
wird / soll des Todts sterben. So war die erste  
Geburt aller Thier zu vor dem H. Erren zuge-  
net / zu einem süßen Opfer : das gescháhe also.  
Der Thieren Blut ward vom Priester bespren-  
get / vnd das überige mit dem Brandopfer im  
Feuer verzehret. Die Fettigkeit der Thier zünd-  
ten die Priester an mit Feuer / zu einem süßen  
Geruch dem H. Erren. Aber gemelter Thier  
Fleisch ward den Priestern / für ihre arbeit vnd  
belohnung zur Speiß verordnet.

Levit. 7.

Num. 18.

Levit. 4.

Die



Für der Priester eygen Sünde / ward Zaren- vnd Schaf Buschlit (die Sünd damit zu verfühnen) angezündet.

Für die Sünde der Gemein verbrandt man Ziegenfeste. Für der Fürsten Sünde nam man zu der verfühnung das Setze von einem Ziegenbock / vnd also fortan.

### Was an statt der alten Brenn- vnd Liecht Opffer die Teut- schen brauchen.

Unsere Teutschen Priester essen das Getze mit dem Fleisch / gleich wie auch der gemein Hauff thut: darzu enthalten sich die Priester bey vns auch nicht vom Blut / dann ihrer etliche essen gern Keher vnd Hasen Schweiß / darzu Blut / urst vnd Säwimagen.

Vnd damit aber das alte Liechtopffer nicht gar auß der acht komme / vollbringen sie dasselbig mit Del vnd Wächsenen Rörcken: das Getze von den Thieren behalten sie selbst / wie andere Teut / zur Speiß vnd Nohtdurfft.

Am Ofterabend fahet das Brennopffer am ersten an / das geschicht also: Ein new Setze wird angezündt / vnd das alte vertilgt / darzu bereitet man einen grossen Wächsenen Stock / mit Wehrauch besteeckt / denselben nemt man den heiligen Ofterstock: vrsach / er wird wol besungen / belesen / geweyhet / mit den Glocken beleuetet / angezündet / vnd zum dritten mal

Die

ins frisch kalt Tauffwasser/ mit ertlichen Gefän-  
gen eingedunckt/ zu einem gewissen Zeichen/ daß  
die Krafft des H. Geists durch solche geübte Ce-  
remonien heraber ins Wasser werd steigen. Vñ  
das geschieht Jährlichs in allen Tempeln: als  
dann fahet man von neuem an zu leubten / vñd  
GOTT zu loben / vñd mit einer Procession die  
Heiligen zu rühmen / vñnd zu bitten: alsdann  
theilen die Priester das gesegnete Feuer oder  
Licht / sampt dem neuen gesegneten heiligen  
Tauff vñter die Leut/ die tragens verwarlich in  
ihre Häuser/ soll gut seyn für böse Gespenst/ Zau-  
berer / vñd für mancherley Vñfäll. Solches  
ist vñgefährlich das Brenn oder Lichtopffer der  
Teutschen in ihren Tempeln / mit Del vñnd  
Wachslichtern angestellt worden.

Aber das Schmalz vñd Vñschlit brauchen  
wir lieber in der Küchen / vñnd zur Haußhal-  
tung/ deren wir im Haußstatt keines wegs ent-  
bären können/ als Gänß vñd frisch Schweinen  
Schmalz bedarff der Koch zum Gemüß / zum  
Gebratens vñd zum Gebachens/ so muß er auch  
stets Speck vñd Butter darzu haben. Auß dem  
Vñschlit machen wir Schandel vñnd Nacht-  
lichter.

Aber sonst arme Leut / so nicht vermögen je-  
derzeit Fleisch zu kochen / weren froh daß sie  
Schmalz / Speck / oder Vñschlit zu ihrem Ge-  
müß vñd täglicher Kost bekommen köndten: viel  
des gemeinen Volcks müßte an vñgeschmältern  
Daben



Näben vñnd Kraut sich lassen fettigen: etliche  
seynd froh / wann sie ihre Gemüß mit Milch ha-  
ben zu bereiten: wers aber vermag / der koch mit  
Butter / Speck / Schmalß oder Inschlit / nach  
dem ers weiß zu bekommen.

### Ein gute Schmäkung für arme Leut.

**N**emet drey theil schön / frisch / rein Schwe-  
nen Schmalß / vñnd zwey theil Rindern  
Inschlit durch einander zerlassen / vñnd Salß  
darein temperiert / darmit mögen arme Leut ihre  
Gemüß vñnd magere Suppen abbereiten vñnd  
schmäke / ist fast lieblich in der Kost zu brauchen.

Die Alten haben viel wonders mit der Fet-  
tigkeit getrieben: Etliches haben sie mit kostli-  
chen Specereyen condiert vñnd auffgehoben:  
Solchen brauch haben wir Teutschen gar nit.

### Von den Namen der Feiste.

**B**ey den Griechen heist alle Feistigkeit *stagis*:  
vñnd *staphis* vñnd das Marck *staphis* zu Latein  
rein Adeps, Pinguedo, vñnd Medolla.

Die Araber aber sagen ihm *Menia*; *Ura-*  
*ham. Serap. cap. 451*. Wir aber machen ein vñ-  
terscheid zwischen der Feistigkeit / vñnd nennen  
das zart Feist / so bald beyhm Feur zer gehet / *Adi-*  
*pem*, das ist Schmalß / als der Gänß / Enten /  
Hüner / vñnd Schweinen Schmalß. Solch  
Schmalß

Lib. 11.  
Simpl.

Schmalz nennt Galenus Pinguedinem, vñnd das Vrschlit Adipem. Wir heissen aber das hart Feist von dem gehörnten Viehe Serum, das ist Vrschlit / bey diesen Namen lassen wir's auch beruhen. Das Schweinen Schmalz hat ein besonderen Namen/vñnd heist Azungia, darumb daß die Alten ihre Achsen an Wägen vñnd Karren/ auff daß die Räder desto gerner vñmber lauffen / mit Schweinen Schmalz gesalbet haben/ Plin. lib. 28. cap. 9.

### Von der Krafft vñnd Wirkung der Fette.

Aetius lib.  
2. cap. 150.  
Serap.  
cap. 451.

**A**lle feuchte Thier haben feuchte Fette / als SäuSchmalz ist vñter allen das feuchtest / vñnd in seiner Wirkung ganz gelinde / erweichet vielmehr dann Del / wird fast gebraucht zu den Bresten / so man erweichen muß / vñnd von hitzen oder Feyer entstande. Dargegen so haben truckne Thier / truckne Fette / als die Stier vñnd Geiß / vñnd die wilden mehr dann die zahmen : doch so ist alles Fette / es sey Schmalz / Vrschlit oder Marck / der Art vñnd Natur / daß sie erwärmen / erweichen / vñnd dünn machen. Aber der Kinder vñnd Geissen Vrschlit ziehen auch etwas zusammen / werden nicht allein in der Küchen Speiß darmit abzubereiten / sonder auch in der Arzenei nützlich gebraucht.

Diofc. lib.  
2. cap. 68.

Wie



Wie man Schmalz vnd alle Fet-  
te/ vnzerlassen ein zeitlang be-  
wahren solt.

**M**an soll vngeschmälzt Schmalz/ Schmalz  
oder Bnschlit/ welches man behalten will  
zur Arzney/ vor allen dingen wol säubern / offe  
vnd schön wäschen/ vnd am Schatten recht wol  
lassen trucknen / vnd hart über einander packen  
oder pressen / vnd darumb keine Tücher ziehen/  
vnd in ein kühl ort in die höhe auffhengen. Gale- Galen. lib.  
nus hat seine Fettigkeit zuvor mit Lorbeer blät. 11. Simpl.  
zereu vmbwickelt. Man möchte solche Fette bey de Adipe.  
vns mit Saft der Senfwurden / oder mit Zit-  
ronen Rinden zuvor verbinden vnd auffhengen.

Wie Schmalz vnd Bnschlit  
zerlassen werden sollen.

**A**lle Fette so man schmälzen will / soll zuvor  
vom Blut vnd andern gereinigt/ vnd offte  
mit Wasser gewaschen werden / vnd so es tru-  
cken ist/ soll man die Flämen oder Häutelein ab-  
ziehen/ das Fett klein zerschneiden/ vnd ganz sit-  
tiglich über einem Kolfewurtem zerlassen/ vnd in  
ein Geschütz säuberlich das schönste abgießen/ so  
es gestehet / fürter in einem kühl ort bewahren.

Die Alten haben ihre Fette in der Sonnen/  
vnd etlich in heißem Wasser lassen zer gehen/  
vnd dann in einem kalten Wasser / darcin frees  
gegossen/ lassen gestehen/ vnd erkalten.

D ij Zinner.

### Innerlicher Brauch der Fette.

Condimenta  
ta auctore  
Galen. de  
Alimentis  
lib. 3.

**S**chmaltz vnd Vnschlitz nehren den Leib nicht  
fast / werden derhalben nicht Kost oder  
Speiß / sonder bereitung derselben genannt.

Das Marck in den Beinen / fürnehmlich das  
in den Rückmeißeln der Thieren (welches Gal-  
nus Cerebrum spinale darumb / daß es mit de  
Hirn gemein ist) nehet zimlich wol / aber zu  
vieleßsen macht vnwillen.

Vnwillen.

Note rubr.  
Diosc. lib.  
2. cap. 68.

Die Alten haben Geissen Vnschlitz mit Ger-  
stenmüßlein für die Kothte rubr eingeben / dann  
es zeucht mehr dann ander Vnschlitz zusamen :  
vnd so sie gedachte Arhney kräftiger haben wol-  
ten / thaten sie darunter das sämlein Rhus, wel-  
ches die Araber Sumach nemen.

Gemelte Kochung brauchen sie auch zu den  
Eltstirungen in gemelter Kranckheit.

Aëcius lib.

2. c. 150.

Abnemende  
Menschen.

Geissen Vnschlitz in Gerstenbrüßlein gesottet  
vnd genossen / soll den abnemenden Menschen  
so man Phehiscos nennet / fast wol bekommen.

Auch so jemand's von den grünen Käferlin/  
Cantharides genannt / hett getruncken / dem soll  
man obgemelte Kochung / von Geissen Vnschlitz  
gemacht / zu ertrinken geben.

### Eusserlicher Brauch der Fette.

**M**agesalzen Hüner / Gänß / vnd rein Säu  
Schmaltz / dienen all wol zu den Bresten &  
Wärmutter / vnnnd des hindern / dann sie heißen  
Riß



Riß vnd Schrunden / an den Leßßen vnd an Schrunden  
heilen.  
dern Orten.

Das Reinberger Säwschmalz wird zu den Salben für die Nützigkeit genommen/defgleiche zu den Brandsalben/dann es ist gar feine gelnde Fettigkeit/die Schmerzen zu stillen/ist bey dem Wundartzet gemein : so macht man auch darmit zwo köstlicher Salben/als das Unguentum Citrinum vnd Populeon D. Nicolai.

Der Hasenschmalz ist ins Beschrey komen/ Dorn.  
Spreissen.  
daz es Dorn vnd Spreissen zu rick treiben soll/ es muß aber gegen dem Schaden angestrichen werden.

Bärenschmalz auff die kalen Häupter ge- Haar  
wachsen.  
Lib. 11.  
Simpl.  
strichen / macht das Haar wider wachsen : Galenus sagt/ die Kunst sey gewiß.

Geister Säwspect über die Wunden gelegt/ Wunden  
heilen.  
soll wunderbarlich heilen / sagt Serapio auctoritate Plinii secundi, cap. 451.

Plinius schreibet / wie die Alten Schweinen Plin.lib.28.  
cap. 2.  
Schmalz in hoher Würde haben gehalten/vnd zu ihren Bräut Ceremonien genommen:nemlich/ wann zwoy junger Eheleut erstmals zusammen kommen/muß man in der Bräut Kammer die Pfoffen vñ Schwellen mit Reinberger schmär salben/ das solt der Zauberer vnd Schalscheit/ so etwan jungen Eheleuten widerfahren/zu wider seyn.

Massuvius ( sagt Plinius ) hat wol Schmalz in dem theil hochgepriesen.

Unter dem Vnschlit vnd Marck / hat das

D iij

Hirschen

Hirschen das höchste Lob / zu vielen dingen  
bräuchlich.

Dioscorides sagt / so jemand mit Hirschen  
Bisclit oder Marck sich thue salben / densel-  
ben stiechen die Schlangen / vnd andere giftige  
Thier.

Schlän-  
gen.

Schrunden  
am hindern.

Es heisset auch Schrunden vnnnd Rix am  
hindern.

Podagra.

Böcken Bisclit zertheilet hefftig / darumb  
wird es mit Seibnonen vnnnd Safran temper-  
riert / vnd nützlich über das Podagra gelegt.

Schaffen Bisclit soll gleiche Wirkung  
haben.

Man pflegt auß den Kindern Bienen vnnnd  
Knoden ein Fettigkeit zu siedern / das ist ein gan-  
ze gemäde zarte Fettigkeit / brauchen die Bh-  
renmacher vnnnd Schlosser zu ihrem Handel.

Solt man aber den Nutz vnnnd Brauch des  
Schmalts / des Bisclits vnnnd aller Fettigkeit  
beschreiben / wir müssen ein besonder Buch dar-  
zu haben : gnug istts dimal vom Blut vnnnd Fet-  
tigkeit / so viel in vnser Speißkammer dienen /  
der andern Thier Blut vnnnd Fettigkeit / so

nicht zur Küchen vnnnd Speißkammer  
tauglich / weisen wir dimal von

uns ab / vnnnd schicken sie in

die Apoteccken zu er-  
kundigen:

Das



## Das XVI. Capitel.

Von Teutschen Fischen vnd Krebsen/  
mit ihren Wasserflüssen.

**D**ie Teutschen Land seynd vil groß  
vnd kleiner Fischreicher Wasser/dar-  
zu mancherley See/Wage vnd Wen-  
ger/in welchen fisch vñ Krebs gefangen werden.

Die fürnembste stießende Wasser aber sind:  
die Rhonaw/der Rhein/der Rhodan/die Elbe  
die Wetzel/die Oder/der Wahal in Holand/  
vnd andere mehr.

Die Rhonaw fleußt durch Schwaben/Bäy-  
ern/Oesterreich vnd Bngarn. In diesem Fluß  
rinnen viel grosse schöne Fischreiche Wasser vñ  
See/als der Jhn/auß dem Etschland/ben Enß  
in Oesterreich/defgleichen die Raab/die Trabe  
die Theiß/die Sarv/der Lech/die Wertach/die  
Amber/sampt vielen grossen vnd kleinen Seen  
vnd Flüssen/die nicht zu zehlen sind.

Sobas der Rhein/der seinen Ursprung in  
den hohen Alpen nimpt/sehr viel grosser See vñ  
Schiffreiche Wasser/die alle sampt mit guten  
Fischen besetzt sind/als der Bodensee/Limager-  
see/vnd andere: darnach die grossen Waldbäch/  
als die Thur in Thurgaw/die Aar in Argaw/  
darnach der Mayen mit vielen Bächen/die  
Rauber/der Neckar mit seinen Flüssen/als Ro-  
cher/Art/Elfas vnd andere: noch rinnen in den  
Rhein andere Bäch/als die Ill/die Rinzig

Breusch / die Morg / die Sur / die Lauter / die  
Pfeime: Darnach die Mosel mit ihren Bächen/  
als Saar/Blis/Oster: Darnach die Scalde  
ben Lützenburg / die Nab oder Nah / die Nida/  
der Glau / vnd fürter die Rasi mit ihren Bä-  
chen / kommen allesampt in Rhein gestossen.

Der Rhodan / der auß dem Walliser Land  
in den Genffer See rinnt / hat seine Bäch / sind  
alle Fischreich.

Die Elb hat ihre Fluß groß vnd klein / als die  
Saal / vnd andere / also haben auch die Weixel /  
die Oder vnd der Bahal in Holland ihre Fluß /  
die zu erzehlen nicht wol möglich. Noch sind  
viel schöner grosser See in Teutschland / als im  
Schweizerland / Bayerland / in Forbringen /  
Westreich / Wasgaw / vnd ymb Dinctelspübel  
sollen so viel Fischwenber seyn / als Tag im Jar  
gezehlet werden / welche alle sampt mit Fischen  
besetzt sind.

Noch lassen wir vns an denen allen nicht er-  
fättigen / schicken allererst vnser geil Belt in die  
Seeländer / über Meer in Norwegen / nach He-  
ring / Bückling / Volchen / Bricken / Meerfisch /  
Rheinisch / Plateisen / Rochen / Stöckfisch /  
vnd dergleichen / welche auch etlichmal zum  
theil verlegen vnd faul zu vns heraussertornen:  
die müssen wir Teutschen vnserer Kost vñ Speiß  
in der Fasten lassen seyn / vnangesehen / daß viel  
Kranckheit vñ bresten von solchen Speisen dem  
Menschlichen zufallen / wir wöllens also haben / vnd  
vielerley



vilerley krankheit vñ febres mit vnserm eignen  
 Gelt in frembden Landen kauffen/ vnd zu Haus  
 selber führen. Vnd so etliche sind/die gemelte  
 dürre vñnd gefasene Fisch nicht essen mögen/  
 dieselben haben macht bey der Römischen Kir-  
 chen Kauffleuten Erlaubnußbrieff zu erlangen/  
 vnd zu kauffen/sind schöne Brieff/vñ mit rotem  
 Wachs versigelt / darein schreibt man die Na-  
 men/ vnd erlaubt ihnen/wer es kauffen vñnd be-  
 zahlen kan / daß sie dörfen vñnd mögen Milch/  
 Butter/ Käß/ Eyer vnd Fleisch essen. Solche  
 gemelte vñnd dergleichen Wahr auß frembden  
 Landen/ als Würk / Specerey / Edelgestein/  
 Saffat vñnd Seiden/ entführen dem Teutsche-  
 land nit ein geringe Summ Gelds/das stellen wir  
 nun einem jeden heim zu bedencken / vnd kömen  
 widerumb zu vnsern stummen vnmündigen Fi-  
 schen/ vnd sagen erstlich / daß die Fisch / sonder-  
 lich wann sie abgestanden/ vnd nicht frisch sind/  
 dem Menschen viel vnd mancherley Vresten zu-  
 fügen / wie auch der Heyden Sprichwort laut:  
*Piscis nequam est nisi recens.* Es können aber

die Fisch ohn Wasser in die hant nicht frisch blei-  
 ben/ das sieht man in iren Ohren/so bald sie an-  
 sehen bleich vnd weiß zu werden/sind sie schon

Plautus.  
*Piscis pri-  
 mura inci-  
 pis à capite  
 purior.*

der Corruption vñnd säulung vnserer

worffen / darsür wisse sich

ein jeder zu hü-

ten.

D u

Von

Von der Fijch Namen / vñ wasera  
ley Fijch gemeiniglich in Teuffchen  
Wassern gefangen werden.

**W**elche den Fischen güldene ängel wissen  
zurichten / die werden sonder zweiffel die  
Fijch wol kennen / vñ ein jeden bey seinem rech-  
ten Namen nehmen: diese Kunst ist mir zuhoch /  
darumb nimb ich nichts nicht an / sonder nenne  
ein jeden Fijch ein Fijch / zu Latein Piscis, Grie-  
chisch ἰχθύς, Arabicē Camech, Serap. cap. 453.

Der Krebs heist zu Latein Cancer fluvialis,  
Auff Griechisch / Carcinus potamius. Ara-  
bisch Sarrim. Serap. cap. 422.

Man fahet aber in vorgemelten Wassern vñ  
Bächen beynabe allerhand gute fisch vñ Krebs.

In der Rhonaw werden neben andern Fi-  
schen auch die grossen Häusen (zu Latein Hulo)  
gefangen / welcher Blasen vnser Köch zu dem  
Fischgalreyn brauchen.

Es werden aber gemelte Häusen nicht an al-  
len orten der Rhonaw / sonder zu Gummern bey  
Raab im Bngerland gefangen / vñ herauffge-  
gen Wien in Desterreich mit hauffen geföhrt.

Im Rhodan erhalten sich viel guter Fijch /  
vñ sonderlich überauff grosse Waldforellen.

Im Rhein findet man allerhand groß vñnd  
kleiner Fijch viel / darnach die Stör / Stari ge-  
nandt / vñ die grossen Meyfisch im Aprillen vñ  
Meyen. Der edelst Fijch vnter ihn allen ist der  
Salm



Salmon der Lachs vnd junge Salmung / zu Latein Salmo, Ezox.

In allen andern Wassern / so auß den hohen Alpen vnd Wälden rinnen / erhalten sich die Forellen vnd Eichen / zu Latein Vaxus, Trusa, oder Aurata vnd Aschia genandt.

In den stießenden reinen Wasserbächen findet man neben andern Fischen / Barben / groß vnd klein / Lampretten / vnd Neuaugen. Zu Latein ist Barbo, Mullus vnd Trigla ein Barb: Lamppera, ein Lampret / vnd Oculata, ein Neunaug. Dergleichen Gründeln / zu Latein Fundulus vnd Cacabus ein Kabe oder Groppe.

In andern gemeinen Bächen werden gemeinlich Heche / Karpffen / Borsing / Bressam / Nasen / Haffel / Kofaugen / Minwen / Kressen / Bliccken / Forellen oder Erlischen / Seichling / Schleiben / Kuffolcken / Ale / vnd Steinbeissen gefangen.

Krebs werden beynabe in allen Bächen vnd Weibern gefangen / doch an einem Ort mehr dann an andern / in Desterreich findet man derselben viel mehr dann sonst. Gleich wie in Schottland werden viel Salmen gefangen.

### Von der Krafft vnd Wirkung.

Alle Fisch / in gemein zu reden / sind von Rassis e. r. Natur kalt vnd feucht / werden langsam verdawet / gebären schleimige Feuchtigkeit vnd saul

faul Blut / derohalben viel am kochen gelegen:  
die Teutsche Köche haben in dem theil das Lob  
vor andern Ländern / das macht sie bereiten vnd  
kochen ein jeden Fisch nach seiner art ganz na-  
türlich wol / wie es dann auch von nöhten / vnd  
die hohe Nothdurfft erfordert / vornemlich wann  
grosse Herren / pontificalem coenam. das ist ein  
gut Fischmahl mit allerley Gattung zurichten  
lassen.

### Welche Fisch gesund vnd gute Nahrung bringen.

**G**wol alle Fisch in Magen sich lang ver-  
hindern / vnd fast alle sampt schleimige  
Feuchtigkeit gebären: So ist doch der Rhein-  
salm / wann er frisch ist / ein edler gesunder guter  
Fisch. Galenus gibt dem Scaro das höchste Lob:  
hette er die Rheinsalmen versucht / würde er an-  
derst geschrieben haben.

Galen. lib.  
3. de ali-  
mentis.  
Plin. lib. 9.  
cap. 18. de  
Salmone.

Sonst in gemein zu reden / sind alle frische  
Bachfisch / die über Stein rauschen vnd fließen /  
nicht vngesund / als die Forellen gesotten vnd  
gebraten / darnach die Eschen / die mittelmaßi-  
ge Hechtlein / die kleinen Därblein / die rauhen  
Börsing / die Bachkressen vnd Strömling: Vn-  
vor allen dingen / lassen wir die zarten Grundes-  
len (ob sie wol nicht wie ander Fisch Schuppen  
haben) auß der acht nicht kommen / desgleichen  
die Psrellen oder Erliszen.

Pfel. 1. & 2.  
de victus  
ratione.

Es werden bey Galeao vnd andern / die mit-  
telmäßi-



zelmäßige Fisch mit Schuppen/In Steintüchten  
Bachwassern gefangen/ vor die besten vñnd ge-  
sündesten geachtet.

Vnter den glatten Fischen behalten die *Averrois*  
Averrois vñnd Ruffolcken das Lob/ seynd aber mei- *cap. 33.*  
nes erachtens nicht zum besten / dann sie brin-  
gen dem Leib viel Schleims / vñnd gebären ein  
feucht rosig Geblüt: Aber ein grosser feister  
Rheinharpyß/ zu rechter zeit gefangen vñnd wol  
gefotten/ ist nicht zu verachten.

Alle Fischrogen seynd schwerlich zu verdaue.

Frische Aele in fließenden gesunden Bächen  
im Menen gefangen/ vñnd wol gebraten/ geben  
gesunden Leuten zimliche gute Nahrung / vñnd  
speisen überaus wol.

Galenus de Alimentis lib. 3. vñnd Aëcius lib.  
2. cap. 138. loben die Bachtressen: hetten sie  
heisse Grundelen ( in frischen Brunnenflüssen  
gefangen) versuchet / wurden anderst von Fi-  
schen geschriben haben.

Ausonius der Poet/ lobet die Moselfisch am *Ausonii*  
höchsten/ vnter andern den Salmen vñnd Bör- *Mosella*  
sing/ dann also schreibet er in seiner Mosella:

*Nec te puniceo rutilantem viscere Salmo*

*Transferim.*

Vñnd vom Börting schreibet er/

*Nec te delicium mensarum Pena silebo.*

Philothimus hat besondere Bücher von Fi-  
schen geschriben/ sind nicht mehr vorhanden.

Es werden wolgefotrene Fisch für die gebä-  
hene

Ehene gelobet: man soll auch (sagen die Lehrer) das Wasser oder den Wein vorhin wol auff lassen sieden / vnd alsdann die Fisch darein legen / so bleiben sie ganz. Also pflegen ertliche die Grundelen vnd die Ruffsoleken zu sieden: doch so will ich hiemit die Köch nicht lochen lehren / noch die Fisch weisen / wie sie im Wasser schwimmen sollen.

Die Fisch an den Schwängen sollen am besten seyn / das macht die stäre Bewegung / sagen die Araber: Darumb essen vnserer Weiber die Fischschwäng am liebsten.

In Summa / Fisch sollen bald gessen / vnd nicht in die hant auffgehoben werden / wie andere Kost.

Der Homerisch Achilles thäte ihm recht / er ließ nichts überbleiben / wann der König Priamus oder seine Oratores zum Achille einkehren / funden sie ein leere Küchen / vnd ein offenes Haus: Also leben vnserer Barfüßer Mönch / die haben allwegen nichts überigs / vnd doch nicht mangel darben.

### Welche Fisch vngesund / vnd Kranckheit gebären.

Alle grüne Fisch / so im vnstätigen stillen Jümpffen / murichten Weßbern / psülen vnd Gräben wohnen / seynd fast schädlich / vnd stincken von dem Mur: Desgleichen alle Fisch / so in Bächen / darein viel Kaniel vnd heimliche gemacht

Arztbüch-  
ros in 10.  
Piscis re-  
policus.

Arztbüch-  
ros in 10.  
Piscis re-  
policus.



mach fließen / gefangen / seynd vngesund / vnd  
schmecken nicht wol / bringen / in der Speiß ge-  
lossen / viel feuchter / sauler Febres.

Ein jeder hüte sich vor Fischen / die nicht wol  
gesotten / oder allein mit Wasser abberet wer-  
den.

Wer Fisch essen will / der verschaff das er  
Wein darzu trincke / sonst soll er wol / wann er  
schon gesund ist / in Kranckheit fallen.

Gebachen Fisch gebären Melancholen vnd  
Zuffas.

Vor Fischpasseten hüte sich ein ieder / der ge-  
sund will bleiben.

Die Krebs / sie werden gesotten oder geba-  
chen / seynd sie schwerlich zu verdawen : doch  
mögen die / so im abnehmen seynd / Krebs essen /  
vnd derselben Brüen trincken / dan Krebs stopf-  
fen den weichen Bauch.

Alle gesalzene vnd durre Fisch seynd zimmer-  
mehr gesund / werden liederlich im Leib zerstöre /  
verderben die ganze Natur / wann man sie stets  
braucht.

Was solten die verdörren holzhechte Stock-  
fisch / so im kalten Jenner in Norwegen gefan-  
gen / vnd mit hauffen in der kälte gedörrt werden  
für gute nahrung bringen ? Desgleichen die  
saulen Hering vnd Plateissen ? noch will man  
derselben nicht entberen / vnangesehen was für  
Kosten darauff laufft / vnd wie krank wir dar-  
von werden.

Etliche

Pfellus  
lib. 11. cap. 11.  
Aegius lib.  
2. cap. 11. 12.  
15. 16. 17. 18.

11. 12. 13. 14.  
15. 16. 17. 18.

Etliche Völcker müssen mangels halben anderer Speisen / sters Fisch essen : das haben vnderer Bachus Kinder erfahren / die könnens nachtrun / dann zum Schlafrunck muß man ihnen rohe Hering auß der Tunnen hertragen.

### Welche Fisch in der Arzneyen bräuchlich seynd.

Hitzige  
Feber.  
Gäßlich,  
itzige  
Harten  
Bauch etc  
weichen.  
Diosc. lib.  
2. cap. 32.

**B**achfischlin samet mit Essig abgessotten / bekommen wol den hitzigen Cholericchen Febricitanten / vnd gäßlichtrigen Menschen / in der Speiß genossen.

Fischbrü die noch frisch ist / zerwickeln / treibet den verstandenen Stulgang. Die Brüß von den Börßingen soll am besten seyn. Dioscorides aber kochet sie mit Wasser / Del / vnd Oyl samen : ich mag ihr nicht.

Krebs zu Aschen gebrannt / desselben Pulvers 4. quintlein mit ein wenig Entianwurzel inn Wein getruncké / 3. tag nach einander / hilfft gewaltiglich für die giftige wütende Hundsbiß.

Hundsbiß.  
Aëcius lib.  
2. cap. 174.

Aëcius vnd Serapio stellen in dem theil oder recept ein bessern Bericht / vnd (meines erachtens) klarer vnd gründlicher. Dann also schreiben sie beyde / man soll die Krebs im Augustmonat / mitten in den Hundstagen / in einem ehrenten Hasen / oder sonst küßfern oder Erbgeschir / zu Aschen verbrennen / mit Rebenholtz / und gemels des Krebspulvers nemen zehen theil / gestossen

Entian



Entlanvurkel fünf theil/ vnd ein theil schönen  
 Wenrauch/ durch einander zu einē Pulver ver-  
 mischt vnd dem beschädigten alle Morgen ge-  
 meltes Pulvers ein Löffel voll mit Wein vierzig  
 Tag an einander eingeben / soll auß aller Sorg  
 seyn : Wo es aber in der ersten mit der Arseney  
 verfaumet/ vnd zu besorgen/ die Sach wird (wie  
 manchmal geschieht ) zum argen vnd Schaden  
 reichen/ soll man ernennete Arhney von Krebsen/  
 noch weiter vierzig Tag/ dem beschädigten (wie  
 vorgemelt ) mit Wein eingeben.

Serapio sagt/ es sey niemands/ der solche Ar- Pfellus  
 hney gebraucht/ von Hundsbitzen gestorben. cap. 422.

Gesotten Krebsfleisch mit der gesottenen  
 Brüh gessen/ soll ein sonderliche Hülf vnd stär-  
 ckung für die abnemende Leut seyn / die man  
 Phthificos nennet.

Ungefottene rohe Krebs in Bächen frisch  
 gefangen/ gestossen / vnd mit Eselmilch einge-  
 truncken / hilfft wol wider alle Schlangenbiss/  
 Spinnen vnd Scorpionstich.

Pfellus

cap. 422.

Abnemens  
de Leut.

Schlangen

Scorpion

vnd Spinn

nen stich.

**Eusserlicher brauch der Teutschen  
 Fisch vnd Krebs in der Arhney.**

¶ Vffgeschnitten rohe Warben oder Bach- Diose. lib.  
 kressen/ über Scorpion vnd Spinnen stich 2. cap. 21.  
 gelegt / heilt vnd widerstehet dem bösen Bisse  
 mit gewalt.

Krebsätschen mit Honig vermengen/ vnd an-  
 gestrichen

Bisse

mit gewalt.

**Rix** vñnd gestrichen / heylet Rixen vñnd Schründen des  
**Schrunden** hindern / der Füß / vñnd den erfrorenen Fersen /  
 an allen ein darzu auch den vmbfressenden Krebs.  
 den.

In Summa / Krebs widerstehen dem Gifft /  
 das kan man spüren / wann Krebs mit Wasu-  
 gen zerstoßen werden / vñnd an die Scorpionen  
 gehalten / müssen sie darvon sterben.

Avicenna schreibt / daß gestoßene Krebs ü-  
 bergelegt / Spreisen vñnd Dorn heraussie ziehen:  
 cap. 151. das haben esliche warhafftig befunden / aber die  
 Sprussen / Krebs haben sie mit Hasenschmaltz zerstoßen /  
 Dorn außz vñnd ( wie gemeldt ) übergelegt / vñnd auch einge-  
 ziehen. schossene Pfeil vñnd Loht damit herauß gezogen.

Wer weiters von Fischen zu wissen begehrt /  
 sonderlich deren / die im Meer ihr Wohnung  
 haben / wie viel Geschlecht derselben / was ihr  
 Natur sey / vñnd wie dieselben in der Kuchen vñnd  
 Arhney zu brauchen / mag das neunnde Buch  
 Plinii besehen : wir wollen dismal den Fischen  
 widerumb in die Väch erlauben / vñnd fürter be-  
 sehen / was wir für Specerey in der Kuchen be-  
 dürfen.

### Das XVII. Capitel.

**Von Specerey vñnd Würtz / so die  
 Teutschen in ihren Küchen  
 brauchen.**

**W**nsere Köch wollen stets den Würcksack ne-  
 ben dem Salksfaß inn der Kuchen haben /  
 das



Das schaffe / vnser Herrn wöllen täglich Fisch  
vnd Wildprät haben / darauff dann nicht ein  
geringer Vnkosten laufft: dann soll das Wild-  
prät wol vnd recht bereit seyn / so muß man we-  
der Wein noch Würk sparen / wie man solches  
am KüchenRegister mag warnemen. Es wird  
auch offermals die Würk verthöret: fürnemb-  
lich / wann das Wildprät lang gefangen / an-  
fähet zu schwängern / wöllens die Köch mit  
Specerey vnd Wein erhalten / damit kompt  
man vmb die Würk vnd Wildprät / daß mans  
hin muß werffen / das bringt der Speißkam-  
mer nicht ein geringen Verlust vnd Schaden:  
Noch sprechen vnser Köch / es muß darauff  
was darauff gehöret / Gott geb wers bezahlt / es  
muß da seyn.

Zwar es wachsen im Teutschen Land auch  
viel guter vnd gesunder Würk / die etwan den  
aufländigen frembden Specereyen gleich seyn  
möchten: Daran lassen wir vns aber keines  
wegs genügen / wir müssen stets inn Indiam /  
vnd gen Calicuten nach Würk schiffen:  
solches ist allein den Rauffherren gespielt / die  
wissen vns die Specereyen zu verkauffen. Wol-  
an im Teutschen Land wachst der edel gut Zam-  
Saffran / der offermals den Orientischen über-  
trifft. So wachsen auch im Teutschen Land die  
edle wolriechende Wacholterbeerlein / so man  
von vns in frembde Länder führet. Ist nicht  
die klein spiß oder örcht Salben / sie sey grün

P ij

oder

oder dürr/ ein köstliche wolriechende Würk/ in der Küchen vnnnd inn der Arhney? Haben wir nicht auch Majoran/Rosmarin/Queendel/Boley/groß vnd klein Hyssop/Basilgen/Thymus, Zosten/Frauenwürk/Coriander/Dylsamen. Liebstöckel/ Alantwürk/ vnnnd dergleichen viel wolriechender Kräuter/ Samen vnd Würkel.

Die Bibenellen Würkel gedörrt vnd gestossen/ ist in der Kost anmütiger / weder der hitzige Pfeffer auß Cananora/ oder Calicuten: doch von der Teutschen Würk ist hin vnnnd wider in vnserm Kräuterbuch weitläufftiger beschrieben. Auff dñsmals wöllen wir der Köch halben/etliche frembde Speceren/ soviel in der Küchen vnnnd Speißkammer gebräuchlich/ für die Hand nemen/ vnd am Ingber ansahen.

### Von Ingber / wo vnd wie derselbig wachse.

Diof. lib,  
9. cap. 124.

**W**el der Alten haben gemeynnt/ der Ingber sey die Würkel von Pfefferstauden: ist aber weit gefehlt/ daß der edel zanger Ingber wächst zu Cananor in India/in Calicut/ vnnnd in der Landschaft Arabie die Traglodyrica heist. Aber in India ist er am aller gemeinsten/ wächst inn Bergen vnd Thälern in rohem Erdreich: das Kraut vvergleichet sich dem Niedgras/ oder dem Rohrgras/ doch viel kürher/ mit vielen grasichten Blättern/ohn Stauden oder Stängel/ die verwelesen zum Jahr ein mal oder drey: als daß  
gra.



graben die Einwohner die Wurzel / die wird ganz knöpficht / wächst gern vntersich / doch nicht über spannen tieff : vnd so oft der Ingber außgegraben ist / brechen die Leut das oberste oder vorderste Aug an den Wurzeln ab/stossens widerumb in den grund/über ein Jahr ist newer Ingber dar auß gewachsen/ bekleibet bald/gleich wie bey vns der Mörrhetig. Vnd wann der Ingber erstmals nicht wol getrücknet wird / so gewinnet er bald Würmlein vnd Mülben : zu dem / so wird der Ingber offtermals gefälschet/ nicht allein mit Farben/sonder auch mit einbeissen / daß ihm die beste Krafft durch solche Weiß oder einweichung entzogen wird / noch müssen wir denselben gar thewer bezahlen.

### Von den Namen des Ingbers.

**B**ey allen Teutschen/Reichen vnd Armen/ ist der Ingber besser bekandt / dann erwan die gemeinen Gartenkräuter/ das macht/ jeder man will Ingber in seiner Küchen haben. Zu Latein vnd zu Griechisch heist der Ingber/Zingiber vnd Gingiber, in den Apotheken Zinziber: In Serapione stehet Jengibel geschriben/cap. 326. Die Welschen saen gigembra, vnd meinen den grünen eingemechten Ingber.

### Von der krafft vnd würckung des Ingbers.

**C**onstantinus setz den Ingber vnter die  
P iij ding/

Constant.  
de gradi-  
bus vitalis.  
cap. 315.

Serap.  
cap. 326.  
Avic. lib. 2.  
cap. 746.

ding / so im dritten grad warm seynd / vñnd  
spricht: der Ingber ist warm im dritten / vñnd  
feucht im ersten grad. Vmb des willen wird  
der Ingber / wo er nicht ganz wol trucken ge-  
halten ist / gar bald vñnd liederlich von Würben  
oder Würmlein zerstoehen. Im ganzen Zent-  
schen Land ist kein bräuchlicher Würk in Kü-  
chen vñnd Apothecken / als der Ingber / wird in-  
nerlich zur Speiß vñnd Leibartzuey gebraucht /  
bey Armen vñnd Reichen.

### Innerlicher brauch des Ingbers.

Bisff.

Die Innwohner in Ländern / da Ingber  
wächst / brauchen das grün Kraut in der  
Speiß vñnd Geräñck / gleich wie wir der Rau-  
ten vñnd gebräuchen vor Bisff vñnd andere Bre-  
ffen. Also hat man auß erfahrung / das Ing-  
ber fast gesund ist: mag für allerhand Bisff ge-  
nußt werden.

Verstopff-  
te Leber.

Der Ingber / spricht Constantinus / eröffnet  
alle verstopffung der Lebern / es sey von hitz oder  
kälte / in speiß oder Franck eingenomen: zu dem /  
so zertheilet der Ingber alle Bläßt vñnd Winde  
im Leib / es sey im Magen oder Därmen.

Bläßt zer-  
theilen.  
Bauch er-  
weichen.

Der Ingber erweicht den harten Bauch:  
darum so schreibt Constantinus / man soll zwey  
quinteln Ingber mit so viel Zucker in warmen  
Wasser eintrinken / das soll ein leichte Purga-  
tion seyn vor die zähe feuchtigkeit des Magens.  
Einge-



## Eingemachter grüner Ingber.

**S**Er grün eingemachte Ingber stärcket en-  
gentlich die Natur/macht wol darven: Er  
trucknet vnnnd verzehret alle überflüssige Speiß  
von Fischen vnd Obs im Magen.

Natur  
stärcken/  
Darven.  
Überflüssi-  
ge Speiß.

Andere Tugend vnd würckung des Ingbers  
sind wie des Pfeffers / mag eins für das ander  
genommen werden.

## Von Pfefferwürtz.

**B**eyde Pfefferwürtz / der rund vnnnd lang/  
wachsen zu Cananora vnd im Königreich  
Calicut : desgleichen in der Insel Sumatra  
vnd India mit hauffen.

Gemele beyde Pfeffer wachsen auff kleinen  
Bäumlein/die können sich ohne Steur anderer  
Baum (gleich wie bey vns die Rüben vnnnd die  
Lienen/zu Latein Vitis alba) nicht wol erhalten:  
vmb des willen pflancket man die Pfefferbäum-  
lein neben andere Bäum / auff das sie steyr ha-  
ben / dann sie vmbwinden sich / gleich wie bey  
vns der Hopffen / die Hundskürbs / vnnnd die  
Waldlienen. Es wird aber der Stamm am  
Pfefferbäumlein nicht sonderlich hoch/gewinde  
aber viel neben Zweiglin vnd Aestlin: das Laub  
am Pfeffergewächs vergleicht sich etlicher ma-  
ßen dem breiten Wegericht Kraut / doch spitz-  
ger / jedes einer Spannen lang / ganz Aschen-  
farb grün: ein jedes Blat hat auff der linken

P iij

Seiten

seiten / gegen der Erden / sieben Ripplin oder Aepferlin durch die Länge gehen / lieblich anzusehen: die zweiglin gewinnen an den Gipffeln Fingers lange gedörte träublin / das ist der lang Pfefferch das er zeitig wird: darnach thun sie sich auff / je länger vnd grösser anzusehen / wie die Frucht am Beinholtz / Ligustrum genandt / von Farben ganz grün / wie die kleine Weinbeerlein. Im Wemmonat vnd Wintermonat liesset man die arüne Beerlin ab / seget sie auff Tücher im die Sonnen zu dörren / 3. oder 4. Tag / alsdann werden sie schwarz. Also pflegt man auch zu vns zu bringen die Wurzel des Pfeffers / veraleicht sich der Wurzel Costu / ist am Geschmack bitziger dann der Pfeffer samen / dann die Wurzel bricht übel / vnd zeucht die Phlegmatische Feuchtigkeit auß dem Haupt ganz gewaltiglich.

Weisser  
Pfeffer.

Unter dem Pfeffer findet man etliche Körnlein / seynd weiß / das macht sie sind nicht ganz zeitig worden: seynd am Geschmack nicht so gar zanger als der schwarz / werden gleichwol mit den andern gebraucht vnd verkauft.

Dioseor.  
lib. 2.  
Brafina,

Man findet aber auch iederweilen Pfefferkörnlein / seynd ganz hol vnd leer / ist ein Mißgewächs / das nennen die Einwohner Brafina, zu Teutsch ein Mißgewächs / oder ein Basthart. Aber unsere Kauffleut vnd Würkträmer zum theil / die dem Pfening so hart nachstellen / wissen den basthart Pfeffer / welcher ohn alle schärpffe vnd Geschmack ist / wol zu vertreiben: vrsach  
sie stoff



sie stossen vnd mischen den neuen hitzigen Teutschen Pfeffer samen (den wir Siliquastrum vnd Zinziber canicum nennen) vnter den thörichteren vngeschmackten Basthart Pfeffer / welchen sie bey ihnen Gerbelier nennen / alsdann wird der selbig thöricht Pfeffer ganz hitzig vnd zanger / vnd für den allerbesten Pfeffer verkaufft vnd vertrieben. Also müssen wir Teutschen in allen Waar vns lassen äffen vnd sahen.

Gerbelier.

### Von den Namen des Pfeffers.

Als mal wann das Pfefferbäumlein seine junge Frucht stoff / das sind Fingers lange Zneten oder Zäpflein / ganz getrungen / mit vielen kleinen Körnlein zusammen gepackt / anzusehen wie die junge Kiffer oder Danzäpflein / die nennet man langen Pfeffer : vnd so bald die Körnlein aufgewachsen / vnd im Wen monat abgenommen werden / nennet man sie Pfefferkörnlein / zu Latein Piper, auff Griech ist *πέρσει*. Aber den vrvollkömblichen vnd vnnützen Pfeffer nennen die Einwohner (sagt Dioscorides) Brasma, in Plinio stehet Brechmalis, bey den Fürstkräutern heist er Gerbelier. Der Pfefferbaum heist in Auerro Darfusel, vñ der Pfeffer heist in Serapione Fulkel.

Es hat der hochgelehrte Joannes Ruellius noch ein Pfeffer Geschlecht beschrieben / ist aber am Geschmack dem Pfeffer gar vngleich / denselben nennet er zu Latein Piperastrum, möcht wol

Diosc. lib. 2.

2. cap. 148.

Plin. lib.

cap. 7.

Serap.

cap. 37.

Ruell lib. 1.

cap. 143.

P v

der

der Wüßkrämer Gerbelier seyn / den sie auch für Pfeffer verkauffen.

### Vonder Krafft vnd Wirkung.

**D**er Pfeffer ist biß in den vierdren grad hitzig vnd trucken / sagt Constantinus Africanus. Aber der vnzeitig lang Pfeffer ist etwas feuchter engenschafft / das kan man daran spüren / er wird bald vnnnd leichtlich zerstoßen vonden Würmlein. Die Natur des Pfeffers ist warm vnd trucken / zeucht die Speiß an sich im Magen / treibt den Harn / zertheilet die Wunde vnd bläst im Leib / zerrennt vñ zerschneidet die zähe Phlegmatische feuchte / reiniget die Brust / die Lungenröhrlein / vnnnd den Magen / er vertreibt vnnnd wendet ab die Dinnckelheit des Gesichtes / erweicht den Bauch / vnd erwärmet gewaltiglich die Sennadern / Nervos, vnnnd das Mäußfleisch Musculi genandt / viel mehr dann andere Arhney : Dargegen aber zerstört vnd verdörret der Pfeffer die Natur der Geburt / machs die Leut / so stets Pfeffer brauchen / ganz mager / vnd verhindert die empfängnuß.

Serap.  
cap. 351.

### Zinnerliche Wirkung.

**P**fefferwürß mit Wein getruncken vor dem Zerber / verhindert vnd verreibt das grausam Schütten des kalten Wehes.

Pfeffer getruncken / ist gesund für die Schlangengiß / bekompf wol den kalten Lebersüchtigen vnd

Fieber.  
Frost weh-  
ren.  
Schlangen-  
Biß.  
Lebersüch-  
tige.



vnd roßtigen Menschen / so stets Husten: dains  
der Pfeffer reiniget die Brust vnd Lungenröhre  
lein / erwärmet den kalten Magen / vmb des  
willen mag man ein Stund oder zwo vor dem  
Essen / 5. oder 6. gancker Körnlein einschlingen/  
die erwärmen den Magen sittiglich / vnnnd für  
dern die Däwing/resolvieren vnnnd zerrennen  
die Bläst/vnd die etngesperre Wunde/von böser  
Seuchte entstanden.

Däwing  
fürdern.

Pfeffer mit frischen Lorbeeren getruncken /  
stillt das Grimmen im Leib.

Diosc. Hb.  
2. cap. 148.  
Grimmen.

In den grossen Herren Küchen findet man  
stets bereiteten Pfeffer zur Speiß: die Armen  
aber müssen den Pfeffer beyim Loht kauffen/wer  
den offermals betrogen / sonderlich wann er  
zerstossen ist.

### Eusserlicher Brauch des Pfeffers.

Eranger Pfeffer mit Meerträubel im Mund  
zerkäwet / zeucht die kalten zähen Flüss auß  
dem Haupt.

Kalte Flüss

Solches thut auch ein Kochung vom Pfes  
fer bereit / vnd warm im Mund gehalten.

Zerstossen Pfeffer mit Honig vermisch/vnd  
angestrichen/ zeitiget das Hals.Geschwär An  
gina.

Hals Ges  
schwär.

Zerstossen Pfeffer mit Salniter temperirt/  
vnd über gelegt/säubert vnnnd heylet Bittermäß  
ler/ vnd andere giftige Grind.

Bittermäß  
ler.

Zerstos

Kröpfß zer  
treiben.

Zerstoffen Pfeffer mit Wech vermenget / vnd Pflastersweise über die Knollen am Hals / so man Strumas nennet / geleget / zertheilet dieselben / daß sie verschwinden.

In Summa / Pfeffer wird zu vielen dingen / als zu Salben / Latwergen / Träncken / Dese-  
nenen vnd dergleichen / nützlich gebraucht: dann Pfeffer ist ein gute gesunde Würz / hürnemblich für die alten kalten schwachen Menschen / den solt man ihre Kost stets mit Ingber vnd Pfeff-  
ferwürz abbereyten / vnd darneben den grossen überfluß der Würz in den grossen Küchen zum theil abstellen: das behest die Herren bey guter  
Gesundheit vnd reich lieber Nahrung / die offtermals auß Überfluß der hitzigen Speccereyen vnd starcken Geträncken / ihre gute Nahrung / sampt dem gesunden Leib / ey zeit / in Gefahr stellen / vnd verlieren.

### Von Pariskörnlein vnd Cardamölin.

Nach dem hitzigen Pfeffer / kommen vns die zangere Pariskörnlin zur hand / seynd auch in der Herren Küchen gewohnet / vnd fast allenthalben gemein worden: dann sie werden an statt des Pfeffers oder Ingbers / vnd etwan beyde vntereinander vermischet zur Speiß genossen / wie es dem Koch am süglichsten seyn will. Zehet gemelte Pariskörnlein sollen in Mauritania wachsen: Aber der hochgelehrte Joannes Ruel-  
lius



lius schreibt/er hab ein außgeropffte Paris ge-  
wächs gesehen/derfelbig hohle stängel sey mit  
langen Blättern bekleidet gewesen / habe am  
Gipffel ein langes ganz runkelechts Nagfaa-  
mentöpflein/einer Byrn gleich formirt/getra-  
gen/darinnen seyen die eckete Pariskörnlin ver-  
schlossen gelegen/von Farben Castanien braun/  
vnd inwendig schneeweiß / eines zangeren hitzi-  
gen Geschmacks: also pflegen wir sie auch bey  
den Kauffleuten zu finden.

### Von den Namen.

**P**ariskörnlein nennet man zu Lateln Grana  
Paradisi, in Franckreich Malagreta, vnd  
in Hispania Melligreta, vnd sell das klein Car-  
damomum seyn/welches die Araber das klein  
Cardamomum tauffen/vnd sprechen / es heiß  
Hilbane oder Heilbane. Serap. cap. 64.

Aber die ander Würtz/so man Cardamomū  
nenet/vnd bey den Arabischen Sacolla vnd Heil  
genennet ist/wird nit zur Speiß in den Küchen  
genommen / sonder allein zur Arhney gespart.

Es hat gedachter Joānes Ruellius den Car-  
damomū seines erachtens auch gesehen wach-  
sen: daß er spricht/das Ständlein Cardamomi  
wachs Elen hoch / vnd gewinne ein vierecketen  
Stängel/mit vielen nebenästlin vnd gewerblin/  
dem gemeinen Nachtschatten nicht vngleich /  
traag schöne Dotterfarbe Blumen / formirt wie  
die Rosen / so die abfallen/ erscheinen grüne spi-  
hige

Sige Knöpflein / werden mit der Zeit roh / vnd  
 wann sie wol zeitig worden / thun sich die Knöpfle  
 lein auff / darinn ligt weiser Samen / den Einsen  
 nicht vngleich / eines sehr hitzigen Geschmacks :  
 gedachter Samen ist vnserm gemeinen Apothe  
 ckischen Cardamomlin gar nicht ähnlich / vmb  
 des willen viel im zweiffel stehen / ob das rech  
 Gardamomum bekandt sey / oder nicht.

Weiter so bedünckelt mich / daß obgesetzte be  
 schreibung Ruellii allerdings dem Siliquaastro  
 oder dem Zinziberi Canino, das ist / dem frem  
 den Teutschen Pfeffer zustehe / dann derselb al  
 lerdings mit der Beschreibung Ruellii sich zu  
 trägt: doch diemeil der Cardamomum nicht in  
 die Küchen dienet / wöllen wir solche Specerey  
 den Apotekermeistern heimbschicken / die sollen  
 die Geschlecht Cardamomi auß einander lesen/  
 jekunder haben wir mit der Küchen Specerey  
 zuschaffen.

### Vonder Krafft vnd Wirkung der Parisßkörnlein.

**P**arisßkörnlein haben sich schier von ihrem  
 Geschlecht Cardamomo entäuffert / vnd  
 zum Pfeffer in die Küchen Gesellet / daselbst helf  
 fen sie den Pfeffer vnd Gallreyn kochen vnd ab  
 bereyten.

Ihr krafft vnd eygenschafft ist warm vnd  
 trucken im ersten grad. oder stand / bekommen  
 der Darung wol zu hülf / sie verzehren vnd  
 trucken.



trüchnen die böse Feuchtigkeit der Brust / Lungen vnd des Magens: vmb solcher Ursach willen achte ich/ daß die Parisföörnlein in die Herrentüchlein erfordert seyn worden. Vnd obwol der Cardamomum auch warm vnd trucken ist in der ersten Staffel/so ist er doch nicht also anmützig in der Kost/das machet sein bitterer Geschmack.

Zu dem / so bekömpt der Geruch der Cardamünlein dem blöden Haupt nicht zum besten / sagt Dioscorides / mag aber sonst gleich dem Parisföörnlein zur Arzney/innerlich vnd eusserlich müsslich gebraucht werden.

### Innerlich.

Cardamömlein zerstoßen vund eingetrunkken / tödtet die breiten Bauchwürm / von wegen des bitteren Geschmacks.

Gemelte beyde Würm mit Wein getruncken / kömpt zu hülf den mangelhaffrigen Nieren / vund denen so das Wasser schwerlich von sich lassen.

Cardamömlein mit Wasser getruncken / ist gut für die fallende Sucht / Epilepsia, mildert den Husten vnd schmercken der Hüfte/dienet wol für die Lähme / veruckte Glieder/vund das Bauchgrimmen.

Paris oder Cardamomum mit Rosensyrup getruncken / stillt vnd wehret dem grausamen brechen der Gallen.

Welche

Gal. simp.  
lib. 7.  
Bauchwürm.  
Nieren.  
schwerlich  
barnen.  
Hinfallens  
de Sucht.  
Husten.  
Hüfte  
schmercken.  
Lähme/  
Grimmens  
Brechen  
wehren.  
Constanz.  
Afric. de  
Gradib.

Welche aber sters zähen Phlegmatischen Schleim von sich müssen würgen / den soll man gestossenen Cardamomum mit Mastich vnd Aloesholz / mit krausam Balsamsafft zu trincken geben / fület nicht allein das würgen / sonder es tröcknet auch die zähen Feu. briqkeit der Brust / der Lungen / vnd des Magens / da sich gemelte Schleim versamlen.

### Eusserlich.

**Gifft.** **Z** Ende Cardamömlein seynd nützlich für allerley Gifft / werden zur zeit der Pestilenz fast gebraucht.

**Gifftigen Thier Biss.** Cardamömlein zerstoßen / mit Essig temperiert / vnd anaestrichen / wehret dem Gifft / thut widerstand den giftigen Bissen vnd Stichen der Thier.

**Grind. Schuppen.** In gemelter massen angestrichen / heilet den Grind vnd Schuppen / gibt ein gut Unguentum Pforicum.

### Von den wolriechenden Nägeln.

**D**as Wildpret wird offtermals durch die wolriechende Nägeln erhalten: so pfelet man in der Fasten die Karpffen auch mit Nägelnwürz zu kochen. Gemelte abbereitere speiß halten sich desto lenger / das schafft der köstlich Geruch der Nägeln. In der Insel Monoch / die in India ligt / wachsen die edle Nägeln auff Bäumen / die vergleichen sich etlicher massen  
den



den Buchbäumen/ seynd fast dick mit Laub vnd gang dräuschelecht. Das Laub am Nägeleinbaum vergleichet sich beynabe dem Lorbeerlaub/ doch kleiner. Wann die Nägelein zeitig werden pflegens die Einwohner mit Kohren ab den Bäumen zu schwingen / spreiten zuvor Tücher vnter die Nägeleinbaum. Der grund oder Erdboden/ darauff die Nägelein wachsen/ ist einem reinen Sand gleich/ vnnnd ist doch nicht Sand: es muß ein zarter guter Boden seyn / auß welchem Gott der Allmächtig also köstliche Specerey laß wachsen.

Plin. lib. 12.  
cap. 7.

### Von den Namen der Nägelein.

PLinius vnd nach ihm H. Barbarus, halten die Nägelein für ein Geschlecht des Pfefferes/ doch gröffer vnnnd zarter/ sollen in den Indischen Wäldern wachsen: seyn etwan des guten Geruchs halben zu vns geführet worden / nur aber seynd sie in allen Herrenküchen so wol/ als in Apotrecken bekandt / der Koch will der Nägelein keines wegs entberen/ sekund bereit der Koch das Wildprät vnd Fisch mit Nägelein/ darnach besteckt er die Feldhüner/ Phasane/ Cappaunen vnd anders mit den gekrönten Nägelein / dienet alles zum Pracht vnnnd köstlichen Leben / keiner will der hinderst seyn.

So heissen nun die Nägelein Garyophylli, oder wie Paulus Aegineta sagt / Caryophylli / Aegineta das were zu Teutsch Muslaub. Es reimet sich

lib. 7.

Q

aber

aber gar nit/man wolte sie dan̄ deß Laubs halben  
also heissen : dann das Laub am Nāgelinbaum/  
ist den Nußbaum Blättern nicht gar vngleich/  
doch kleiner vnd steiffer.

Serap.  
cap. 309.

In Serapione heissen die Nāgelin Carum-  
fel, vñ der Baum Caryophyllus. Im Diosco-  
ride find ich nichts von dieser Würk geschriebē.

### Von der krafft vnd würckung.

**N**āgelin seynd von Natur warm vñnd tru-  
cken / im andern grad biß auff den dritten/  
werden in den Herrentüchen zur Speiß / vñ in  
den Apotecten zur Arhneyen hefftig gebraucht / es  
müssen schier die edle Nāgelin allen Confecten/  
Drāseneyen / Pulver / Satwergen / Trāncen / vñd  
dergleichen dienen.

### Innerlich.

Blöde  
Gesicht.

**N**āgelin in den Speißen genossen / bekömen  
wol dem blöden Gesicht : werden nicht vn-  
billich zu den Augen Arhneyen erwehlet / dann  
sie schārpffen das Gesicht / so bekomp̄t der edel  
Geruch dem Haupt sehr wol.

Böser  
Arhem.  
Rafis c. 22.

Welchen der Arhem / sonderlich am Mor-  
gen / übel reucht / sollen Nāgelin braucken.  
Rafis sagt / daß Nāgelein das Herz stärcken/  
vñd den Magen krāfftig machen.

Avi lib. 2.  
cap. 318.  
Vnwillen  
wehren.

Avicenna thut darzu vñd lehret / wie daß die  
Nāgelin der Lebern nūßlich seyē / wehren auch  
das vnwillen vñd auffstossen / machen ein guten  
Arhem /



Athem/ vnd erfreuen das Gemüht vnd gawhe Natur.

Aber sters Nāgelin in den Speisen genossen/ stopffen von ihrer trockenen engenschafft wegen den Bauch/ helffen aber gar wol der Dawung/ sagt Serapio cap. 309.

Averro. de rebus marinis c. 56. Bauch stopffen.

### Eufferlich.

Er böß stinckend Luft wird vom Rauch der Nāgelin gebessert. Die Apotheker wissen liebliche Trochiscos vnd andere ding für den bösen Luft auß Nāgelin zu machen/ hier zu schreiben vnnöthig.

Der Rauch von Nāgelein in die Nasen gezogen/ eröffnet die verstopffung des Hirns/ vnd zertheilt den Schnuppen.

Schnuppen zertheilen.

### Von Muscaten Nüssen/ vnd der selbigen Blumen.

Die alten Lehrer haben nicht viel von Muscaten vnd derselben Blumen geschrieben: sie gedencen wol einer Rinden / die nennen sie Macerem, soll auß India bracht werden/ das muß entweder die gemein Muscatblüt / oder sonst ein besonder Gewächs seyn / wie dann etliche meinen: dem sey nun wie ihm wolle / so ist bey den Arabischen Scribenten der Macis oder Macer nichts anderst / dann Muscaten Blumen/ welche Nuß vnd Blumen in einer rauhen Art India / da sonst nichts besonders wächst /

Joan. Ruel. lib. 1. c. 28.

gefunden werden: nemlich in der Insel Bantou / da findet man diese Specerey mit haußten ohn alle pflanzung anff dem Feld wachsen / die mag jederman ablesen / dann alle dñg seynd in gedachter Insulen gemein / so ist das Landvolck grob / achtet nichts auff diese Specerey. Der Muscatbaum vergleichet sich allerdings mit seinem Laub / dem Pfersingbaum / wird nicht sonderlich hoch / die Aest sind nahe zusammen getrunge / auff denselben wachsen die Muscaten / vnd stehen mitten in den Macis, das ist die Blum / anzusehen wie ein schöne auffgethane Rosen / werden im Herbstmonat zeitig vnd abgelesen. Die beste Muscatnuß seind am gewicht schwär / vnd safftig von Del: die andern vnzeitige Nuß seynd runkelecht / ohn Geruch / vnd ohn öl / neint man Kumpff / seynd zum theil durchstochen von Würmen: daruñ pflegen die Würkrämer solche Kumpff zerstoßen oder zermahlen / vnd den einfältigen Leuten theur zu verkauffen: niemand ist / der solchen Betrug der Krämeren straffen darff / keiner will die Hände verbrennen.

### Von den Namen der Muscaten.

Der gemein Lateinisch Namen der Muscatnuß / heist Nux Muscata, oder Moschata, auff Griechisch *καρυον μυσκινον* zu Latein Nux unguentaria, der Fettigkeit halben. Johannes Ruellius nennet sie auch Moschocaryon vnd Moschocarydion, Myreplicam. In Averroe

Ruel. lib. 1.  
cap. 28.



6. 55. stehet geschrieben / Geozhoa est Nux Muscata. In Serapione cap. 16. 1. wird Muscat jeumbaire, jumbagire vnd jeuzbavegenner.

Die Muscatblumen nennt man jehunder in Apotecken Macis, vnd soll ( wie etliche meinen der alten Scribenten ) *peckung* seyn. Die Araber nennen diese Blumen Bisbese, Besbese, Talisfar vnd Machir.

Serap. c. 2.  
Manard.  
Ferra. lib.  
epist. 5.  
epist. 2.

Xylomacer soll das Holz oder die Rinde vom Muscatbaum seyn / Constantin. Africanus lib. de Gradibus.

## Von der krafft vnd würckung der Muscatnuß.

**E**S haben die Muscatnuß ihre Wirkung fast wie die wolriechende Nägeln / sind von Natur warm vnd trucken / werden in den Küchen vnd Apotecken fast gebraucht.

### Innerlich.

**D**ie wolriechende safftige vnd seiste Muscatnuß / sind dem Magen / der kalten Lebern vnd Milz gesund / sie machen in der Speiß oder für sich selbst genossen / ein guten Arthem / stärken den Magen / helfen der Darung / zertheilen die Winde im Leib / legen das auffgebläher Milz nider / vñ stopffen den flüssigen Bauch.

Obgemelte würckung der Muscaten / werden auch fast den Blumen zugeschrieben / seynd et

Bauch  
stopffen.  
Avicen.  
lib. 2. c. 45.

2 iij.

was

Wind zer-  
theilen.

Haupt-  
wehe.

was subtiler in der Wirkung / dienen für die  
rothe Ruhr vnd Mutter Bresten/machen frisch  
Gebliet/ vnd zertheilen die überflüssige Wände  
im Leib.

Ein Rauch oder Nießpulver auß Muscat-  
blümlin bereit/ stillt das Hauptwehe/ vnd zer-  
theilt die zähe Phlegmatische Flüss der selben.

Die Herrenköch wollen dieser Blumen zu  
ihrer Gallreyn keins wegs entberren/ gleich wie  
auch der Muscatniß.

Von Canel oder Zimmetörlein /  
wo/ vnd wie dieselben wachsen.

**S**ie Indiantische Gewäcß haben schier als  
le zumal ins Teuffe Land gewohnet/ seynd  
bey vns Teuffchen gleich als Bürger worden /  
vrsach/ wir empfahen sie freundlich/ vnd bezah-  
lens den Kauffleuten zum thewersten/ mit parern  
Gelt/ oder anderer Baar. Eines fehlet vns  
noch an frembder Specceren / nemlich wann  
wir sie frisch vnd grün zu vns köndten bringen /  
vnd gewehnen / daß sie mit vnserm Grund sich  
möchten vereinigen / alsdann wören wir Teuf-  
schen über die Bölcker / welche das Brodt et-  
wan nicht wol haben wachsen.

Wolan die Indianer schicken vns auß ihrer  
Insel Zailon genandt / die wolriechende zange-  
re Canel/ oder Zimmetörlein/ das seynd schelet  
oder Rinden eins Baums/ der soll sich mit dem  
Laub vnd Blättern dem Lorbeerbaum etwas  
vergleit



vergleichen / fast schier wie der Nāgelinbaum.  
 Im dritten Jahr stümmeln die Einwohner die  
 Zimmetbaum / gleich wie wir die Weiden vnd  
 Bollenbaum stümmeln : von gemelten Aesten  
 scheler man die edle Canelrinden/ die Stämme  
 lassen sie bleiben / gleich wie wir die Weiden/  
 Bollen vnnnd Blmerbaum / im Saw auff dem  
 Rheinstrom pflancken. Die Canelshelen oder  
 Rinden werden allererst/nach dem sie vom Holz  
 abgezogen werden/über ein Monat kräftig vnd  
 gut : in der ersten seynd sie vngeschmackt / vnnnd  
 ganz nicht räuglich/ biß daß sie dürr werden.

Man findet sonst den Canel auch in andern  
 Insulen wachsen/ als inn der neuen Insul Hi-  
 spania/ in welcher nicht allein Zimmet/ sonder  
 auch rohter Pfeffer/vnnnd viel Ingbers funden  
 wird. Es übertrifft aber ein Zimmet den an-  
 dern / gleich wie ein Wein den andern über-  
 trifft : die zarte Canelrinden seynd die besten am  
 Geruch/Geschmack/ vnd ander würckung/den-  
 selben nennen sie zu vnterscheid deß andern /  
 Cinnamomum Alichmum, vnd den andern  
 Caryophyllatum, das soll die Rinde vom Nā-  
 gelinbaum seyn / sagt Constantinus Africa-  
 nus de gradibus.

Andere schreiben anderst von Canel / vnnnd  
 melden / daß der Zimmetstaud nicht zweyer Elen  
 hoch wachse/den muß man in Dornichten dickē  
 Büschen suchen/ gewinne Laub wie das Kraut

Platina de  
 hom. vo-  
 lupt. lib. 3.  
 Joan. Ruel.  
 lib. 1. c. 25.

Q. iij

Zoffen/

Tossen/ weerd allein von Priestern/ wann sie ihre Brandopffer vollendet haben/ bey Sonnenschein colligiert vnd gesamlet; das erste theil des gesamleten Canels / Dpffern sie der Sonnen/ vnd treiben viel Gaugetwerck darnit/ das alles laß ich mit andern Sabeln hinfahren: sie haben viel vnd mancherley Lügen vom Zimmet geschriben/ als Herodotus, das soll vnus nicht irren: wir wissen daß Canel ein edle liebliche Würck ist/ dem Geschlecht werden viel in Dioscoride beschriben / aber der allerbest wird an seinem lieblichen Geruch vnd zangeren Geschmack sehr bald erkannt: die andere wilde Geschlecht des Canels lassen wir fahren.

### Vonden Namen.

Ruel. lib. I.  
cap. 25.

**S**ie Kauffleut/ Apoteker / vnd Wafen / nennen den Zimmet Canellam, zu Latein vnd Griechisch heist er *κινναμωμον*, Cinnamonum. Der Baum heist in Persia Arbor Senni, vnd die Rinden heist bey den Arabern Darleni. Serap. cap. 256.

### Von der krafft vnd würckung des Canels.

Avicen.  
lib. 2. c. 188.

**C**leopatra Königin zu Egypten/ ein Tochter des grossen Antiochi/ hat Zimmetörlein vor Cassia lignea, vnd herwiderumb Cassia lignea für Zimmet gebraucht/ vnd befunden/ daß sie einerley krafft vnd würckung haben: zu dem / so haben



haben beyde Würz der Canel vnd Cassia lignea, fast einerley Geruch/mach je eines für das ander genommen werden. Es soll aber die Galanga Würz auch mit dem Canel in der Würckung Gemeinschaft haben.

Constant.  
de gradib.

So ist nun der Canel von Natur warm vnd trocken/einer zarten subtilen Substanz/ deshalb ben er auch mehr dann andere warme materialia pflegt zu trockne: zu dem/so erweicht/kocht/zeitiget der Canel/er rectificirt vnd bringt widerumb die zerstörte krafft der Natur/vertreibt alle Feulung vnd corruption auß dem Leib/ist zu vielen dingen ein fast nützliche Specerey/ ohn alle Sorg zu brauchen.

Vitalis de  
furno c. 119

### Zimerliche würckung des Cannels.

Der edel Canel wird vmb seines lieblichen Geruchs vnd geschmacks willen/ auch nit auß den Küchen gelassen. Er hüfft vnd bringt andere Würz vnd Specerey zu recht/dann was der Koch lieblich vnd anmütig von süßer Würz/ es sey am Morgen oder am Abend zum Schlafftruncel bereiten will / bald forschet er nach dem Canel: will man ein guten lautern Trancet haben / oder ein liebliche Dräsency zurichten / so muß der Canel allzumal zuvorderst da seyn/vnd das nicht vnbillich / dann die rechte vnd beste Zimmetrörlein haben das Lob in vielen dingen/ seynd dem Koch vnd Apoteker fast gemein.

Q v

So

Diosc. lib.  
v. cap. 13.

Hauptflüß.  
Magen  
stärcken.  
Constant.  
Vitalis de  
furno  
cap. 119.  
Wasser  
sucht.  
Harn  
treiben.  
Wiber  
Blödigkeit.  
Gist.

Avic. lib. 2.  
cap. 118.

So ist nun Zimmet in der Speiß/ oder sonst  
in Dräseneyen gebraucht/ dem Haupt gesund/  
dann er erücket mit seiner zarten subtilitet die  
Hauptflüß/ so herunter auff die Brust fallen.

Zimmet gebraucht/ erwärmet vnd stärcket  
den Magen / gibt demselben ein guten Geruch/  
zertheilt den kalten zähen schleim/ vmb deß wil-  
ten so ist der Canel den Wasserflüchtigen / vnd  
der verstopfften Lebern vnd Nieren fast nützlich.

Canel genossen in Speiß oder Tranc/ treibt  
den Harn/ vnd der Weiber Blödigkeit: etliche  
mischen Myrrha darunter.

Für alles Gift vnd stich der giftigen Thier/  
soll man gestossen Canel einnehmen/ es hilfft.

Will man die Canelwurk lang gut vnd  
frisch behalten / soll man auß den gestossenen  
Zimmet kleine Ruchlein oder Trochiscos mit  
Wein formieren / dann im schatten lassen tru-  
cken werden/ vnd auffheben zur Nothdurfft.

Obernennete krafft vnd würckung in der Arz-  
ney/ haben auch Cassia lignea, Galanga/ vnd  
wie etliche meinen/ die Cubeben/ mag je eins für  
das ander in der Arzney genommen werden.

### Eusserlicher Brauch des Canelis.

Zimetrohrlein werden zu köstlichen Salben  
genommen/ so macht man ein trefflich gut öl  
darauf: dann der Zimmet ist subtil vnd zart /  
darumb reiniget er das Gesicht/ verzehret vnd  
ver-

bet.



vertreibt alle Dunkelheit der Augen/ soll zu den Collyrien oder Augen-Arzhneyen genommen werden.

Dunkelheit der Augen.  
Flecken.  
Zittermäbler.  
Nasen.

Canel mit Essig temperirt vnd angestrichen/ säubert die Haut/ vertreibet die Flecken vnd Zittermäbler/ mit Honig angestrichen/ vertreibt er Nasen vnd Spreckel des Angesichts.

### Dia Cinnamomum.

**I**n köstlich bewahrt Magenpulver auß Canel bereit / dienet zum kalten verschleimten Magen / darumb daß es die bösen zähe Phlegmatische feuchte des Magens verzehret/ vnd der dawang/ so zum theil verstöret/ auffhülffet / vnd widerumb bringet / auß Wiesue vnd andern ins Teutsch gestellet.

Nemet des allerbesten außerlesenen Canels  
7. quintlin/

Cassia lignea 3. quintlin.

Römischen außerlesenen Kümmel/

Alantwurzel/ alles zerstoßen / jedes 2. quint.

Der Wurk Galanga dritthalben quintlin.

Der außerlesenen Nagelein.

Langen Pfeffer vnzerstoßen.

Cardamömlin.

Parißkörnlin.

Weissen satten Ingber.

Muscablämmlin.

Muscænuß.

Para

Paradeißholz / ihr jedes auff anderthalb  
quintlin.

Safran ein halb quintlin.

Des besten weissen Zuckers / so man Canari-  
en nennet / auff 3. oder 4. quintlin / vnd zu ei-  
nem Pulver bereit.

Will man aber obgekehrte Pulver zu einer drä-  
seney oder zu Confect Fäselein bereiten / muß  
man so viel desto mehr Zuckers nemen: nemb-  
lich zu einem jeden quintlin Species auff 4. Loth  
Zuckers.

### Von Galanga Wurk.

**G**Wol die edel / wolriechende / braunrothe  
Galanga wurk / mit viel Plaz bey den Kö-  
chen findet / so hat sie doch der Speisemeister  
gern in seiner Kammer: darumb daß gedachter  
Galanga ein liebliche gesunde Specerey ist /  
wird zu den köstlichen lautern Träncken vnd  
Dräseneyen erwehlet. Es ist aber der Galanga  
ein sehr harte / holzichte / knöpfichte / verwirte /  
braune vnd wolriechende Specerey / eines zän-  
geren Geschmacks.

Sonst bringt man noch ein grosse braune  
Wurkel ins Teutschland / ist inwendig weiß /  
reucht nicht halb so kräftig / das soll der groß  
Galanga seyn: ich bleib bey der ersten / die ist am  
aller lieblichsten vnd besten in der Wirkung.

Eteliche falsche Krämer beissen Schwertel  
Wurkel in Wein vnd Pfefferwurk / lassen sie  
vnter



Unter den Galanga: der Betrug ist wol zu merken / dann die falsche Wurk ist allein außwendig scharpff vnd zanger : aber der recht Galanga hat seine schärpffe durch auß / das fehlet aber dem erdichten Galangen.

### Von den Namen Galange.

Der allgemeine Namen dieser Wurk heist Galanga. Es meinen aber etliche / es sey ein Geschlecht Cypri : nemlich der Cyprius Joan. Ruch lib. 2. c. 4. Babylonius. Sonst findet man nit viel bey den sehr Alten von Galanga geschrieben. Die Araber aber beschreiben sie / vnd spricht Serapio cap. 322. sie heist Rhulungen.

Der Avicenna nennet Galangam Casmiru. Avicen. lib. 2. c. 321. daru.

### Von der Krafft vnd würckung Galange.

In dieser Zeit halten die Aerkht den Galangam für ein köstliche Specerey / brauchē den selben beynabe zu allen Bresten des Leibs / ist von Natur warm vnd trucken / biß in die dritte Ordnung.

In den Apoteken hat man ein Confect / das heist Diagalanga, ist fast nützlich zu allen innerlichen kalten Bresten / des Magens / der Le-

bern vnd der Nieren / zertheilt alle

Wind vnd Bläst im

Leib.

Inner

Zinnerlicher Brauch der  
Galanga.

**Stincken  
der Athem.** Galanga im Mund zerkräwet/ vnd genossen/  
wehret vnd vertreibet den bösen stincken-  
den Arthem/ gleich dem Zimmet.

**Natur  
stärcken.**

Gedachte Würz / vnd was für Confect /  
Dräseney/ Pulver oder anders darauf bereit  
wird / stärcket die ganze Natur / erwäckt die  
Schwachen/ vñ hilfft men wider auff die Bein.

**Constant.  
Afric.**

**Katzer**

**Magen.**

**Bauch**

**grimmen.**

**Nieren.**

**Mutter.**

Galanga erwärmet vnd stärcket den kalten  
Magen/ kompt der Darung zu hülf/ verzehret  
die Winde im Leib/ vnd stillt das Bauchgrim-  
men / Colica passio genandt / so von Blästen  
vnd Winden im Leib entstanden ist.

Galangawurz bekompt wol den kalten ver-  
stopfften Nieren / vnd der Mutter so mit Blä-  
sten beladen ist.

**Magen  
auffstossen.  
Rachus,**

Welchen der Magen stets auffstößt/ mit sau-  
ren ungeschmackten reipfen/ denen soll man Ga-  
langam eingeben. Man mag den Galangam  
wol in Wein lassen kochen / vnd denselben also  
warm für obgemelten Drästen trincken/ der be-  
kompt dem Magen wol/ vnd stillt die Schmer-  
zen/ so von kälte sich erhoben haben.

**Joan. Ruel.  
lib. 2. c. 4.**

Welchen das Herz stets kloppfet oder zablet/  
dem soll man gestossenen Galangam mit breitt  
Wegerich Safft eingeben/ es hilfft.

**Frisch Ge-  
blüt.**

Galanga wie der gebraucht wird / so ist er  
nuß vnd gut / vnd macht ein frisch Geblüt. An-  
dere



dere Wirkung seynd fast wie des Sanelis / darumb je eines für das ander erwehlet vñnd gebraucht mag werden.

## Eufferlich.

**A**langa rein gepulvert / vñnd in die Nasen Hirn stärcken.  
gezo.gen / stärcket das blöde Hirn.

Ein Stücklin Galanga im Mund gehalten / Serap. cap. 32 z.  
soll die Natur erwecken vñnd frewdig machen. Natur erwecken.

## Von Calmus.

**D**er wolriechende Calmus ist in der Herrentüchen / darumb daß er bitter ist / vnwerth : jedoch so hat er das Lob vñnd ehrlichen Platz bey dem allgemeinen Volck / wann jemand vñter dem gemeinen hauffen vnvorsehenlich frant wird / es geschehe mit einem frost oder sonst / mit stechen oder drucken vñnd den Magen / so laß der Kranck ihm enlends Calmus zerschneiden / mit so viel weissen Ingbers : diese zwo zerschnittene Specerey laßet man mit einander inn weissem Wein ein wenig auffieden : nach dem diese Kochung ein wenig überschlagen / alsbald trinckt der Bresthaß die Kochung also warm / leget sich nider / läßt sich warm decken / fastet etliche Stund darauff / daß er verhofft Besserung / wie dann offermals die Erfahrung selbs bezeuget : vñnd solch er Tugend vñnd Wirkung willen / ist der Calmus werth / vñnd ganz gemein kunthbar bey jederman worden.

Den

Den grossen Herren pfllegt man Calmus in Zucker/ wie den Ingber einzumachen/ davon essen sie am Morgen nüchtern: fürnemlich/ wann sie nachts zu spät beyhm Schlastrunck gefessen/ vnd zu tress in die Träncke geritten seyn: denselben muß man am Morgen grünen Calmus/ vñ grünen Ingber auß der Apotrecken oder Speißkammer hertragen: vmb solcher oberrenter dtsach willen/ haben wir den Calmus nit auß der acht gelassen/ sonder mit andern Specereyen in vnser Speißkammer beruffen.

Apulejus schreib/ der Calmus sey nicht gut zu finden: das geschehe ich ihm gern/ dann im Teutschen Land hab ich ja den Calmus nicht mögen grün sehen/ aber in Galattia / vñnd zu Colctis / soll der Calmus gemein seyn. Die Wurzel ist fast knöpfficht / mit viel Gewerben über zwerch vñnd durch einander geschrenckt / wächst mehr inn die breite auff dem Grund weder vntersich / beynahē wie der gähel Wasser- schwertel/ oder wie der Iris: seine Blätter sind schmāler vñnd spiziger dann der kleinen blawen Schwerteln: welche Calmuswurzel ganz satt getrungen/ vñnd nicht von Würmen zerstoehen/ die eines lieblichen Geruchs/ eines bitteren Geschmacks / vñnd inwendig sehen Leibfarb weiß fallen/ seynd am besten. Es trägt der Calmus seine Blumen auff dem Samen / gleich wie die gählen Schwertel / vñnd wie die weisse Blumen Narciss wachsen.

Von



## Von den Namen.

Unser Calmus ist nit der recht Indianisch/ von welchem Dioscorides lib. 1. cap. 17. schreibt/ sonder es ist vnser Calmus der recht vnd warhafftig Acorus oder Acoron, Diosc. lib. 1. cap. 2. welches Gewächs biß anher von den Aerzten für gählschwertel Wurzel gehalten/ aber vnrecht. Dieser vnser Calmus oder Acorus wird von etlichen Aspletion, Aphrodisias, Nauticaradix, Piper Apium vnd Venerea geheissen.

Der Apulejus nennet sie Singentianam, Unguentianam, vnd Choros.

In Serapione cap. 259. heist der Acorus, Spatella vnd Vaëg.

In Auerrhoë stehet Ligoz cap. 42.

Von der krafft vnd wärckung  
des Calmus.

Der Calmus ist einer wärmen trockenen engenschaft/ biß in die dritte Staffel/ sagt Galenus lib. 6. simpl. Dieser Wurzel wärckung ist/ abzulähnen/ auffzulösen/ vnd subtil zu machen / sehr nützlich im Leib vnd auch aussershalb zu brauchen.

## Innerlich.

Acorus oder Calmus in Wein gesotten vnd getruncken/ miltret den Schmerzen der Lebern

R

Lebern

Seiten /  
Bauch-  
schmerzen.  
Harn crei-  
ben.  
Frauenzeit.  
Harawin-  
de.  
Avic. lib. 2.  
cap. 46.  
Gisfe.  
Schlang-  
genbiß.

bern vnd Seiten / stillt das Bauchgrimmen /  
zertheilt vnd verzehret die bläst vnd böse dämpff  
deß vnruhigen Wilkes / er macht auch / stets ge-  
nossen / das Weith kleiner / bekompt dem Wagen  
wol / treibt den Harn vnnnd Frauenzeit mit ge-  
walt / sagt Avicenna.

Calmus genossen in Wein / stillt die Harn-  
winde.

Es ist solche Wurk nuß vnnnd gut für Gisse  
der vnreinen Thier vnd Ungeziffers / als wider  
der Schlangen Biß vnnnd Stich / wird deßhal-  
ben billich vnter die Antidota, so für das Gisse  
bereitet werden / gemischt.

Die Menschen so gebrochen seynd/vnnnd off-  
termals von dem Kraampf geplaget werden / sol-  
len stets den Calmus in würde halten.

### Eusserlicher Brauch deß Calmus.

Dunkelte  
Augen.

Der Safft von grünem Calmus aufger-  
truct / vnd in die Augen empfangen / ver-  
treibt die tunkelheit / vnd macht die Augen klar.

Geschwulst  
der hochbelg

Die zerstoßen Calmuswurk in Wein gesot-  
ten / vnd übergelegt / zertheilt wunderbarlich die  
harte Geschwulst der Hochbelg / sagt Ruellius  
lib. 2. cap. 2.

Mutter  
weide.

Den Weibern mag man auß Calmus für  
das Mutterweide / mit andern Kräuten dämpff-  
bäder machen / oder den Bresten darmit somer-  
tieren / gleich wie von der Biolwurk Iris auch  
geschrieben ist.

An



Anstatt des Salmus mag man den Römischen Kümmeel br auchen / sonderlich für die eingeschlossene Wind / vnd Dämpff / sagt Constantinus Africanus de Gradibus.

## Von Zitwenwurkz.

Diese Specerey oder Wurkzel / ist auch als andere frembde Gäst zu vns kommen / gehört gleichwol nit in die Kuchen / dann sie auch fast bitter ist : wir mögen sie aber inn der Zahl vnd ordnung der Specereyen wol in den Speißkammern dulden / vrsach / sie ist gut für vergift / vnd bekompt über auß wol dem blöden Magen / mag zur Nothdurfft / vnd zur zeit der Pestilenz für Theriac gemühet werden.

Gift.  
Blöde  
Magen.

## Von den Namen.

Zitwen nennen die Lateinischen Zedoariam. In Serapione cap. 172. heist der Zitwen Zambeth / solches soll aber gar ein besonder Gewächs seyn. In Aetio heist Zeduaria, Zador. Bey etlichen Zadura, vnd Zaduaria.

Ruell. lib.  
1. cap. 29.

## Von der krafft vnd würckung.

Zitwen ist warm vnd trucken in der zwoyten an der dritten Ordnung / oder wie Constantinus meldet / wird zu vnsern Zeiten hefftig gebraucht.

X ij Inner.

Gifft.  
Pestilenz.

Zitwen ist sonder zweiffel gut für mancher-  
ley Gifft / vnd sonderlich zur Zeit der Pestilenz.

Colica  
passio.

Der Zitwen wird jehunder fast sehr zur Magenarknehen gebraucht / dann er zertheilt die ventositet oder grobe Windigkeit des Leibs / befoimt wol denen / so Colicam passionem habent erlitten / von wegen der Sturmwinde im Leib.

Auffstossen  
oder togen  
wehren.

Er bringt dem Mund ein guten Geruch / erweckt den Lust zur Speissen / vnd schneidet ab den harten Knoblauch vnd Zwiibelgestanck / nach dem Essen desselbigen. Er nimpt auch hinweg des Weinsgestanck von den vollen Brüdern / so fern sie nach dem Weinsauffen Zitwen essen. Gemelte Würk wehret dem Auffstossen vnd Koken / heilt den Bauch / vnd zertheilet die Geschwulst der presthaften Mutter.

## Von Saffran Würk.

**W**ie / vnd wo der edel zarte Saffran wach-  
se / auch wie vielerley Geschlecht / welcher der allerbest / vnd was seine Wirkung vnd krafft seye / ist alles klar genug im zweyten Theil des Kräuterbuchs / vnter dem 77. Capitel / nach der länge beschrieben / das alles zu erhalten acht ich vnnöthig: es weiß zwar männiglich / das Saffran ein köstliche liebliche Specerey ist / doch übertrifft je einer den andern / das schafft / er wird



er wird vngleich bey den Kauffleuten gehalten/  
wird offermals zu feucht eingethan. Oribasius  
ein hochgelehrter Mann / ſagt : daß der Saff-  
ran Coricius genandt/ am beſten ſeye. Wir ge-  
ſellt der Teuſch Saffran / der friſch vnnnd doch  
wol trocken eingethan iſt worden / am beſten /  
dann er gibt von ſich ein lieblichen Geruch/von  
Farben vnd Geſchmack reichlich vnd gut / iſt ie-  
hunder in allen Herrentüchen gemein. In den  
Apothecken iſt nichts bräuchlichers vnter den  
Specereren/als Saffran vnnnd das nicht ohne  
Ursach : dann der edel zaine Saffran ſtärckt das  
Herz/reinigt das GEBLÜT/verreibt Dhnmacht/  
wehret dem Gift / treibt den Harn / die Gäh-  
l vnd Mißſucht / in der Speiß oder Arzney ge-  
noſſen. Es wird aber Saffran wie andere Spe-  
ceren/ auch zum überfluß verthan/ es müſſen als  
le Trachten mit Saffran oder Würk abbercie  
ſeyn/ der Koch will nit anrichten / er habe dann  
den Pfefferſack an der Hand / darein greift er  
ohn alles dawren / henckt vnnnd ſchmiert etwan  
mehr an das Fürtuch/dann die Nothdurfft der  
Speißen erfordern : deßhalben muß der Speiß-  
meiſter ſtets geplaget ſeyn/vñ oft in die Franck-  
fürter Meß / nach Specereren Gelt ſchicken /  
das wol im kochen erſpart würde/wo man ſonſt  
redlich wolt Haußhalten.

Die Würkträmer machen auß Saffran  
auch Süßwürk/Gählwürk/vñ Speißwürk: was  
für betrug in derſelbigen vermischung geſchicht/

R ij

wiſſen

wissen viel verständiger Leut / weiter thut man nicht darzu : darumb wer ihm will lassen raten / der merck weiter.

### Warnung vor falscher Specerey etlicher Landstreicher.

**W**Eichen die Küchen vnd Haushaltung mit Würk vnd anders zu versehen befohlen ist / mögen sich vor den Krämern / so alle Specerey gepülvert oder gestossen zum Marckt feil auflegen / versehen / vnd ihnen nichts abkauffen : dann ihr etliche verkauffen gedörre Weißbrod oder Semel vnter den Ingber vnd Speißwürk.

Sie mengen den Gerbelier vnter den Pfeffer / die Nägelin seynd der mehrer theil eitel Falsci vnd gedörre Holz. Die gestossen Muscat waren runderlichte dürre rümpff : das Zimmetpulver ist halber Loh oder Eichenrinden : der Saffran halber Sandalmal vnd anders. Vnd darmit aber ein jede Würk das Gewicht desto baß möge erlangen / so laufft der rein goldsand gemeiniglich vnter sie alle : ich geschweig des grossen Betrugs / so mit der gelb vnd speißwürk gerrieben wird vnd wer kan allen Betrug nennen oder beschreiben / der allein mit den Specereyen vnd frembder Waar täglich geübet wird ? noch seynd wenig Menschen / die solche grosse Landschagung bedencken. Es gehet aber alles über den armen Mann / der soll vnd muß allzeit arm vnd



vnd überladen seyn: die Amptverweser / so über diese ding gesetzt / achtens nicht hoch / sehen durch die Finger / lassens hinschleichen / vermeynen es gehe sie nichts an / zu dem / sinder man etwan Befelchshaber / die heimlich vnter der Deck ligen / vnd ihnen leynd were / daß der Betrug / vnd die heimliche practicken ans Liecht kommen solten.

Der Krämer vñ Müßiggänger sind zu viel / noch wachsen alle Tag mehr derselben / daß kein wunder / die Teutsche Nation solt darüber allein verarmen / vnd zum Spott werden.

Wolan wir haben nun viel Jahr vnser Geseit weitläufftig nach köstlichen Speisen vnd Speereyen / damit wir in der Küchen vnd Speißkammern kein abgang oder mangel hetten / hin vñ wider in die Landschaften / Messen vnd Jahrmärkten / mit hauffen geschickt / des wir nicht desto häbiger seyn können / wo wir stets also fortfahren werden. Sonst wann vnser Herr an täglicher Ländlicher Kost / wie ihr Vorähne vnd Eltern / die auch grosse Herren waren / sich sättigen vnd genügen liessen / wolten wir ihnen Järluchs ein grosse Sum Belts ersparen / darzu gesündere zeit vnd länger leben zusagen: dann jehunder zu vnsern Zeiten / vielmehr auß überflüssigem essen vnd trincken / weder auß mangel oder hunger / schnell dahin fahren / wie solchs alle recht gelehrte Arzte bekennen müssen: dann so offte der Herren einer krank worden / will man den

R iij

rechten

rechten grund vnd ursach des Drestens erkün-  
digen/erfindet sich gemeiniglich allemal/das die  
Kranckheit von Ubersuß entstanden ist/ da sä-  
het man etwan mit gewalt zu purgiren vnd auß-  
zutreiben/ dardurch dem Leib zwifaltiger scha-  
den zufällt. Erstlich ist der ganze Leib schwach  
von vberlast des Magens vnlust: darnach wird  
er durch die strenge außführung der Purgation  
noch schwächer/ vnd geräht von Tag zu Tag in  
ein vergängliche abnehmende qualitet / darzu  
wir vns selber bringen/zu fallen. Noch lassen  
wir vns weder rathen noch helfen: wöllen viel  
lieber der Welt zu gefallen leben/ derselben ho-  
fieren/vnsere junge Tag vnd Zeit schencken/we-  
der Leibs Gesundheit pfflegen. Ich will (sprichet  
mancher) guten Gesellen zehen Jahr schencken/  
vnd kan den solchem Leben nicht wol ein Jahr  
lang verharren. Solches lassen wir fallen/ vnd  
wöllen fürter die Küchen für den gemeinen  
Mann zurichten/ vnd besehen/ was wir für Ge-  
müß vnd köchset / wie es im Teutschen Land ge-  
wonheit vnd brauch ist/ bedörffen / vnd dem  
Koch vnter die Hände geben.

### Das XVIII. Capitel.

Von gemeinen Kochkräutern/ vnd  
was sonst mehr von Gärten/ Aeckern/  
vnd Baumfrüchten/ in den Küchen  
bräuchlich ist.

**S**Er gemein Mann im Teuschland achtee  
vor



Vor jetzen nichts sonderlich auff hohe köstliche  
Frachten der Speisen / liesse sich mit Krautge-  
müß / mit allerhand Ruben / Wurzeln / vnd dem  
Obs sättigen : nemlich / was der Krautgarten /  
der Acker vnnnd Baumgarten Jährlich ertra-  
gen mochten / mit denselben waren die gemei-  
nen Teutschen jederzeit wol zu frieden : vmb desß  
willen / wo man sich noch mit der Haushaltung  
in die Arbeit recht schicken will / mag ein jeder  
Hausvatter durchs Jahr / es sey Sommer oder  
Winter / sein eygen Gartengemüß vnd köchset  
nach Nothdurfft erbarren vnd bekommen.

Cornelius  
Tacitus  
de morib.  
German.

### Leuzenkräuter vnd Gewächs.

**S**inn im anfang des Leuzen kriechen vnnnd  
erheben sich auß der Teutschen Erden / viel  
vnd mancherley Kochkräuter / die man zur noth-  
durfft inn der Küchen zur Speiß bereiten mag.  
Ertliche derselben werden in den Krautgärten /  
mit barren vnd pflanzung auffbracht / als By-  
netsch / zu Latein Seutlum / Mangolt / junge Köl  
vnd Cappelsträuter / viel vnnnd mancherley Lat-  
tich / Magsaamenkraut / grosse zame Wiltens-  
kräuter / jung Rübkrant über Winter gestan-  
den / Ochsenzung vnnnd Burresch. Darnach  
hat man Petersilgen / Körffel / vnnnd Dylkraut  
über Winter gestanden / darzu Eschlauch / Drif-  
lauch / vnd grüne Zwibel vnd Knoblauch.

Gartens  
Gewächs.

Auff ertlichen Wiesen oder Grassgärten su-  
chen die Kochmägd auch grüne Muskräuter /

Matten  
vnd Grass  
Garten.

A v

als

als den Sawrampffer / den Strypfflattche / das jung Kraut von der Waterwurzel / Bistorra genant / Wegerichkräuter / den Varenflauen / die Wiesen Röl / die Blätter von den gelben Schmalzblumen / vnd andere mehr.

**Almut  
Gewächs.**

Auff den gemeinen Almuten / vnd hinder den Rängen / wachsen die holdseligen Wiergenwiesen / welcher Blümlein kraut vnserer Kochmädgd mit den jungen erstgewachsenen Messeln zum Gemüß sambten: desigleichen die milten Kräuter / die Gänßdistel / vnd die feiste jungen Hopfendolden / werden allzumal in ihrer Jugend im Frühling / wann sie noch zart vnd weich seynd / in die Küchen zur Speiß erfordert.

In erlichen Wiesen am Rheinstrom / vnnnd erlichen grünen rächen / wachsen die feiste / safftige vnd mürbe Spargen / vnd die süsse Kapungel / bey nahe an allen Orten / dienet alles in die Küchen.

**Sommer Kochkräuter / vnd was mehr für gewächs dem Koch tüglich ist.**

**W**An obgemelte Lentenkräuter zähe vnd alt worden / alsdān hat man schon zur Hand / frische vnd andere Sommer gewächs: als jungen Bynetsch / Mangolt / Wiltten / junge Rölle vnd Cappesblätter: zu solchem Gemüß brauche man auch alle grüne Lauchkräuter / der junge Knoblauch muß mit den jungen grünen newen Zwiebeln herhalten / verschonen derselbigen gar  
nicht!



nicht / wir lassen sie auch rohe vnns fürtragen : neben diesen stossen vns die jungen Peterzilgen- wurkeln auch zur Hand : desgleichen die gelben Ruben / Pastinachen / Gribel moren / süsse Ruben / der Kertrich vnnnd anders. Das erste auff den Aeckern seynd die Erbsenschotten/ junge grüne Bonen/der grün aufgerieben Rocken vnnnd Spelzentrern. Von Früchten kömen zum ersten die Erdbeeren / Heydelbeerlin / Hymbeeren/ süsse vnnnd sawr Kirschen/ Johannis Träubel / Johannisäpfel / vnnnd Frauenbyrn : eeliche Sommerpflaumen : die gelben Möllelin vnnnd SommerPferfing. Dann erheben sich die Schwämme/als Heyderlingen auff durrenMat- ten vnnnd Awen / die andern gelbe vnnnd weisse Schwämme find man in den Wälden wachsen / daß also die Küchen im Sommer mit mancher- ley Kochkräutern / Wurkeln / Früchten vnnnd Obs/wol versehen mag werden.

### Was für Kochkräuter / Frucht vnnnd Obs/ im Herbst zeitig werden.

**G**egen dem Herbst seynd die Köl vnnnd weissen Cappeshäupter in allen Landen zu finden / da hat man grosse vnnnd kleine Ruben zur Hand/die Melonen/Eucumer/Pfeben/Kürbs/ vnnnd die grossen Indianischen Apffel seynd gewachsen.

Auff dem Feld haben wir grün Bonen/ grüne Phasolen / vnnnd grüne Erbsen.

*An*

An den Bäumen seynd viel Maulbeeren zeitig: Frein viel Pflaumen vnd Bierengeschlecht/ die Welschen Kirschchen / roht vnnnd weiß Haselnuß/ Baumnuß/ Mandeln/ Castanien/ vielerley Apffel/ Quitten/ Pferding/ Nespel/ Speelbieren/ Aressel/ Schsehen/ vnd die edle Weintrauben: daß wir Teutschen in dem theil ( wo Gott seinen Segen den wachsenden dingen nit entzucht ) gar nichts zu klagen haben.

**Was die Teutschen im Winter für Gemüß/ Köchset vnd anders in ihren Küchen kochen vnd bereiten lassen.**

**I**n Sommer vnd Herbst haben wir eingekauft/ daß wir des Winters härte desto baß erleiden mögen. Erstlich versehen wir vns mit Holz/ dar an vns viel gelegen: darnach haben wir die Frucht vnd Futter / für vns vnnnd vnser Viehe in der Schewren ligen: der Wein vnnnd Bier ligen in Fassen/ das Salk ist im Sommer kauft worden/ Käß vñ Butter seynd in Speißkammern naher gestellt / der Cappes ist eingefassten / etliche Rüben seynd vor des Winters frost vergraben / etliche weisse Cappeshäupter ligen in sondern Gemachen/ zur noht durfft eingetraget. Das köchset lassen wir aufdreschen/ als Erbßen/ Kichern/ Zisern/ Wicken/ Linsen/ Phaselen vnd Bonen: die Gersten vnd Habern lassen wir auff der Mühlen schälen/ den Hirsen vnd Gerst lassen wir rüsten/ vnd das Amelkorn zu Mal



zu Wähl bereiten/das Weizenmäl vnd Haber-  
 mäl seynd gerüst/eitt jedes an sein ort hingestelt.  
 die Birn vnd Aepffel ligen eins theils im Kel-  
 ler auff Hürten/die andern haben wir im Herbst  
 zu Hukel in den Bachöfen gedörret: desglei-  
 chen etliche Kirschchen/Pflaumen/Spillen / vnd  
 Sperbel. Bieren: die kleine Rüblein lassen wir  
 weck vnd trocken werden / dienen alles zur speiß  
 im harten Winter: etliche Weintrauben seynd  
 auffgehencet/ auß etlichen haben wir im Herbst  
 Latwergen vnd Träubelmuß gesotten: das Ho-  
 nig haben wir zum theil an die einbeißung des  
 Obs vnd Latwergen gehängt/ die Zwibel vnd  
 Knoblauch hangen im Rauch: Castanien /  
 Haselnuß/Baumnuß vnd Mandel/ seynd auff-  
 geschüttet: gedörrete vnd gesalzene Fisch lassen  
 wir auß den grossen Jahemärctten vnd Messen  
 zuführen: das Wildpret / Spect vnd dartz  
 Fleisch/ wird zu Winterszeit bereitet/ eingesäl-  
 hen/ vnd etliches auffgehencet: dieses alles kö-  
 nen wir nicht entrachten/was wir durchs Jahr  
 erbawen/ eintragen/ auffziehen/ vnd naher stel-  
 len/ wird das mehrer theil im Winter verzeh-  
 ret / dann wir müssen stets Frucht für vns vnd  
 vnser Viehe inn der Mulden haben / Stroh /  
 Holz/ vnd alle Fütterung wird geschmäkert.  
 Auff das Gevögel/ als Cappen/ Hühner/ Gänß/  
 gehet viel Frucht: das Del vnd Leuchtsal nimpt  
 ab: so will das Befind kein mangel leiden/stets  
 müssen wir die Hand im Secckel haben / dann  
 das

das Befund vnnnd alle Handwercks Leut/ so wir zu vnserm stadt brauchen müssen/wöllen gekleydet vnnnd bezahlet seyn : so thun vns die Leben-  
Herren vnnnd Geistliche grossen gedrang : Gebe hie Belt/dort Frucht/ biß daß zu lezt der Seckel vnd Speicher leer werden. Noch reissen wir auß/ seynd gutes muhts/ lassens hertragen früh vnd spat/ was wir im Vorrath haben : ist schon etwas mangel / vnd sonderlich an grünen Gartenkräutern / behelffen wir vns der eingebeißten Cappeshäupter : jedoch so mögen wir im kalten Winter inn den warmen Brünnenflüssen den grünen Brunnenkressen zum Salat samblen / vnnnd die gefrorenen Koltkräuter in der Küchen bereiten. Den Senff vnnnd Mörrerich brauchen wir zu den Salsen / trincken darzu den allerbesten Wein/biß wir des rauhen kalten Winters ledig werden.

### Vonden Namen der Kochkräuter vnd KüchenSpeiß.

**S**ie Namen aller Kochkräuter vnd Wur-  
hel/ desgleichen der Gärten / Aecker / vnd  
Baumfrücht / sind überflüssig genugsamb im  
Kräuterbuch angezogen / dieselbige widerumb  
zu erholen verdrüsslich : wöllen dißmal kürzlich/  
vnnnd mit wenig Worten/ die Krafft vnd  
Würcfung der KüchenSpeiß wider-  
umb auff die Bahn brin-  
gen.

Welche



Welche Garten-Kräuter / Feld-  
Frücht/ vnd Baumobst/dem Leib gute  
Nahrung bringen oder nicht.

**D**ie zamen Garten Lattich vnd Endivia  
Kräuter bringen / in der Speiß genossen/  
den schwachen Leuten gute Nahrung: doch so  
will ich den edelen zamen Dyttersch / Seurclum  
genandt / sampt dem weissen Mangoltkraut /  
Beta, mit den jungen Hopffen vnd Spargen-  
dolden / auch dem Buzretsch vnd Ochsenzun-  
gen hiemit nicht aufschliessen. Es hat doch der  
alte Cornelius Celsus, lib. 2. cap. 20. die Res-  
feln/ die Pappelkräuter / vnd den Buzgel Por-  
tulaca nicht aufschliessen wollen. Etliche Leh-  
rer lassen in dieser zahl den Sawrampffer vnd  
Wiltenskräuter auch bleiben.

Auß den Ackerfrüchten geliebt mir die Ger-  
sten/ darnach das Ammelmähl/ der Bries/ der  
Haberkörn/ vnd Habermähl/ seynd mittelwä-  
sige ding in der Speiß genossen.

Galen. de  
Alim. lib. 1.

Vnter den Küchen Speisen/so man Legumi-  
na nennet / seynd die edle Felderbsen vnd Ki-  
chern keines wegs zu verachten.

Von den Baumfrüchten erwehlen wir groß  
vnd klein Rosenlin/zeitige Weintrauben/alles  
Obst/ das weder bitter noch sawr ist / als Quit-  
ten/ Aepffel / sawr Kirschen/ Mandelkern/ Ha-  
selnuß/ vnd gute Baumnuß.

Cer. Cel-  
sus lib. 2.  
cap. 20.

Sonst andere zame vnd wilde Kochkräu-  
ter:

ter:

ker: deßgleichen alle Ruben/ Wurzel vnd Zwiebel oder Lauchgeſchlecht: darzu alle Garten vnd Acker Frucht/ ſo in Schotten oder Hüſen verſchloſſen iſt/ als Bonen/ vnd dergleichen/ bekommen den ſchwachen Leuten nicht zum beſten/ gleich wie auch andere Baumfrucht/ als Obs vnd Nüß. Geſunden Leuten aber bekommen die gemeine Speißen am beſten/ dann ſie ſättigen den hißigen Magen wol/ vnd ſtärcken die Natur der ſtarcken Menſchen: was aber krankte vnd von Natur ſchwache blöde Menſchen find/ müſſen nicht allerhand Speiß brauchen/ dann viel ſchwacher Menſchen werden von erliſchen Speißen noch viel ſchwächer.

Mich wundert aber/ daß Cornelius Cellus die Gerſten/ ſo doch den Kranckē nichts bräuchlicher oder bequemers kan fürgetragen werden/ vnter die ding/ ſo eines böſen Safts ſeyn/ geſchrieben hat: vnd dargegen die Melonen vnd kalte Kürbis/ in die zahl der dingen/ ſo geſund vnd eines guten Safts ſeynd/ ſetzen thut. lib. 2. cap. 20.

Doch wir wollen in einer kurzen Summa anzeigen/ was ein jedes Kochkraut/ Gemüß/ Garten. Acker vnd Baumfrucht/ an ihm für Engenſchafft haben.

Welche



Welche Koch- vnd Eskräuter /  
auch welche Garten- Aecker vnd  
Baumfrucht / von Natur warm  
vnd trucken seynd.

Alle Keltkräuter / der Mangolt / der Garten-  
Kress vnd Brunnenkress / die Dessel / Hopffen /  
Spargel / Raiben / Kertich / Zwiebel / alle geschlechte  
des Lauchs Bierlin / zu Latein Siler. Peterzilgen  
mit seiner Wurzeln / Cappern. Darnach die  
Specerey Kräuter / als Boley / alle Balsamkräu-  
ter / beyde Basilgē / Majoran / Rosmarin / Zostē /  
Benfusblumē / Feld- vñ Garten Quendel / Thy-  
mus, groß vnd kleiner / Dylsop / Satureia genant /  
beyde Salbeyen Kräuter / Dylskraut / Frauen-  
wurz / Alisma genant / das hanntig Pfefferkraut /  
der bitter Bermuht. Darnach etliche Samen /  
als beyde Senff / Dylsamen / Wiesen Kummel /  
Römischer Kummel / der groß Kummel / Siler  
montanum genant / Fenchelsamen / Anis-  
samen / schwarzer Coriander / Sibengezeit / vnd  
Foenum græcum Samen. Jetzt gemelte Kräu-  
ter vnd Samen werden fast all in etlichen Kü-  
chen gebraucht / seynd von Natur alle warm vñ  
trucken / doch etliches mehr / etliches minder.

Vnter den Köchset vnd Feldfrüchten seynd  
diese warmer truckener engenschafft : nemblich  
die Ruchern / Zisererbisen / Feigbonen / weiß vnd  
schwarz Bicken / Linsen / Weizen / Rocken / Tür-  
ckisch Korn / vnd der Habern.

S

War.

Warne vnd trockene Baumfrucht sind diese: süsse Aepffel / beyde Mandelkern / Haselnuß / Baumnuß / Castanien / Wacholsterbeerlin / vnd was von Art vnd Natur ganz süß am Geschmact ist.

### Warne vnd feuchte Gartenkräuter vnd Wurzel.

Seynd die milten Kräuter / der maner blitum, die Welsche Distel Cinara, alle Pappekräuter / der Burretsch vnd Ochsenzung / alle Geschlecht der Ruben / Pastinachen / rot vnd gelb Ruben Kapunkel vnd die Mantwurzel.

Warne vnd feuchte Acker vnd Baumfrucht sind: Bonē / Phaselen / Heydenform / ocymum, zeitig Weintrauben / Feigen / Dattel vnd die Brustbeerlin.

### Welche Kräuter / Aecker vnd Baumfrucht von Natur kalt vnd trocken seynd.

Cor. Celsus  
lib. 2. c. 27.

Als nemlich Wegerichkräuter / Magsaamentkraut / Wegwart / Gauchtle / alle wilde vnd zame Rosen / Coriander saamen / Gersten / Hirsen / Fencel / Welscher Hirsen / Panicum. Darnach Johansstreubel / Heydelbeer / Hymbeerlaub / Biern / Quitten / Aepffel / Nespel / Sperberbyrlin / Saurachbeerlin vnd Laub / welsche Kirschen vnd alle Schleen.

Welche



Welche Garten / Aecker vnd  
Baumgewächs von Natur kalt  
vnd trocken seynd.

Alle Lattichkräuter / Gänsefußel / Saurampfer /  
Winerich / Seutlum, Burgel / Merken-  
violon / sampt ihrem Kraut / Erdbeeren / Melo-  
nen / Pfenen / Cucumer / Kürbis / Maulbeeren /  
Pfersich / Pflaumen / Sauräpfel / Saurgra-  
naten / Citrinaten / poma arantia, vnd saur  
Weintrauben.

Welche Gewächs einer mittelmäß-  
igen qualitet vnd eygenschafft seynd.

Das Körnelkraut / Indianische Aepffel  
Zuccomarini, die edlen Felderbsen / der  
Spels / Dinkel / der Kern / Teutscher Reiß /  
Süßholz / Sebastenbeerlein / vnd andere mehr.

Welche Kräuter in der Küchen zu  
salsen erwehlt werden / vnd welche  
warmer eygenschafft sind.

Warme Sals Kräuter seynd die Balsam  
Geschlecht / das Frauenkraut Alisma / die  
Fosien / der Boley / das Pfefferkraut / der Gar-  
ren vnd Brunnenfress / der Mangolt / der Peter-  
süßgen / Leuchelkräuter / Senffsamen vnd Kräu-  
ter / vnd der Mörrettich.

S ij      Kalte

Kalte salsen Kräuter sind gemeiniglich diese.

**S**As jung Roingras im anfang des Lenzen/ darnach der klein vnd groß Saurampffer/ der sawr Bauchflee/ alle Lattich vnd Endivia Kräuter / der Bynetsch / die vnzeitige saure Weintrauben vnd die Saurach beerlin/ sampt derselben grünen Laub / werden zu Salsen genommen vnd mit den Speisen fürgetragen.

Welche Kräuter mit vnd vor Specereyen genüßt werden.

**S**Er Koch will auch neben dem Pfeffer vnd Würhsack nachfolgende Kräuter haben/ als Majoran / den Belschen vnd Teutschen Quendel/ Rosmarin/ Basilgen / Costen / grossen vnd kleinen Garten Hyslop/ groß vnd kleine Salbey/ Frauenwurz/ Besfuß Blumen / Peterzilgen/ Körffelkraut vnd Dylkraut/ vnd was mehr für wolriechender Specereyen erfunden werden.

Welche Gärten vnd Feldgewächs das Haupt beschweren/ vnd das Gesicht verdunckeln.

**S**iese Gewächs beschweren das Haupt / vnd machen dunckele Augen / nemlich der Knoblauch mit seinen Geschlechten/ die Zwiibel mit ihrer art/ alle Senff / der Garten Kress/ der Rettich



Retrich vnd Morrettich/darnach Linsen/Bo-  
nen/Phaseln/vnd alles was dämpff gebiert/vnd  
übersich steigt/als fürnemlich die starcke Wein.

**Welche Gewächs dem Magen  
schädlich/ vnd schwärlich ver-  
dauet werden.**

**A**lle grobe Kölkräuter/Cappes vnd Salat Corn.  
elcus  
lib. 2. c. 1. §.  
Kräuter/Bonen/Linsen/Phaselen/Ziser/  
erbsen/Reiß/Hirsen/rohe Rüben/Steckrüben/  
Napi, aller Kräuter rohe Wurzel/ als der Ka-  
puzeln vnd Wegwarten/die rohen Melonen/  
Eucumern/Schwemme/Castanien/Dattel/  
alle Feigen/Biern/Neffel/Sperbelbierlin/  
Quittenäpfel/Schlehen/die rohter herber  
Wein: bemelte ding beschwären den Magen/  
ligen lang darinn/vnd verstopffen den Leib.

So aber jemand vor gemelter Kost/oder  
Speiß etlich Pfefferkörnlein wird essen/demsel-  
bigen schadet die verstopfung desto weniger.

**Nachfolgende Gewächs seynd nit  
allein dem Magen beschwerlich/sonder  
erbären viel dämpff vnd böse feuchtigkeit.**

**A**lle grobe alte Köl vñ Cappeskräuter/roher Pfell. lib. 4.  
de vicijs  
ratione.  
Salat/alle eingefalkene Safftkräuter vnd  
Wurzel/als Burgel/rohte Ruben/allerhand  
eingebeißt Obs/die Welschen Distel/Cinara,  
alle Hülsenfrucht/als Bonen/Linsen/Hirsen/  
Feigen/Castanien/alle Kochschwemme/rohe  
Obs/

Obs/dicker Most/schwarcker Wein/gebären viel Bläst vnnnd Dämpff / beschweren den Magen/ vnnnd bringen viel böser Feuchtigkeit / dardurch der ganze Leib beschädigt muß werden : Aber jungen starcken gesunden Menschen seynd alle Speiß leidlich/dann sie mögens mit Arbeit wol verdawen.

**Nachfolgende Samen vnd Kräu-  
ter zertheilen das auffblähendes Ma-  
gens/ verzehren die groben Wind im  
Leibe/vñ treiben den Harn.**

**S**Er Aenthsamen/Coriander/ Fenchel vnd Kümmeisamen/Römischer Kümmel/der groß Kümmel/Silermontanum, Hyssopkraut/ Saturey Woley / vnnnd der Römisch Quendel Thymus. Gemelte Stuck Samerhafte/oder jedes sonderlich pulvers weise/gleich einer Drä- feneij eingenommen : darzu mag man auch tre- men Inger/Pfeffer/Calmus/Sandel/Galanga vnd Muscatblumen/nach eines jeden gutbe- duncken vnd wolgefallen.

**Nachfolgende Gewächs seynd  
schneller Dawung/vnd eröffnen  
den harten Bauch.**

**S**ie jungen grüne Gartenträuter/als Hy- nerssch/Milck/Rangolt/Weyer/Hopffen vnnnd Spargen/ Gersten/Pflaumen/süße Kir- schen/Pfersing/süße Trauben/süßer Most/vnd  
aller



allerhand süß Obs/ erweichen den Bauch. Die erste gesottene Brüß von Linsen/ Zisererbßen/vñ dem Mangolkraut/ getruncken / erweichen den harten Bauch / gleich wie die Brüß von dem Bengelkraut/Mercurialis genandt.

Obgesehte Regel vñnd Küchenpuncten/ haben wir den trewen Köchen zu gefallen kürzlich zusammen gelesen / auff daß sie ein vnterscheid der Kochkräuter vñd anderer KüchenSpeiß hetzen/damit sie iren Herrn vñd Meistern/desto baß in zufallenden Kranckheiten/die Speiß wüsten zu kochen vñnd zu bereiten/ dann daran hoch gelegen. Ich hab oft gesehen/vñ selbst erfahren/ daß man den Krancken widerwertige Speiß hat fürgetragen/vñd vermeynt sie sollen dem Krancken zum besten gereichen / die dann von gemelten Speisen noch schwächer wurden/ vñnd gar zu ruck schlugen. Doch will ich hie mit diß klein Tractätlein von Kochkreutern/Küchenspeisen/Feld.vñnd Baumfrüchten / dißmals vollendet haben / vñnd alsbald nach dem Schlassfrunct krachten.

## Das XIX. Capitel.

Von Pancketieren vñnd Schlassfrüncken/ vñd was man gemeiniglich zu denselben pflegt auffzutragen.

**B**erfüßige Schlassfrünck sind (wie männiglich befehen muß) entel schädliche vñnd ordnüg/durch welche die Menschliche

Cörper hefftig geschwächt/vnnd zeitliche Nah-  
rung endlich verschwinden vnd zerrinnen müß-  
fen. Noch will man solche schädliche Gewon-  
heit/wie in andern mehr dingen / im brauch ha-  
ben vnd behalten/ das lassen wir fallen.

Der Schlaßtrunck aber pflegt man gemein-  
iglich auff diese weise vngefährlich anzurich-  
ten. Erstlich so muß alles/ was vnter der Son-  
nen guts ist / dem Schlaßtrunck dienen: sol-  
ches aber muß der Haußherr zuvor bestellen vnd  
anrichten / derselb gibt ict ein Diener seinen be-  
sondern Befelch. So ist die Speißkammer zu-  
vor zugerüßt/stehet an der Hand/darauff fordert  
man Wein/ Brodt/ Kerzen/ Liechter / vnnd  
alles was der Haußherr zuvor befohlen hat. Zu-  
dem so sind die Gemach vnnd Tisch auff das  
aller köstlichst gerüßt vnnd zubereit / die Kerzen  
vnd Liechter brennen an allen Orten/dann trä-  
gen die Diener auff/ kalte Gebratens / allerhand  
Wildpret/ Cappaunen/ Phasanen/ Feld vnnd  
Haselhüner/ vielerley Gevögel/mancherley Pa-  
steten von Fischen vnd Wildpret bereit: Dar-  
neben stellt man auch Fischwerck / als Gebra-  
ten Forellen / gebraten Hecht / gebraten Sal-  
menruck/Bricken/vnd andere Bratfisch mehr.  
Etwan stellt man Fleisch vnd Fischgalreyen zu-  
sammen / oder kalte gesottene Rinder / oder  
Kalbsfuß in Essig darbey.

Zum andern werden auffgetragen viel köst-  
licher wolbereiter Latvergen / allerhand Obs  
vnd



vnd Specerey / in Zucker vnd Honig condirt  
vñ eingemach / als die saure Amarellenfrischen/  
Johannstreubel/ Saurachbeerlin / Schlehen/  
Pflaumen / Spilling / Wöllein / Rospeln/  
Speyrling / Quitten vnd Byrn / darzu die edle  
Weintrauben / vnzeitige grüne eingebeißte  
Baumnüß / mit Specereyen besteckt: darnach  
kommen auff den Platz rothe Ruben / viel vnd  
seltsame eingebeißte Wurkeln/als der Wegwar-  
ten/ Bienenellen/ desgleichen Limonen/ Citrina-  
ten / Pomeranzen schelen / auch Muscatnüß /  
seltsame kost auß der Apoteccken/ als Myrobala-  
ni, vnd dergleichen viel. Weiter bringt man  
auß der Speißkammer Dattel/ Feigen / Eibe-  
ben/ Rosen / grüne Mandel / rothe Haselnüß /  
grüne Baumnüß/ Castanien vnd anders.

Unter des so braten auch die Quittenäpfel/  
die Biern vnd Castanien in den heißen Aschen:  
so bereit der Koch darneben auff den Kolen das  
Weiß Brode / zu den Dräseneyen. Auß der  
Speißkammer werden auch getragen die schön-  
ste übergülde Confect von Mandel / Canel /  
Ingber/ Muscaten/ Coriander/ Fenchel/ Xeniß/  
Kümmel/ vnd das klein Bisem Confect/ gleich  
dem weissen Wagsamen: das alles wird züch-  
tiglich vnd mit fleiß zum Schlassfrunct fürge-  
tragen.

Zum dritten / schickt der Koch seltsam Ge-  
bachens mit den Dienern in die Gemach / dar-  
zu Pladen/ Honigluchen/ Hippen/ vnd schöne  
vergul-

vergulbte Marcipan mit seltsamen Wappen/  
seynd auß Mandel vnd Zucker bereitet.

Der Keller hat die allerbeste Käse / einhei-  
misch vnd frembde zu wegen gestellt / vnd darne-  
ben das Obs / als Aepffel / Biern / Traübel vnd  
was für Obs jederzeit zu bekommen ist. Noch  
ist das alles nichts / dann es mangelt noch an  
Hauptstücken / nemlich an Wein vnd an Brod /  
das solt man zum ersten haben auffgetragen /  
als Weißbrodt / Eyeruchen / Breßeln / vnd die  
allerbesten stärcksten Wein / deren etliche weiß /  
etliche roht vnd schwarz / Firnen vnd Rewen /  
süße Wein / rösche Wein / als Rappiskirschen /  
vnd Schleichwein : Dann erheben sich erst die  
beste Fremde vñ Kurzweil / freundlich Gespräch /  
züchtige Gesäng / liebliche Sprüch / mit hostieren  
vnd tanzen : darzu sind vormalß bestellte beson-  
dere Spilleut / die mit der Music vnd allerhand  
Instrumenten / so man erdencken kan / die Leut  
wissen frölich zumachen. Etliche aber essen vnd  
trüncken von newem / and ere haben sonst beson-  
dere Gespräch / die dritten machen kundschaffe  
vnd newe Freundschaffe / die vierdien sehen al-  
lein zu / vnd mercken daß an kosten gar nichts  
mangelt / mit verwunderung deß Geprängs / vñ  
was doch zu lezt drauß wölle werden. So ist  
deß Haushern Befind zu vor auff alle ding or-  
dentlich mit Worten abgerichte / jedes hat ahe  
auff seinen Befelch / vnd insonderheit daß kein  
mangel an Wein vnd Liechtern gespürt werde.

Solch



Solch Spiel vnnnd Kurkweil beyim Schlass-  
trunck wäre etwan bis in die halbe Nacht / et-  
wan auch bis an den Morgen / dann fähbet sich  
allererst ein danckscheidens an / mit vilen erbie-  
ten vnd Dancksagung. Ist aber jemandts dem  
andern ein Trunck zum selben mal schuldig blie-  
ben / der wird etwan am Morgen desselben hal-  
ben zu rede gestellt. Die andern wollen nicht  
wissen was Nächten geschehen seye / lassen alle  
ding bleiben. Also endet sich zu lezt vngesähr-  
lich der züchtig Schlasserunck der Reichen / so  
es vermögen vnd zu verlegen haben.

### Gemeiner Leut Schlasserunck.

**B**Ey den vnverständigen wilden Welckin-  
dern wird der Schlasserunck viel anderst  
gehalten / dann daseibst gehet es drunder vnnnd  
drüber. Vnd ob wol allerhand Speiß vnnnd  
Tranck von Fleisch vnd Fischen wird auffgetra-  
gen / auch zum Vberfluß / lassen sich doch ihe-  
etliche daran nicht genügen / sondern haben et-  
wan an selber zu kochen / der will ein Spectsup-  
pen / der Ander begehrt ein SawrMilchSup-  
pen / die Dritten wollen Eyer im Schmalz ha-  
ben / etliche essen rohe Bückling / rohe Brat-  
würst / vnnnd lassen ihnen Hering auß der Ton-  
nen also rohe mit Essig vnd Zwiabeln hertragen/  
die andern wollen Kettich oder zum wenigsten  
den sawren Compost auß der Sappesbüten  
zum Schlasserunck essen. Oftermats muß  
der

der Koch Weißbrot in Butter rösten/ das nen-  
nen sie der Zechbrüder Krametvogel/ zu Latein  
Scala vini, ein gute Weinleiter : da erhebt sich  
aller erst das auffrichtig / erbarlich vnd ordent-  
lich zu trincken an / je zween vnd zween bringens  
andern zweyen / vnd also fortan / mit guten sprü-  
chen vnd kirkweil : solches heissen sie ein herzli-  
che / köstliche / gute / getrewe / erbare Gesellschaft /  
die etwa biß an den Morgen beharrlich thut  
wären / dann keiner will im Trunck der letzte  
seyn / so will auch keiner die Gesellschaft zersto-  
ren / oder den ersten anbruch machen. In Sum-  
ma / zum Schlassfrunck wird nichts gesparrt / es  
muß die fülle vnd überfluß darbey seyn / dann es  
ist vnnnd bleibt der Schlassfrunck ein alte lange  
wirige rechte gute Gewonheit / die man auß der  
acht nicht soll noch kan lassen / darumb daß vn-  
sere Vor Eltern / die redliche alte Teutschen / sol-  
ches also hergebracht / vnnnd wir der selben nach-  
kommenen gemelten ererbten brauch nicht wis-  
sen zu ändern oder abzuschaffen.

Cornelius  
Tacitus  
de morib.  
German.

**Was vor nutz oder Vnraht gemeinlich auß dem Schlassfrunck folgen.**

**S**En nutz so man bey dem Schlassfrunck ein-  
pfähet / wolt ich mir nicht wünschen : dann  
ob schon alle ding ganz züchtig / frölich / ehrlich /  
vnd ordentlich angestellt vnd vollendet werden /  
so ist doch der überfluß allezeit schädlich : zu dem  
find die Speisen / als Fisch vnnnd Fleisch durch-  
einam



einander über eine in Mal genossen / den Men-  
 schen fast beschwerlich vnd vngesund: Quia Senec. de  
 remed.  
 fort. lib. 7.  
 Epulz cruditatem generant. Das ist / vielerley  
 Trachten gebäre mancherley Früchten / dar auß  
 vnzahlbare Kranckheit folgen müssen / wie wir  
 derselben im Weintractatlein etlicher massen  
 gedacht haben. Aber den Aerzten / Doctorn vnd  
 Apotecern / sind die Schlassfrünck am gesün-  
 deften / die wissens zu verdawen vnd nutz zu ma-  
 chen / darumb daß sie stets mit Leuten / so den  
 Schlassfrünck in steter Übung haben / zu schaf-  
 fen gewinnen / vnd mit ihnen handeln müssen /  
 nemblich wie der vnverdawe rohe überfluß beim  
 Schlassfrünck entstanden / widerumb auß dem  
 Leib bracht werde. Die Aerzte aber vnd was ih-  
 rer Profession ist / wolten nicht anders wün-  
 schen / dan sie wissen daß die Schlassfrünck dem  
 Leib wehe thun / bringen Lähme / vnd vielerley  
 Fluß / wie Seneca sagt: Ebrietas nervorum  
 torporem ac tremorem generant. Allerley  
 franckheit entstehen von vnzeitige essen vñ trin-  
 cken / davon bekömen die Aerzte den besten nutz.

Wo findet man auch mehr blöde Menschen /  
 von Mann vnd Weibern / dann eben an enden  
 vnd orten / da man stets überflüssig vnd zur vn-  
 zeit / früh vnd spat essen vnd trincken muß.

Zu dem so sind / wie Seneca schreibt / die Men- Senec. 1.  
 Etiam ocu-  
 lis gulosa  
 sunt.  
 schen nicht mehr zu ersättigen / wann schon der  
 Magen sein portion hat / können doch die Au-  
 gen nicht ersättigt werden.

Ein

Ein wunder istts / wie das Weibisch Geschlecht / so etwan auch bey obernenen Schlauff / rükren seyn wöllen / gesund mögen bleiben: jedoch sieht man den Weibern zum theil vnter Augen / an ihren Geberden vnd Farben wol an / wie gesund sie seyn / dann sie ihre schöne in hart nicht können verhalten.

Das allerbest so die zarten Fräwlein vnd Jungfrawen beyim Schlaufftrunck erlangen / ist der Hoffstanz / vom selben werden ihr etlich widerumb lustig / das macht die Bewegung vnd Übung der zarten Glieder des ganken Leibs. Es werden ihr aber beyim Tanz auch zum theil frant / vnd also blöde / das man sie hinaus führen muß: vrsach / der selben seynd vorhin etliche schwache Creaturlin. Zu dem / so essen sie etwan zu viel von den vorgesehten Trachten / welche zum theil ganz süß / zum theil ganz saur bereitet seynd / davon ihr viel auffgeblähet werden / gewinnen ein hart truckens vmb den Magen / essen iekund Fisch / dann Fleisch / ein mal Saltz / dann Zucker / iekund Bier / dann Essig / oder Baumöl: das kompt alles im Leib zusammen / daselbst erhebt sich ein Bauchkrieg / ein Magen kampf / vnd ein sturm im ganken Leib / durch alle Glieder lauffend / wie können solche Leut gesund bleiben?

Weiter / seynd etwan die Jungfrawen auch zu hart über den Magen eingebriesen / das macht sie seynd in sehr enge Kleyder getrungen.

Über



Über das alles seynd sie im Tank vnd Getümel  
des Staubs fähig worden/dardurch der Arhem  
verfürht/denselben sie schwärlich haben mögen/  
daß sie oft meynen/sie müssen ersticken.

Jetzt gedachte läßt vñnd kummernuß laden  
wir vnns selbs eygentwillig auff den Hals vñnd  
Rucken. Noch seynd ihr viel/die am Morgen  
gehabter vñnd noch gegenwertiger Krankheit  
ursach dörrffen forschen: Ob es der Himmeli-  
schen Aspecten / oder bösen Planeten insämen-  
fügung schuld seye / oder obs der francken Per-  
son jrgends mit Zauberey / durch böse Anblick  
eines bösen verdachten alten Weibs / die mit  
solchen dingen wissen vmbzugehen / zügefallen  
sey. Ich aber als der Vñverständigste achte / es  
sey die groß conjunctiõn, so nächten spat zum  
Schlafftrunck im Haus Virginis vñnd Arietis  
oder Tauri erschienen/sast schuldig dran: daß wo  
solche grosse Nächtlliche conjunctiõnes seynd/  
da erscheinen auch viel vñnd mancherley seltsa-  
mer wunderbarlicher Aspect/welche zu leht wür-  
ckung mit sich bringen: sonderlich wann der  
Doctor R. mit seinem Harnglas / vñnd der A-  
potecker mit seiner Büchsen / am Morgen zum  
Krancken erfordert werden: welche dann et-  
wan auch dem Krancken zu spat kommen / da-  
rumb daß von solchen Aspecten vñnd Schlaff-  
truncken der zusamenfügung ihrer etliche vñ-  
versehenlich selbs den Hals abstrücken/zer etliche  
am

am Morgen im Beth Todt funden werden/ obts was sich sonst mit der Zeit nach dem Schlafft runck zutragen thut.

Den andern Vnrath vñnd Schaden des überflüssigen vñ unblischen Schlafftruncts wird des Herren Speißkammer wol gewahr: dann dieselbtig muß von stätigem Pancketteren abnehmen vñnd leer werden. Solchen Vnrath vñnd abgang merckte man nicht / biß der Haußherr selber / oder sein Speißmeister / anfahren die Speißkammer zu visitieren vñnd zu beschawen: alsdann erfinden sich die rechten griff vñnd mangel an allen Orten im Hauß/ als in der Küchen/ im Keller / im Bachhaus / auff dem Speicher/ in der Fleisch/ Eyer vñnd Kästammer/ in dem Würkassen/ in allen Behaltern/ in Viehe vñnd Hinerställen/ in den Fischbehaltern. In Summa/ das Saltzfaß ist leer/ die Speißkammer entblöst/ Wachs/ Vñschlit/ alle Liechter vñ Kerken sind zerschmolzen/ das Brennholz ist durchs Jerr verzehret / alles Leinen getüch/ als Tischtücher / Seruieren / Handswehl / sind verunstet / zerhudelt vñnd besudelt: das Küchengeßtz ist zum theil zerbrochen/ zum theil entausfert worden / aller Vorrath ist dahin / vñnd des Speißmeisters Seckel leer. Will nun der Haußvatter erzehlet mangel rechte gründliche Vrsach wissen / bald werden ihm die Register alles auffgelauffenen Kostens vom Speißmeister zur Hand gelegt / die zeigen alle ding vñnterschied.



schtedlich an: zu welcher zeit vnnnd Tag ein jedes auffgeragen/auch was für Gäßt zugegen gewesen/sampt allen andern vmbständen: vnd so die Sachen nach Besichtigung der Register examinirer/erkündigt/vnd gründlich erwogen worden/erfinden sichs ohn alles widersprechen/das gehabte Panckeri vnd Schlasserüncel eytele vnnmüße schädliche verschwendung zeitlicher Nahrung seynd: Vnd daß von gemeltem panckerieren Menschliche Körper höchlich geschwächet/die Seelen betrübt/vnnnd die Haußherren (wo sie es übersehen/vnnnd nicht abschaffen) endlich zur Armuht gerathen müssen.

Also haben wir kärklich / was für Nuß oder Schaden auß vnzeitigem Panckerieren vnnnd vielen Schlasserünceln folgen/jedermann zur Lehr vnd vermahnung wöllen beschreiben/vnnnd das Vrtheil den trewen Speißmeistern darüber befehlen: welche nun ihr eygen Speißkammer lieben/vnd dieselben nit also schnell / wie vormals geschehen/auffgesogen / begehren zu erhalten / inögen zeitlich einsehens thun/vnnnd diese trewe vermahnung (geliebt es ihnen anders) zu Herzen fassen: alsdann werden sie selbs vor vielen Leibsbrethen sich wissen zu bewahren/vñ die zeitliche Nahrung / so entel Gottes Gaben sind/nicht mehr also gering achten / vnnnd in Wind schlagen: sonder alles/klein vnnnd groß / zu rath halten / vnnnd darmit der auffgesogenen auffgemergelten Speißkammer widerumb auffhelffen.

Z Darumb

Darumb wollen wir nun auch die Teutsche Speißkammer versperren / vnd fürter besser beschließen: dann wir ein zeit lang vnversehentlich mercklichen schaden vnd abgang der selben gespürt vnd funden haben / eins theils durch stäte Thewrung vnd Mißwachs: darnach von vielem überfallen der frembden / mit vielem angewendtem Kosten / mit verkehrung vñ zerstörung alles Haußbrahts / mit abgang aller Getreid / vñ was man vnter der Sonnen geleben soll.

Zum dritten / so thut der Vorkauff vñd Gewerß grossen schaden: die Handwercksleut / als Schnetder / Schuster / Kürbner / Schreiner / Wagner / Kessler / alle Wassen vñd Goldschmide / vñd was sich mehr der Handarbeit nehret / sind zu viel thewr worden / niemands kan ihnen genugsamb lohnen. Zu dem / so sind der Landstreicher / Krämer vñd Grempler zu viel / dieser Leut Waar ist zu thewr / vñd etwan zu leicht: so sind die Ackerleut / Gärtner vñd Bawren selbs Herren / treiben neben der Feldarbeit besondere Gewerß mit kauffen vñd verkauffen / niemands kan mehr recht vmb sie kauffen / was vor zeiten ein Creutzer galt / muß man jehunder mit einem ganzen Bagen bezahlen.

Zum vierdten / ist das gedingte Gefinde / Knecht vñd Mägde vngleich / zum theil stolß / übermütig vñd faul darbey / fügt vns oft vngewarnter sachen durch sährlässigkeit vñd abtragen mit geringen schaden zu / ohn was sonst für vñgliche Vñsfäll in der Küchen / im Keller / im

Bach



Dachhaus / inn allen Behaltern / Schancken /  
Speichern / Geschir am Gerächte / in Viechhäu-  
fern vnd Schweuren selbers sich zutrugen / darin-  
nen oft viel abgeht / verfällt / ohn was muherwil-  
liger weise verwarloset wird.

Zum letzten / ist alle vnordnung in allen din-  
gen / samt der vntrew vnd vngheorsam vor Au-  
gen / dardurch der Kosten stets grösser wird: dar-  
zu hilfft das täglich überfallen der freyen Zech-  
brüder / die lassen ihnen nicht absteroren / wöllten  
von keinem abgang hören sagen. In Summa /  
wir können nicht mehr (wie ein zeitlang gesche-  
hen) ertragen / die Register der Haushaltung  
zengen vns den Wüsch im Hasen / wie geschrie-  
ben stehet: *Sera parsimonia in fundo est: non*  
*enim tantum minimum, imò sed pessimū*  
*remanet. Seneca. Vnd abermals:*

Sen. lib. 1.  
epist. ad Lu-  
cullum.  
Perf. Sat. 2.

*Donec deceptus & expes,*

*Ne quicquam in fundo suspirat nummus in imo.*

Es hat gethan / alle ding seynd im abgang  
kommen.

Gott gebe / daß wir auß selbs erfahrung vns  
auch selbs vermahnem / vnd nach Besichtigung  
der beynabe außgelährten Speiskammer war-  
nemen / vnd auff sie hinfürter fleissiger / dann  
vormals / acht haben / auff daß wir sie zu Göttli-  
chem Lob vnd Ehre / zu Ruh vnd auffenthaltung  
deß Nechsten / vnd zur Gesundheit vnser Leib /  
frölicher mit danck sagung mögen anrichten / ge-  
brauchen vnd genießen / Amen.

¶

Das

**Das ander Register / des  
ren Gebrechen / darwider auß der  
Speißkammer Arzney mag ge-  
nommen werden.**

<b>A</b>	Stier so außgehet / hinder sich weisen.	133
	Angesicht vor der Sonnen Hiß bewahren.	
	Arhem befürdern.	131. (155
	stinkenden Arhem vertreiben.	226/229/238
	Auffstossen vertreiben. such Wagen/vñ Kluxen.	
	Augbrawen aufffallen wehren.	155
	Augenhiß wenden.	54/60/155
	Augengewächs verzehren / vnd nidertrucken.	91
	Augen / so roht von schlagen / heylen.	54
	blutige Augen heylen.	
	Augen / so flüssig vnd bresthafftig / Arzney.	55
	66/156.	
	dunckeler Augen Arzney.	73/76/
	144/161/226/235/242.	
	Aufwerffen machen.	63
	<b>B</b>	
	Bärmutter flüss stillen.	68
	Bresthafftiger Bärmutter Arzney.	169
	Bauchflüss stopffen.	50/58/68/
	154/188/227/229.	
	Bauch erweichen.	33/55/58/63/91/
	98/117/143/144/168/208/214.	
	Bösen Bauch Arzneyen.	76
	Bauchblähen stillen.	116/118/182
	Bauch.	



## Register.

Bauchgrimmen stillen.	143/168/223/238/242.
Beulen zeitigen.	92. Such Knollen.
Blasen Arzney.	65/76
verkehrte Blasen hehlen.	154
Blasen Hitz vnd Brunst wenden.	49
Bläst im Leib zertheilen.	214/230/242
Blattern/ so weiß send/ vertreiben.	64
Blattern am hindern erweichen.	156
Blut/ so im Leib gerunnen/ zertheilen.	67/
	128/130.
Blut außwerffen stillen.	67/150/154/188
frisch Blut machen.	71/175/230/238
Blutflüssen wehren oder stillen.	129/131
Blutgang milttern vnd wenden.	38
Brand leschen.	92/132/155 (118
Bresten/ so geschwollen vnd umbfressen/ hehlen.	
Brustreinigen.	78/150
Brust verkehrung hehlen.	154
Brechen der Gallen wehren.	223
	E
Carbuncel hehlen.	82
	D.
Därm/ so verkehrt/ hehlen.	55/81
Dawung bessern vnd fürdern.	109/215
	219/227/229/235.
Dorn außziehen.	82/197/210
	E.
Egel/ so die getruncken/ außereiben.	130
	F.
Fallenden schmerzen vertreiben.	65
	F ij
	Fallens

## Register.

Fallenden siechtag vertreiben.	67/223
Febricitanten/so hitzig/was sie brauchen mögen.	52/82/208.
Febricitanten Nusk.	53/168
drittägig Feber Arhney.	180
Febers frost verhindern.	218
Feuchtigkeit des Magens / Brust / Lungen / etc. trocknen.	224
Flechten Arhneyen.	54/73/83/156/235
Fleisch machen wachsen.	65
Fleisch / so von der Haut oder Beinen abgescheyet / heyleit.	73
Fluß / so versalzen vnd harnig / verzehren.	50
Flüssen / so vom Haupt fallen / wehren.	49/104/132/154.
Hauptfluß trocknen.	234
kalte Fluß auß dem Haupt ziehen.	219
zähe Phlegmatische Fluß zertheilen.	230
Fließende Schäden. Such Schaden.	
Frauen zeit bringen.	182/234/242.
Fluß schmercken wenden.	133
G.	
Gählsüchtiger Nusk.	53/208
Gallen vertreiben.	168
bitter Gallen hinderstellig machen im drittägigen Feber.	180
brechen der Gallen wehren.	223
Geburt fürderen.	180/182
ander Geburt außreiben.	182
Geschwür erweichen.	55/65/104
faule Geschwür säubern vnd trocknen.	38
Geschwulst	



## Register.

Geschwulst erweichen.	37/92/156
Geschwulst niederlegen/vnd vertreiben.	183
Gesichts Blödigkeit verreiben.	326
Gifte / als Cantharides, Nießwurk/ Opium, Cicuram, Toxicum, vnd andere schädliche Gifte/ so eingenommen außführen.	49/ 63/65/67/72/90/116/130/143/182/189/ 196/214/234/242/244.
Giftiger Thier Biß heylen. Such Thier Biß.	
Glieder/so vom Podagra erlahmet vnd Kno- dige/ heylen.	61/92/
verrenckte Glieder heylen.	92/223
vnerwundter Gläder schmerckē milttern.	129
Glieder zittern wehren.	180/183
Grimmen milttern.	64/92/182/219/244
Grind heylen.	54/91/133/144/224
Viehes Grind vnd Schätigkeit heylen.	145
H.	
Haar aufffallen wehren.	144
Haar machen wachsen.	182/197
Halsgeschwår zeitigen.	72/133/161
Halsknollen zertheilen.	91
Hals so verwundet ist / was man darzu brau- chen soll.	65
Harn treiben.	71/109/117/223/234/242
Harnwinde stillen.	242
Hauptflüß. Such Flüss.	
blutig Hauptfell auff der Hirnschalen stillen.	189.
Haupt schmercken stillen.	104/132/169/230
E iij	Haut

## Register.

Daur lind vnd schön machen.	98
Hertz stärken.	226
Hertz zaben vertreiben.	238
Hirn stärken.	239
Hirns verstopffung eröffnen.	227
Hitz leschen in brennenden Febern.	82/208
der Hochbelg geschwulst zertheilen.	242
Hundsbiß hehlen.	72/133/208
Husten mildern.	68/71/78/223
dürren Husten wenden.	49
feuchten Husten vertreiben.	169
Lungen Husten stillen.	63
alten Husten verreiben.	83/131
Hüfte schmercken stillen.	223
Hurnaussen stich hehlen.	91
<b>J.</b>	
Innerliche verfehrung hehlen.	93
Junger Kinder Arzney.	94/64
<b>K.</b>	
Käl reinigen.	78
raube Kälte glatt machen.	150/154
Reichen stillen.	168
schwerlich Reichen vertreiben.	180
Kinder Arzney.	94/64
Kinder zu empfaben.	68
Kluren vertreiben.	131/182
Knollen im Hals lindern vnd hehlen.	59
Knollen am Leib erweichen.	82/104/156
Knollen im Leib zertheilen.	128
Knollen hinter den Ohren vertreiben.	132
<b>Kochen</b>	



# Register.

Roszen stillen.	109/244
Krampff vertreiben.	183
Kröpff zertheilen.	220
E.	
Lahmer Glieder Arhney.	223
Lahmer Menschen Arhney.	103
Leuß tödten.	73
Lebersüchtiger Menschen nuß.	180/219
verstopfte Leber eröffnen.	214
schmerhen der Leber mildern.	241
vngesunde Luft bessern.	11/227
Lungen Husten vnd Geschwär heysen.	63
Lung reinigen.	150
Lungenrölein reinigen.	78
Luft zur Speiß erwecken.	90/129
M.	
Mähler/ so von schlagen kommen/ heysen vnd vertreiben.	60/132
Mandel im Hals heysen.	59
Magen stärken.	75/143/
150/169/226/229/234/238.	
Magen auffstossen wehren.	104/105/
131/238/244.	
Magen Hiß stillen vnd leschen.	129/130
Magenflüssen wehren.	59
ein gut Magen Pulver.	235
Masen im Angesicht vertreiben.	189/235
schwacher abnemender Menschen Arhney.	
167/196/209.	
alter bresthafftiger Menschen Trancf.	72
Z v /	Milch

## Register.

Milch so im Hasen gerunnen/zertheilen.	671.
130.	
das Milch im Leib nicht gerinne.	57.
das Milch bey Säugmüttern nit gerinne.	128
Milch der Säugmutter mehren.	179.
Milchfüchtiger Aug.	38
Milch/ so auffgeblähet / niderlegen.	229.
Müdigkeit vertreiben.	92/141
Mundgeschwår hehlen.	64/91
Muttergeschwår hehlen.	64
verschleimete vnd unreine Mutter reinigen vnd hehlen.	51
Mutter so verwunde vnd geschwollen/hehlen.	
55/244.	
vorgehende Mutter hinder sich treiben.	133
Mutter schmerzen stillen.	144/238/242.

### N.

Nase bluten stillen.	37
Natur der Geburt stärken.	109/
215/226/238/239.	
Nesselbrand stillen.	141
Nieren Arhney.	76/154/223/238
Niessen vertreiben.	132
Niß auff dem Heupt tödten.	73

Omeissen vertreiben.	145
Ohrmacht vnd schwachheit benemen.	67/132
Ohren sausen vñ schmerzen stillen.	73/91/132
Pestis	



## Register.

P.

Pestilenz Arzney.	117/224/244
Pfeil aufziehen.	82/197/210
Pflaster für allerhand Hiß / Knollen / Carburn- ekel / Korkauffen / re.	81
Podagram Arzneyen.	61/92/198

R.

Rand heylen.	133
Rote Ruhr stillen.	61/81/135/188/196/239
Korkauffen wehren.	82/91/118
Risamen vnter den Augen vertreiben/	73
Ruck schmerzen mildern.	92

S.

Schäden so hitzig / giftig / beissig seynd / an der scham / hindern vnd Augen mildern.	156
fließenden vnd umbfressenden Schäden wehren.	91/133
Schlaffen machen.	54
Schlaffsucht vertreiben.	183
Schlangen Biß oder Stich heylen.	65/
72/116/133/153/169/182/209/218/242.	
daß Schlangen jemand's flichen.	198
Schnuppen zertheilen.	227
Schrunden säubern vnd heylen.	73/156
Schrunden an Füßen heylen.	184
Schrunden an allen enden heylen.	55/
196/198/210.	
Schuppen auff dem Haupte vertreiben.	133/
144/224.	
Schweißlöchlin stopffen.	155
	Noch

## Register.

Roht Schweiß stillen.	144
Schwamm gessen. Such Giffe.	
Schwindsuche. Such Menschen so abnemen.	
Scorpionstich heylen.	91/133/209
Seitengeschwür heylen.	63
Seiten schmerzen mildern.	242
Sennadern / so von Podagra oder Paralis lahm worden/helffen.	182
Sennadern/ so knoricht seynd/ lind vnnnd weich machen.	37
verwunden Sennadern helffen.	64
für Silberglet getruncken.	90
überflüssige Speiß verzehren.	215.
Spinnensich heylen.	133/209
Spreckel vnter den Augen verereiben.	73/
189/235.	
Spreissen aufziehen.	82/197/210
Spulwürm vertreiben.	143
Stein Arhney.	180
blasen Stein zermalmen.	188
Z.	
gifftiger Thierbiß heylen.	67/224/234/242
das todte Körper nicht verfaulen.	91
B.	
Innerliche Versehrung heylen.	67
Versehrte Därm heylen.	85/81
Unwillen wehren/	226
W.	
Wassersuche bezeugen.	38
Wassersuche mildern.	92/188/234
Weiber	



## Register.

Weiber Zeit bringen. Such Frauenzeit.	
Weins Oberfuß dämpffen.	122
Wespen Stich heilen.	91
Wild Feuer leschen.	133
Wind im Leib zertheilen.	214/230
Wunden heilen.	55/73/197
Wunden hefften.	61
Wunden säubern vnd trücken.	38/72
Würm in Ohren vertreiben.	132
Würm im Bauch vertreiben.	223

### B

Zän so wackeln vnd leiß stehen/ bevestigen.	56/ 132/144.
Zanfleisch/so faul/säubern vnd reinigen.	56/91
geschwollen Zanfleisch nidertrucken.	144
dem Zäpfflin im Hals heissen / vnd auffheben.	91/133.
Zittermäher vnd Flechten Arhney.	54/ 83/156/219/235.
Zittern der Glieder wehren.	180/183.

Ende des Registers.





















